DENKMAELER

NIEDERDEUTSCHER SPRACHE

UND

LITERATUR

NACH

ALTEN DRUCKEN UND HANDSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN

VON

ALBERT HOEFER.

ERSTES BAENDCHEN.

GREIFSWALD.
C. A. KOCH'S VERLAG, TH. KUNIKE.
1850.

CLAWS BUR

EIN

NIEDERDEUTSCHES FASTNACHTSPIEL

HERAUSGEGEBEN

VON

ALBERT HOEFER.

GREIFSWALD.
C. A. KOCH'S VERLAG, TH. KUNIKE.
1850.

HERRN

PROF. F. W. SCHNEIDEWIN

IN GOETTINGEN

ZUR ERINNERUNG

AN

VIERZEHEN TAGE

EINMUETIGES ZUSAMMENLEBENS

IN PYRMONT.

VORWORT.

Indem ich den freunden alter deutscher sprache und literatur hiemit das erste bändchen einer sammlung niederdeutscher sprachdenkmäler übergebe, wird das unternehmen selbst wol nicht der rechtfertigung bedürfen. Ich wenigstens bin der meinung, dass die kenntnis des niederdeutschen, wie hoch oder wie gering man seinen wert als sprache nun anschlagen mag, für die geschichtliche erforschung der muttersprache wenn nicht unentbehrlich, doch von viel grösserem belang sei, als die bisherige nichtachtung desselben erwarten lässt.

Wenn es aber an der zeit ist, dieser nichtachtung — und ich wage sie eine unverdiente zu nennen —, endlich einmal entgegenzutreten und sich mit ernst und liebe

um eine gründliche kenntnis der genannten sprache zu bemühen, so ist dazu schwerlich etwas so notwendig und förderlich als die veröffentlichung möglichst vieler ihrer denkmäler, die in handschriften und alten drucken vergraben, wenig freilich durch reichtum oder tiefe des inhalts, wenig auch durch freie beweglichkeit und leichte anmut der sprache, desto mehr aber durch ihre ursprüngliche frische und lautere natürlichkeit anziehen.

Sind hiemit plan und zweck dieser sammlung schon hinlänglich angedeutet, so kann ich mich sogleich zu dem besonderen inhalte des ersten bändchens wenden, das mehr zufällig und versuchsweise als aus inneren rücksichten an die spitze des ganzen tritt; denn wo die quellen und hilfsmittel so spärlich fliessen wie hier und wo überdies jedes einzelne stück nach wert und alter und nach der art der hilfsmittel eine besondere behandlung erfordert, da kann es am wenigsten auf die äussere reihenfolge ankommen.

Näher bekannt ward mir Clâws Bûr zuerst durch die güte des herrn professor

Heyse in Berlin, der mir aus den schätzen seiner deutschen büchersammlung bereits vor einigen jahren einen alten druck mitteilte, welcher sich bei näherer ansicht als mit dem von Scheller sass. bücherkunde unter no. 640 erwähnten, in Wolfenbüttel aufbewahrten übereinstimmend erwies. Verfasser, druckort und zeit des erscheinens sind auf dem drucke nicht angegeben: über den ersten habe ich auch ebenso wenig eine mutmassung wie Scheller, über den zweiten wage ich mich noch nicht so bestimmt zu äussern als eben er, indem er nicht bloss aus dem druck, was ich nicht zu beurteilen weiss, sondern auch aus der sprache auf die „gegend von Magdeburg westlich“ als das vaterland des gedichts schliessen zu dürfen meint; in betracht des dritten punktes aber hat er sicherer recht, wenigstens bestätigen die s. g. Autogr. Lutheri III, 115, die ich in Wolfenbüttel selbst eingesehen, das jahr 1524 als das des erscheinens unsers niederd. drucks, und auf etwa dieselbe zeit weisen ausserdem teils die öftere erwähnung Luthers, teils der umstand dass ein hochdeutscher Claws Pawer von Gottsched,

ich weiss aber nicht aus welchen gründen, bereits in das jahr 1525 (zu Augsburg?) hinaufgerückt wird, s. nötiger vorrat zur gesch. der deutschen dramatischen dichtkunst I, 56 u. II, 244, wo noch eine andere ausgabe, Magdeburg 1606, angeführt ist, deren dann auch Koch im compendium I, 265 gedenkt. Beide scheinen unser niederdeutsches gedicht das in wahrheit sehr selten sein muss, gar nicht zu kennen, ebenso wenig ist aber herrn Heyse oder mir das hochdeutsche je zu gesichte gekommen. Wenn ich dieses billig bedauren muss, weil es dies und jenes unverständliche sicher erklärt hätte, so zweifle ich darum keinen augenblick dass der niederdeutsche text der ursprüngliche, der hochdeutsche aber der übersetzte oder bearbeitete war. Ebenso urteilte auch schon Scheller und ich glaube sein urteil müsse unterschreiben, wer irgend die weise und die reimart niederdeutscher übersetzungen kennend einen prüfenden blick auf unser werkchen werfen will, denn die sprache zeigt unverhältnismässige gewandtheit und die reime sind nach niederdeutscher art zumal dieser späteren zeit so genau, dass ich wenigstens keine bes-

seren kenne *) Das gedicht mit demselben Scheller endlich als ein fastnachtspiel zu bezeichnen, trug ich anfangs bedenken, indes weis ich den ausdruck auf seite 1, z. 2 „ein fastelabends kind geboren" doch nicht anders zu deuten und sehe überdies, dass es schon auf dem titel des zweitgenannten hochdeutschen drucks wirklich als ein solches bezeichnet ist. Auch in dieser beziehung, hoffe ich, wird man es als einen kleinen beitrag zur geschichte unsrer dramatischen dichtkunst der beachtung nicht ganz unwert finden.

Mir kam es endlich noch als eine stimme der zeit in betracht und so war mir beides form und inhalt aufforderung,

*) wie das reimverzeichnis zeigt, dessen nutzen man hoffentlich der mühe der anfertigung für entsprechend halten wird: langer vocal auf kurzen und kurzer auf langen reimt überall, es ist dabei aber nicht zu übersehen, dass viele vocale vielleicht schon gedehnt worden sind, die ich unbezeichnet gelassen; die reime 651 wesen: erweren, 807 nicht: gift, 198 scrift: nicht, 759 lueden: sniden, sind seltene ausnamen, so oft dergleichen auch in anderen niederdeutschen werken begegnet; ebenso einzelreime 837. 951. vgl. 457—59.

den versuch einer kritischen bearbeitung zu wagen. Und abgeschrieben war es bald genug; wie es aber in seiner rohen willkürlichen schreibweise mit vielen schwierigkeiten, manchen dunkelheiten und offenbaren verderbnissen vor mir dalag und jenes wie dieses aufschrie und die bessernde oder helfende hand heischte, da ward mir bei meinem kritischen bestreben wol um kopf und busen bang, und ich stehe nicht dafür, dass der versuch nicht unterblieben, wenigstens auf jahre hinausgeschoben wäre, hätte mich ein glücklicher zufall nicht im herbste dieses jahres in Wolfenbüttel einen zweiten druck desselben gedichts erlangen lassen, der mir nun stelle einer zweiten handschrift vertrat. Denn der titel Clawes Buwr, ein blick auf den druckfehler s. 2, z. 3 der hier berichtigt war, oder auf den schluss der fehlte, zeigte auf der stelle dass hier ein anderer*) druck vorlag;

---

*) Der andere von Scheller benutzte Wolfb. druck, der mit dem Heyseschen übereinstimmt, war nicht aufzufinden. Am 6. Oct. 49 schrieb mir hr. dr. Hoeck, dass dieses exemplar verschwunden sei,

dass es ein späterer ist als der Heysesche, ergab sich bei weiterem gebrauche, den mir die herzogliche bibliothek gütigst gestattet hat, ebenso unverkennbar, da bei manchen auslassungen ganzer zeilen und unzähligen abweichungen im kleinen einzelnes umschrieben und als undeutlich gradezu erklärt schien.

Aber die vergleichung dieses zweiten drucks bis in die kleinsten verschiedenheiten, indem sie schwieriges beseitigte, für zweifelhaftes einen anhalt darbot, über die ganze ursprüngliche art der sprache aber einen freieren blick gestattete, hat mir das verständnis wesentlich erleichtert und recht eigentlich den versuch gefördert, das gedicht rein und verständlich zugleich herauszugeben.

Wer die art und weise der späteren niederdeutschen sprache mit ihrer verderbnis

---

dafür habe er aber ein anderes gefunden „welches wahrscheinlich derselbe druck ist;" und allerdings nach den gütigst mitgeteilten anfangs- und schlussworten ist es wenn nicht das vermiste exemplar, doch derselbe druck wie der von Scheller benutzte und der Heysesche.

und mischung, sowie die fehlerhafte art und weise ihrer darstellung kennt, der wird ohne weiteres wissen, worin ein solcher versuch zu bestehen und was er anzustreben hatte. Mir standen ziel und aufgabe lebendig vor augen. Nicht darauf kam es an, solch buntes gemisch mit seiner unebnen und willkürlichen form wiederzugeben, sondern die beste und reinste sprachform der zeit zu finden und rein und richtig in der schrift darzustellen.

Fehlte es in dieser beziehung gänzlich an mustergiltigen vorbildern, so gewährte doch, wie schon angedeutet, die vergleichung der beiden drucke, die das richtige oft noch erkennen liessen, einigen anhalt; ausserdem dienten als führer die gleichzeitigen und älteren denkmäler, endlich die reime und das neuere plattdeutsche, welches sich hie und da ein reineres gepräge bewahrt hat.

Aeusserste gleichmässigkeit war freilich auch so nicht zu erreichen und manches was entlehnt schien, doppelformen namentlich in den reimen, rein mundartliches, sowie einiges fehler- oder zweifel-

hafte muste beibehalten und lieber in den anmerkungen beurteilt, erklärt oder berichtigt werden. Denn auf der anderen seite war die gefahr, in den änderungen eigenmächtig zu erscheinen oder doch zu weit zu gehen. Es wäre ohnehin wol möglich, dass das gedicht hier reiner erschiene, als es sein verfasser selbst niedergeschrieben, allein wenn verfasser oder schreiber und setzer nicht genug sprachbildung oder aufmerksamkeit besassen um die form rein zu schaffen oder zu bewahren, so glaube ich doch, dass das nicht mehr der ganzen zeit zur last fallen darf, als etwa unsrer, wenn heutzutage ein fähiger aber sprachlich ungebildeter kopf seine muttersprache in der form mishandelte. Hinter den fehlern und misbräuchen stecken aber die unvergänglichen gesetze, die dem späteren bearbeiter das recht geben, was der öffentlichkeit anheimgefallen, zu reinigen und zu verbessern. Mehr oder minder ist das pflicht und unerlässliche forderung bei herausgabe jedes textes.

Indem ich mich der mühe überhoben glaube, die aus der arbeit selbst ersichtlichen grundsätze die mich bei der schrei-

bung dieses niederdeutschen textes leiteten, weiter zu entwickeln, will ich nur bemerken, dass ich bei der genauesten bestimmung jedes lautes mein hauptaugenmerk auf die längenbezeichnung der vocale richtete. Dabei hielt ich mich aber teils an die heutigen mundarten, teils an die ältere geschichte der sprache und bezeichnete, beider übereinstimmung gemäss, nur das als lang, was in einer gewissen früheren zeit entschieden lang war; was zweifelhaft blieb, ward meist unbezeichnet gelassen und somit als kurz hingestellt, denn die gefahr ist geringer, das was schon lang geworden noch als kurz erscheinen zu lassen, als umgekehrt die später entwickelte länge vielleicht einer form beizumessen, in der sie eben noch nicht entwickelt war. Wäre ich nur nach massgabe unserer jetzigen sprache verfahren, so hätte ich freilich die längenbezeichnung fast verdoppeln müssen; indessen wer stand mir dafür ein, dass hier, an der scheide der ältern und neueren zeit bereits dasselbe verhältnis eingetreten war? die reime wenigstens, wie genau sie sonst auch sind, entschieden grade in bezug auf kürze und länge der vocale nichts.

Die anmerkungen, im fluge geschrieben und durch die fülle des andrängenden stoffs, von dem doch nur ein teil aufgenommen werden konnte, etwas schwerfällig, hoffentlich nicht allzu undeutlich geworden, sind teils zur erklärung, so weit mir solche nötig schien oder selbst möglich war, teils zu eigner rechtfertigung bestimmt, daher die reichlichen anführungen innerhalb eines absichtlich ausgewählten kreisses alter ndd. denkmäler. Ist darin einem zu viel, dem andern zu wenig gethan, so wuste ich das leider nicht zu wermeiden.

Herr prof. Heyse hat die güte gehabt, meinen abdruck nochmals genau mit seinem texte zu vergleichen und dabei alle abweichungen zu verzeichnen, die ich als zu unwichtig übergegangen oder, wo sie umlaut und schreibung betrafen, nur einmal oder doch nicht jedesmal angemerkt hatte. Natürlich waren dabei auch kleine versehen vorgekommen. Das wichtigere ist bereits in den anmerkungen berücksichtigt, das andere hat kaum einen wert und ich denke es macht auch nichts aus, wenn ich selbst in den anführungen der unteren noten in folge kleiner berichtigungen und

ebenungen die ich mir gleich bei der abschrift erlaubte, ein paar male den umlaut, oder einen grossen buchstaben, oder f statt ff, t statt th, i statt y, k statt ck und dgl. gesetzt oder verwischt habe, wo auf die besondere schreibung meist nichts ankam. Grösserer genauigkeit wegen bemerke ich aber zu den noten, dass A vielmehr hatte: 378 süs. 387 möste. 508 wol. 541 sülfften. 590 konnen. 682 entweet. 768 Syn. 778 roe-, nicht Rö-. 831 handt. 881 sülvest. Bezüglich des textes trage ich hier aus A noch folgende abweichungen nach: 104 vele. 108 hur- 138 iüngern. 195 denn. 212 scrifften. 245 frouwen. 246 huren. 249 hye. 346 kompaen. 356 syne. 358 Concilien 361 Herr. 368-9 sünde: gevonden. 389 myde se. 399 deit, noch öfter, auch geit. 456 rouwen. 469 offte, em. 502 schehe, unse. 543 archgesten. 554 und 450 blott. 573 lichte. 585 schollen, wie auch 673; aber 581 und 677 schölen. 590 in de. 594 dem. 683 efft u. eff. 727 alle. 785 kompt. 864 arbeit. 890 yegen. 940 steinde. Demnächst setze ich die in A noch am rande angezogenen bibelstellen her, nämlich zu v. 52 Matth. X. Mar. VI; hinter 195 Proverb. VII. Psalm

CXXXIII; hinter 196 Sap. V. 210 Deut. VI. 222 Marci X. 286 Mat. XVIII. 297 Matth. XI. 299 Johan. VI. 323 Luc. VII. 736 Matth. VI. 741 Psalm XXXVI und Luc. LIV, auf deren genaue verzeichnung ich früher keinen wert gelegt hatte. Schliesslich will ich auch das noch mit herrn Heyse berichtigen, dass die anmerkung zu s. 2, z. 4 A nicht trifft, welcher im gegenteil die meisten substantive klein schreibt, jedesfalls aber ohne strenge und genauigkeit verfährt.

Endlich möge es erlaubt sein, hier die druckfehler die trotz unsäglicher auf die correctur verwandter mühe im texte stehen geblieben sind zusammenzustellen, obgleich auch sie meist schon in den anmerkungen berichtigt sind: lies v. 5 wâgen. 15 dat lutke. 144 efte. 153 faren. 191 geêret. 197 rueken. 199 êrden. 246 bôven, wie 424. 426. 582. 595. 312 tô u. wô. 314 wô. 441 wêre. 447 schal. 564 profît. 567 ere. 792 tô. 857 der vele. 901 olden.

Und somit will ich meinen Clâws Bûr der nachsichtigen beurteilung seiner leser übergeben und für die kleineren versehen um entschuldigung, für die grösseren aber

um belehrung bitten. Was ihm noch fehlt und mangelt und was bei der erklärung nur versuchsweise gewagt ist, entgeht mir selbst am wenigsten; aber ich habe auch nicht darnach gestrebt, zweifel und unwissenheit anderen zu verhüllen und es soll mich nicht reuen, wenn dies büchlein den beweis gibt, dass meine, ich darf auch wol sagen unsere kenntnis des niederdeutschen zur zeit noch eine mangelhafte sei. An fleiss und ernstem willen hat es nicht gefehlt.

Greifswald, weihnachten 1849.

A. HOEFER.

CLAWS BUR bin ik genant,
Ên fastelavendes kint gebaren:
Mîn vader heft mi ûtgesant,
De wârhêt tô vorklâren.

Argumentum libelli:

Longeuo vinctum rapit hic de carcere verum
Rusticus quesitus vincula dira terens.

Des speles personen:	Clâws bûr, de fiscâl, de huerpâpe, de doctor.

De vorrede

Clâws bûrs.

Ik heve mit mînem kerkhêren an,
De fiscâl kumpt mi tô handen;
Latest wolde ên doctor mîner hâr hân,
Des gink he af mit schanden.

Beginner des speles

Clâws bûr.

GOt grôte juw frunde olt unde junk!
Vorwâr hîr krêge men wol ênen gôden drunk,
Wolde ji hîr umme ênen bûren lîden
Unde dessen grâwen rok nicht mîden:
Ik wolde ênen schepel garsten mit juw wagen,
Worde it ôk mînem wîve mishagen,

Anmerkungen zur veranschaulichung der beiden drucke (Heyse = A, Wolfenb. = B).

Zu s. 1: Claws *schreibt* A, B *zuweilen so, meist* Clawes, *welches* Clâws (*jetzt* Clâs), *nicht* Claus *gesprochen zu sein scheint, daher ich* Clâws *beibehalte.* ên *setze ich stets für* ein, *sogar* wârhêt *für* wahrheit. *für* fast. *beide* vast. *Zu s.* 2, *z.* 3: A quesius. *z.* 4: B de namen der personen desses bökelins *und* hurp. *immer. die substantiva, aber nicht bloss diese, schreiben beide meist gross. z.* 14 *fehlt in* B. *Zu s.* 3, *v.* 1: *beide drucke* gröte *und* fründe *und so meist mit umlaut.* 2 A me; *beide meist* guden *und stets* gy, gi. 4 unde *gew. in* A. B *stets* und. 6 wörde.

Sunder ik kan trûwen nicht havêren:
Upt dorpesch wil ik wol mit juw teren,
Nâ der trummeten kan ik nicht springen,
Ik wil wol in de sakpîpen singen.
Frûwe wolde ji juw mîner nicht schemen,
Vor danssen wolde ik ênen gôden drunk nemen
Unde wesen êne korte wîle mit juw frô.
Drinket mi man mit korte tô
Dat grôte glas half, das lutke hêl:
Ik môt hebben mînen dêl
Unde drinken mi mit juw wînes sat:
Got geve wô dat ik kame ût desser stat.

De huerpâpe.

Hêren, Got geve juw alle gôden dach.
Sueh, Clâws, bistu hîr ôk int lach!
Tô hûs heft dîn gesinde kûme middelbêr
Unde du drinkest hîr wîn unde malmesér
Mit junkern prelâten unde hêren!

7 hofferen B. 8 up B. 11 frouwe A. junckfrouw *u.* juw *nur in* B. 12 dansen A. dantzen B. 14 men B. 17 mi *fehlt* A. 18 uth der B. 19 Gy Her. B. 21 húsgesinde A. 22 malmás. B.

Du scholdest di mit dînes gelîken beweren,
Dit wil di dìn hûs nicht upholden.

De bûr.

Trûwen, her kerkhêr, dat moste de duevel wolden
Ik lâte juw jô mit freden wesen,
Wat hebbe ji mi tô reventer tô lesen!
Wat erret it juw, efte ik ênen gulden vordô!
Des stâ ik vele mit êner kô.
Sorget vor juw, ik bin juw nicht schuldich bleven.
Gunnet mi ên wênich mit frouden leven:
It wêre ên slim dorp vorwâr,
Dâr men nicht hêlde êns kerkmisse tôm jâr.

De huerpâpe.

Vorwâr, Clâws, umb' den drunk bistu ên rîve gast,
Men schaltu offern, so sitten di de strippen fast:
Hôre ik di de bicht, ik môt twê stunde besitten,
Dâr vor gevestu kûme ênen witten.

24 dinem A. 28 denn tho B. 29 it *fehlt* A. vorde B. 32 günnet, weinich *beide*, in frowden to leuen B. 33 schlim B. 34 höldt B. kerm. A. 36 schalen B. 37 hör ick *und ähnlich kürzt* B *meist ab;* di *und* be *fehlen* A.

Latest gaf ik di Gades lîcham unde olinge,
Dâr vor hôrden mi vêr schillinge,
Ik krêch men twê, is di dat vorgeten?
Doch hebbe ik des tô min nicht gegeten,
Sunder ik lave di dat vorwâr,
Betalestu mi hîr nâ nicht gar,
Ik geve di der sacramenten êne nicht,
Scholdestu ôk sterven sunder bicht.

De bûr.

Hôret nu, frundes, wat desse pâpe secht!
Is he nicht des duevels knecht?
Heft uns Christus alsô gelêrt?
Nu sên wi wol, dat de werlt vorkêrt.
Wi finden Matthei am teinden sô bescreven:
Vorgeves hebb't ji entfangen, vorgeves scholt ji geven,
Ji scholt noch taschen noch gelt begeren,
Mîn vader schal juw kummers weren:
Dit is jummer de lêre Christi unses hêren.

39 ölginge B. 40 hörde B. 42 vorgeten B. 44 st du B. 50 see A. is v. B. 51 in Mattheo. am teinden *fehlt* A. also geschr. B. 52 umbsüss hebb gy idt *u.* gy idt ock B. 54 wil *u.* erweren B.

De huerpâpe.

Jâ Clâws, de wolde ik di wol lêren,
Men scholde ik mi dâr nâ richten,
So worde mi balde ên ander ûtlichten:
Dertich gulden môt ik tô huere geven,
Dâr tô môt ik sülf vêrteinde leven;
Mîn maget wil jârlîkes hebben ên engels klêt,
It sî mi lêf efte lêt,
Twelf kindern geve ik klêder unde schô:
Rekent, wat hôren dâr vele bicht penninge tô!
Vorwâr, wil mîn pastor unde averhêr
Nicht gunnen, dat ik neme mêr
Vor bicht hôren unde ander sacrament,
So is mîn pastorîe visepetent
Unde mach pîpen snîden gân
Unde lâte de kerke mit der capellen stân.

De bûr.

Vorwâr, her kerkhêre, ji segget wâr:

59 dörtich *u.* thor hure B. 61 hebb. järl. ein Lundisch B. 62 edder B. 63 twölff B. kinder A. 64 pennige A. 66 günnen B. gönne A. 67 hörent B. 68 men Visip. B. 69 moth B. 70 laten u. kerken B. 71 her k. herr *u.* seggen B.

Juwe averhêre scheret de wulle unde ji dat hâr,
He heft de wele unde ji dat arbêt,
He rîdet tô perde unde is gemêt,
Ji gân tô fôte unde lîden nôt,
Orsake juwe pensie is tô grôt.
Wolde he juw wes entsinken,
So mochte ji ôk sumtîden wîn drinken.
Konde ji sôdânes erlangen,
Dâr wêre wol êne gave an tô hangen:
Alheit sîne maget heft gunst unde gehôr,
Gevet er ên klêt, juwe wille gêt vor.

De huerpâpe.

Jâ Clâws, dat wêre wol ên gôt rât,
Averst hîr under schûlet ên ander quât.
Mi is tô rûnet unde is wâr,
Frûw Alheit heft vor sik mîne pensie gar,
Dâr van se holt ere gewât.
Suehstu nicht wô se hêr gât

74 ridt B. 78 bywilen B. 79 sodans B. 80 ein gaue B. 81 Allheit A. 84 noch ein B. 85 thogeru. B. 87 dat vnse B.

Spît junkern unde borger frouwen?
Pâpen hôren sint vor allen tô schouwen,
Sammit scharlaken unde golt
Guldet noch so vel it wêr en nicht tô stolt:
Wi armen pâpen môten dat betalen,
Se mosten anders wol mâte prâlen.

De bûr.

Jâ leider, dit sên wi apenbâr,
Dat ik segge, is lûter unde wâr.
It sint almissen des de pâpen leven
Unde dat se eren schoken geven,
Got wil dâr êschen rede van
Wen wi vor ênem richter stân.
Wente wes se overen baven kost unde schô,
Dat hôret Gades armen tô;
Den geven se kûme teller brôt,
Vel lêver beleggen se rente grôt,
Dâr mede setten se ere kinder fort.

89 börgers B. 90 alle A. 91 gülde it B. vele ene nicht A. 94 w. wat m. B. 95 see. 96 lutter B. 98 schöken B. 100 einen A. 101 hebben B. 103 dat t. B.

Se bekennen nicht wat Gade tô behôrt,
De sînen bekennen se nergen van,
Se hangen alle ere gôt eren hôrkindern an,
Up dat se mogen werden grôt
Achten se wênich der armen nôt.
Sêgen se di ôk sülvest in kummer leven,
Lîke wol mostestu ene ere pensie geven.

De huerpâpe.

Du hefst rêde gesecht unde is wâr,
Se scheren de wulle unde wi de hâr.
Bi dûsent unde hundert se ere rente heven,
Wî armen pâpen môten kummers leven.
Se nemen dat genêt, wi dôn den arbêt,
Wi môten sîn dach unde nacht berêt,
Wi môten singen unde lesen,
In Gades dênst konnen se nicht wesen,
Den dach mit den gulden klingen,
Des avendes bidden se tô singen unde tô springen

106 erkenn. B. to *fehlt* B. 107 de eren B. 108 hengen *u.* er B. 112 alllikewol mostu en ere spise B. 113 it rede B. 114 dat h. B. 117 den g. *u.* dat arb. B. 120 denste. 122 *das zweite* to *fehlt* B.

Frouwen unde junkfrouwen,
Selden mach men se schouwen
In kerken efte in kôren,
It sî se hebben presentie tô bôren.
Dêde ene noch dat hôvet van drinken wê
So kamen se alle tô kôre.

De bûr.

It is alsô, men is it ôk wol gedân?
Wi finden nicht bescreven
Dat wi sôdâner wîse scholden leven:
Christus heft uns alsô nicht vorgegân,
In armôt heft he anders gedân:
Begerden de armen hulpe unde trôst,
He heft se mit sîner hant vorlôst.
Nî quam tô em sô unrênen man,
De ôdmôdige Christus nam en sülvest an.
He heft dat werk sînen jungeren nicht befalen
So nu unse prelâten altômâlen.

125 karken A. 127 en *u.* noch so wê B. 129 isset B. 130 vindent *u.* geschr. B. 131 na sod. B. 135 erlöst: trost B. 136 nicht *u.* unrein ein m. B; A unreinen. 138 nicht *fehlt in* B.

De pâwest holt sîne cardinâle
Bischoppe unde prelâten officiâle,
De kerkhêren koster und capellân,
De môten vor se tôr kerken gân
Scholde de prôvest efter deken hôren bicht.
Vam pâweste unde bischoppe segge ik nicht,
Se worden stoppen munt unde nesen
Nummer mênden se des tô genesen.
Dâr umme holden se juw armen capellân,
Ji môten in keller unde in boden gân,
In nôden in wêdagen in stanke grôt
Vorkôpe ji Christum dat engelsche brôt
Sös pennink dem koster, ên schillink dem capellân,
Heft de kranke des nicht, so môt he en varen lân
Dat sacramente Christi unses hêren,
Wente ji armen capellân konnet nicht entberen.

142 klöster *u.* kappelan B. 144 pawest efft de B. 145 Bisschöppen B. 148 darumb A. 150 weden A. 151 Christus Liiff, dat hemmelsche Brodt B. 152 Söss B, VI A. B dē. A den cp. 155 Cappellâns B. kuenet A. könnent B.

Dâr ji unde de armen billik scholden af leven
Dat sên wi unse prelâten eren schoken geven.
Vor xxx penninge gaf Christum Judas Ischariôth:
Nu gelt kûme II schillinge dat engelsche brôt:
Dat maket bôshêt unser gêstliken hêren.
Wol dat secht de wil de werlt vorkêren
Unde môt ên Luthers ketter hêten.
Hêre Got lât di des jâmers vordrêten!

De huerpâpe.

Tüs tüs, Clâws, lât stân desse wort!
Sueh, jint kumpt de fiscâl, heft he it gehôrt,
Ik befruchte mi vorwâr
He vorret it dem officiâl alle gar
Unde ik kame des mit di umme al mîn gôt;
Swîch unde hebbe der reden hôt,
Van Martino schal nêmant seggen is pâwestes bot.
Wultu dâr af seggen, so behôde di Got!

156 *so beide.* 157 see *beide.* B horen *für* sch. 158 Scharioth A. 159 hemmelsche B. 160 de b. B. 162 Lutherians B. 165 B dar *für* gynt A. 167 vorredt B. 169 habe A. rede in hot B. 170 Pawstes B. gebot A.

De bûr.

Ik achte den fiscâl nicht êne not.

De fiscâl.

Wat redestu, achtestu mi nicht êne not?
Ik lave di per Deum sanctum sunder spot,
Du schalt bôten unde gelden dattu hefst gesecht,
Bin ik anders des officiâles knecht:
Ik citêre up ênen midweken tô rechte di.

De bûr.

Jâ, lêve hêre, dâr schîte êne kô bî:
Ik achte al juw citêrent unde bannent nicht ênen strunt,
Wente in alle dessem handel is Got mîn frunt.
Lât hôren, wôr in hebbe ik ovel gesecht?
Is it nicht lûtbâr unde lecht,
Dat uns de pâpen hebben upgelecht
Tegen Christum unde sîne lêre?

172-3 ein nutte *u.* nuth A. 173 sechstu B. 174 sanctum *fehlt* A. 175 schalst A. dat du B. 177 midde B. 179 citeren A, ein B. 182 it is A. licht B. 184 jegen B.

Er handel is der wârhêt fere
In velen artikelen lange gewesen.
Se hebben de evangelien nicht recht gelesen
Efte se hebben se nicht willen vorstân,
Up dat er krassent mochte fort gân.
Wille wi dûse de wârhêt sên?
Vele hebben gêret stocke unde stên
Jegen Gades gebot apenbâr,
So wi hebben Exodi am twintigesten klâr:
Nênerlei bildnisse schole wi êren
Unde fruchten nêmande den Got den hêren.
Bilde hebben nesen munde unde ôren,
Se en sên rûken smecken noch hôren.
Vele der pâpen vorstân desse scrift,
Sunder êrten se den duevel nicht
So mosten se des offers entberen
Dat dem duevel kumpt tô êren.

188 edder *u.* nicht recht B. 189 kratzent *u.* möge B. 190 desse w. B. 191 geren *u.* stukken A. (*auch* seen: stein, B steen). 193 am tw. *fehlt* A. 194 beltnisse A. *u* gi B. 195 nummende A. B als Godt. 196 bilden A. 198 desser p. vorstünden se B. 199 besunder B. 201 thon B.

Hîr umme sên wi vorbilde mannigerhande,
Gade tô hône, den hilgen tô schande,
Bernende lampen unde dûsent licht.
Gades armen hebben nicht
Noch was noch tallich tô sîner êren.
Men êret den knecht vor den hêren
De allêne tô êrende is
So ferne de hilgen scrifte sint wis.
Alsô wi lesen am föften Deuteronomii,
Sô Christus betueget am vêrden Matthei.
Desse scrift wille wi nicht vorstân,
Up dat wi mogen dat offer entfân
Dat dem duevel kumpt tô êren:
Hîr umme môt Got sîner êren entberen.

De fiscâl.

Wô, schal men de hilgen êren nicht?

202 hirinne seen B. see *u.* vör belde A. B. *immer* mannig., A mennig. 204 barn. A. 205 de arm. G. B. 206 sinen B. 209 scrift A. gewiss B. B *hat meist* hilligen. 210 alse B. am föften *fehlt in* A. 212 düsse A. 215 enb. A.

De bûr.

Nên, desses gift uns David anders bericht
In dem CL psalm apenbâr:
Lavet Got in den hilgen, secht he dâr.
It is alle gôt dat de hilgen haven,
Dâr van schal men den hêren laven
De dâr is allêne gôt,
So Christus sîn sone sülvest kunt dôt
Matthei am negenteinden, dâr he en tô secht
De eme der gôthêt lof tô lecht:
Wat nomestu mi gôt unde lavest sêre,
Wente nêmant is gôt sunder Got de hêre!
Den schaltu fruchten unde allêne êren,
So wi am sösten Deuteronomii lêren,
Ok ût Mattheo, so vorhen gescreven,
Wente he allêne kan sunthêt geven.
Is dat anders wol Gade êrt,
De is Deuteronomii am XXII des dôdes wert,

218 einem Ps. (CL) A. 219-20 hilligen B. 220 haben B. 223 kunt *fehlt* B. 225 güdicheit B. 227 denn Godt B. 228 früchten B. fröchten A. 230 se *für* so B. 232 Godt vnehret B.

So wi leider van velen sên
De dâr êren knaken unde bên;
Mit golde unde sülver se de beslân,
Der vele ere sêlen de duevels hân.
Men leider vele pâpen sên wênich an
Wat de hilgen scriften in sik hân.
Se achten mêr des pâwestes scrift
In welken he grôt aflâte gift
Tô eren kerken unde altâren,
Dâr mede se des offers waren,
Unde richten jârlikes kerkmisse an,
Tôlôp maken se van frûwen unde man:
Des nemen hôren unde boven framen
Dat se dâr tô samende kamen.
Averspel drunken drinken unde ander quât
Is hîr leider de mêste dât.
Dat aflât dat dâr summige halen
Môten se mit handen unde fingern betalen,
Wente wen se sint bêrs unde wînes sat,
So wreken se den olden·hat:

239 in sik *fehlt* A. 241 grote B. 248 -spill *u.* averqu. B. 250 etlike B. 253 den dat olde hatt B. reken *beide, vergl.* 255.

Se flôken se sweren se houwen unde steken,
Int gemêne plecht men dâr sô tô wreken,
Unde dit schal hêten bedefart
Dâr van dem hêren nên lof en wart,
Sunder dat de pâpen dat offer krîgen,
Dâr mede se ere boverîe drîven!
Se holden ere schoken unde kinder grôt,
Den armen geven se nouwe water efte brôt.
Dat is leider nummer recht
Unde de hîr wat entegen secht,
Den vormaledîet des pâwestes hillichêt,
Dat he secht de wârhêt.
Men schande unde sunde let he wol gân.

De fiscâl.

Wat sechstu, wultu des ôk bestân?

De bûr.

Jâ lût unde lecht, war du wult.

255 dat so B. reken A. 259 mit B. 260 schöken B. *u.* schoe- A. 261 node w. und br. B. 263 entjegen B. 268 ja, keer und wende idt wo du B.

Segge up wôr an hebbe ik schult?
Hebben Got unde de rechte nicht tô gelâten
Dat de pâwest in eren saken
Hebben vor grôte sunde gescreven?
Sunder ofte wol konde gulden geven,
De frîet wol in dat ander let,
Wêre it al jegen Gades geset.
Hebbe ik hundert gulden gestalen,
Wil ik mit twintigen dem pâweste nâlen,
De LXXX mach ik holden sunder sunde
Gelîk ên arve van mînen frunde.
Hîr inne folgen eme sîne cardinâle
Bischoppe pâpen aver al tômâle:
Sunde unde schande de gelt konnen geven
Sint bi eme vor dogede gescreven.
Gades wort hebben se lange tît
Under geworpen umme êre profît.

269 seggé wor anne B. 270 hefft Godt und sin Wordt B. 271 pawest vorbüth in sinen s. Und idt vor gr. B. 273 averst efft gemandt B. Sonder *hier u.* 278 A. 274 mach fryen int B. 275 all were idt jegen B. 277 my met B. twintige A. 278 beholden ane s. B. 279 einem Erve B. *beide* minen. 285 umb A.

Wi finden Johannis am xx bescreven,
Dat Christus heft int samende gegeven
Allen apostelen unde nicht beholden
Sunde he allêne vorgeven wolde.
Ôk heft he Petro sunderge macht nicht befalen:
Maket sunt, sprak he, altômâlen.
Hadde he Petro sunderge macht vorgunt,
So hadde he allêne gewesen der jennen frunt
De bî Petro mochten kamen.
Sô hadde he velen sîne gnâde genamen
De doch wil hebben alle minschen sunt,
So gespraken heft sin gotlike munt:
Kamet alle tô mi, de ji vorladen gân,
Nêmant wil ik van mi slân.
Sus sên wi ût der scrift apenbâr,
Dat Christus sînen apostelen alle gar
De sunde tô vorlâten heft gegeven
Unde nêmande vor den andern gescreven.

286 add. Matth. XVIII A. 288-89 und beholden De sünde de he B. 290 sunder B. 292 hedde B. 293 so were he B. 295 hedde B. 297 hefft *fehlt* A (gesprak en?). 298 beladen B. 300 see wi ûter A.

Sô sik nu de pâwest settet vor an
Aver alle bischoppe unde hôvet man,
Dat eme allêne dat Got hebbe vorgant
Tô tô sênde der grôtesten sunde bant,
Wôr inne is hîr sîn grunt
Is uns fâken worden kunt.
Wen he sîne baden heft ûtgesant
Mit pâwestliker macht dorch alle lant,
Alle sunden to vorgeven, wo grôt bedreven,
Sô ferne wi in de kiste konden geven.
Och hêre Got, wo rechte fere
Is dit van dîner gotliken lêre.
Kan men den himmel mit gelde winnen,
Wes scholen denn de armen beginnen?
David heft uns anders bescreven, (Ps. L.)
Wâr umme uns Got wil unse sunde vorgeven,
Wêre noch so grôt unse missedât:
Èn rûwsam herte Got nummer vorsmât.
Wi finden van Marien Magdalenen bescreven

304 sik *fehlt* B. 306-7 *fehlen* B. 311 like A. 312 grot se B. 315 dine gödtlike A. 316 me A. 321 berüwet B. rowsam A. 322 wo vinde wy B.

Dat er sint vele sunden vorgeven,
Nicht umme erer duerbâren salven schat,
Sunder dat se heft vele lêf gehat.
Nên fastent bedent offerhande
Mogen entbinden unser sunden bande,
So ferne wi de ût lêve nicht dôn,
Geven uns nummer bî Gade lôn.
Hebbe wi ût lêve rûw unde smerte,
Got nummer vorsmât rûwsame herte.
David gift uns klâr bericht:
Got begert all unses offers nicht;
Sunder wultu Gade behechlik sîn,
So sî Gades lof dat offer dîn.
David heft gespraken lange tô voren:
De hêre wert de stemme mînes bedes hôren,
Wente ik hebbe lêf gehat.
De lêve kêret van uns Gades hat,
Sunder nêne offerhande
Mogen uplôsen unser sunden bande.

323 sünde. 325 vele *fehlt* B. 326-7 handt: bandt B. 330 rüw B. row A. 331 vorschmadet ein berüwet h. B. rows. A. 332 ein klar B. 334 *so beide.* 337 mins B. 341 sünde B.

Her fiscâl, ik bidde, beschêde mi,
Is dit nicht nâ der wârhêt bî?

De fiscâl.

Ik kan hîr nicht mit di disputêren;
Kum tô rechte, dâr wil wi di lêren,
Ik unde mîne compân,
Wô du schalt dem pâweste wedderstân.
Dat he sik etlike sunde heft reservêrt
Dâr mede hebben sik de hilgen concilia bewert;
He heft dat allêne nicht geslaten,
Dat kan noch Luther efte de sînen haten.
Se plengen unde sêgen it gerne gôt,
De pâwest beholt wol sînen hôt:
He heft so lange mit walt regêrt,
Vor Luther is he unvorfêrt
Unde vor allen sînen compân.

De bûr.

Wat Luther, lât uns de wârhêt stân!

342-3 *umstellt in* B. 345 kamet A. wille B. 346 min Kumpan B. 349 mit B. 351 die sine A. 353 sinen modt B. 354 gewaldt B. 357 by der w. B.

Du sechst de concilia hebben beslaten
Dat summige sunden de pâwest moge vorlâten:
Is dat wâr, so wêren de concilia mêr
Unde wîser wen Christus unser hêr,
Gelîk efte he hebbe vorgeten to etliken stunden
Dat de concilia nâtîdes beter hebben gefunden
Wen de fonteine aller wîshêt.

De fiscâl.

Wô? dunket di dat wesen dôrhêt
Dat sik de pâwest heft beholden,
Dat he allêne vorgeven wolde
De bôshêt summiger sunden?
Is dat nicht umme dat beste gefunden?
Wente mannich sik vor de sunde vorfêrt
De de pâwest sik reservêrt.
He denket bî sik: lât stân, lât stân,
Du môst anders tô Rôme gân.

359 etlike sünde B. 361 den Chr. unse HErr B. 363 de *fehlt* A. namals B. gevonden A. 365 idt dy B. 368 etliker sünde: gefunden B. 369 umb A. 370 mennich A. 373 möstest *u* Romen A.

De bûr.

Her fiscâl, kêret dat umme, so wert it ên gôt
schô,
Wente de pâwest beholt bringet fâken dâr tô
Mannigen minschen ût twîvel môt,
Dat he de sunde mêrmâls dôt
De he sus wol lête stân,
Scholde he dâr umme nicht tô Rôme gân;
Wente he alsô vorwîset blift unvorlôst,
Des fallet he fâken in ênen mistrôst:
He denket, wil mi dat nêmant vorgeven,
So wil ik nâ der olden regulen leven.
Sunder her fiscâl ik bidde di,
Lôse up desse klêne frâge mi:
Efte ik lête êne sunde stân
Umme fruchten dat ik tô Rôme moste gân,
Êge ik hîr vor lôn unde dank

374 umb B. 375 wente *ohne* de A. 376 in twivel nodt B. 377 de, de *u.* maln B. 378 süss *ohne* wol A. 379 *ohne* he A. 381 valt B. 384 regel B. 385 löss B. myn A. 386 frage stân B. 387 Umme fröchten dat ik möchte A. fru. ik na Rom moste B. 388 behört my hir B.

Dat ik se mîde umme fruchte unde dwank?
Vorwâr mînes êgens dunken êge ik nên lôn,
Wente gôt schal men ût Gades lêve dôn
Unde nicht umme fruchten efte nôt:
Dêt wol anders, sîne werke sint dôt.

De fiscâl.

Frunde, sêt doch an dessen man,
Wo he den dôven prediken kan!
Dat he wil strâfen de gêstlichêt
Dunket mi tô wesen dôrhêt.
Se hebben sô lange weldich gewesen,
Se werden ôk desser ketterîen wol nesen
De Luther mit den sînen lêrt.
De pâwest is noch unvorfêrt,
So ferne he wil mit den sînen contribuêren,
So kan he Luther de casus wol lêren:

390 *so* A. B m. egen dünckens na Egent my doch jo ghar neen lohn. 392 umb B. fröchten A. *wie gew.*, edder B. 393 deith *beide*. jemant and. B. 394 fründes B. 395 predigen B. 396 de A straffen *u.* Geistlicheit *beide*. 397 to *fehlt* B. 398 sint so B. 399 -rye wol genesen B. 401 noch ganz B.

Sînes gelik sint wol êr gewesen,
In deme fuere hebben se de leste lexen gelesen.

De bûr.

Jâ, du mênst dat sîn se schuldich gewesen,
Mêr dâr van finde wi anders bescreven.
Lât hôren, wat hadde Christus sülven bedreven,
Lêt he nicht in jâmer grôt
Am cruetse vor uns den bittern dôt?
Isset nicht velen propheten wedder gân,
Dat se nicht lêten de wârhêt stân
Dâr umme se lêden fâken nôt?
Summige worden geplaget wente an den dôt:
Petrus Paulus de apostel altômâlen
Mostent mit der hût betalen
Dat se lêrden de wârhêt
Unde strâfeden der minschen bôshêt.
Se wêren dâr vor alle unvorfêrt,
Wente Christus hadde ene alsô gelêrt

404 geliken B. 405 dem *u.* lection B. 407 geschr. B. 408 sulven A. 410 Crützc *beide.* 411 is nicht A. 414 Etlike *u.* beth in B. 415 Aposteln B. 418 straffeden *beide.* 420 en B.

Dat alsô scholde er ende wesen.
Her fiscâl hebbe ji dat nicht gelesen?
Doch ji achten nicht wat de evangelisten scrîven
Juw is genôch juwe boverîe tô drîven!
Ji sint procuratores efte officiâle,
Boven sint ji altômâle!
Ji arbêden Gades gesette tô stillen
Up dat ji mogen slippen unde fillen
Unde vorteren der armen swêt unde blôt:
Dar umme drîve ji den schêven klôt!

De fiscâl.

Wat, drîve wi den schêven klôt?
Ik râde di, hebbe der reden hôt,
Efte ik werde den klôt mit di drîven,
Scholde ik ôk up der banen blîven.

De bûr.

Trûwen, her fiscâl, dat lâtet stân,

422 ny B. 429 varteren A. 430 drijue wy B. 432 rede in hôt B. 433 Edder gy werde *für* wy *verdr.* B. 434 Bane B. 435 *hier hat* A trouwen.

Lâtet den torne nicht vor juw ère gân,
Lâtet uns mit scriften streven
Efte ik ôk gelt hebbe vor stâl gegeven.
Blîvet mi van der hant so fere
Alse ik mit dessen dollen kère.
Were ji noch ėns so ėr
Ik môt juw seggen der wârhêt mèr,
Mach it ôk mit reden bestân.
Kumpt tô juw ėn arm man an,
In simpelhêt klaget he sîne nôt,
Is alle schône sîn recht nicht grôt
Tegen Got unde recht harde ji ene an,
So ferne he wat geven kan.
Ji sėn in de rechte he underliggen môt,
Doch neme ji sîn sûr swêt unde blôt.
Wo framelike ji dôn dâr an
Lâte ik umme de korte stân,

436 juwe Ehr B. 438 Stäl B. 440 dessem B. 442 de warh. B. 444 an *fehlt* B. 445 sinen n. A. 446 all schön B. 447 Jegen *u.* en B. harde *beide.* 449 den r. A. 450 sure B. 451 frömliken B. 452 der körte B.

Ik segge, it sî juw lêt efte ef,
Wen ik it dêde, ik wêre ên dêf.

De fiscâl.

Ik rede it noch bî êren unde trûwen,
Scholde it mi ôk êwich rûwen;
Ik môt ênen fal mit di wâgen,
Scholde it mi ôk kosten mînen kragen.

De bûr.

Wultu dâr an, so môt ik it ôk wâgen,
Ik mênde it wêre di wesen spot.
Êne werhaftige hant schippet Got:
Ik bin sô mêr de êrste alse de leste,
Lât tasten welk unser is de beste.

De fiscâl,

Wâpen, tô jo dûte, helpet mi,
Ik bin ên klerk, stât mi bî!

453 leydt edder leeff B. 454 so were ik B. 456 ôk *fehlt* A. 457 vall *beide*. 460 mende, *sonst* mein. *u.* gewes. B. 461 wehrafft. *u.* schoep B. 463 Latet A. 464 tho jodute. 465 Klerick B.

Her kerkhêre, ik wil juw nummer citêren,
Willet van mi dessen bûren kêren.

De bûr.

Her kerkhêre, ik râde, stât uphôr
Efte ji scholt nâ eme hîr vor:
Mi bringet hîr tô nêne wele,
Men tret de poggen wol altô vele;
Ik môt eme ên luttik lêren
Wô he sik mit den bûren schal beweren.

De huerpâpe.

Och Clâws, lât af umme mîne bede,
Lât en upstân unde hebbet bêde frede,
Schamet iuw vor dessen hêren!
Ik wil mi mit desser sake beweren
Unde wil tuschen juw ênen frêde slân:
Och lêve Clâws, lât en doch upstân!

467 *hier und sonst oft* düssen *in* A. 469 Edder B. schoelt A. schölen B. by na hir B. 470 dringt B. 471 tridt B. den p. A. 472 ein weinich B. 476 dessen *auch in* A, *aber* 477 düsser A. 478 twisschen B. 479 *fehlt* B.

De bûr.

Hêre, dat wil ik dôn umme juwen willen,
So ferne he sik wil lâten stillen.

De fiscâl.

Jâ, ik werde dâr nû wol mede lîden,
Ik wil des denken tô anderen tîden.

De bûr.

Drouwestu noch, so môt ik di bet halen,
Sô machstu de schult tô samen betalen.

De huerpâpe.

Clâws, nên, sô nicht, schal ik wesen dîn frunt,
So môstu holden hant unde munt.

De bûr.

Hêre jâ, he drouwe mi nicht tô citêren,
Efte ik môt en trûwen noch anders vorfêren:
Ik kenne ene vor ênen schalk van arden,

480 Her A. juwent B. 482 nu dar B. 484 drouw. *so beide.* 485 to samende B. 488 citteren B. 489 Edder B. 490 en B.

He vorrêde wol mit Judas den hêren im garden.
Letest trat ik ên wênich aver spôn
Mit Grêteken mîner maget, des krêch ik lôn:
Ik moste dem officiâl tein gulden geven,
Dat spel hadde he mi ôk gedreven.
Is dat ên leie wat avertret,
Balde is he mit êner citation berêt:
Nû vor den prôvest, den vor den officiâl
Werde wi citêrt altômâl,
So fâken wi uns ên wênich vorgân.
It wêre wol jummer recht gedân,
Schêge it umme unser sêlen sâlichêt,
Averst hîr van is it wît unde brêt:
Dat uns de prelâten hôren bicht,
Schueht unsen sêlen tôm besten nicht.
Se lêten unse sêlen den duevel wol hân,
Wêre it nicht umme dat gelt gedân.

491 d. hêr. *fehlt* A. in den g. A. 492 *so* A. Latste B. 493 Gretken m. magdt B. 495 spill *u.* bedr. B. 496 Ifft dat *u.* auertydt B. 497 Bal A. *u.* Citatien bereydt B. 498 Pawest B. 502 Schege. 503 Ouerst A. isset B. 505 schüth. 506 dem Düvel B.

Hêre Got, scholden se al brôke geven
De dâr wol in averspel leven,
Se mosten sik sülvest vele richten
Den wi leien fâken bichten.
Christus Jesus heft uns gesecht,
So uns de hilge Mattheus am VI ûtlecht:
Wâr umme wultu dem brôder dîn
Ên stof nemen ût dem ôge sîn?
Warp êrsten ût dînen balken grôt
Unde dâr nâ help dînen brôder ût der nôt.

De huerpâpe.

Jâ Clâws, dattu sechst is wâr:
Wi hôren unde sên dit apenbâr
Dat mannich lachet ênes andern quât
Unde sueht nicht sülvest sîne missedât.
Ik segge nicht van prelâten unde hêren,
De wêten sik wol anders tô regêren.

508 Bröke *beide.* al woll A. 509 spele B. 510 rechten B. 513 hillige B. 514 den br. A. 515 den ogen A. 517 dinem B. 518 *beide* dat du. 520 mennich A.

De fiscâl.

Jâ hêre, ji sint ôk ên fram man,
Wô unschuldich bere ji alsô ên lam!
De juw binnen sêge vorwâr,
Ji scholden kûme wesen sô klâr
Alse ji beren van bûten.

De huerpâpe.

Trûwen, her fiscâl, wil ji mit mi tô slûten?
Nu ji nicht konnen winnen,
Wille ji nû mit mi beginnen?
Lâtet mi dat pek van der nesen,
Schal ik altît juw slimste wesen?
Ik moste latest ôk twintich gulden geven
Dat ik sede, im rechte wêre gescreven,
Dat nêmant mach beswêren der pâpen ban
De gerne betalen wolde unde nicht en kan.
So ferne he lavet mit êden unde borgen

524 främ *beide d. h.* fråm? 525 als B. 530 gi mit nicht A (*mit nichten?*). 532 pek A. den poeck B. 533 juwe schlimmeste B. 535 nemande A.

Dat he betalen wil schîr efte morgen,
So frô alse he it beteren kan,
So mach den sülven beswêren nên ban.
Wô wol it is bescreven recht,
Doch wert it mi tôm argesten ûtgelecht.

De bûr.

Her kerkhêre, hadde ji anders nicht gesecht
Unde mosten twintich gulden geven?
Segget doch, war finde ji bescreven
In der hilgen scrift, dat vorwîset sal sîn
Èn minsche van dem schepper sîn,
Umme dat he nicht betalen kan
Schult de den sterfliken lîcham kumpt an?
Sô men in velen steden sueht,
Dâr men singen unde lesen vorbüt,
Umme klêne schult wêgeren dôt

539 hüde effte B. *hier und sonst zuweilen* offte, offt *in* A, *vgl.* v. 273. 541 Do mach *u.* sülften A. 545 mostes *so* B. 546 wor *u.* geschr. B. 547 hilligen *beide.* 549 Darümme dat B. 550 De sch. de dem B. 551 idt in B. süth: vorbüth *beide.* 553 weigern B. A weg.; klene *beide.*

Den lîcham Christi unde sîn blôt
Dat he heft doch ingesat,
Dô he sîn leste aventmâl at,
Dat eten unde drinken scholde al man
So uns de evangelisten bescreven hân.

De huerpâpe.

Dit vorbüt nû leider der pâpen ban
Dat dâr mîden môt mannich man.
Singen unde lesen vorbüt men tô hôren,
Men dêt Gades dênst mit beslaten dôren
Umme klêne schult fâken lange tît,
Gades êre vorblift umme geldes profit!
Bêde unschuldige und schuldige môten bûten stân
Wô wol Got nêmande wil van sik slân,
So ferne de sêle êre missedât
Gade dem hêren betalet hât
De gar lichte tô betalende is

555 doch heft B. *beide fügen hinzu* Matth. xxvi. 556 *ebenso* B. 557 alle B. — *Die nöthige überschrift* De huerp. *fehlt nach v.* 558 *in beiden drucken.* 560 dar *fehlt* B. mennich *beide.* 561 *u.* 62 *fehlen in* B *ganz.* 565 nemant B. 568 gebötet B.

So ferne Davids scrifte sint wis,
Dâr he secht: Ik sede, ik wil bichten di,
Dô haddestu alrêde vorgeven mi.
O hêre, vorgifstu sô licht der sêlen schult,
Wat is den des minschen undult
De he tegen sînen nêgesten drecht
Umme schult des fâken gar wênich wecht?
Hîr umme slûtet men klûsen unde kerken,
Umme gelt let men van Gades werken!
Men Clâws dit tô seggen is mi vorbaden,
Se mochten mi sus tô richte laden.

De bûr.

Her kerkhêr, ji scholen tô freden wesen,
Wi willen al erer boverîe wol nesen.
Hebbe ji nicht ût David gehôrt:
Hêre, tô êwichêt blift dîn wort!

570 gewiss B. 571 Ik sede *fehlt* B. 572 Ps. XXX B. Ps. XXXI A. *vergl.* Ps. XXXII, 5. 573 lichtlik B. 574 den *fehlt* A. 575 jegen B. 577 schlüt B. me *u.* karken A. 579 dith seggent B. 580 He mochte my süss tho Rechte B. 582 genes. B. 584 Ps. CXVIII add. A.

Item: hemmel unde erde scholen vorgân,
Sunder mîn wort schal êwich stân!
Sô heft Christus sülvest gesecht,
So uns de hilge Marcus am XIII ûtlecht.
Lât se drouwen al wat se konen,
Got wanet in der oversten bonen;
Se mogen unsen lîcham haten,
De sêle môten se Gade lâten.
Se mênen jegen de wârhêt tô bûwen,
It wert ene mit den van Babilonien rûwen.
Alle ere boverîe is apenbâr,
Des werden hêren unde forsten war,
Se beginnen se tô pluchten mit êren,
Orsake dat se it bet konnen entberen
Wen arme luede de in kummer grôt
Vele tô hûs hebben kûme brôt.
Sunder it is allêne angehaven
Men schal ene de horne noch anders schaven.

586 sonder A. blifft ewich B. 590 können: bönnen A. bönen B. 591 unse A. häten B. 594 en B. 595 Alse ere B. 597 plücken B. pluchten A. 602 noch *fehlt* B.

De huerpâpe.

Trûwen, Clâws, dat lât stân,
Dat wolde mi sülvest mede angân.
Ik dor it seggen lût unde lecht:
Nummer is it vor Gade recht
Dat men umme schult schal holden ban
De de penninge nicht betalen kan.

De bûr.

Men trûwen, desses hebbe ik ên sekern bericht:
Efte we wol konde unde wolde nicht
Betalen, is jegen recht unde Got
Unde desse is tô forderen mit bannes bot;
Men he schal allêne vorwîset sîn
Unde nicht mit eme de nâbur sîn.
Ôk schal men Gades hûs nicht slûten,
Den bendigen schal men holden dâr bûten

603 latet A. 604 wi *für* mi A. 605 dör A. dörve B. licht B. 606 isset B. 607 me A. 608 mit penningen B. 609 Neen *für* men B. düsses *u.* seken A. 610 Efft yemandt B. 613 schal van allen B. 614 mit en *u.* Naber B. 616 *so* A. oveldeder B.

So lange dat he sîne missedât
Gade unde den lueden gebetert hât.

De huerpâpe.

Clâws, it is wâr al dattu hefst gesecht
Unde is im dêle ôk pâwestlik recht
Dat doch is unser prelâten swert,
Sunder se hebbent in velen enden vorkêrt.
Wi hebben ên capitel (Quod in te)
De poenitentia et remissione,
Dat alle de dâr rûwe hân,
Mogen Christi werde lîcham entfân,
Wente mit rûwen betalen wi Gades schult:
Sint lêt unse sunden, he gift gedult
Unde wil nummer gedenken unser missedât,
Wô grôt de wol bedreven hât.
Ik hebbe dâr rêde mede gewesen,
Se hebben mi dat schat register wol gelesen:

619 Truwen Cl. *u.* al wat du sechst B. 622 hebben juw vele enden A. 625 rüwe B. 626 werdige lijff B. 627 betale B. 628 sint uns *u.* sünde B. 629 unse A. 630 B *ebenso.*

Ik gaf allent dat ik konde upbringen.
Nâ dessen pîpen lustet mi nicht mêr tô springen,
It is ôk nummer wolgedân.

De bûr.

Wat redestu, is it nicht wol gedân?
Se sint dâr in tô prîsen
De sô dôn, wil ik mit reden bewîsen
So ferne se nemen van den de dâr hân
Unde lâten di unde dînen gelîken gân.
It is ên olt recht gescreven:
De nicht hebben de bedarven nicht tô geven.

De huerpâpe.

Clâws, hîr af tô seggen is mi fere;
Wultu hîr af seggen mêre,
Hîr kumpt ên doctor den de handel mede angêt,
Frâge den, de gift di wol wîder beschêt

633 all wat B. konge *so* A. 634 desser Pypen B. 636 Isset B. 637 darinne B. 640 dines B. 642 de *fehlt* B. 645 dem de B. angeit *beide*. 646 wider *fehlt* B.

Wat in deme rechte is bescreven,
Efte wi gêstliken luede scholen schot geven.

De doctor.

Wat secht desse kerl, wil he van uns hebben schat?
Trûwen, dat wêre wol van ênem bûren wat!
Du scholdest ôk wol en wîs pâpe wesen,
Kanstu di nicht ênes bûren erweren?
Pâwest keiser hebben uns gegeven ên swert
Der frîhêt, bistu sô vorfêrt
Unde lest di ênen bûren averwinnen?
Lât sên, wat wil he mit mi beginnen!

De huerpâpe.

Her doctor, ji finden wat ji sôken!
Al heft he nêne kunst ût den bôken,
He heft unser twê alsô gelêrt
Dat ik môt lâten steken mîn swert:

647 dem *u.* geschr. B. 649 Kerle u. schot A. 651-52 *so beide.* 654 De Fryheit B. 656 mit dy B. 648 he *fehlt* A.

Her doctor, ji hebben vele gelesen,
Sêt tô, wô ji sîner genesen!
He disputêrt mit handen unde mit munde,
Des quam mîn hêre de fiscâl tô funde.

De fiscâl.

Jâ, wêrestu ên gôt pâpe im grunde,
So wêre mi des gên nôt gewesen;
Sunder ji hebben bêde êne scrift gelesen,
Du kanst slîpen unde wenden!
Men quême he mi noch êns tô henden,
So ferne mi de doctor wolde bî stân,
Ji scholden bêde juw lôn entfân.

De doctor.

Nên, her fiscâl, dôren plegen mit fûsten dispu-
têren,
Doctoren scholen sik mit scriften beweren:
Ik hebbe se wol wîser under ôgen gesên,
Ik wil ôk vor dessem kerle nicht flên.

663 hande A. 664 Herr *meist so* B. 666 neen B. 670 besthan B. 671 juwe B. 674 hebbe wol Wysere vor B.

Lât hôren, du filt, war finstu bescreven
Dat wi gêstliken scholen schot geven?
Ôk cîse tollen unde borger vorplicht
Bedarven tô geven wi gêstliken nicht.
Påwest unde keiser hebben dat vorgant,
De stede to vortellen is unbewant
Ènen bûren van arden de nicht en wêt
Van decreto efte codice schêt efte drêt.
Hefstu hîr wes entjegen,
Bringet vor, ik wil di antwert plegen.
Hebbe ik anders jura gelesen,
Ik wil jô desses klaugen wol nesen.

De bûr.

Vorwâr, her doctor, is it al golt,
Dat umme juwe finger schînet sô stolt,
So sint ji in grôtem lave;
Men ik fruchte ji foren ôk missink tô have.

676 vilz *beide*. 678 Ok Tinse B. 682 *so beide*, *nur* entwet A. 683 vam Decrete edder conditie bescheth B. 684 etwes B. 685 bringe idt *u.* geven B. 687 *so* A. klagens w. genes. B. 688 isset alle B. 690 im groten B.

Ji vorfêren mi sô rechte sêre
Dat ik mi balde van juw kêre.
Ji seggen dat juw gêstliken sî gegant
Van pâweste unde keiser dorch alle lant
Frîhêt schates unde aller vorplicht
De uns bûren unde borgeren uplicht.
Dat wêre wol nâ êner wîse ên recht,
Averst lât sên wat is gêstlik ûtgelecht!
Ik fruchte, vele hebben ênen gêstliken namen
Des se sik vor Gade mogen schamen.
Lât hôren, wôdâne sint se gewesen
De Christus êrst heft ûtgelesen
Gêstliken, alse wi hebben am vêrden Matthei,
Petrus Andreas Johannes unde Jacob Zebedei!
Christus heft tô ene gesecht:
Folget mi, nicht alse dem hêren sîn knecht,
Sunder kamet nâ mi unde dôt alsô
Alse ik juw mêster juw dô;
Lâtet juw fischen umme gelt unde golt

692 -veret A. 696 alle A. 698 na juwer B. 699 overst A. wat is idt B. 702 wo danne B. 708 B. dorch *für* dôt. 709 als A. juwe m. B. 710 juwe visschent umb B.

Unde weset mînem hemmelschen vader holt;
Fischers der minschen schole ji sîn
De vorlaren heft de vader mîn!
Christus hadde nouwe utgesecht,
Hastich sint se geworden sîne knecht;
Se nêmen an ênen nîen orden,
Gêstlike fischers sint se geworden.
Den wech der wârhêt hebben se gelêrt
Unde sik genslik van der werlt gekêrt.

De doctor.

Wô? dô wi gêstliken ôk sô nicht?

De bûr.

Jâ trûwen, her doctor, ji hôren fâken bicht,
Ôk gêt juw wol af juw sermôn
Den ji tô dem volke dôn;
Men ji fischen nicht tô Gades êren:
Men môt juw de hant mit gelde smeren.
Plengen unde quât stoppen is al dat ji dôt,

712 A *hat hier einmal* visckers. 719 *beide* gentzlik. 722 gheit. 724 Wen gy visschen tho G. B. 726 stoppent B.

Umme gelt unde gôt is al juw môt,
Gade dô ji nichtes tô êren,
Den hoiken ji nâ dem winde kêren!

De doctor.

Wô jâ, wô mochte ik mi anders neren?

De bûr.

Anders neren? her doctor, schal ik juw dat lêren?
Sint ji ên doctor unde wêten dâr nicht van
Wat de evangelisten gescreven hân?
Heft Christus nicht sus gesecht
Alse uns de hilge Mattheus ûtlecht:
Sôket Gades rîke unde sôket sîne rechtichêt,
Alle nôttruft schal juw sîn berêt,
Denket nicht wat ji scholen eten morgen!
Trôstet juw up Got unde lâtet en sorgen,
He wert juw drank unde spîse geven!
Heft David nicht alsô gescreven?

728 nicht A. 729 Höyken B. 730-31 erneren B. 734 süss *beide*. 735 uplecht B. VI add. A. 736 und Gerecht. B. 737 nodtroft B.

De doctor.

Jâ, scholde ik nâ regulen leven
So scholde mîn môs wol dunne wesen;
Umme mînen stât mot ik ander scrift lesen:
Ik scholde lange prediken unde gêstlik leven,
Èr mi ên sammit scholde werden gegeven.

De bûr.

Hôret nû, frunde, is it nicht alsô ik hebbe gesecht,
Dat vele gêstlike sîn der werlde knecht,
Wô wol se hebben ênen gêstliken namen?
Gêstliker werken se sik schamen:
Se gân se stân se denken umme gôt,
Umme krassen unde krîgen is al êr môt,
Se schaten se wôkern se splîten unde rîten,
Up Gades wort achten se nicht ênen mîten,
Se kôpslagen want wulle unde was;
Frâget men se, weme hôret dat flas,

742 na der B. 743 Moss. 745 predigen B. 746 *fehlt in* B. 747 fründen A. 748 sint B. 751 De ghan A. 752 krätzen B. 753 schatten *beide*.

Se gedenken dat mit lôgen unde funden
Unde seggen, it hôre gôden frunden.
Sô stelen se de neringe den armen lueden
De se noch beschaten unde besnîden,
Unde môten waken unde borgerwerken!
Frî gêt mîn hêr her Hinrik tô kerken
Sumtîden wen he des wesen kan,
Men trûwen, quême eme ên kôpman an
Dâr he mochte mede winninge slân,
So lête he wol de kerke stân!
Her doctor, segget hîr umme de wârhêt vor Got,
Sint desse ôk frî vor cîse unde schot?

De doctor.

Trûwen, de sô dôn, dâr wil ik nicht van seggen,
Sunder wô wultu uns anders bîleggen
Dat wi nicht scholden gefrîet sîn?
Lât hîr af hôren de lêre dîn!

757 bedencken *u.* vünden B. lögen *beide.* 759 Se stelen de B. 762 gheit *beide.* Herr her H. B. her Heinr. A. karken A. 763 sonti. A. 764 truw. *nach* eme A. 765 winnige A. 768 Sin A. Zyse B. 769 dar *fehlt* A.

De bûr.

Van mîner lêre is nicht tô seggen,
Mit reden kan ik bîleggen
Dat nêmant der gêstliken gefrîet sî,
Sint de werke dem namen nicht bî.
Hêtestu alrêde ên gêstlik man
Dattu hefst ên roegelen an,
Unde folgest nicht Gades lêre,
So bistu ênem gêstliken manne fere.
Christus sprikt, so Mtth. x stêt gescreven:
Noch umme gelt efte taschen schole ji wat geven,
Dat is, umme nên gôt schole ji besorget sîn,
Dôt allêne den willen mîn!
Denket dat dem gêste kumpt even,
Dem lîcham wil ik nôttruft geven.
Dêt wol sô, de mach gêstlik hêten
Unde de allêne mach genêten
Frîhêt de den gêstliken is gegeven;

774 ickt B. 776 den n. A. 778 Rögelen A. Röchelen B. 780 verne B. 781 Christus sprikt *fehlt* B. Matth. x steit *fehlt* A. 782 edder B. *u.* ji *fehlt* B. 785 geistliken B. 786 nodturfft A. nodtrofft B.

Wol anders dêt, mach up borgers leven.
Her doctor, wille wi de wârhêt seggen,
So mosten juwer vele to schate leggen.

De doctor.

Trûwen, des mochte de duevel willen,
Scholde men ôk uns pâpen fillen!
Nên, du unde dînes gelîken scholen geven,
Uns pâpen hôrt in frîhêt tô leven.
Sint wi nicht Gades knechte?

De bûr.

Jâ, wen ji dôn alse rêde is gesecht;
Sunder ik fruchte, ût hundert kûme ên
Is sôdân, wille wi de wârhêt jên.
Lât uns allêne blîven bî dem namen:
Gêstlik sint de sik lust des lîves schamen
Unde folgen den gêsten so vorscreven,
Dessen wil Got nôttruft geven.

790 Börgersch B. 791 will gy B. 792 juwer *fehlt* B. 793 moste B. 800 seen B. ein: geen *so* A. 803 vorgescr. B. 804 *vgl. zu* 737 *u.* 786.

De doctor.

Scholde wi den alse willige armen leven,
Wol scholde den den armen geven?
Dat ik hebbe, ete ik allêne nicht:
Suehstu nicht, wô men vor mînem have gift
Des frîdages alle man
De umme Got wat halen kan?
Ènem îderen gift men dâr ên brôt!
Wat is dat ji leien dôt?
Desse spende gift tô hûs mîn gesinde;
War ik ôk in der kerken finde
Armen, ik geve em allêne ên scharf:
Unse rente is nicht allêne unse bedarf.
Hadde wi nicht, wol scholde denne geven
Unde wes scholden den de armen leven?

De bûr.

Jâ, it is ôk wat, dat ji van dûsent gulden dôt!
Kûme is it vor vêr schillinge brôt

805 schöle B. 806 wol scholden A. wat g. B. 809 *so.* 811 ydern *beide.* 812 isset B. 814 wat ick B. 815 einem allene ein Scherff B. 816 *fehlt* B. 818 denne de B. 819 du *u.* doest B.

Allent wat ji geven vor juwem have,
Nicht Gade tô êren, sunder juw tô lave,
Up dat de luede mogen spreken:
I, wat almissen gift mîn hêre de deken,
He gift tô hûs unde ôk tô kerken,
He is ên man van gôden werken!
Tô fruchten is, dat vele sô dôn;
Wol de sint, hebben rêde êr lôn,
Sô Mattheus heft bescreven.
Wô scholen wi anders unse almissen geven?
Der luchtern schal sîn unbekant
Wat dâr gift de vorder hant.
Sô heft uns Mattheus bescreven,
Dat wi unse almissen scholen geven.
Wente wô hêmeliken wi wat gôdes dôn,
Alle tît hebbe wi van Gade lôn.
He bekent it wol de alle dink sueht.
Ôk is uns proverbiorum am drüdden bescreven

821 allene B. 824 Ja wat B. 828 Wat der sin, h. B. 829 A add. xvi. B am sösten. 830 unse *fehlt* B. 831 linken Handt A. 835 godes *fehlt* B. 837 bekende B. *dann fehlt ein reim in beiden.*

Dat wi dat beste scholen geven
Van allen fruchten tô Gades êren;
Nû konne wi kûme dat slimste entberen:
Dat wi den armen geven dôt
Is sûr bêr unde teller brôt!
Wi denken leider dâr wênich an
Dat wi alle gôt van Gade hân,
Den wi scholen holden vor ênen hêren
Alle des jennen des wi uns neren.
Sus mogen wi wol hebben gôt.

De doctor.

Wô is dâr wol de anders dôt?

De bûr.

Jâ, her doctor, ik befruchte mi, dat der luede vele sîn de dâr dragen hôgen môt
Dat se hebben gelt unde gôt.
Se bekennen eren hêren dâr nicht van

842 geven dohn B. 843 Ja *für* is B. suer B. 847 gennen *so beide.* erneren B. 848 süss *beide.* gy wol B. 852 noch gudt A.

So plichtich is ên gôt lên man.
Gêstlike de alsô hebben gôt,
De schaten alse ên ander borger dôt
De vele tô hûs hebben kûme brôt,
Des ere kinder lîden kummer grôt;
Se hacken se râden se solen unde worgen,
Er brôt eten se mit grôten sorgen,
Er hebben is ût der hant in den munt,
Doch môten se rêde sîn tô aller stunt:
Hebben se al schône wente an den nacht
Den dach mit grôtem arbêde tô gebracht,
Kumpt en de wacht vor de dôr,
Se môten in regen unde snê her vor,
Wô wol se fâken nicht en wêten,
Wat se des andern dages scholen eten,
De wîle ji pâpen in grôter wele
Levet unde hebben van allen vele,
Wilt unde tam, gesaden unde gebrâden,
Dâr tô ji fâken geste laden.

854 gôt *fehlt* B. 856 schatten *u.* schaten *wechseln.* 858 kinner A? 861 hebbent *u.* de mundt B. 863 *so* A. beth an de n. B. 865 kochpt em (*für* kompt ene?) A. döre: hir vöre A. 870 *fehlt* B.

Ji singen unde springen unde slâpen sacht,
De armen borger holden juw de wacht,
Se schaten se cîsen se borgerwerken, —
Frî gêt mîn hêre vam dôme tôr kerken!
Ik dor it seggen lût unde lecht,
Vor Gade is it nummer recht,
De nicht en hebben, dat se môten geven
Dâr ji pâpen in frîhêt leven.
Christus heft sülvest tollen gegeven
In armôt, heft uns Mattheus am XVII bescreven,
Unde ji pâpen geven nicht aver al
Unde wêten juwes gôdes nênen tal!
Mînem hêren is êne platte scharen:
Schal he hîr umme nêne wachte waren
Unde wesen frî schates unde cîse?

De doctor.

Jâ, is dat êne quâde wîse?

875 schaten A. dohn Börger wercken B. 876 van B. 877 dör *und* licht B. 881 sulvest A. 885 gesch. B. 886 Wacht B. 887 schattes B.

De bûr.

Van quâthêt der wîse is genôch gesecht;
It is gegen Got unde alle recht
Dat de armen sîn juw vorplicht
Unde ji rîken pâpen geven nicht!
Doch dat spel is anders angehaven,
Men begint juw ôk de horne tô schaven:
Hêren unde forsten hebben dat begant,
Stede unde plecken werden folgen tô hant.
Her doctor, dat ji vele ovel sên,
Doch môt ik juw de wârhêt jên.

De doctor.

Jâ, ketters geven ketters lêre!
Frunde, ik bidde juw van herten sêre
Dat ji bî dem oldem lôven blîven
Unde lâten juw dâr nummer van drîven.
Schande unde wunder wêre dit vorwâr
Dat dâr gedwâlet wêre sô mannich jâr.

890 jegen B. alle *fehlt* B. 893 spill B. 894 begündt B. 898 geen B. geven (*i. e.* geben): seen A. 899 Ketter B. 902 latet B. 904 gedwaeldt A. menn. A.

Hilge doctoren hebben wente nû gewesen,
Nû scholen wi dat evangelium anders lesen?

De bûr.

Nên, nicht lesen, wi scholen dat anders vorstân,
Den wi lange tît hebben gedân!
De hilge gêst heft al tît nicht bî den doctoren gewesen:
De hôren wi summige scriften lesen
De se wedder umme hebben gesecht,
Saken dat se nicht wêren recht.
Ik hape dat wi nû in den dagen leven
Dâr Jeremias heft af gescreven:
In den lesten dagen schole ji vorstân
Wô de rât des hêren is gedân.
Propheten hebben gelôpen de ik nicht hebbe gesent,
Mîne wort hebben se nicht bekent.

905 Hillige *u.* bette B. 906 schöle B. 907 lesen, sunder datsülve and. B. 909 alle t. A. 910 höre *u.* Schrifft̄e B. 911 se *fehlt* B. wedderümme B. 912 Vaken B. 914 Hierem. A. A add. XXIII. B am XIII. 915 wy B. 918 Min B. 917-18 *so* B. A gesant: bekent.

De hêre secht: mîn volk hebben se vorleihet mit lêgen,
Dâr tô mit miraculen unde drêgen.
Vorwâr, wille wi de wârhêt jên,
Alle is it wente her tô geschên,
Se hebben fabulen vortelt so David secht,
Unde vorswegen Gades êre unde recht.
Dit is uns allen apenbâr
Dat fabulen geprediket sint mannich jâr;
Dat wort Christi is vorswegen lange tît
Umme der girigen pâpen profît!
Frunde, dat ji hîr umme wêten wat de rechte lôve sî,
So nemet desse lêre van mi
De ik olt unde junk wil schenken,
Dat ji dâr bî des bûren gedenken.
Efte îmant van juw in twîvel wêre
Welke sî de rechte lêre,

919 vorleydet B. lögen *beide*. 920 dregen A. drögen B. 921 seen B. 922 All is idt bette hertho B. 923 vortellet B, 925 all B. 933 Ifft B. yem. *beide* 934 Welcker B.

So nû vele tô samende kîven,
Sêt wat de evangelisten scrîven,
Peter Paul &c. unde dat olde testament,
Ere tuechnisse sint nêne visepetent!
De des goldes werde nicht en wêt,
De strîke stên de gift dem beter beschêt:
Wat desse vorbescreven lêren,
Dâr wilt juw frî nâ kêren.

De huerpâpe.

Trûwen, Clâws, bistu alsô gedân
Dattu kanst doctoren wedder stân,
Ik lave bî dîner lêre tô blîven:
Dâr van schal mi nêmant drîven,
It sî pâwest efte officiâl,
Se hebben uns bedrogen altômâl!
Nû wert de wârhêt lecht unde lûtbâr

936 wo de B. 937 dat *fehlt* A. 938 *so beide.* 940 de str. den stein *u.* em B. 941 düsse vorschr. A. 942 fryg B. 944 Dat du *beide.* 947 edder B. 948 bedragen B. 949 licht B.

De vorswegen is mannich jâr.
Clâws, wi willen an Christum trûwen!

De bûr.

Jâ hêre, lât unsen hapen tô em sîn:
Nummer vorlet he den dêner sîn!

De doctor.

Her fiscâl, ji blîven jâ bî mi?

De fiscâl.

Jâ, her doctor, ik lôve alse ji!

De bûr.

Dat is juw tô râden: wente bî pâren
Plegen de schelke tôm duevel tô faren.

951 *der reim zu* trûwen *fehlt in beiden.* 952 höpen B. 953 *fehlt* B. 954 jo B. 955 löue B. 958 wol *fehlt* B. 960 geleide: beide *haben beide; B setzt ausserdem* allbeide *und lässt den schluss* allene G. *ganz fort.*

Her doctor, hîr folget juw wol ên knecht,
Scholde ji allêne faren, wêre nicht recht:
Faret hen, dat juw de gelêde
Dem ji schelke dênen alle bêde!

Allêne Gade de êre.

ANMERKUNGEN.

(Br. wb. ist bremisches wörterbuch, Dähnert dessen pommersches wörterbuch, Schütze dessen holsteinisches, Richey dessen hamburgisches, Str. Strodtmanns osnabr. idiotikon. Br. bezeichnet Bruns altplattdeutsche gedichte, Al. Fl. Theo. Zen. die daselbst gedruckten Alexander, Flos, Theophilus, Zeno; Theo. ohne zusatz bezieht sich auf die bearbeitung derselben Theophilussage in Dasents abdruck London 1845; gd. chr. ist die gandersheimer reimchronik, RV Reineke Vos nach Hoffmanns ausgabe; Lu. v. Su. Ludolf von Suchens reisebuch in der Germania Bd. VI, dön. bôk ist dat sassische dönekenbôk Hamborg 1829; mit diut. ist Graffs diutiska bd. II, mit Mone dessen schauspiele des mittelalters bd. II, mit Schmeller dessen wörterbuch zum Heliand gemeint; anderes wird ohne weiteres verständlich sein.)

1 grôte, beide drucke mit umlaut gröte: der umlaut scheint indessen nur durch späteren einfluss des hochdeutschen überhand gewonnen zu haben, und einesteils gar nicht vorhanden zu sein, wo er gleichwol meist angenommen wird; es ist wenigstens ziemlich sicher zu erweisen, dass ae, oe, ue und ebenso ä, ö, ü (d. h. a u. s. w. mit darüber gesetztem e) oft in niederländischer weise für gedehntes a, o, u gesetzt worden sind, (ebenso mit folgendem i, oi für ô?) s. hier 438 B u. die note zu 524. Die nd. übersetzung der historia trojana des Guido de Columna, Mgd. 1490, hat boek und wieder boken u. dgl. neben einander. Hier

mag der umlaut meist beabsichtigt sein, er ist deshalb um nichts richtiger. grôte worauf gröte weist, stützt sich auf alts. grôtian u. findet sich oft genug, s. Mone II, 66, 1. Br. Al. 342, 15. 347, 8. RV 5923 grotte f. grôtete; dagegen grute (alts. auch gruotean) z. b. diut. 228[b] und verderbt grutze Theo. (ed. Dasent) 171.

ib. juw, so immer beide, als dativ u. accusat. ohne unterschied, dazu das poss. juwe 76 etc.; ob u lang, steht dahin, ebenso ist das w in juw zweifelhaft, beide formen blieben deshalb am sichersten unangerührt. Die alts. sprache kennt nur iu (iuu Schmeller 65, 66) für beide casus, ebenso ein teil der späteren nd. quellen nur ju, wie RV u. gand. chr. 8, 1 u. 19, letztere jedoch schon jük cp. 17, 2 daneben, oder juk, wie Flos 605. 816. 1527, acc. u. dativ, was dann barbarisch genug gik wird, s. Zen. 405. 441. 473. 477. 579. 716. 735. 1020. 1088, wieder als acc. u. dat. wie jetzt jûch. Alle diese formen kennt unser CB indes nicht und es fragt sich somit nur, ob juw dasselbe sei was ju, oder ob es anders gelautet habe. Ich halte dafür dass w eine hörbare entwickelung aus u gewesen, ähnlich wie sie bereits in der note zu s. 1 in Clâws, Clâwes, später Clâs, angenommen ist und wie eine solche aussprache auch da statt gehabt haben wird, wo nun j u. ausl. ch eintreten, z. b. grâch, grâjen, blâch etc., die sich zu grâw', grâwen nicht anders verhalten, als jetzt jûjen zu juwen, frûjen zu frûwen u. a.

ib. fründe u. sg. frünt ist an und für sich untadlig, wie ich dem hochd. eu gegenüber auch meist ü oder ue (lang ü) belassen habe 759; indess rechtfertigt sich frunt durch die reime 180. 279. 293. 758 als besser; vgl. Zen. 285. 682. Br. s. 155, 240. vrint steht Gr. diut. 200[a].

2 krêge im ndd. stark flectirt, ik krêch, wi krêgen, part. kregen.

ib. gôden: zugegeben dass die form gudt, guden, wie hier und sonst gewöhnlich geschrieben wird, überall eine gute nd. sei, so verstösst sie doch so unzählig oft gegen den reim, dass es unbedenklich schien, gôt, auf jeden fall gleich echt, durchweg herzustellen, zumal fast allen gleichstehenden wörtern ihr ô gegönnt wird; nur 168 fand es sich mit dem gleich behandelten hudt (für hôt) gebunden, sonst reimte es zu dôt, môt, hôt sechsmal unrichtig, s. d. reimverzeichnis. Der reim verwehrt also nie, sondern fordert meist gôt. Ausser dem reim schreibt A auch z. b. 226 godt. Aehnlich verhält es sich mit anderen texten: im Zeno z. b. entstehen durch herstellung des gôt 125. 363. 373. 483. 551 und sonst gute reime; im Theoph. ed. Das. 322. 362 etc. richtig ist es oft in der gandersh. chr. behandelt, s. einl. 26: blôt. 2, 18 u. 50. 10, 32-35. u. a., obgleich auch gude im reim auf otmüde u. dgl. sich findet. Im RV begegnet es freilich auf reines u gereimt (s. 659 u. 4921: ût; 2673: hût; wie auch Br. s. 155, 259: lût), allein, irr ich nicht, viel öfter auf ô, so dass selbst hier gôt immer noch mehr gerechtfertigt sein dürfte, als gût, auf jeden fall aber daneben gesichert ist.

3 ji: drucke und handschriften fast immer gy, gi, wie schon ags. ge, alts. gi, mnl. ghi, s. Gr. I, 781 fl.; ich kehre indessen zu dem etymologisch richtigen j-laute, der sich auch nicht selten noch vorfindet (engl. ye, you; auch im mnd. wird zuw. ji geschrieben, gand. chr. einl. 52. 16, 1 u. 3) zurück. Andere beispiele der verwechslung des g u. j s. unten 165. 847. (184. 800). Die länge des i halte ich eben so

wenig, wie die des i in wi, mi, di (s. Gr. I, 782) für erwiesen.

4 dessen d. h. diesen, wie 18. 47 u. s. w. A hat siebenmal öfter als ich notirt, düsse, B immer desse; da die formen dessen, düssen, dussen, dit, düt, dut immer mit einander wechseln, habe ich B folgend die ältere u. mindest entartete vorgezogen, zumal sich kein rechter grund für ü, noch weniger für u ergibt, s. zu 59. RV hat bei Hoffm. stets e, 622, s. Theo. 9. 167 u. Lu. v. Suchen 59, 2. Br. 339, 5 steht u, in der gd. chr. wol ü öfter als e.

ib. grâwen i. e. grauen, nicht graven von grof grob, s. zu 1 u. 89; grau steht diut. 204[a], graw Br. 365, 10, grawen ib. 187, 438.

5 garsten: eine neuere, heutzutage sehr geläufige umbildung des e besonders vor r, die Grimm I ed. 3, 254, 4 nicht zu deuten weiss: ausser bare, start, harte kommt wart wird für wert 257, barnen brennen 204 A, karke kirche 577 A, arve erbe 279, jetzt noch starven (hier e, 46), warven, werben u. v. a. vor. Beispiele aus älterer zeit fehlen mir, doch erinnere ich an den ähnlichen einfluss welchen r i. e. ar im engl. clerk, serjeant und sonst übt, s. J. Walker princ. of pron. 100 u. s. v. merchant. Die jetzige sprache geht weiter und macht garsten zu gasten.

ib. wagen besser mit â, s. ahd. wâga, mhd. wâgen. Zeno 1299.

6 worde, füge in d. anm. hinzu: B; würde A.

ib. mishagen, mis u. misse beide gleich häufig, s. Br. 151, 157. 175, 166. ib. Theo. 205 misse gefallen.

7 havêren im gegensatz zu 8 upt dorp. teren i. e. auf gut bäurisch verkehren, also:

weiss nicht höfisch zu leben, den hof zu machen, wie Theo. v. 517 houeren. a für o, schon s. 1, 2 in gebaren vorgekommen, ist eine in den neueren denkmälern überaus häufige, jedoch, wie es scheint einigen dialecten besonders eigentümliche form des offenen urspr. kurzen o: z. b. apenbâr 95, aver 305, baven 101, baden 310, framen 246. 451, Gades 39, have 690, halen 250, hape 913, knaken 235, laven 221, kame 18, wanen 590 (was Grimm 253 ohne grund abläugnet), die part. befalen, kamen, slaten, vorlaren 713, spraken 336 u. a., woraus sich leicht ergibt, dass die Grimmsche einschränkung „vor einfacher liquida oder media“ I ed. 3. s. 253 der wahrheit wie des grundes entbehrt; auch scheint van (alts. fan, fana Schm. 31, Graff ahd. spr. III, 523) nicht gleich zu stehen; über fram s. zu v. 524. Dass solche eigenheiten der sprache, die andere quellen gar nicht zu kennen scheinen, nicht verwischt werden durften, versteht sich, wenngleich auch einzelne ausnamen (bedrogen 948) für zulässig erachtet werden musten. Die jetzt schon längst eingetretene länge wage ich um so weniger zu bezeichnen, als dieses a, dem dritten engl. a ähnlich, besonders gefärbt u. von dem reinen â verschieden ist.

8 upt dorpesch, s. zu v. 790 borgers; in teren sehe ich nichts anderes als mhd. zern consumptum facere, prassen oder bloss leben, vgl. up anderer luede kosten teren br. wb.

11 schemen, aber schamen 476. 701. 750. 802, und zwar immer als reflexiv, daher das hier in A fehlende juw als druckfehler erscheinen könnte; indes finde ich noch einmal Br. Theo. 505 mik fehlend. schemen, durch den reim gesichert, muss als alte nebenform gelten, wo der umlaut längst eingedrungen, wie

in nese 146. 532; vgl. stede u. stat 18 u. 681 u. a.

15 dat lutke (das ist druckfehler): die form lütke der drucke ist hier u. sonst nicht weiter berücksichtigt, s. alts. lut, luttic, luttil, ahd. luzik, luzil, egl. little, jetzt lüt, lütke? lütje. hiezu luttik 472, id. gand. chr. 4, 36. 35, 44. 10, 20. Theo. 108. RV 2300. c. gen. gd. chr. 3, 55 lüttich Gudes u. L. v. Such. 70, 10 luttik waters.

17 wînes sat wie 252, ein dem ndd. ganz geläufiger genitiv.

18 wô dat, tautologisch, noch jetzt üblich, wie dass, eigentlich wol: wie auch, dass ich nur, dass ich irgendwie; vgl. engl. when that Ro. and Jul. III, 3. u. Wagner gr. 939.

20 sueh, wie 551, 837 sueht und 505 schueht, die drucke meist nur sü, doch schien mir nicht unbillig das wurzelhafte h (alts. sehan) das im infin. u. sonst fortfällt, hier wenn auch nur schriftlich zu wahren; übrigens bleibt mir jenes ü oder ue noch immer rätselhaft, so erklärlich es in flüt, güt, büt ist, s. zu 552. Indem ich aber hier ue schreibe (nicht kurzes ü) bin ich unserm plattdeutschen gefolgt, welches mich hoffentlich nicht irre geleitet; der reim büt: sueht 551 ist darnach allerdings falsch.

ib. lach ist echt niederd., cf. gelage, nicht minder der fehler int d. h. in dat, wenn es ein solcher ist, — beides noch jetzt üblich; andere sprachfehler, von denen unser text nicht wohl gesäubert werden durfte, s. unten.

22 malmesêr, s. Eschenb. denkm. 244, 41 molmezie u. sonst, Malvasier, s. Frisch 638[a]; das in der zweiten silbe wiederholte m ist assimilation.

23 junkern wie jumfer, verkürzt, zeigt

noch zuweilen die alte form junkhêre, s. Br. Flos 604. 629.

24 dînes gelîken: A dînem wäre wol besser gewesen, wie 640, indessen steht dînes 404, 795 auch in A, s. Zeno 946 sîn gelîk.

ib. beweren mit heist gewöhnlich so viel als: sich mit etwas befassen, abgeben, verkehren, s. br. wb. u. Dähnert pomm. wb. s. v. beweer beschäftigung. Diese bedeutung passt hier u. 473, 477; vgl. auch 349. 673, wo es näher an bewahren, wehren streift, u. gand. chr. 23 darmede sik de luede so bewaren, dat se tôm himmelrîke faren.

25 up holden erhalten, bewahren, unbelegt. o für a, das gegentheil von a: o 7 ist bekannt: s. 1 olt (Zeno 208 alt: walt), 26 wolden (354 walt), kolt etc. auch och 474 u. overst welches A 84 u. 503 für aber setzt, gehört wol hieher.

26 her kerkhêr: ich habe das durch den reim, wie mir scheint, hinlänglich gesicherte hêre überall beibehalten und nur in der verbindung mit anderen titeln oder namen her gesetzt, weil es da gewissermassen proklitisch zu sein schien und die schreibung mit rr doch vielleicht auf bestehen eines her hinwies; ähnlich im mhd. abgekürzte formen von vrouwe bes. vor den namen. Das umgekehrte hêre her, worüber Hoffmann zu RV 2460 handelt, wie hêre Got, kommt hier nicht vor.

27 mit freden s. 14 mit korte, 32 mit frouden.

28 reventer so beide und ebenso RV 4059 sô wan men dâr tô reventer et, unlîke werden de schottelen geset. Frisch II, 95[a] hat rebender, refentare u. s. w. s. Ziemann 309[a], Schütze holst. wb., Graff diut. II, 228[a] riftre.

Ueberall wird das wort, sowie auch in Joh. Landesbergs hs. glossar v. j. 1474 refectorarius: rebinster meister vorkommt, durch refectorium erklärt, gemeinschaftliches speisezimmer der klöster, klösterliche gemeinde. Ob nun den mönchen hier vor der ganzen gemeinde der text gelesen ward und deshalb tô reventer lesen soviel als vorwürfe machen, tadeln heisst?

29 erret, irret, ist nach diut. 220[a] irritat.

30 des stâ ik, des am besten neutral zu nehmen: dafür, d. h. wenn ich einen gulden verthue, stehe ich viele, stehe ich für viele mit einer kuh ein; stâ vele wie für etwas stehen, dafür aufkommen.

32 ên wênich: das später an 6 oder 7 stellen immer wiederkehrende falsche weinich anzumerken hielt ich der mühe nicht für wert und begnüge mich hier wie in anderen fällen des ei auf einige solche stellen hinzuweisen, in denen sich ê richtig findet, z. b. Zeno 136 he trat ên wênich nâr. Wer den steten wechsel dieses ei mit e kennt, wird es nur billigen, dass ich mit wenigen ausnamen ei immer verbannt habe; ich wenigstens sehe darin nicht dialect, wie in a: e, a: o, o: a, sondern nur hochdeutschen einfluss.

ib. frouden nach A, so auch RV 606 vroude, Mone II, 257 ow, wie Zeno 200, dann diut. s. 216 vrowede, dagegen Zeno 26 au, gd. chr. 8, 28 vreuwe (al. aü), u. wieder oi Theo. D. 468 wie Br. 168, 23.

34 êns s. 441. 669. RV 2532; êns tôm jâre wie in dem jâre Br. 363, 5; vrgl. auch vant jâr von diesem jahre, dagegen tô jâr RV (s. gloss. jâr) im vorigen jahre oder im folgenden, vgl. br. wb. êns ist einmal u. einst.

ib. kerkmisse und kermisse beide gleich gebräuchlich, letzteres, wie ker-, karspel für kerkspel, schon diut. 210b: dedicatio.

35 umb sehr käufig und viel öfter als angemerkt in A vorkommend und mit umbe u. umme wechselnd. Abgesehen davon, dass umb' oder ump (wie mit oder med' i. e. mêd? für mede) geschrieben werden müste, fragt sich, ob umbe überall niederdeutsch sei? Wenigstens läugnet Scheller sass. bücherk. s. 24 no 92 dies ausdrücklich. Ich sehe dazu, in erwägung des alts. umbi, jedoch keinen grund: dass es wirklich sehr selten vorkommt (z. b. Graff diut. 212b), beweist nur dass es meist durch das spätere umme verdrängt worden ist.

ib. rîve das noch jetzt sehr übliche rîw', engl. rife, ags. ryf u. s. w. reichlich, verschwenderisch, häufig, s. RV gloss. u. br. wb.

36 offern, s. 243, immer mit ff, in der gand. chr. 6, 41 und sonst dagegen immer mit pp. — Den ausdruck de strippen sitten di fast weiss ich nur auf die bänder (strippe, s. br. wb. schleife, schlinge) des geldbeutels zu beziehen.

38 wittten, weisspfennig, s. Frisch s. v. und vgl. zu 179.

39 latest, wie s. 2, z. 12. u. 534, adv. des superl. von lat, engl. late, dem alten stamme von letzt, kürzlich, neulich, wie noch letzt, letzlich, e. lately; umgelautet letest 492 (B latste) wozu sich dann lest (405. 462 und 556. 915. gand. chr. 3, 31. 14, 12. Zeno 223. Br. s. 350, 9. Theo. 128) verhält, wie lest: letst i. e. lässest v. 655, oder hest: hefst; engl. last: latest. Auch im RV beide formen, s. d. glossar.

ib. licham allein richtige form, leichnam, leib, s. Grimm gr. II, 465. Zeno 629. Theo. 474;

ob aber ch oder k-h zu sprechen, bleibt mir hier eben so zweifelhaft wie bei der gleich feststehenden endung cheit, chêt.

42 des tô min drum um so weniger, desto weniger, so dass tô (alts. thiu, thiu les: eo minus, ahd. des diû) nicht etwa mit tô zu verwechselt werden darf; min wie bat und bet, lenk, s. zu 484, eine abgekürzte compar. form; s. Hoffmann zu RV 192.

44 betalestu durchweg übliche zusammenziehung, s. z. b. 267, wie dattu 619, isset 411; ähnliches bei Hoffmann einl. zu RV p. XVII.

47 frundes seltener plural, der noch 237 duevels, 394 in B, 712 fischers, 899 ketters vorkommt, dagegen 1 u. 747 frunde, A frunden wie 196 A bilden: die heutige sprache bietet viele beispiele dar, frûjens, kîrls, selbst kinners, jung's etc.

49 heft wie schon 1, 3 u. v. 21: die ndd. u. hochd. formen, die umgelauteten und reinen, wechseln mit einander, z. B. Theo. 935 hauen, hauest 252, heuestu 258, anderswo hefst, aber hast 243: gras, 785: as; hât: quât 245; so ist auch Br. Theo. 44 für heft: stad vielmehr hât: stât u. für hest: gras 59 hast (has?): gras zu setzen. Vgl. hier ausser hebbe 169, 52 zu 220 u. das reimverz. unter an, ân, ât. Aus der gd. chr. führe ich nur 94 haven: sagen; 2, 33 sogar haben (lies haven): dragen; 9, 11 id.: schaden; 3, 30 hât: stât an.

50 sên u. sê wi beständig nebeneinander; das ältere u. vollere dem verkürzten vorzuziehen schien geraten, da ohnehin, wie in me für men, der nasal oft nur in der schrift (me für mē) fortgefallen schien. Aber der plur. präs. schwankt, bes. in der 2ten pers., stets zwischen

drei ja vier endungen, s. zu 842. Vielleicht bestätigt sich die warnemung, dass öfter sê wi als sên wi, hingegen wi sên geschrieben wird.

ib. werlt, engl. world, alts. werold, woher unser welt, ist bekannt.

51 am teinden, dergl. ist in B meist ausgeschrieben, in A mit einer zahl am rande hinzugefügt; tein v. 60. 224 RV 4069. Br. s. 180, 287, ist der erste fall eines niederd. ei, das ich nicht verändert, weil ich keine andere form kenne; alts. tehan zehen zeigt aber dass ei durch zusammenziehung entstanden.

ib. screven: A hatte hier (wie 712 visckers) noch oft genug das richtige alte sc, um es wenigstens bei diesem fremden worte durchweg aufzunehmen; es in allen andern fällen zu thun, wehrte das geringe alter unsres stücks; bei andrer gelegenheit werde ich kein bedenken tragen, denn ich sehe in dem sch für altes sc nicht sowol neuhochd. einfluss, als vielmehr eine gleichberechtigte entwicklung, die aber im niederd. noch heute nicht soweit vorgeschritten ist, dass sie für jedes sm, sn, sl nach neuhochd. sitte ein schm, schn erzeugt hätte; freilich kommen, ich glaube als spuren davon, merkwürdige lautverbindungen vor, wie scnel Flos 1501, id. Theo. 884, ib. 956 sogar sclap, d. h. da sc in scal, scalke bereits wie schal, schalke ausgesprochen ward, drang es, zwar unrichtig, doch analog für das in snel, slâf bereits und hier wol nach hochd. vorbilde schn, schl ausgesprochene sn, sl ein. Der beispiele für älteres scr und neueres schr bedarf es nicht; für die unsitte, selbst bei st u. sp ein sch einzuschwärzen, gibt es aber sicher noch keins.

52 vorgeves ebenso gd. chr. 51 umsonst,

s. B; vgl. 782 u. Matth. 10, 8—10. Nach 53 steht besser ein grösseres zeichen.

54 kummer jede bedrängnis, bes. armut, 111, 116; weren mit dem genitiv ist bewahren vor, defendere aliquem ab aliqua re, wie im mhd.

55 jummer, z. b. Theo. 213. 328. 673. RV 561; ebenso nummmer hier 262 u. sonst, Theo. 67. Mon. 109 u. oft; beide aus io, iu u. nio-mêre zusammengezogen.

58 ûtlichten weiss ich nicht zu belegen, es scheint indes unser ausleuchten, s. Frisch 612[b] usliechtung dieser abgötterei, im sinne von: aus meiner stelle verdrängen, sc. denn ich könnte bei hoher heuer und geringerer einname nicht bestehen.

59 dertich, s. B dörtich, ferner dortich Theo. 277, drittich Zeno 359, Br. s. 336, druttich Theo. 2 (lies so für druetych), also fünf formen, deren erste und vierte (mit ri oder er, wie tres: tertius; alts. thrîtig) die ursprünglichsten sind; wie zwischen 1 u. 3 dörtich, liegt zwischen 4 u. 5 drüttich in der mitte, sowie dridde, jetzt drüdde, u. alt drudde vorkommen, ferner desse, disse, düsse u. dusse (s. zu 4), dann selve, sülve und oft sulve (s. zu 408), endlich fefte, föfte 210; sesse, sös 152 und anderes der art, wenn ich's recht verstehe, nach umgekehrter analogie von worde, wörde u. s. w. gebildet; denn diese ü u. ö sind nichts weniger als umlaut, sondern lautliche gebilde, wie sie das englische oft genug zeigt (first, third, bird), o u. u aber sind ihnen weiter nach falscher analogie, bes. gern vor r, l entnommen, worüber anderswo mehr im zusammenhange.

ib. huere, unser heuer, daher der huer-

pâpe, im hochd. Cl. Bauer als midtpfaffe i. e. mietpfaffe wiedergegeben, ein vicarius, der seinem pastor u. oberherrn 65, 72 eine heuer oder pension 59. 76. 86 geben muss (die frau Adelheid, des pastors magd, in die tasche steckt) und dafür auf die einname von beichtpfennigen u. dgl. angewiesen ist. Dass er beichte hört, ist 37 gesagt, 72. 114 dass er die haare schert, wo jener die wolle, so wie er überhaupt die ganze last der arbeit trägt, dem pastor aber allen genuss und alle annehmlichkeit seiner pfründe belassen muss, 73. 117. So ergibt sich ungefähr das verhältnis beider zu einander aus unserm Cl. B. selbst, etwas anders aus Rehtmayers braunschw. chron. bei Frisch 449^c s. v. heuerpfarrer.

61 jârlîkes s. 244, alle jahre, ebenso wie dagelikes Lu. v. Such. 59, 3-4 u. tîdlikes im br. wb. immer zur zeit.

engels englisches? wenigstens scheint dies aus der umschreibenden variante in B Lundisch hervorzugehen, welches sowol auf London wie auf Leyden bezogen wird, s. Frisch 628^a und Ziemann 230^a, Lundertûn im RV gl.

62 lêf efte lêt, ebenso Theo. 4. 250. Br. Theo. 66; s. hier 453. Die formen lêt u. klêt belegen sich aus Zeno 96. 205. 234. 294. 331 lêde: klêde. 457. Die form efte begegnet überall im ndd., wie schon alts. ef (engl. if, num, si), eftha oder u. eft wieder, mit manchen nebenformen, vorkommen, Schm. 26. Die bedeutung ist auch hier theils ob, als ob, theils oder, s. 125. 144. 362. 386. 610; daneben ofte, wie 273, s. d. note zu 539, u. edder meist in B, wie an unsrer stelle; s. gl. zu RV.

63 neben twelf wieder twölf u. twolf, Br. s. 340; s. zu 59.

64 penninge, so immer, gegen A, s. Br. 347. 348 u. bes. Zeno 471: bringen.

65 A hatte noch warwar, wahr wahr? oder für vorwâr? wie var für vor in 429 A?

68 visepetent, wie 938, sicher bezeichnung des eitlen, nichtigen, u. wol mit dem vulgären füsimatenten verschwistert; über den ursprung weiss ich noch nicht mehr zu sagen, als was in meiner zeitschrift II, 212 begeibracht ist, vgl. aber fese bei Fromm. Herb. 9425.

73 wele, wie 869 u. dem arbêt entgegengesetzt, wie 117, ein seltneres wort, s. brem. wb. weel (weeldage gegensatz von wêdage 150) u. welig i. e. wolig aber mehr üppig, mutwillig, ags. wela, alts. welo bonum, copia bonorum, opes bei Schm. z. hel. 127[b], also hier etwa wolleben.

arbêt ist im nd. nicht fem., sondern ntr. oder seltner masc., wie 117. 864 u. Theo. 3. Br. Alex. 364, 6 zeigen, alts. arbêt f., arbêdi n., die bedeutung nicht bloss arbeit, sondern not, mühsal.

74 rîdet u. rit B., zusammengezogen, beides erlaubt.

ib. gemêt wolgemut, guter dinge, sonst auch stattlich, hehr, aus dem mhd. bekannter als aus dem nd., wo es jedoch Flos 58 u. 726. Br. 113, 64. 208, 955 vorkommt.

76 orsake ursache, wie eine conjunction gebraucht, im sinne von weil, nicht selten, s. 598 u. 912 saken dat.

ib. pensie, wie processie Zen. 1135. 1141 u. a. der art, ist die zu 59 erwähnte huere, s. diut. 222[a] hure: pensio.

77 juw wes entsinken: der sinn ist deutlich: wollte er euch etwas ab- oder nachlassen, die construction nicht so ganz, weil

sich juw nicht näher erkennen lässt; da sinken indessen sonst gewöhnlich nur intrans. ist, halte ich juw für dativ u. vergl. engl. to come down, wozu dann genit. wes, etwas, in irgend etwas, eben so gut passt; trans. entsinken c. APGS, gleichsam entsenken, wüste ich mit dem sinne nicht recht zu einigen.

78 sumtîden wie 763, vgl. engl. sometimes.

79 sôdânes s. 131. 800 u. 702 wôdâne? d. h. so- oder wie gethan, solch, welch, s. RV glossar, mhd. sôgetân u. sôtân; übrigens ist es hier genitiv, also eigentlich: von solchem, etwas der art.

80 so könntet ihr schon eine gabe, ein geschenk dran wenden, etwa ein kleid 82, dann setzte sie euren willen durch.

84 overst in A, s. 25, so dass in A nun umgekehrt aver zu over u. over zu aver wird.

ib. schûlen im verborgenen lauern, s. gl. zu RV, u. tô rûnen, wie Br. 352, 3, zuraunen, sind bekannt.

85 quât s. 248 u. sonst, sowie Graff diut. 230 quaden: vilescere, übel, böse; vgl. Br. s. 138: rât, aber Flos 640: datte, dat, falsch gereimt.

86 frûw A, ironisch, oder wie im mhd., wo vrouwe, vor den namen gern verkürzt, frau u. fräulein, auch die geliebte bezeichnet.

ib. Alheit, hier u. v. 81, i. e. Adelheid, ist der 2te fall, in dem ich ei unangerührt gelassen, weil ich das wort nicht bestimmt zu behandeln wuste. Ahlke, Tahlke, jetzt Alêt, hätten âlhêt vielleicht gerechtfertigt, trotz ll in A.

87 gewât, mhd. gewaete, alles was wât kleid ist, zusammengenommen, kleidung; vgl. want 755.

88 hêr gât wie sie vornehm u. prächtig gekleidet geht; oder einher geht?

89 spît, trotz, ärger, wie eine präposition gebraucht, s. mhd. spît m. zorn, ärger, dépit, engl. spite, in spite of; im nd. noch vielfach erhalten, spîtsch u. s. w. s. d. glossare. — junkern muss als genit. gefasst werden, wie borger, zu frauen.

ib. frouwen: schouwen kommt so oder selbst mit auw geschrieben, sehr oft vor, hier 123; s. gand. chr. 3, 50. 35, 27. Theo. 506 fl. Mone s. 41 u. 46. Zen. 605. 1036 u. 1230. Br. s. 144, 1. 169, 53. im RV reimt es zu mouwen, rouwen, kouwen s. Hoffm. s. VII; dagegen nicht minder oft frûwen zu trûwen, bûwen, rûwen u. dgl.; aber Theo. 535 schûwe: trûwe ist scheue, nicht schaue. Ich muss bekennen, über jenes ouw, so sicher ich ûw für richtig halte, nicht ganz im klaren zu sein und nicht zu wissen, ob schouwen u. dgl. überall niederd. ist. Unser pomm. dialect unterscheidet ähnlich bûjen (jetzt für bûwen), frûjen, trûjen, aber wieder raujen, haujen (s. 254), draujen (484), kaujen, maujen (RV mouwe), so dass wol nicht bezweifelt werden darf, dass sich ûw u. ouw (auw) ursprünglich als bestimmte formen gegenüberstehen, dann aber in einzelnen fällen mit einander wechseln, wie namentlich frûwe u. frouwe (mhd. vrûwe u. vrouwe). S. ähnliches bei Grimm I, 355 fl.

94 mâte gleich dem mhd. ze mâze mässig, dann wenig, gar nicht: sie müsten ihr pralen sonst wohl unterwegs lassen; vgl. aber maten Theo. 323 u. to mate 532, dagegen ûter m. ib. 796 u. Flos 561, sowie unmate Br. 156, 279.

95 leider der dritte fall mit ei: das wort schien mehr hoch - als niederdeutsch, auch wuste ich nicht, ob ihm ein ê (s. lêt), oder î (lîden) zukommen möchte, da lêder als compar.

von lêt meinem gefühle ohnehin widerstrebte. Zu spät kemerke ich, dass A an unserer stelle lijder i. e. lîder schreibt.

96 anm.: lutter steht in beiden.

97 almissen u. allemissen, wie Theo. 383. — des wovon.

98 schoken, wahrscheinlich mit langem ô, da A oe hat, kommt noch 260 u. 157 vor, indem es B jedoch an der letzten stelle durch horen umschreibt, und eben dies, liederliche weibsperson, ist die feststehende bedeutung, s. br. wb., Str. osn. idiot., holl. scheuk, dän. skoge, schw. sköka.

99 êschen fordern, bekannt. Zeno 1305. s. RV gloss.

100 vor ênen ist eben so gut, nämlich treten, zu stehn kommen.

101 wente denn (weil), meist mit directer wortfolge, alts. huand, huanda, s. hier 155. 180. 230. 252. 338. 370. 375. 380 u. sonst, und vgl. gl. zu RV; zu unterscheiden ist wente bis, usque, z. b. 922. 863 wente an den nacht u. so meist mit präpos. oder dat verbunden.

103 teller brôt, s. 843, das auf dem teller liegen bleibende, rinden und abfall, oder eine besondere art brodes?

111 sêgen von perf. sg. sach, wie lach: lêgen, daher lieber so mit g als mit j zu schreiben, wie ich früher vorzog; s. m. zeitschr. I, 384, no. VII.

113 rêde bereits, auch rêds vor zeiten, früher, s. 631. 798.

116 kummers, der genit. gleich 111 in kummer; s. 131.

117 dat genêt u. den arbêt, das umgekehrte den g. u. dat arb. nach B wäre wenigstens das gewöhnlichere, s. zu 73; wie aber

A viel älteres u. besseres hat, bin ich ihm auch hier gefolgt; bei der bestimmung des ê in genêt werde ich nicht geirrt haben, es muss das mhd. masc. geniesz der vorteil, gewinn sein und also wie genêten behandelt werden. Aehnliche subst. bildungen gibt es eine grosse anzahl im ndd., z. b. vordrêt Br. 148, 92 u. RV 3772 als ntr., ib. 1609 als msc., gebrek RV 4076 u. a.

121 im gegensatze zu 120: aber das können sie.

134 hulpe u. helpe, hülpe wechseln mit einander, s. Theo. 133. 167.

136 unrênen wird nicht, wie in B, für unrên ên stehen, sondern die bekannte schwache, scheinbar accusativische form sein, von der ich in m. zeitschr. I, 341 gehandelt habe; das gegen die drucke gesetzte ê rechtfertigt sich hinlänglich, indem die reime es nicht bloss immer gestatten, wie gd. chr. 3, 11: gemêne, Theo. 402: allêne, 706: clêne (wie ib. 556: lêne), Br. s. 114: allêne, 127: stêne, sondern auch oft genug richtig setzen, zuweilen selbst notwendig fordern, Br. s. (147, 78-79) 118, 148 rêne: clêne, u. 320, 524, wo es zu trene gereimt ist.

137 der sinn: nie kam zu ihm ein so unreiner mann, dass er ihn abgewiesen, nein! der demütige Christus nahm ihn selbst an; deutlicher wäre das ausgedrückt, wenn im 2ten gliede die negation en (ne) stünde, die im mhd. den conjunctiv bei sich haben und unserm: es sei denn dass, den er nicht, ohne dass, entsprechen würde; im nd. steht auch noch jenes en, aber es fehlt nicht selten, wie schon im mhd.; vgl. z. b. Br. Alex. s. 360 ên minsche en is nummer alsô stark, me finde jô ênen anderen

alsô stark, u. die bemerkung von Kosegarten in m. zeitschr. I, 364. Das blosse negative en ist übrigens auch hier nicht selten, wie 197, 257. 637 u. a. zeigen.

ib. ôdmôdige eigentl. leicht-, dann demütig, s. Schm. ad hel. 85[a], hier zu 261, RV 2798, gd. chr. einl. 28 nebst Harenberg's falscher erklärung, ib. 2, 17. 4, 11. 6, 58 u. 61 etc. Br. 365 m. Lu. v. Su. 71, 2; ferner die idiotika, wie Dähnert 333[a] u. was Frommann zu Herb. troj. liede v. 139 zusammenstellt, um vieles andere zu übergehen.

140 pâwest so immer, sonst noch ohne t pawes, wie RV u. Zeno, wo der plur. pevese z. b. s. 126, 57 steht; s. eben dort biscoppe, woneben auch -ope erlaubt ist, z. b. Theo. 192 dativ -ope: hope, ebenso Br. Theo. s. 296, 14.

144 efter ist druckfehler für efte, s. zu v. 62.

147 genesen oder bloss nesen, ohne ge, 399. 582. 662. 687, wie im mhd. c. gen. u. noch jetzt in: kindes genesen, eigtl. mit dem leben fortkommen, gesund und unversehrt bleiben.

151 dat engelsche brôt, wie 159, apposition zu Christum.

152 sös wieder für ses, s. zu 59, indem das urspr. e auch noch oft vorkommt, z. b. seste Br. 116, 118, dagegen hier söste 229. Die für chs eingetretene echt niederd. assimilation des ss, ausl. s, ist bekannt aus fos für fochs, os für ochs, wus für wuchs, büs für büchse, was für wachs 206, flas 756 für flachs u. s. w. s. Frommann zu Herbort s. 221.

153 en faren für hen? oder besser für ent, Br. 154, 219.

154 unses, wie hier immer, die bekannte nicht bloss niederd., sondern auch hochd. s. g.

otfriedische form uns als pron. poss., s. Grimm I. 783 - 4 u. Frommann zu Herbort 3447. Ebenso wie unse zu uns, unser, verhält sich juwe zu juw, euer.

156 billik, vgl. Zeno 722 u. 1354.

160 bôshêt: die endung hêt u. chêt schreibe ich stets mit ê, da hier kein ei beweisender reim vorkommt, s. Br. 139, s. f. u. 140, 3. — ib. 154, 232 cheit: hêt (149, 112 hêten: vordrêten); 124, 10: bereit, 32: leit; Theo. 731: leit. 603: breit u. s. w. lassen alle ê zu: für ei würden dagegen etwa Br. 113, 72: treit u. 125, 21: geleit (lies so für gelet) beweisen. — Aehnliches schwanken bei dem worte gêst oder geist, vgl. Br. 208, 940 geist: west so. — Ueber die quantität von -liken s. Grimm II, 568 u. 661. der reim entscheidet nichts, es kommt sowol gereimt zu rîke Zeno 780, wie (-lik) zu mik ib. 805 vor.

161 wol steht z. b. 393. 610, es ist: wer immer, und ist wol mit welcher, welch zu verbinden; s. br. wb. s. v. u. RV gl.

164 tüs, still! s. Dähnert pomm. wb., dö. bôk no. 35 u. no. 149 tüssen zum schweigen bringen, cf. vertuschen.

165 jint, A gynt, in B durch dar erklärt, ist pronominaladverbium, zum stamme von jener gehörig, und wie dieses oft, bes. im ndd. mit g geschrieben, vgl. zu 3 u. 847, s. ferner Dähnert günt, Grimm I, 797 - 8.

ib. kumpt durchgängig, 201. 214. 444, wie Br. 118, 146; vgl. nimpt Theo. 606 u. das übliche stempne i. e. stimme Zen. 146. 534. Br. s. 178 etc., hier 337 stemme.

166 befruchte wechselt mit frochte, forchte, furchte und dem umgelauteten früchte etc. Das ältere ist o, doch erscheint

schon zeitig u daneben; die s. g. metathese ro, ru für or, ur u. umgekehrt ist im ndd. häufig, s. bernen: brennen 206 u. diut. 201[b], ferner ib. 199[b] verscheit: frisch; vorst: frost; 204[b] kirsten: christ; 212[a] versten: fristen; 230[b] dersgen: dreschen, daher jetzt döschen.

167 vorret, s. B, es ist nicht prät. vorrêt, sond. präs. verräth, jetzt verröt, also vorrét, ähnlich tret, let, u. jetzt löt: ladet.

168 des darum, dadurch, wieder neutraler genitiv.

170 van Martino, scheint sich auf Luther zu beziehen, s. v. 162.

172 not B, welches der reim fordert, nuss, steht schon diut. 225[a], nut entspricht eher dem nutzen.

175 bôten, s. böten br. wb., noch jetzt als flicken u. einheizen (ketelboeter, inboeten) gebräuchlich, büssen, bessern, cf. mhd. buozen und hier beteren 540, und Br. s. 145, 30. 151. 195.

177 midweken, vergl. Grimm deutsche rechtsalt. s. 820.

179 bannent s. hier 67 B. 189. 326. 579. 710. 726. 861 B. u. Hoffm. zu RV 710; eine spätere, aber dann überaus häufige endung des infin., die auch jetzt noch fortdauert und nicht bloss dialectisch (z. b. das lebent; cf. hoch zu achtende, ehrende u. s. w. Grimm IV, 113) in das neuhochd. eingedrungen ist; Mon. 45, 50. Theo. 618. 661 u. achtmal. Br. s. 137, 12. Zeno 437. Flos 515. 528. 553. Lu. v. Such. s. 64; am öftesten in der flexion, nach tô, nâ u. a., wie hier 208. 307. 569, z. b. gand. chr. 10, 29-30. 11, 13. 13, 21-22. Zeno 465. 507. 550. 870. 1044. So wenig schwierigkeit die erklärung dieser form an u. für sich auch hat, so

bleibt doch noch der zusammenhang zu untersuchen, in welchem diese form mit dem activen part. präs. steht, welches auch im englischen (s. meine zeitschr. II, 151 fl.) überall als ein subst. gebraucht wird, obschon es die endung ing angenommen hat.

ib. strunt in A msc., in B ntr., mhd. strunt m. mist, ital. stronzo, s. Frisch u. diut. 229[b] stercus; nach Dähnert und br. wb. dreck, koth (z. b. baven bunt, under strunt; grof as ên strunt?), besonders zur bezeichnung des nichtigen, eitlen gebraucht; den in gleicher weise gebrauchten wörtern, wie kaf, RV 1386 (s. Hoffm. ib. u. Grimm III, 728 fl.), reihen sich aus unserem Cl. B. an: witten 38, visepetent 68 u. 938, not 172-3, mîten 754; ferner vgl. hâr Theoph. 605. 471; Br. Theo. 157 u. s. 366, 8; mugge Theo. 419; wint ib. 353 u. Zen. 216; haverkaf Theo. 154; kattenstêrt wie RV 2978 im dön. bôk 306, 1.

181 wôr auch wûr, für wâr, wie im nhd. wor, ahd. hwâr, 269. 308. 319, neben war, ahd. hwara quorsum, quo, wie hier 268. 546. 676 (A. u. B wor), wo es jedoch wo heisst, wie jetzt wûr gewöhnlich; wahrscheinlich sind aber beide war schon zu wâr geworden.

182 lecht für licht, i. e. eigtl. liecht, also urspr. ndd. lêcht, oder mit e für i, wie in belde, spel, s. zu 194; lecht steht noch 268 etc., vgl. Zeno 119. 617. Br. Brandan. 252 und 432 mit e: nicht; licht als subst. hier: nicht 204.

183 upgelecht, die bedeutung scheint der des mhd. ûfgeleit, die freilich sehr mannigfach ist, (s. d. anm. zum Iwein 1180 u. Frommann zu Herb. 4119) gleich, entweder bestimmt, angeordnet, oder: thun lassen, geheissen.

184 tegen in A steht noch 447, wechselt aber mit anderen formen, die aus dem volleren entgegen entspringen, in welchem g so weich gesprochen scheint, dass es wie j oder i gelautet, der umgekehrte fall von g für j, 3, welches darnach nur graphische verderbnis scheint; hier aber entstehen nicht bloss entegen, tegen, tigen Zeno 128. 131, sondern jegen (neben gegen) 192. 275. 890 A. (Zeno 888), als zwei arten oder spaltungen von entjegen; vgl. aber auch tegegen diut. 201[a].

185 fere, wie 314. 439 (u. Br. 148, 101: mêre als comparativ) ahd. ferro, mhd. verre, engl. far, neben ferne 328. 402. 448.

190 desse wârhêt in B kann das richtige enthalten oder B mag duse de für dusse misverstanden haben; duse weiss ich nur als dummkopf, einfaltspinsel aus unserem düsig, däsig (einfältig, ersteres auch schwindlig) mehr zu vermuten als nachzuweisen, s. brem. wb. u. Dähnert; vermutlich hängt damit dwas Theo. 857, twas Br. Theo. 630 u. 648 (: satanas) zusammen, d. h. mhd. twas stumpf, dumm, von einem anderen dwas queer, i. e. dwars (dwaskop) verschieden? An ein drittes dûs i. e. dauss, egl. the deuce (s. br. wb. 275) wird man nicht denken dürfen.

191 lies geêret, A hatte geeren und stuken.

194 beltnisse A, mit e für i ist aus Br. 355. 360. Flos 429 zu belegen, Theo. 389 bylde; unserm verf. ist dieser sonst nicht seltene übergang nicht allzu geläufig (s. Grimm I, 355), doch kommen spel 248. 509, vele überall, stemme 337, hemmel zu 316. 585, seker 609, let 274 u. a. beispiele vor; vgl. aber in diut. venden, brengen, spenne, selver, weder : aries, clemben u. a.

195 nêmande (299. 303) flectirt und unflectirt, sowie in sehr verschiedenen formen vorkommend, nummende wie hier A, Mone 35, 76, numan Zen. 367: wan, nemet ib. 352; die hier gebrauchte schien, wenigstens in diesen drucken, die bei weitem üblichste.

197 lies rueken, A hatte ruken, B rüken, wie gand. chr. 15 rüket; andere formen Zeno 1082 rêken: abbetêken, diut. 225ᵇ rîken (u. rôke olfactus); RV 7 röken ist schlecht, und vielleicht prät. rôken gemeint.

199 besser mit A êrden, denn in verbindung mit liquidis steht gern media, s. selden 124, begerden 134, gelden 175 u. a.

202 A hatte vor belde, B Vörbilde, also vorbild, d. h. beispiele, vorgänge? — manniger hande besser getrennt, Zeno 193.

206 tallich so in beiden, ist wol nicht talglicht, sondern das auseinander geflossene talg, wie engl. tallow. Vielleicht verhält es sich mit hilge u. hillige, die beide überall miteinander wechseln, ähnlich, so dass erst hilge, dann hillige entstand, oder ist dies aus hêlige u. weiter selbst in hilge verkürzt? Die note zu 209 ist dahin zu berichtigen, dass auch A 5mal, wo es nicht angemerkt, hillige hatte.

208 tô êrende s. zu 179.

210 föften B; in A steht Deut. VI. über ö s. zu 59; feften findet sich Zeno 159. Br. s. 116, 110.

219-20 in den hilgen: in der angezogenen stelle steht v. 1: lobet den herrn in seinem heiligthum, u. so hat auch die ndd. bibel (Lüb. ed. 1533) hilligedôm, was vielleicht durch dat hilge (s. br. wb.) bezeichnet werden könnte; indes geht doch aus dem zusammen-

hange hervor, dass hier in sanctis gemeint sei, vgl. 216. 220. Die nächste zeile verstehe ich nicht sicher, ist haven haben, wie zu 45 bemerkt, und wie auch Br. Theo. s. 315, 407 steht, oder ist es anders zu nehmen? s. Dähnert 179^b; es scheint einen gegensatz zu 219 zu machen: Gott sollt ihr in den heiligen, also sie um seinetwillen ehren, nun ist es aber alles gut, das die heiligen zu ihrem dienste haben, das ihnen geopfert wird, davon sollte man vielmehr den herrn loben, der u. s. w.

224 negen, wie Zeno 177, steht wol eigentlich für nejen? cf. schwedisch nio (nijo), aber alts. u. ags. nigon.

ib. en tô secht, en ist dativ für em, u. tô seggen, zusprechen, offenbar so viel als: widersprechen, cf. Dähnert s. 492^b: vormals auch auf- u. an-kündigen.

226 nomen verb. und subst., für namen nach 25; vgl. Theo. 363. 763. Br. Theo. 179 u. s. 360, 1 nemede für nomede?

232 is dat, geschieht es dass, oft; Gade ohne zweifel als plur., sonst gode Br. 362, 9; wenn aber irgend wer sonst, ausserdem Götter ehrt, der ist des todes wert, wie wir jenes von vielen sehen etc. 234.

236 sülver, wieder selver Graff diut. 201^b u. sulver Br. Theo. 260 daneben, s. zu 59.

237 der vele ere i. e. quorum multas eorum?

246 bôven mit ô wird richtiger sein, ebenso 259. 424. 426.

247 tô samende s. Flos 153. 1536. 1540. Br. s. 363 u. hier oft.

248 averspel, ebenso 509, überspiel, mit dem bestimmten sinne von liederlichem leben u. ehebruch, s. holl. overspel, brem. wb. u.

dö. bôk no. 148. — drunken drinken gleichsam betrunknes trinken, betrinken.

249 mêste gew. wieder mit ei, Br. s. 144, 5. 183: geist reimend; s. RV 734.

250 aflât als ntr. ist gewöhnlich. — summige, vgl. engl. some, 359. 368.

253 wreken steht in B 255 mit altem wr, wie Zeno 1020. Br. s. 348. 349. RV 136. diut. 230: vindicare, alts. wrekan corripere, ulcisci, unser rächen, vgl. Graff ahd. spr. I, 1132 etc. die verbindung mit hat ist ungewöhnlich u. wreken gewinnt dabei fast die bedeutung von ausüben, wie engl. to wreak.

256 bedefart wird gew. durch procession erklärt, s. gd. chr. IV, 7 u. dön. bôk no. 248.

260 nouwe, wie v. 714, dasselbe was nôde B, jenes genau, cf. knapp, dieses mit not, d. h. kaum, wie auch Br. Alex. s. 352 m., davon nauweden Br. 150, 131 i. e. drängten. vgl. Hoffm. gl. zu RV; wenn aber daselbst gelehrt wird, dass node u. unnode im jetzigen ndd. gleichbedeutend seien, so klingt das fast, als ob schwarz und weiss identificirt würden; dennoch ist es, was die bedeutung anlangt, richtig, nur muss unnôd' u. unnôds (wie rêd' u. rêds) nicht auf unnot, wie H. offenbar will, sondern auf alts. un-ôdi i. e. difficile (s. zu 137 und Schmeller s. v.) zurückgeführt werden, daher ist nôde mit not, zwang, unnôde aber schwierig, d. h. ungern, wider willen.

269 A hatte war anne.

271 in eren saken, vgl. engl. sake, etwa for their own sake?

274 frîet, wird frei, seltner. — let für lit, unser glied, i. e. ge-lit; noch jetzt lit, z. b. litmâten u. ledewêk, s. diut. 201^b let: articulus; cf. 354 walt für gewalt; sunt für gesunt 291.

277 nâlen nahen, auch mit sik sich nähern, s. Dähnert; beispiele Zeno 837 genalen: malen. 1099: malen. 1443 nû nâlet mi scade unde scande, nebst d. anmerk., die ebenfalls zwei stellen anführt; Br. s. 111, 18 nalen: dale. Alex. s. 347, 2 nalede u. ib. 363. no. 4. Ich vermute dass dies verbum gleichwie nâhjan, nâkon, neken (s. Schmeller z. hel. u. Grff. diut. 198. 201 nakinge: accessus, neken appropinquare) mit nâh, nâ zusammenhänge, weiss ausser dem beigebrachten aber nur noch an schwed. nalkas zu erinnern, was schon bei Bruns zu s. 111 verglichen ist.

281 füge in d. anm. hinzu: Bisschopen A.

289 sunde he allêne, englisch sin he would forgive, sogen. auslassung des relat. pronom. (de, in B hinzugefügt) über die in meiner zeitschr. I. 343 und 360 fl. gehandelt ist. Beispiel Br. Theo. 650 lôs lâtest solker lofte he di heft gelovet. Ebenso ist Zeno 43 gefasst, nên man was dâr or genôt, allein hier ist genôt wol besser genosse. Dagegen kann noch RV 1885 mi wundert gi nicht nâ dem ende slât für dat gi u. hier 387 B verglichen werden.

290 sunderge für sunderige, mit ich, ähnliche ableitung wie sonderlich.

291 sunt ohne ge, s. 231. 296. Br. 157, 295 u. zu 274.

292 vorgunt neben vorgant 306. 680. 694. Flos 127 vorgunde. vgl. 895 begant.

293 hadde he gewesen, wie im engl. had been, s. hier 398, wo B wie hier sein gebraucht, 132 heft vorgegân u. a.; haben für sein ist hier aber gut ndd., s. Zeno 990. Br. 169, 36. 342. 346 u. oft.

298 vorladen für vorlâten oder überladen? s. B.

307 tô sên nachsehen, vergeben; übrigens hatte A grotesten de sunde, worin vielleicht, da sunde bant wie 327. 341 zusammen gehört, ein verstärkter superlativ steckt, grôtestende ähnlich wie duresteste Theo. 853; achteden für achten Br. 117, 136 ist aber anders.

309. fâken s. 413. 500 und öfter, Br. 150, 134, RV gl., holl. vaak, Richth. fries. wb. 724[a] u. s. w; es heisst bekanntlich oft, indes verstehe ich das wort noch nicht und bemerke nur, dass es in manchen ndd. quellen sehr selten ist u. vielmehr durch dicke ersetzt wird.

316 A hat schon hier hemmel, wie 585.

321 rûwsam s. 330 — 1. 456. 594. 625, indem auch hier in der zu v. 89 besprochenen weise die formen rûwe u. rouwe mit einander wechseln; unserem worte kommt aber eher û zu, ouw oder auw hingegen dem rouwen i. e. ruhen, wie schûwen scheuen, schouwen aber schauen ist.

ib. vorsmât, s. 331 u. ib. B vorsmadet, wie noch jetzt, dagegen vorsmeden diut. 208[b]: contemnere, s. d. idiotika und holl. versmaeden. vorsmât, vorsmân reimen: gât Zeno 406, fân Zeno 699. Flos 789. 1233. Br. s. 113, 66. 139. 140. Es scheint das beste, vorsmân für vorsmâhen neben einem von vorsmâde (mhd. smaehede) abgeleiteten vorsmâden anzunehmen, obgleich in den kürzeren contrahirten formen eben so gut wie h auch inlautendes d ausgestossen sein könnte; vgl. noch Br. s. 342 dat vorsmade om sere.

326 offerhande, wie 340, opfer, opfergabe, s. br. wb.

334 behechlik offenbar wolgefällig, behaglich, wie Br. s. 215, v. 1127 behegelik steht.

336 tô voren zuvor, sehr üblich, Zeno 114. 291, in anderem sinne RV 1335, s. Hoffmanns note s. 217.

349 bewert, s. zu 24 u. vgl. v. 358-9.

352 plengen und segen verstehe ich nicht, obgleich plengen 726 nochmals vorkommt. „plengen schleppen, schwere arbeit thun, sich abmatten“ br. wb. (vgl. also plagen u. placken) u. dazu dön. bôk 198 plang streit, kampf, ist alles was ich beizubringen im stande bin; also: sie kämpfen gegen den pabst, mühen sich gegen ihn ab? sêgen it gerne gôt sähen es gerne gut? oder ist ein anderes segen (es bedeutet auch segnen, siegen) gemeint?

355 unvorfêrt ohne angst, unerschrokken, s. 370. 401. 419. 489 etc. diut. 202 attonitus: vorvert, u. gl. z. RV, holl. vervaaren u. Wackernagel wb. s. v., wie noch jetzt verfêren, verfîren.

357 ist mit A zu lesen up de w. stân, daher B bî.

364 nâtîdes, nicht gen. von nâtît nachzeit, sondern besser vom declinirten nâ tît, ähnlich wie altohands br. wb. II, 582 u. tôhandes Br. s. 343. 349.

365 tô wesen mit A wäre nach dunket vielleicht das gewöhnlichere gewesen, wie 397, wo tô auch in B mangelt, (s. Flos 1387 u. Br. 364, 2), aber es ist nach altem sprachgebrauche nicht eben besser, s. Grimm IV, 100, wo noch aus Luther dauchte gut sein angeführt ist. Vergl. hier 32 gunnet leven (B tô) mit Grimm IV, 93; ferner mangelt tô auch zuweilen nach plegen, s. Br. 297, 20; steht aber viel häufiger, Zeno 1387. Br. s. 341. 359, u. hier 672; nach began Br. 350, 4.

372 lât stân, wie im mhd. lâ stên lass ab, ebenso mit dat, unterlass das, lasse davon ab 435. 603, oder mit andrem objecte desse wort 164, de sunde 378. 386. 412. 766, wonach sich die bedeutung des verbums etwas verschieden gestaltet; vergl. 452 wô — ji dôn dâran, lâte ik stân will ich nicht weiter untersuchen, übergehe ich um der kürze willen.

376 twîvel môt s. Br. 129, 110.

378 sus (süss) bekanntlich so u. sonst, s. 580 u. a. Der sinn der ganzen stelle ist aber nicht völlig klar, ebenso in vers 380 vorwîset, s. 547. 613. Br. s. 343, also abgewiesen?

388 êge ist in B umschreibend erklärt.

390 mînes êgens dunken, s. B, meines eignen dünkens, oder meinem eignen dünken nach, hier unrichtig, aber noch unrichtiger beides in B mit einander verschmolzen: vielleicht fehlt nâ bei dunken (oder ist es genit. von einem subst. dunke?) u. mînes êgens steht nach analogie von mînes selbes, welches dem niederld. bekanntlich geläufig ist, s. Grimm zum Reinaert 1408.

396 strâfen ist hochdeutsch, wie 418, aber RV 5572 straven scheint nicht besser; wenigstens reimt Zeno 645 straffen auf papen, setzt das strapen voraus?

408 sülven, s. d. anm. zu v. 59 u. vgl. selven Br. 113, 57, sulven Zeno 154. 853 u. sonst; daneben dann die scheinbar superl. form sülvest 137. 587 u. sülfften so in A 541.

414 wente an bis an, s. zu 101 u. v. 863.

427 stillen erfüllen, befriedigen, ähnlich 481; fillen, ebenso 794, schinden, der schinder wird noch jetzt filler genannt. slippen ist undeutlicher, da es schleifen und schlüpfen bedeuten soll (s. 668), in der verbindung

mit fillen wird man aber eher an schleifen denken dürfen.

430 klôt: das bild scheint von der kegelbahn entnommen oder doch von einem kugelspiel, denn klôt ist unser kloss, s. diut. 216[b] globus, Mone 82, 65 u. schwedisch klot kugel; jetzt gewöhnlich klût der kloss, aber noch kloete scrota etc.; anders mnld. cloet, Rein. 786 nach Grimm stange, vgl. aber ib. 792 das fem. cloete. — Bemerkenswert ist dass ziemlich gleichzeitig mit unserm Cl. Bûr ein fastnachtspiel unter dem titel de schêve klôt verfasst ist, worüber Scheller sass. bücherk. s. 150, s. a. 1520 nachzusehen.

438 gelt vor stâl geld für stahl? oder stâl lieber in der im br. wb. angeführten bedeutung: zur schau gestellte probe einer ware, vielleicht auch lug u. trug, schein? s. daselbst stâlken histörchen u. Str. osn. idiot. s. v. stâl. Nicht deutlicher ist mir 440 mit dessen (B. dessem) dollen kêre; wenn dollen nicht etwa ein instrument bedeutet, wie 532 pôk, worauf der sinn hinzuweisen scheint, sondern in der gew. bed. amens, insanus zu nehmen ist, als dat. sg. oder plur., so müste blîvet-so fere an die umstehenden, sich vielleicht in den streit mischenden (s. 476 vor dessen hêren) gerichtet sein. Das aus dem sachsensp. angeführte dulle, dülle für dille, dele planke, brett, oder dol (s. holld. id.) scalmus remi, passt nicht.

441 êr als adj. zu êre gehörig, oder besser gleich hehr vornehm; s. Br. s. 346, 3 erliken entfangen.

447 harde ji ene an: anharden ist nach d. br. wb. anreizen, anstiften, was hier ganz passend scheint. — de oder den rechte gewöhnlicher sprachfehler des niederd.

451 framelike s. zu v. 7; gewöhnlich ist o, Br. s. 361 vromer, doch steht a Mone s. 46, 354 u. hier 524.

453 eff A, nicht wol für lêf verdruckt, sondern mit eben, even gelegen, bequem (785 kumpt eben: ist gemäss, angemessen) in verbindung zu bringen, s. Schütze holst. id. s. v. effen.

460 spot, gegensatz zu ernst, daher scherz, spass, dann spott u. hohn; so ist auch 174 sunder spot eine bekannte beteurung, aufrichtig, fürwahr; vgl. Zeno 278. 598 u. Br. s. 341, z. 3 in spotte.

461 die endung haftig erscheint im ndd. gewöhnlich als aftig, s. Lu. v. Suchen s. 53 weraftig, s. 54 tinsaftig u. s. w.

ib. schippet: schippen besteht neben schapen schaffen, woher scapen: knapen Zeno 463 als participium; vgl. schepper hier 548, Zeno 676, aber schipper ib. 414 und Brand. 1131 schippere: mêre.

463 tasten prüfen, probiren, s. br. wb. u. engl. to taste.

464 ein gewöhnlicher hilferuf: wâpen wie Flos 987 u. mhd. wâfen; tô jo dûte ist überall angeführt, bei Frisch, Dähnert, Schütze u. s. w. vgl. Mone II, 94, 90 u. 49, 34; Eschenburg denkm. s. 251, 59. Es heisst: herzu, holla, leute! jo wie in mordio, helfio, feurio (s. Düntzer über die faustsage s. 175, 174 wo er das römische io, cives vergleicht) und dute für alts. thiod, deot, woher diet, deit s. dön. bôk 226 mene deit d. gemeine volk.

468 uphôr weiss ich nirgends zu belegen, doch scheint es zu up hôren gehörig, i. e. die ohren spitzen, aufmerksam zuhören, also: nehmt euch in acht, seid auf der hut.

471 den poggen in A, das masc., ist ungewöhnlicher.

478 tuschen verhält sich zu twischen Flos 1541, wie suster zu swester, s. Grimm I, 257; doch liesse es sich auch nach der bemerkung zu 59 fassen; ebenso verhalten sich zu einander die älteren en twisken Lu. v. Su. 57 s. f. u. en tusken das. 72 s. f.

484 drouwen s. zu 89; A hatte hier druwestu, aber 488 ouw, wie 589; Br. 150, 130 u. s. 351 auw.

ib. bet, besser, mehr 598, s. 42 min; daneben bat, vorbat Brand. 425. Flos 141.

488 hêre jâ, daher dann das oft angehängte blosse â, Zeno 563 nênâ. Theo. 395. 553. 728. 988.

490 van arden, wie im mhd. art angeborene beschaffenheit, geschlecht, s. 682.

492 aver spôn treden i. e. über den spahn treten, ausschlagen; den ursprünglichen sinn der redensart weiss ich aber nicht zu deuten; vielleicht wie: über die stränge schlagen, zuerst von den pferden? — 496 leie, viertes ei, immer so, nur Br. Theo. 708 legen.

508 brôke, strafe, busse, zuerst friedensbruch, übertretung der gesetze, also broke? gewöhnlicher ist bröke, s. br. wb.

517 dînen bei helpen ist kein fehler, s. Br. 361, 1 dat du mînen sone gehulpen hest.

523 wêten: ich bin nicht sicher, ê richtig behandelt zu haben, die wechselnde schreibart u. die reime, z. b. Zeno 827: beseten, hier 867: eten, entscheiden nichts; jetzt spricht man freilich wêten wie wêt (939: beschêt) aber ein wetst, wet hört man noch daneben; sicherer wäre ich wol gegangen, hätte ich dem alts. witan gemäss in weten e unbezeichnet gelassen.

524 fram, nach der bemerkung zu 7. 451 wahrscheinlich schon frâm, wie noch jetzt, gesprochen und darum mit ä geschrieben; denn jene a für o, urspr. in offenen silben eingetreten, sind wol bald lang geworden und als solche auch in die geschlossenen silben eingeführt, also frome, frame, frâme, frâm.

525 bere, stellt ihr euch, scheint ihr, wie 528, Br. 118, 140 u. Flos 460.

526 bûten u. binnen sind bekannt, jenes engl. but, beide im schott. but an ben bei Rob. Burns erhalten; ähnlich ist baven, boven aus be-oven gebildet, wie jenes aus be mit ûten u. innen.

532 peck (so in A): vielleicht ist pêk pieke gemeint od. pôk in B vorzuziehen, cf. holl. pook dolch, messer, in welcher bedeutung es auch br. wb. aufgeführt ist; dagegen pêk (enen peck von 16 voeten) ebendaselbst als pieke.

539 schîr reimt Br. 182, 332: hîr, Zeno 865 aber schêre: wêre; schêre oder schêr ist bei weitem üblicher.

540 frô frühe u. froh; s. Zeno 437: Zeno; ib. 442 u. 467: tô. — beteren s. zu 175. 618 bessern, büssen, ersetzen.

547 druckfehler sal für schal.

552 vorbüt, wie 559. 561; die form lautet noch jetzt so, ü ist kurz, eigentlich contrahirt, wie in güt giesst, flüt fliesst, schüt schiesst, schlüt schliesst (s. 577 B), verdrüt verdriesst u. a., deren altes u (in fluss, fleusst) hier bewahrt ist, s. m. ztschr. I, 386.

565 bêde — unde, wie mhd. beide u. engl. both — and; Zen. 121. Flos 965. 1012. 1239. 1525.

573 lichte, so hatte auch A.

576 des-wecht, d. genit. ist bemerkenswert.

590 bonen, jetzt boen, bäen, sonst auch böne u. bönnen, s. Str. osn. id. s. 351, Rich. hb. id. s. 18, br. w. s. v. bön u. mhd. büne, es ist eigentlich die zimmerdecke u. der bodenraum darüber. In bezug auf konen genügt es, hier nachträglich anzumerken, dass der allerfreieste wechsel von konnen, kunnen u. anderen formen mit umlaut u einem n oder nn überall vorkommt.

597 pluchten (plichten? cf. 891) scheint nichts zu sein, plücken, wovon RV 2882 plückeden, ist pflücken, rupfen.

601-2: aber dies ist erst der anfang, es wird noch anders kommen, vgl. 893-94.

605 dor, wie 877 getraue mir, wage, s. RV 99 u. glossar; Theo. 694 dore; Mone 61, 68 u. 86, 56. dazu endorste gd. chr. 11, 41; s. doren: audere diut. 202.

610 we wol ein verstärktes wer, irgend jemand, s. B; da indessen we auch allein für wer steht (RV 435. 3348), so mag wol hier auch unser wol sein (wenn jemand wol könnte u. nicht wollte bezahlen, so ist das). wol irgend wer begegnet noch 161. 383. 630. 790.

614 nâbur eigtl. nâbûr, schon verkürzt wie nâber.

615 bendigen ist vielleicht ein fehler, man erwartet eher unbendigen, d. h. unzähmbar, wild, denn bändig ist br. wb. zahm, kirre. vgl. d. var. in B.

633 allent s. 821. RV 1947. Theo. 153. 346. 386. 410. Lu. v. Such. 56, 2 u. 4; es ist das ntr. für allet, d. h. alles. — konge in A ist dialectisch gleich konje für konde, wie noch jetzt hie u. da dergleichen gehört wird, vergl. die engl. endung des part. ing: end, u. meine zeitschr. II, 153 note.

648 schot u. schat wechseln, s. 632.

655 lest steht für letst, wie hest für hefst, west für wetst, s. zu 39.

658 al heft d. h. hat er all, all im sinne von schon, gleich, obschon, vgl. 275. 446 u. 863. Br. Alex. s. 350, 2 all heddestu alle de werlt to hulpe.

666 gên weichere form für kên, s. mhd. dehein, enchein.

668 slîpen u. wenden, schleichen und den mantel drehen, s. 729 u. RV 4207.

669 tô henden, vgl. s. 2 tô handen und zu v. 11.

681 unbewant ist schon nach Dähnert p. wb. vergeblich, unnütz, s. Beneke wb. z. Iwein; ênen bûren muss demnach als dativ zu vortellen gehören.

683 schêt efte drêt: bei Schütze u. im br. wb. wird die redensart he segget noch schêt noch dröt angeführt u. erklärt: er sagt weder gutes noch böses, geht ohne abschied fort, denn schêt sei abgekürzt für afschêt u. dröt stehe für verdröt oder verdriet, verdruss; dass dieser sinn u. diese erklärung die schwerlich richtig ist, hier wenigstens nicht passt, zeigt die verbindung mit wêt und zum überflusse die glosse in B beschêt, in welchem sinne Dähnert auch schêt, scheed kennt; was aber dret sei, weiss ich nicht, darf man etwa an ein romanisches droit denken?

687 klaugen ist B auch wol unverständlich gewesen, denn sein klagens ist völlig unpassend; „dieses klugen“ hätte klôken heissen müssen; ob es mit dem namen Clâws, oder gar mit engl. clown zus. hängt? was im br. wb. unter klauer angeführt ist, gehört schwerlich hieher.

691 A hat füren.

709 mêster mit ê, s. RV 126. Br. 127, 58: prêstere.

716 nîen s. zu 942.

728 nichtes s. RV 4065; ichtes Br. 114, 85.

729 hoiken oder heuken, eine art mantel, besonders der frauen, früher auch der männer, s. Dähnert u. brem. wb., z. b. den hoiken up bêden schuldern dragen, nâ dem winde hangen, vgl. wendehoike RV 4157 drehmantel, wetterhahn.

737 A hat hier und 804 notrufft, 786 notturft.

743 môs? vgl. mhd. muos speise, essen, mal, daher muosen essen u. gemüse; s. br. wb. s. v. môs.

753 splîten, synonym mit rîten, verwandt mit mhd. splîszen spleissen u. splitter, spalten, s. Lu. v. Su. s. 62 midden twei spleit, id. splêt im gl. zu RV u. br. wb. ên rît und splît der alles verreisst u. vernachlässigt.

754 mîten, s. zu 179, sonst fem. de mîte milbe.

755 kôpslagen, vergl. 765 winninge slân (winkôp Br. Theo. 90. u. 136) und das noch jetzt gebr. verkaufschlagen. — want ist dasselbe was wât, gewand, s. zu 87.

759 neringe i. e. nahrung, wie 39. 765, inge für ung. — der reim lueden: snîden 760 ist mir mit veranlassung gewesen, dem alten iu, nhd. eu, gegenüber ue u. ü zu behalten; formen mit u und i gehen meist freilich daneben her.

778 roegelen, die versch. formen sieh im br. wb., es ist dimin. von rock, also eigentlich wol rockelin, eine art überrock mit engen ärmeln, bes. der geistlichen, chorrock.

790 up borgers entweder ein elliptischer genitiv plur., auf bürger art, oder für borgersch, s. B u. v. 8 dorpesch, 61 engels, wie sich sch, isch, alt sk (welches sich jetzt noch besonders gern bei ableitungen auf er zeigt, s. Grimm II, 376) im ndd. sehr häufig u. namentlich in femininen bildungen erhalten hat.

800 jên, ebenso 898. 921, mhd. gihe, jehen, sagen, eingestehen, bekennen, im ndd. nicht selten, z. b. Flos 829. 908. 992. 999. 1030. Br. Theo. 108. Das. Theo. 289. gd. chr. 7, 18. 14, 32 geyn, denn g und j wie e und ee, ei wechseln.

807 sinn: was ich habe, esse ich nicht allein auf, sondern theile den armen mit, cf. 816.

815 scharf, a für e nach der anm. zu 5, alt scerf, vergl. unser scherflein, obolus, Frisch II, 174c; nach Graff VI, 541 müste das wort im ndd. nicht f, sondern p haben, allein die dortige erklärung ist mindestens zweifelhaft.

831 luchtern: B hat hier auffälliger weise einmal das schwierigere, denn luchter ist, neben winster, ein seltenes aber echtes niederd. wort, wie es auch noch in dem namen Luchterhandt erhalten ist; vgl. Dähnert u. Bruns s. 138. RV glossar s. v. lochter. — de vordere hant 832 ist auch im br. wb. als rechte hand erklärt.

842 wi dôt, ursprünglich dôn, dann dônt und dôt; desgleichen ji dôt u. dônt, dôn, daher ji levet u. hebben v. 870 nebeneinander; se dônt, dôn, auch dôt?

847 jennen: die drucke hier gennen, s. dagegen 293; wie alt g auch schon ist (Grimm I, 797), so habe ich es doch als das unreinere verbannen zu dürfen geglaubt, da noch oft genug j zu finden ist, Br. 352, 9 etc.

857 de druckf., das richtige der haben beide drucke.

858 anm. A hatte richtig kinder.

859 râden ist rôden, beides aber niedd. für unser reuten; solen, alts. sulian, engl. to soil, jetzt besoelen beschmutzen, dän. bôk no. 18, schmutzige arbeit thun; worgen unser würgen passt weniger, sich abquälen? cf. br. wb. dat wröget mi.

861 ut de so hatte A, was in der anm. übergangen.

863 den nacht, als masc. schon in der mhd. sprache nicht selten, noch jetzt des nachts, s. Grimm III, 133. Frommann zu Herb. 9170.

871 tam i. e. zahm. 884 tal zahl, mass.

896 flecken, welches beide drucke hatten, schien nicht niederdeutsch.

ib. tô hant ist mhd. ze hant sogleich, alsbald.

897 ovel 181, gew. mit umlaut, s. aber Zeno 1152.

904 dwâlen fehlen, irre gehen, vgl. dwal, dwallich, a eigentlich kurz? s. RV gl. und alts. biduelian.

918 gesent: bekent, vgl. RV 4927, dagegen hier s. 1 gesant.

919 vorleihet habe ich nicht ändern mögen, da es mehr als druckfehler für vorleidet B sein kann, welches verleitet bedentet; lêgen u. drêgen sind richtige infinitive (s. Zen. 33. 522. Br. Theo. 119-20. belogen: bedrogen Br. s. 158, 318); aber der inf. drêgen A passt nicht recht zu dem subst. mirakelen (so A) und da B lögen (wie auch A): drögen hatte, so würde ich jetzt logen: drogen, mit lügen u. betrügereien, vorziehen

und auch v. 757 logen setzen, während ich bei ôgen an mhd. lougen dachte; denn loch und droch lug u. trug (s. RV logge) ist noch jetzt üblich u. zeigt, dass droch keineswegs bloss betrüger, schelm bedeutet.

933 îmant s. Gr. diut. 199[b] iman; Flos 351. 1394 yemant.

935 kîven, vgl. kîf zank und das glossar zu RV.

940: dem gibt der streich- oder probirstein bescheid; B dagegen: der streiche den stein, der gibt ihm u. s. w.

942 frî, bessere form als frîg B, wo g eigentlich für j steht, vgl. aber mhd. vrîes u. vrîges; dieses g, j ist im niedd. nicht selten und entwickelt sich grade so aus dem vorhergehenden î, wie w aus û nach der anm. zu 1, z. b. nîen 716 u. nîjen (s. nigen Br. 176, 190), ähnlich twèger zweier Flos 117 u. 160, Babilonigen ib. 622; es bedarf indessen nicht erst der bemerkung, dass solche laute als mehr unorganische entwickelungen späterer zeit und als anfang einer verderbnis gelten müssen, der die kritik nicht das wort zu reden hat.

REIMVERZEICHNIS.

(Die stelle des reims, ob z. b. *geven*: *leven*, oder umgekehrt *leven*: *geven* reimt, unterscheide ich nur da genau, wo der reim ein unreiner ist.)

a: a u. â.

ach

dach: lach 19.

acht

nacht: gebracht 863.
sacht: wacht 873.

aden

vorbaden: laden 579.

ag

s. âg.

al

al: tal 883.

alen

befalen: altômâlen 138. 290.
halen: betalen 250. 484.
betalen: prâlen 93.
gestalen: nâlen 276.

amen

kamen: genamen 294.
namen: schamen 700. 749. 801.
framen: kamen 246.

an

an: hân s. 2. 238. 844.
: kan 447. 550. 763.
: stân 451.
ban: kan 536. 540. 607.
: man 559.
man: an 136. 244. 777.
: vor an 304.
: hân 557.
: kan 394. 809.
: lam 524.
van: an 107.
: hân 732.
: man 853.
: stân 99.

ande

hande: bande 326. 340.
: schande 202.

anden

handen: schanden s. 2.

angen

erlangen: hangen 79.

ank

dank: dwank 388.

ant

begant: tô hant 895.
gegant: lant 694.
vorgant: bant 306.
: unbewant 680.
unbekant: hant 831.
genant: gesant s. 1.
gesant: lant 310.

ar

s. âr.

arden
arden: garden 490.
aren
gebaren: vorklâren s.1.
scharen: waren 885.
arf
scharf: bedarf 815.
art
fart: wart 256.
as
was: flas 755.
ast
gast: fast 35.
at
gehat: hat 338.
ingesat: at 555.
sat: hat 252.
: stat 17.
schat: gehat 324.
: wat 649.
aten
haten: lâten 591.
beslaten: vorlâten 358.
geslaten: haten 350.
ave
lave: have 690. 821.
aven
haven: laven 220.
angehaven: schaven 601. 893.

â: â u. a.

âden
gebrâden: laden 871.
âgen
wâgen: mishagen 5.
: kragen 457-9.

âl
officiâl: altômâl 498. 947.
âle
officiâle: altômâle 425.
cardinâle: officiâle 140.
: tômâle 280.
âlen
altômâlen: betalen 415.
ân
gedân: stân 943.
wolgedân [129]: gedân 635.
gân: slân 298.
: stân u. umgek. 69. 411. 372. 378. 386. 435.
: bestân 266.
gegân: gedân 132.
vorgân: gedân 500.
: stân 585.
hân: an s. an.
: gedân 506.
: entfân 625.
: gân 639.
: beslân 237.
capellân: gân 142. 148.
: lân 152.
compân: stân 346. 356.
stân: slân 478. 565. 765.
: an 443.
: angân 603.
bîstân: entfân 670.
vorstân: gedân 907. 915.
: entfân 212.
: gân 188.

âr
apenbâr: dâr 218.
: gar 300.
: jâr 925.
: klâr 192.
: wâr 95. 518.
: war 595.
lûtbâr: jâr 949.
wâr: gar 85.
: hâr 71. 113.
vorwâr: gar 43. 166.
: jâr 33. 903.
: klâr 526.
âren
altâren: waren 242.
pâren: faren 956.
ât
dât: hât 617. 629. 567.
: vorsmât 320.
quât: dât 248. 520.
rât: quât 83.
gewât: gât 87.
âten
gelâten: saken 270.

e: e u. ê.

echt
lecht: recht 605. 877.
knecht: recht 958.
recht: ûtgelecht 542. 698.
: secht 262.
: gesecht 620.
drecht: wecht 575.
secht: lecht und upgelecht 181-83.
: tô lecht 224.
secht: ûtlecht 512. 587. 734.
: knecht 47. 175. 706. 714. 747.
: knechte 797.
: recht 262. 889. 911. 923.
ede
bede: frede 474.
ef
ef?: dêf 453.
egen
entjegen: plegen 684.
eggen
seggen: leggen 769. 773. 791.
eken
spreken: deken 823.
steken: wreken 254.
ele
wele: vele 470. 869.
emen
schemen: nemen 11.
enden
wenden: henden 668.
enken
schenken: gedenken 931
ent
sacrament: visepteent 67.
testament: visepetent 937.
gesent: bekent 917.
ere
fere: kêre 439.
: lêre 314.
: mêre 643.

scrift: nicht 198.

illen

stillen: fillen 427.
: willen 480.
willen: fillen 793.

inde

gesinde: finde 813.

inge

olinge: schillinge 39.

ingen

bringen: springen 633.
springen: singen 9.
: klingen 122.

inken

sinken: drinken 77.

innen

winnen: beginnen 316. 530. 655.

is

is: wis 208. 569.

itten

sitten: witten 37.

î: î u. i.

î

Matthei: Deuteronomii 210.
: Zebedei 704.
sî: bî 775.
: mi 929.

îden

lîden: mîden 3.
: tîden 482.

îgen

krîgen: drîven 258.

în

sîn: dîn 334. 771. 515.
sîn: mîn 712. 783.
: sîn 547. 613. 952.

îse

cîse: wîse 887.

îsen

prîsen: bewîsen 637.

ît

tît: profît 284. 563. 927.

îten

rîten: mîten 753.

îven

kîven: scrîven 935.
drîven: blîven 433. 901. 945.
: scrîven 423.

o: o u. ô.

olden

holden: wolden 25.
: wolde 288. 366.

olt

golt: holt 710.
: stolt 91. 688.

onen

konen: bonen? 589.

orden

orden: worden 716.

oren

voren: hôren 336.

orgen

borgen: morgen 538.
morgen: sorgen 738.
worgen: sorgen 859.

ort

fort: behôrt 105.
wort: gehôrt 164.

ot
Got : bot 171. 611.
: not 172.
: schot 767.
: spot 460.
not: spot 173.

ouw : ouw

ouwen
frouwen: schouwen 90. 123.

ô: ô u. o.

ô
vordô: kô 30.
schô: tô 63. 101. 374.
frô: tô 13.
alsô: dô 708.

ôken
sôken: bôken 657.

ôn
dôn: lôn 328. 391. 827. 835.
sermôn: dôn 722.
spôn: lôn 492.

ôr
dôr: vor 865.
gehôr: vor 81.
uphôr?: vor 468.

ôren
ôren: hôren 196.
hôren: dôren 561.
kôren: bôren 125.

ôrt
gehôrt: wort 583.

ôst
trôst: vorlôst 134. 380.

ôt
dôt: nôt 392. 414.
: grôt 409.
: blôt 553.
gôt: dôt 222. 848. 855.
: hôt 168.
: hôt (hut) 352.
: môt 751. 851.
klôt: hôt 431.
: blôt 429.
môt: dôt 376. 726.
: blôt 450.
nôt: grôt 75. 110. 445. 517.
brôt: dôt 811. 820. 843.
: Iscariôth 158.
: grôt 857. 103.
grôt: brôt 150. 260, 599.

u: u u. û.

ult
schult: gedult 627.
: undult 573.
wult: schult 268.

unde
funde: grunde 665.
munde: funde 663.
sunde: frunde 278.

unden
funden: frunden 757.
stunden: gefunden 362.
sunden: gefunden 368.

unk
junk: drunk 1.

unt
vorgunt: frunt 292.

munt: stunt 861.
frunt: munt 486.
grunt: kunt 308.
strunt: frunt 179.
sunt: munt 296.

û: û u. u.

ûten
bûten: slûten 528. 615.
ûwen
bûwen: rûwen 593.
trûwen: rûwen 455. (951).

ue : î.

ueden
lueden: snîden 759.

ue : ü.

uet
sueht: vorbüt 551. (837).

REGISTER ZU DEN ANMERKUNGEN.

Druck von F. W. Kunike in Greifswald.

DENKMAELER

NIEDERDEUTSCHER SPRACHE

UND

LITERATUR

NACH

ALTEN DRUCKEN UND HANDSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN

VON

ALBERT HOEFER.

ZWEITES BAENDCHEN.

GREIFSWALD.
C. A. KOCH'S VERLAG, TH. KUNIKE.
1851.

BURKARD WALDIS

PARABEL VOM

VERLORNEN SOHN

EIN

NIEDERDEUTSCHES FASTNACHTSPIEL

HERAUSGEGEBEN

VON

ALBERT HOEFER.

GREIFSWALD.
C. A. KOCH'S VERLAG, TH. KUNIKE.
1851.

EINLEITUNG.

Das gedicht welches hier seit mehr als dreihundert jahren zum ersten male wieder im druck erscheint, gehört einer ebenso bedeutenden als berühmten persönlichkeit an, über deren schicksale und lebensverhältnisse wir gleichwol nur wenig sicheres bisher ermittelt haben. Nicht einmal alle werke des mannes sind bekannt oder darf man bekannt nennen, was vielleicht nur zweimal öffentlich flüchtig erwähnt ist? seiner psalmen und fabeln gedenkt jedes handbuch der deutschen literatur, seine parabel aber vom verlornen sohn, die als fastnachtspiel und als niederdeutsches sprachdenkmal gleich wichtig, nennt ausser Scheller nur der eine Karl Gödeke, sonst niemand.

B u r c a r d u s W a l d i s' ganze jugend, zeit und ort seiner geburt wie seines todes, alles ist in dunkel gehüllt: erst um 1523

erhalten wir eine wirkliche kunde seines daseins in Riga, wo er eine geraume zeit ansässig blieb, um 1524 schmachtet er im gefängnis, 1524 steht er aber auch auf dem Nürnberger reichstage vor dem cardinal Campeggi, 1527 führt er in Riga unser fastnachtspiel auf und nennt sich Kanngiesser daselbst, 1544 — 49 ist er verwalter der propstei und pfarre Abterode im Hessischen, eben da lebt er noch den ersten juli 1554. Dann verschwindet wieder jede spur seines weiteren lebens und es ist zu bewundern, wie eine hälfte des lebens dieses mannes so gänzlich unbekannt bleiben konnte, während einzelheiten aus der andern hälfte und seine werke gewis die teilname seiner zeitgenossen im hohen grade in anspruch nahmen. Schlagen wir endlich noch die in seinen werken hie und da begegnende erwähnung kaufmännischer reisen und verhältnisse an, so gewinnt sein leben einen nur um so rätselhafteren anstrich und wir wissen auf den ersten blick nicht, ob wir ihn für einen mönch oder kaufmann, für einen kanngiesser oder gelehrten, für einen protestantischen pfarrer oder diplomaten halten sollen.

Suchen wir inzwischen die einzelnen aus seinen eigenen schriften oder den berichten anderer bekannt gewordenen punkte ihrem natürlichen zusammenhange nach vorzuführen und zu einem anschaulichen bilde zu vereinigen, so fragt sich vor allem, wo und wann ist B. Waldis geboren? Hier kommt aber zweierlei in betracht: erstlich, er steht bereits vor dem jahre 1524 als erzbischöflich - rigischer gesandter wenn nicht vor dem papste, doch vor dem kaiserlichen statthalter, dem markgrafen Philipp von Baden; zweitens, er verhandelt 1524 auf dem reichstage zu Nürnberg mit dem genannten cardinal; er muss also wol, da er vor 1527 unser schauspiel verfasst hat und da er, wie es scheint, eine lebendige anschauung des s. g. goldenen jahres des papstes Alexander verrät, mindestens vor 1500 geboren sein, entweder in Lifland, wie Leonh. Meister, charakteristik deutscher dichter, annimmt, oder im Hessischen. Spricht für jenes der umstand, dass er zuerst in Riga auftaucht, dass er daselbst eine reihe von jahren ansässig und im vollen besitze des dort gebräuchlichen niederdeutschen war, so fällt für dieses dagegen um

so schwerer in die wage, dass seine brüder Hans und Bernhard, die vielleicht um 1526 schon „über 200 meilen, von ihren lieben weiben und kindern, in so fremde unbekannte und weit abgelegene lande“ zu seiner befreiung eilen, 1546 bis 1552 bürger zu Allendorf an der Werrha sind. Vom j. 1546 findet sich eine abrechnung mit dem ersten in Allendorf, 1552 widmet er in Abterode beiden seinen psalter, weil ihn Gott durch sie „gnädiglich erlöst und frölich wider heim hat bracht.“ Danach darf er denn wol als ein geborner Hesse angesehen werden. Aegidius und Jodocus Waldis, nach Strieder hess. gelehrten 16, 424 ebenfalls geborne Allendorfer, werden spätere nachkommen sein, vielleicht söhne der ersteren, Jodocus möglicher weise ein sohn unsres Burkard der, wol erst spät, die wittwe des prediger Heistermann zu Hofgeismar ehelichte und mit ihr kinder beiderlei geschlechts zielte, s. Melander joco-seria bei Strieder 426.

Spätere ereignisse seines lebens führen auf die vermutung dass Burkard in jungen jahren vielleicht ein handwerk, etwa das eines kanngiessers, erlernt, dann aber

höherem triebe folgend sich zu dem geistlichen leben gewandt, bei welchem er musse gehabt zu haben scheint, tüchtige kenntnisse zu erwerben oder die schon früher gewonnenen mit eifer zu erweitern. Wo er unterrichtet und erzogen ward, sagt er nicht, doch nennt er fabel IV, 24 einen von Houstein, den er im deutschen haus zu Rom wiederfindet, seinen alten schulgesellen. Ein andermal zeigt er uns einen mönch, der bei der aufname ins kloster gefragt wird, was er denn gelernt habe und ob er ein handwerk könne, so dass ihm ein handwerk im laufe seines klosterlebens, wenn er es schon vorher gelernt hatte, gut zu nutze kommen mochte. Als mönch, wahrscheinlich nach manchen reisen und erfahrungen, finden wir ihn um 1521 endlich in Riga, wo in diesem jahre unter der regierung meisters Walter von Plettenberg und dem erzbischofe Caspar von Linden das licht des heiligen evangelii zu leuchten anfieng.

Mittelbare veranlassung hiezu war der Camminer bischof Erasmus Manteufel, bei dessen verfolgungen der verfasser der im anhange s. 134 — 144 mitgeteilten niederdeutschen lieder, Andreas Knopf oder

Knoepken in Treptow, wo er mit Joh. Bugenhagen an der schule lehrte, flüchtig ward und zu seinem bruder, dem domherrn Jacob Knoepken in Riga kam, daselbst auch bald eine anstellung als prediger fand*). Andreas predigte nachdrücklich gegen den päpstlichen unfug, scheint sich aber noch in den schranken weiser mässigung gehalten zu haben, wenngleich er sich ohne zweifel den zorn des erzbischofs zuzog. Inzwischen ward auch Silvester Tegelmeier oder Tegetmeier, auch Tegelmeister genannt, der

*) Nach einigen geschah dies im jahre 1522, nach anderen schon 1521, s. Balthasar Russows nye lyffl. chron. vom j. 1578, fol. 56, dagegen Gadebusch livl. bibl. II, 119 der das letztere datum zu erweisen sucht. So schwanken auch die angaben über die zeit der aufhebung der schule zn Treptow und die verfolgung des Joh. Bugenhagen, indessen steht wol 1521 fest, s. Gieseler III, 1, 123, n. 107, obgleich z. b. Gebhardi gesch. von Liefland, in der allgemeinen welthistorie, 50, 477 die aufhebung der schule und die flucht des Knoepken um 1522 ansetzt. Auch Kelch s. 167 hat 1522, nach Chytraeus I, 737 ward aber dem Joh. Bugenhagen schon ende 1520 Luthers schrift über die babylonische gefangenschaft durch Otto Slutovius eingehändigt, worauf seine bekehrung bekanntlich bald erfolgte.

von Rostock kam um seines bruders verlassenschaft abzuholen, als prediger an st. Jacob angestellt, ein man, der mit grösserem ungestüm gegen das papsttum auftrat und den bildersturm wenigstens mit veranlasste, in folge dessen Luther 1523 ein gedrucktes sendschreiben an die bekenner des evangelii in Riga, Reval und Dorpat erliess, Gieseler III, 1, 451, 6 und Gadebusch jahrb. 296. Des letzteren angabe, dass der rostocker domcaplan schon 1522 nach Riga gekommen und bald nach Andreas seine antrittspredigt gehalten, ist richtiger als das datum 1524 welches sich bei Kelch s. 168 findet.

Denn erst jetzt, ohne zweifel im jahre 1523, schickte die päpstliche clerisei, an ihrer spitze der erzbischof Caspar von Linden, nachdem er 1523 vom rate vergeblich gebeten war, um des heils so vieler seelen willen eine lehrverbesserung vorzunehmen, heimlich drei mönche mit einer beschwerdeschrift, wie einige sagen, an den papst und den deutschen kaiser, nach andern nur an den letzteren oder dessen stellvertreter, den markgrafen von Baden.

Unter diesen drei mönchen befand sich

erwiesen unser **Burkard Waldis**, der sich bis dahin also noch feindlich gegen die reformatien verhielt und leicht mit teil genommen hatte an der disputation, die Andreas Knoepken gleich nach seiner ankunft in Riga mit den mönchen gehalten haben soll. Die gesandtschaft wandte sich an die statthalter des reichs, vielleicht auch an den papst in Rom selbst, wahrscheinlicher aber an den cardinal **Campeggi**, damaligen päpstlichen legaten in Nürnberg, mit dem B. Waldis füglich nur bei dieser gelegenheit in berührung gekommen sein kann. Denn nach der gewöhnlichen anname (s. Hoffmann von Fallersleben polit. ged. s. 155, nach Strieder 16, 425) soll er 1522, nach Gebhardi 1523, nach Kelch erst 1524 abgesandt sein, **nach** seiner sendung sitzt er aber an die **dritthalb** jahr laut eignes zeugnisses in haft, wie käme er da zu dem reichstage der in Nürnberg (s. Ranke, zeitalter der reformation, II, 134) schon den 14. januar 1524 eröfnet ward? Und wie käme er überall von Riga aus dahin? Gervinus meint, ohne jene data der gesandtschaft und gefänglichen haft zu berücksichtigen, er scheine strassburger bürger und

abgeordneter in Nürnberg gewesen zu sein, s. III, 48, ed. 1838 „denn die strassburger hatten damals eine gesandtschaft in Nürnberg und unterhandelten mit Campeggius wegen gewisser priesterehen, und grade um diesen punkt dreht sich die erzählung, bei welcher Waldis diese notiz gibt.“ Aber ersteres ist gradezu unmöglich. Die betreffende stelle findet sich in den fabeln des B. Waldis, IV, 17 und lautet: „Campegius, der cardinal, der bei uns Teutschen überal zu diesen zeiten ist bekant, — das macht, dass er so oft gesandt vom papst, in vielen legation, die er an kaiser und fürsten gthan, — zu Nürnberg ich einst vor im stund sampt andern, da man handeln gund won einer reformatian der kirchen und religion.“ Als nun einer die priesterehe zu verteidigen unternommen, und dabei viel lächerliche umstände angeführt, habe der cardinal seinerseits einen possen erzählt, der sich zehn jahre früher bei gelegenheit eines augsburger reichstages zugetragen. — Ist nun wol sicher der nürnberger reichstag vom jahre 1524 gemeint, so scheint das ganze gespräch doch vielmehr ein privates gewesen zu sein und

lässt am wenigsten auf die von Gervinus angenommene art der sendung des B. Waldis schliessen, der 24 jahre später freilich anders über den cardinal und die verhandlungen des reishstages dachte und um so mehr anlass hatte, den eigentlichen grund und gegenstand seiner anwesenheit in Nürnberg mit stillschweigen zu übergehen.

Als B.Waldis von seiner gesandtschaft, ausgerüstet mit einem scharfen befehle gegen die rigischen reformationsbestrebungen, zurückkehrte, ward er ergriffen und ins gefängnis geworfen, in welchem er die nächste zeit seines lebens schmachtete. Der erzbischof war entweder schon todt (nach Gadebusch jahrb. 300 und 303 starb er den 29. brachmonats 1524), oder doch unvermögend, den trotzigen Rigaern widerstand zu leisten, die in ihren bestrebungen durch die geneigtheit des heermeisters bestärkt wurden und die ganze clerisei zum abzuge nötigten, jedesfalls scheint aber Waldis ein eifriger papist gewesen und auch die nächste zeit bei seinem widerspruche beharrt zu haben. Denn er sass nicht bloss etliche oder sechs wochen in haft, wie es bei Kelch s. 170 oder Gadebusch jahrb. 297 heisst, sondern

„fast in die drithalb jar“, wie schon Strieder l. l. 425 aus der vorrede zu seinem psalter erwiesen hat, wo es heisst: „dieweil mich Gott der allmechtig durch euch, als durch verordente und bequeme mittel sonderlich dazu geschicket, also gar wunderlich, weit über mein und aller menschen hoffen, nachdem ich und alle die unsern, auch sunst jeder menniglich, an mir gar und ganz verzagt hetten, aus meiner schweren gefenknis und rachen des tods, welchen ich fast in die drithalb jar, mit grosser beschwerung verhaft, dazu mit scharfer tortur und bedrauung peinlich ersucht und angegriffen, gnediglich erlöst und frölich wider heim hat bracht.“

Oder hätte so schwere strafe, verbunden mit scharfer tortur, anderen grund gehabt als jene im auftrage seines erzbischofs unternommene botschaft? denn wenn man Waldis aus seinen späteren werken, oder auch nur aus der hier mitgeteilten parabel näher kennt, so begreift man nicht recht, wie er wenige jahre vorher noch ein eingefleischter widersacher, alsbald aber ein ebenso eifriger anhänger der neuen lehre sein konnte. Denn er ist durch und durch

ein charakter, der über dergleichen in unsern tagen wol übliche schwankungen völlig erhaben scheint. Indessen schweigt er völlig über den grund jener strafen, so wie er seiner endlichen bekehrung auch nur flüchtig gedenkt.

Ist die oben angenommene zeitfolge nun richtig, so hätte Burkard etwa von mitte des jahres 1524 bis gegen 1527 in haft gelebt und seine religionsänderung, die wenn nicht lediglich, doch mittelbar bedingung seiner befreiung sein mochte, konnte auf jeden fall nicht mit Gadebusch livl. bibl. 3, 277 im jahre 1523 statthaben, sondern erst im gefängnisse eintreten, nachdem zu ende 1524 die erste öffentliche bestätigung der reformation in den stiften Oesel und Dorpat erfolgt und der stadt Riga am 27. august 1525 der schutz der lutherischen glaubensgenossen und aller bürger gegen den erzbischof vom landmeister zugesagt war.

Was ausser seiner brüder ankunft und hilfe, nach seiner ohne zweifel vorhergegangenen aber allein noch nicht hinreichenden bekehrung auf seine endliche freilassung eingewirkt, wissen wir nicht. Nur das erfahren wir von ihm selbst, dass er seinen

psalter zum teil im gefängnis gedichtet, sowie nach meiner anname weiter notwendig folgt, dass er auch unser fastnachtspiel daselbst geschrieben, denn am 17. februar 1527, als er wenige monate auf freiem fusse sein konnte, hat er es nach seiner vorrede, hier s. 5, 48, vor der christlichen gemeinde zu Riga aufführen lassen, offenbar zugleich als ein zeugnis seiner eigenen bekehrung und als warnung seiner durch falsche lehrer irregeleiteten mitbürger. Dass ihn das studium der bibel eben beschäftigt hatte, zeigt dieses erste bekannte denkmal seiner thätigkeit auf unzweideutige art und die angehängten psalmen zeugen für die wahrheit seiner aussage wie für eine nähere verbindung mit Andreas Knoepken.

Sicher blieb Burkard die nächsten jahre in Riga, indem er wahrscheinlich zu seinem früher erlernten handwerke zurückkehrte und als kanngiesser seinen unterhalt erwarb. Denn er nennt sich in der vorrede seines schauspiels, hier 3, 1, selbst k a n g ê t e r t ô R i g a, ein zusatz seines namens der nur hier vorkommt, da er, eben aus der haft befreit, seinem alten stande entsagen und einen neuen lebensberuf wäh-

len muste, und nicht wol anders als wörtlich verstanden werden kann. Denn mit Scheller sass. bücherkunde s. 182, der dem dichter ohnehin nur die vorrede zuschreibt, nicht aber das gedicht selbst, dieses Kangeter als seinen namen zu fassen, ist nach dem obigen so unerlaubt, als wenn man darunter einen besondern von dem dichter des Aesopus verschiedenen mann verstehen wollte.

Vielleicht war auch jetzt für ihn die zeit zu reisen eingetreten, da er möglicher weise handelsgeschäfte daneben trieb. „Auffallend ist“ sagt Gervinus III, 47 „dass er erzählt, wie er von Lübeck nach Riga, einen weg, den er oft zurückgelegt, mit seiner waare gewollt hätte (fab. IV. 13), wie er dann im kaufhaus zu Worms erscheint (IV, 28), wie er in Nürnberg in Thüringen bekannt ist, von welcher stadt er anmerkt, sie sei wegen des zuflusses von kaufleuten berühmt (IV, 38), wie er nach Amsterdam grade zur jahrmarktzeit kommt (IV, 50), von andern städten immer gerne erwähnt, dass sie reiche kaufleute hätten, wie er 1536 in Mainz gerade wieder zur zeit der frankfurter messe ist, wenn

jeder kaufmann aus weiten landen dahin zieht (IV, 65)" u. s. w. Hoffmann meint „von Riga aus trieb er im auftrage seines ordens, wie es scheint, kaufmannschaft", das ist möglich, allein es ist doch noch zu beweisen; jetzt überdies — wenn seine handelsreisen in diese zeit fielen —, gehörte er dem orden nicht mehr an und früher scheint er vielmehr als mönch oder als gesandter gereist zu sein. Denn ich nehme zwar nicht an, dass er an allen orten selbst gewesen, welche er in seinen fabeln nennt, aber es steht fest, dass er nicht bloss ganz Deutschland, sondern auch einen grossen teil Europas mit eigenen augen gesehen hat und in Rom namentlich schon vor 1527 war, vgl. die anspielungen auf den römischen carneval hier s. 23, 200, womit er sich wahrscheinlich auf die römische reise IV, 24 bezieht („eins mals gedacht zu werden from und zoch aus Deutschland hin nach Rom, doch ward ich auf der reis nit bider, trug zwibeln hin, bracht knoblauch wider, — drum auch das sprichwort warhaft ist: je näher Rom, je böser christ") oder auf IV, 1, wo er viel einzelnes von Rom anführt.

Vielleicht hat er selbst einmal eine wallfart dahin unternommen und mag ihm die lebendige anschauung all des römischen treibens schon die augen geöfnet haben, obgleich er sicher anfänglich noch anders darüber urteilte als später bei der bearbeitung seiner fabeln*). — Wie man die Moren aus Afrika „in Hispania, in Italien überal, zu Lissibon in Portugal verkauft“ hat er daselbst gesehen, s. Aes. II, 18, und III, 100 beschreibt er das kloster der Franziscaner zu Asseis mit seinen dreihundert grossen zellen und sälen und gemächern, die er alle selbst durchsehen und den kirchen, mit deren pracht er nichts zu vergleichen weiss („solch grosse fische han sie gefangen mit büberei und bösem garn, — doch rühmen sich der armut gross, als hettens nichts“). Voll der hinweisungen auf örtlichkeiten ist aber

*) Es gieng ihm also wol wie Luther, der noch 1510 in Rom auch „so ein todter heiliger war, durch alle kirchen und klüfte lief und alles glaubte, was daselbst erlogen und erstunken ist“, später aber diesen seinen aufenthalt in Rom nicht für tausend gulden hätte hingeben mögen. Gieseler 3, 1, 19, 7.

das vierte buch, wo er ausser den oben schon erwähnten orten und ländern hintereinander den römer zu Frankfurth, Freiburg im Breisgau, Lichtenau, Magdeburg, Speier, Damerau, Danzig, Halberstadt, Bres-lau, Mainz, Ingolstadt, Worms, Hessen, Hildesheim, Lübeck, Amsterdam, die Ostsee, Cölln, Harz, Zürich, Elsass u. v. a. als schauplatz seiner erzählung und hie und da sicher aus eigener anschauung nennt.

Wie lange er dieses zwischen seinem kandwerke, reisen und wissenschaftlichen studien geteilte leben fortsetzte, wissen wir nicht. Später, nachdem die reformation in Hessen unter landgrafen Philipp guten fortgang genommen, suchten ihm seine brüder wahrscheinlich in seiner heimat zu einer anstellung als pfarrer zu verhelfen; und vom j. 1544 an ist er nachweislich verwalter der zu Allendorf gehörigen propstei und pfarre Abterode, später nennt er sich propst und pfarrer daselbst (vgl. Vilmar vorles. ed. 1. I. s. 344) und lebt auch noch den ersten juli 1554 ebenda als caplan der gemahlin Philipps von Hessen, der Margareta von der Sale.

In dem neuen, seinen kräften ange-

messneren wirkungskreisse benutzt unser Burkard seine musse zu schriftstellerischen arbeiten, die nun rasch nach einander ans licht treten, weil sie offenbar längst vorbereitet waren.

Zwei zweifelhafte werkchen, nach Strieder 16, 429 in V. D. Hardt Autogr. Lutheri et Coaetaneorum I, 424 citirt, nämlich: Wie der Lycaon von W. (Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel) jetzt neulich in einen münch verwandelt ist. B. W. 1542; und: der wilde man von W. B. W. würden die ersten neuen arbeiten des B. W. sein, wenn sie ihm anders von Veesenmeyer in N. Liter. Anz. 1808, I, no. 7, 103 mit fug zugeschrieben werden. Die werke selbst mögen verschollen sein, ich kenne sie wenigstens nicht.

Nicht besser geht es mir leider mit der: wahrhaftigen historie von zweien mäusen, so die pfaffen im hüttenberge bei Wetzfalar haben verbrennen lassen, darum, dass sie ein monstransen-sakrament gefressen. Item drei schöner neuer fabeln, die erste von einem bauern und einem lindwurm; die ander von st. Petro, wie er Got sein wollte; die dritte von dem fuchs und dem wolfe. B. W. s. l. 1543. 4.

Diese schrift, sicher echt, da die fabeln im Aesopus nachzuweisen sind (s. besonders IV, 95), bildete ohne zweifel den vorläufer des grösseren fabelwerkes, welches zuerst Frankf. a. M. 1548. 8 erschien und den grund zu der berühmtheit des auf diesem gebiete besonders ausgezeichneten dichters legte. Die ausgabe vom j. 1555, welche ich benutzt und citirt habe, führt den titel: Esopus, ganz neu gemacht und in reimen gefasst. Mit sampt hundert neuer fabeln, vormals im druck nicht gesehen, noch aussgangen. Durch Burcardum Waldis. Auch bei dieser ausgabe ist von keinem titel als Dr. Medicinae die rede, wie nach Strieder u. a. auf der ersten hinzugefügt sein soll, auf den späteren freilich auch fehlt, doch steht zu ende die zahl M.D.L.V. deren M.D. vielleicht bei dem fortbleiben der weiteren zahlen zur promotion des dichters als doctor der medicin anlass gegeben haben könnte. Ist aber jene vorher angeführte schrift echt, so wäre durch sie denn doch die 95. fabel des IV. buches: wie st. Peter wollte Got sein, schon bekannt geworden und der obige titelzusatz „vormals im druck nicht gesehen“ wäre

nicht in seiner wörtlichen strenge zu nehmen. Die vorrede, datum Allendorf an der Werhra, in Hessen gelegen, den 12. febr. an. 1548, widmet dieses werk dem erbaren, namhaftigen und weisen herrn, ern Johann Butten, bürgermeister der stadt Riga in Lyflande, seinem günstigen herren und freunde, der nachweislich noch 1554 in Riga lebte. Die vorrede hat kein weiteres interesse, als dass sie meldet, der verfasser habe „vor etlichen jahren, allda bei euch" seine bearbeitung des Aesopus begonnen und dem genannten J. Butte zu widmen versprochen, die vollendung habe sich aber verzögert, weil ihn vielerlei unfälle, widerstand und leibsgebrechen unternommen, ferner der fährlichen kriegshändel und empörungen in Deutschland wegen, welche die nützen und notwendigen studia zu schwächen pflegen. Dann spricht er über die einteilung der fabeln, deren viertes buch neue fabeln enthalte, dass er nicht für die gelehrten, sondern für die liebe jugend schreibe, deren keusche ohren er nicht zu ärgern meint, und bittet endlich, ihn in Riga bei allen lieben herren, freunden und bekannten bestens zu empfehlen, — bewei-

ses genug, dass er nicht allzu lange aus ihrer mitte entfernt war.

Der zeit nach folgt: der psalter, in neue gesangsweise und künstliche reimen gebracht, durch Burcardum Waldis, zu Frkf. a. M. bei Chr. Egenolff. anno 1553, im mayen. Die oben angeführte vorrede, datum Abterode, den letzten febr. 1552, widmet das zum teil im gefängnis gedichtete werk seinen geliebten brüdern, den ersamen, fürsichtigen Hansen und Bernharden Waldis, burgern zu Allendorf an der Werrhe, als ein zeichen seiner dankbarkeit. Alles sonst bemerkenswerte ist oben angeführt; zum schlusse gedenkt er noch zwei anderer brüder, Urban und Christian, die er, wie jene nebst weiben und kinden, sampt der ganzen freundschaft dem schutze des allmächtigen befiehlt.

Vom folgenden jahre (geben Abterode, im j. 1553) ist dann schon die vorrede zu seiner bekannten ausgabe des Teuerdank, neu zugericht, mit schönen figuren und lustigen reimen volendet, Franckfurth bei Chr. Egenolff, dem edlen und ernfesten Adolf Wilhelm von Dornberg, seinem grossgünstigen junckherrn zugeschrie-

ben. Der an ihn ergangenen aufforderung, den unvollendet gebliebenen Teuerdank aufs neue zu übersehen, zu bessern und zum gebührlichen ende hinaus zu führen, habe er sich anfangs nachzukommen geweigert, um sich nicht mit fremden federn zu schmücken, doch hab er sich endlich solcher müh unterzogen, „aber im alten exemplar alles stehn lassen, was je hat mögen stehen bleiben, wiewol die alten reimen etwas schwerlich daher gehen, das muss man aber der zeit nachgeben und zu gute halten. Dann die teutsche sprach (wie allen bewust) sich in dreissig jahren gar stattlich und wol gebessert. In dem übersehen hab ich etlich tausend par verse auf erforderung der not hinzugemacht, auch etliche umgeschmiedet und verbessert.“ Bei Gervinus II ed. 1, s. 421 — 22 ist ungenau das jahr 1563 angegeben; mein exemplar hat gar keine jahreszahl, die vorrede aber 1553.

Das letzte bekannte werk unsres Burkard ist endlich eine übersetzung von Thomas Kirchmair, das päpstische reich, ist ein buch lustig zu lesen u. s. w. o. ort. 1556. 8. (verschieden von 1555. 4.) Das

lateinische original erschien zuerst Basel 1553. 8 und war dem landgrafen Philipp von Hessen zugeeignet, dessen gemahlin „der edlen frauen frau Margariten, geborn von der Sale“, er diese auf befehl des landgrafen verfasste übersetzung widmet. Er nennt sich darin mitgenoss und armer diener Christi und zu ende caplan der landgräfin. Datum Abterode den 1. julii 1554. Darauf gründet sich die angabe der literaturgeschichtlichen handbücher, die Vilmar ed. I, s. 344 berichtigen zu müssen meinte.

Nachdem wir so das äussere leben und die schriftstellerische thätigkeit dieses mannes bis zu der letzten erreichbaren grenze seines daseins verfolgt haben, wird es nicht überflüssig sein, schliesslich noch auf sein inneres leben einen blick zu werfen. Zu diesem ende bietet sich besonders sein Aesopus dar, der uns wie eine lautere quelle die ganze ansprechende und wirklich bedeutende persönlichkeit zurückstrahlt. Sollen wir das bild mit einem worte zusammenfassen, so stellt es uns einen grundtüchtigen, durch ein bewegtes leben und vielseitige studien gestählten,

gebildeten, ja gelehrten mann dar, der in jeder beziehung ein stern seiner zeit und des volkes heissen darf, welches ihn den seinigen nennt. Man fühlt es ihm an, er hat den kampf seiner zeit mit durchgekämpft, aber nicht zu unterliegen, sondern um siegreich daraus hervorzugehen: ungebeugt und ungebrochen steht er, ein mann, über ihr und überschaut mit klarem blicke ihre verhältnisse. Aber das grosse hat ihn nicht blind für das kleine und unbedeutende gemacht, er bleibt ein mensch unter menschen, er wandelt alle pfade des lebens und wie er hier der armut ein wort des trostes bereit hat, so straft er dort unermüdlich das laster und alle verkertheiten und gebrechen seiner zeit, wider deren eigennutz und hochmut, streitsucht und undankbarkeit, unglauben und treulosigkeit er unablässig zu felde zieht. Mit der sicherheit und ruhe eines guten gewissens schont er dabei weder hoch noch niedrig, weder geistlich noch weltlich. Am schärfsten fährt er gegen die papisten und das mönchswesen her, mit ihrem ablasskram und götzendienst, sowie gegen die tyrannen und blutsauger, denn er hat ein le-

bendiges gefühl für menschenrecht und menschenwürde, und die freiheit die er im gefängnis entbehrt hat, preist er über alles. Man lese nur, wie er sich gelegentlich über sclavenhandel und leibeigenschaft ausspricht. Es scheint ihm ein harter zwang, dass der mensch ungern und wider willen eigen und unterthan sein muss „weil wir der geburt einerlei leut im gesetz; freiheit ist gar ein edel kleinod, wol dem der sie mit frieden hat: ob er schon nicht hat viel dabei, es ist ihm genug dass er sei frei.“ Geld und gut seien Gottes gab, doch sehe man oft bei geringer habe grössere freiheit und ruhsameres leben als bei allen schätzen des reichthums. Mit frischem freiem mute und unbekümmert um allen reichtum solle darum der arme seiner freiheit geniessen, aber freilich, fügt er anderswo hinzu, wer es habe, schätze das edle kleinod nicht, wer es aber verliere, sollte lieber den tod wählen, „dem gefangnen ist kein armer gleich, wer frei ist, hat ein königreich“. Für der güter höchstes gilt ihm das leben also nicht, denn er mag es nicht ohne freiheit, auch weiss er dass es ein stäter kampf ist, dennoch

findet er es schön und äussert mehr als einmal, schwerdt, feuer und alles sei zu leiden, wo man des todes gefahr damit meiden möge, und einmal fügt er hinzu: auf dass du retten mögst das leben, solltest ein königreich aufgeben. Von dem leben selbst kommt er dann gelegentlich auf den ort an dem er lebt, das vaterland ist ihm nicht gleichgiltig, es gibt keinen grössern übelthäter als des vaterlands verräter, insbesondere schätzt er aber sein deutsches land und volk, welches er ein edles nennt und dem er mehrmals gebührendes lob spendet. Aber wie er im gefängnis der verzweiflung nahe den kopf oben behält, so trübt ihm aller eifer für das schöne und wahre nie den klaren blick, und wenn er die freiheit liebt und lobt, so ist er fern, sie mit roher willkür und gesetzloser unordnung zu verwechseln, oder die obrigkeit zu schmähen oder zu verwünschen, weil sie es nicht jedem kopfe zu dank machen kann. Es kommen in dieser beziehung manche für die verschobenen verhältnisse unsrer zeit beherzigenswerte stellen vor.

Das erfreuliche dabei ist, dass er

alle seine alten und ewigen wahrheiten selbst gefunden zu haben scheint, denn spricht er sie auch nur anderen nach, so zeigt er dabei wieder soviel teilname und aufrichtige überzeugung, soviel verstand und gesundes urteil, dass sie alle das gepräge der ungeschminkten natur an sich tragen und um so eindringlicher vor den leser treten, je unmittelbarer sie aus dem leben selbst geschöpft scheinen. Offener und natürlicher, ferner von eitlem und staubigem gelehrtenkram kann nicht leicht jemand gefunden werden, als unser Burkard, der in wunderbarer verbindung mit einem fusse in der gegenwart und dem leben wurzelt, während er mit dem andern auf den schätzen der gelehrsamkeit steht, welche die vergangenheit aufgespeichert hat. Hätten wir ihn nicht als zinngiesser und als gelehrten mönch und prediger schon kennen gelernt, wir würden diese höchst eigentümliche mischung von praktischer volksweisheit und gelehrsamkeit kaum erklären können, die uns in ähnlicher weise nur bei Hans Sachs begegnet. Die ganze fülle der volkstümlichen deutschen sprichwörter für deren geschichtliche erforschung

er reichen stof liefert, steht ihm zu gebote um bei gelegenheit treffend verwendet zu werden, sein bester witz ist unmittelbar aus dem leben genommen, daneben kennt er aber nicht bloss die ältere deutsche literatur, vom Freidank an bis zum Eulenspiegel, Marcolphus und Reinhart Fuchs, sondern er erwähnt wiederholentlich der alten, des Euripides und des Xenophon, des Plautus und Terenz, des Horaz und Ovid, des Gellius und des Justinianus, Hippokrates und Galenus, der kirchenväter und ihr leben, der scholastiker und mystiker, der zeitgenossen Sachs und Luther, andrer zu geschweigen. Die schreibfeder, das hebt er ausdrücklich hervor, muss kaiserin bleiben und die welt kann ohne gelehrte nicht bestehen, darum soll man der weisheit, kunst und lehre gebührliche ehr erzeigen, denn muss sie auch betteln gehen und müssen die gelehrten leute eine weile an armut käuen, so hoft er doch, sie würden zu ehren erhoben und nach verdienst oben schweben. Ueber alles aber geht ihm doch das buch der bücher, welches er von grund aus und in allen seinen teilen kennt und lieben gelernt hat.

Sein psalter muste ihm im gefängnis die langweiligen und beschwerlichen gedanken und teufeliche anfechtung vertreiben oder je zum teil vermindern, und preist er uns glücklich, dass uns der Luther die augen geöfnet, so verdankt er seine entschiedene umkehr gewis vor allem dem eindringenden studium der bibel, von dem er überall zeugnis ablegt. Denn seit er sehend geworden, ist er ein treuer und entschiedener anhänger des neuen glaubens, den er zuerst in seiner parabel predigt. „Die sonne der gerechtigkeit ist uns wieder aufgegangen und das wort Gottes ist etliche jahr wiederum gepredigt, sie wollen sich aber nicht belehren lassen; darum muss man sie auf alle weise anfassen und in ihr herz greifen" etc. s. hier 7, 86.

Als ein solches mittel, zur wahrheit hin zu leiten, benutzt er die parabel vom verlornen sohn. Dass er sie in die form eines schauspiels kleidet, hat seinen grund in dem umstande, dass er nach der vorrede s. 4, fl. das wort Gottes unter die leute bringen möchte; dazu scheint ihm vor allem das fastnachtspiel geeignet, welches nach seinen äusserungen 5, 38 einen

heidnischen character trug und doch wol schon oft zur darlegung und erklärung religiöser stoffe benutz ward, wie das deutsche drama bekanntlich aus dem religiösen cultus hervorgieng und die ersten anfänge in passions- und osterspielen bestanden, denen man schon frühe kleine gesangstücke einverleibte.

Steht das erste werk des B. Waldis nun als ein für die geschichte des deutschen schauspiels nicht unwichtiger beitrag da, in welcher beziehung ich es hier zwar nicht weiter untersuchen will, so hat es noch einen besondern wert dadurch, dass es in niederdeutscher sprache gedichtet ist, in der uns bisher nichts von diesem dichter überliefert war. Und wie es sich sonst an inhalt und ausdrucksweise als ein echtes kind dieses dichters darstellt, dessen verfasserschaft, wäre sie nicht bewiesen, man bei einiger vertrautheit mit seinem wesen leicht hätte erraten können, so tritt es andrerseits in so echt niederdeutschem gewande auf, dass der gedanke an eine anderweitige entlehnung oder übersetzung gar nicht rege wird. Die Rigischen sprachen aber, wie auch sonst zu beweisen ist, ein

sehr gutes und reines niederdeutsch und wenn Burkard gleich hie und da ein wenig hochdeutsches mag eingemischt haben, so bleibt es bewundernswert, dass er der ihm schwerlich von erster jugend an geläufigen sprache in solcher weise herr geworden, wie es hier der fall ist. Unerhört ist das indessen nicht und nötigt in keiner weise zu der anname, dass Burkard in oder bei Riga müsse geboren sein, aber es ist ein zeugnis für seine fähigkeit und begabung, die ihn nicht bloss fremde sprachen leicht und gründlich erlernen, sondern das deutsche in klarer und gewandter weise gebrauchen liess. Wenn er bei gelegenheit einer fabel sagt, sie gefalle ihm im latein, habe aber, wiewol sie es nit that gar gern, dennoch müssen deutsch reden lernen, so sehe ich das noch nicht als ein geständnis an, dass ihm der gebrauch der deutschen sprache schwer fiel. Das übersetzen mag ihm nicht immer leicht oder ganz zu danke von statten gegangen sein, eingentliche schwerfälligkeit merkt man weder seinen übersetzungen noch seinen anderen selbständigeren arbeiten an, und wenn man auf die innere ausdrucks-

weise sieht, so zeigt das niederdeutsche eine eben so klare und gebildete sprache, als das hochdeutsche späterer arbeiten, während er selbst zugibt, dass sich das deutsche innerhalb dreissig jahren wesentlich gebessert habe. Ohne aber weiter auf sprache und ausdrucksweise des dichters einzugehen, will ich nur bemerken, dass sie freilich auch ihre unebenheiten und mängel hat, sowie namentlich auf die reime — ein fehler der ganzen zeit — wenig sorgfallt verwendet ist: in dieser hinsicht zeigt sich ein nicht unerheblicher einfluss des durch langen umgang ihm vertraut gewordenen niederdeutschen, der uns zwar, als die hochdeutschen reime betreffend, hier nicht angeht.

Darf ich nun zum schlusse auf meine hier vorliegende bearbeitung dieses niederdeutschen schauspiels einen blick werfen, so habe ich zuerst der herzoglich braunschweigschen bibliothek zu Wolfenbüttel meinen besten dank dafür zu sagen, dass sie mir die bekanntmachung des werkes durch gefällige mitteilung des originals er-

möglicht hat. Letzteres, kaum noch auf einer anderen bibliothek erhalten und von Ebert und anderen bibliographen gar nicht gekannt, ein kleines büchlein in quart, trägt den titel den ich auf s. 1 abgedruckt habe; jahrszahl und ort des erscheinens fehlen dabei strenge genommen gänzlich und wenn ich es hier und anderswo als „Rigaer druck" bezeichnet habe, so ist das der kürze wegen geschehen und bleibt noch erst zu beweisen, dass es nach der aufführung zu Riga im jahre 1527 eben da auch gedruckt worden. Ferner gebührt aber wieder herzlicher dank herrn prof. Heyse in Berlin und herrn dr. Hoeck in Wolfenbüttel, die sich beide um diese sammlung niederdeutscher denkmäler auch fernerhin, wie ich hoffe und bitte, verdient machen werden. Der erstere hat mir ausser manchen anderen seltenheiten seiner vortreflichen deutschen büchersammlung für den vorliegenden zweck namentlich eine in seinem besitze befindliche, wenn ich nicht irre, von K. Gödeke angefertigte, überaus saubere und im ganzen musterhaft treue abschrift des originaldrucks für die 'zeit des drucks meiner ausgabe zur

verfügung gestellt, und als sich endlich bei der stäten vergleichung mit meiner nicht minder sorgsamen abschrift dennoch kleine abweichungen, ein par male grössere verschiedenheiten ergaben, hatte der andere gelehrte die gleich freundliche und dankenswerte bereitwilligkeit, auf 38 darauf bezügliche fragen aus dem originale erwünschte entscheidung zu bieten, die ich gewissenhaft bei den anmerkungen berücksichtigt habe, so dass mein druck nun wol als ein möglichst zuverlässiger ersatz des ursprünglichen gelten darf. Auf orthographisches ist dabei freilich nur in sofern rüchsicht genommen, als es von bedeutung zu sein schien, wichtiges wird man aber nicht leicht vermissen, eher noch überflüssiges in den unteren noten finden. Ueberhaupt bin ich bei der behandlung des textes dem grundsatze gefolgt, der mich bei dem ersten bändchen dieser sammlung, bei meiner ausgabe des Cl. Bûr leitete und wo ich etwa davon abwich, geschah es in folge des umstandes, dass hier nur ein einziger druck vorlag, was der kritik notwendig gewisse schranken auferlegte. Diesem übelstande und der bei unserm dichter

unverkennbaren mischung hoch- und niederdeutscher sprache ist es beizumessen, dass ich öfter als mir lieb war, namentlich im reime, aber auch ausserhalb desselben unreine formen oder gewisse wechsel und schwankungen derselben zulassen muste; dagegen muss ich aber auf meine eigene rechnung nehmen, was sonst von kleinen unebenheiten in behandlung schwieriger dinge, in der schreibart, namentlich in der trennung oder verbindung der wörter gefunden werden möchte. Einesteils war es schwer, für derartiges immer gleich einen festen grundsatz zu finden, andererseits mochte bei anwendung des gefundenen zuweilen die aufmerksamkeit fehlen, die auf tausend kleine, oft kleinliche und keineswegs schon geebnete oder eingeübte dinge ein gleich waches auge haben sollte. Die gröste sorgfalt ist, wie früher, auch hier auf die bestimmung der historisch richtigen längen und kürzen gewendet, die mir, wie die interpunction zugleich einen teil der erklärung zu enthalten schien. Die leitenden grundsätze für die erstere werden sich aus der arbeit selbst ergeben, streitiges ist in den anmerkungen besprochen,

die sich wieder mit vorbedacht auf ein leicht drei bis viermal zu vergrösserndes mass von quellen und beispielen beschränken und trotz zweifelhafter oder verfehlter einzelheiten den beweis liefern mögen, dass es sich hier nicht um liebhaberei, sondern um ernstes und eindringliches studium des niederdeutschen handelt.

Greifswald, pfingsten 1851.

A. HOEFER.

De parabel vam vorlorn son

Luce am xv

gespelet unde christlik gehandelt nâ inholt des textes, ordentlik nâ dem gêstliken vorstant sampt aller umstendichêt ût gelecht, tô Riga in Liflant am xvii dage des mônts Februarii MDXXVII.

Tô dem leser.

Begerstu tô weten gôt bericht,
Orsake ût schrift unde nicht erdicht,
Rechtschapen dorch GOTS wort bewêrt,
Christlik erholden, wol vorklêrt,
Hêrliken grunt wô it tô gêt,
Als unse sâlichêt bî GODE stêt,
Rîklik makt sâlich ût gnâd' unde gunst
Dorch CHRISTUS hulpe arbêt kunst,
Ut gelôven allên unde nicht dorch werk,
Sus worde gekrenket GODES sterk,
Wert ôk vorworpen minschen lêr,
Al sophisten wô se komen her,
Lât af dâr um van pâvestlikem wân,
Du machst dâr mit vor GODE nicht bestân:
In düssem bôke werstu underwîst,
Such an GODES wort, dat sî geprîst.

Die abweichungen und ungenauigkeiten des alten drucks, Riga 1527, *stelle ich hier unter dem texte nur insofern dar, als sie mir von einiger bedeutung zu sein scheinen; unwesentlicheres übergehe ich ganz oder führe es nur hie und da auf. Zu s.* 1: Szohn, *auch später wol immer mit* sz, *das auch in vielen anderen fällen begegnet, z. b.* begersztu, sze, szo, szeden *u. a.* nha *wechselt mit* na, *wie* r *mit* rh. *für* ei, ey *setze ich wieder mit wenigen ausnamen und meist stillschweigend* e *oder* i. *Zu s.* 2: wetten *u.* gudt. und *wechselt im drucke mit* unde un; *s. die anmerkung. Z.* 5 *u.* 6 geyth: steydt. *Z.* 13 pauwestlikem.

Borchart Waldis kangêter tô Riga in Liflant wunschet hêl allen unde îdern den dit bôklîn vor kumpt.

De koniklike propheta David am ende des psalters settet mannigerlê instrument des sîdenspels, dâr dorch men Got loven benedîen unde grôtmaken mach, up dat he dâr dorch ût drucke, als in êner summa, de grôthêt des gêstes, sô in om was, unde dorch sôdâne rîssinge de andern joden, sô up Got hêlden, ôk alle tôkunftige christen Got tô loven erwecken unde tô herden mochte. Der glîken ôk Paulus uns vormant, seggende: redet under malk ander van psalmen unde lofsengen unde gêstlik lêden, sin-

2 heyl. ib. yedern *u.* böchlin. 5 ley *u.* seydensp. ib. *am rande* psal. 150. 7 groit. 9 ohm *hier und immer mit* oh, *ebenso* ohr *u. a.* ib.reytz. 13 *am rande* Ephes. 5.

get unde spelet dem hêrn in juwen herten unde segget dank al tît vor îderman Gode dem vader in dem namen unses hêrn Jesu Christi. Unde wîder: ji eten eft drinken eft wat ji dôn, dôt it alles im namen unses hêrn Jesu Christi, als wolde he seggen: de wîle ji noch im flêsche unde in der sundigen werlt umme drîven, môten ji eten drinken unde ander ûtwendige hantgebêr hebben, sô holdet doch alsô, dat ji mit dem herten, ôk mit den ûtwendigen litmâten, sô vele it mogelik is, ju bewîsen als christen unde dêner Godes. Dâr um wêre it gôt unde christlik, dat alle minschen de sik christlikes namens rômen, mit der schrift umme gingen, dat alle hantwerks luede bî orem arbêde, de bûr hinder der plôch, de drescher in der schuenen, de olden wîver bî dem spinwocken, de kinder up der strâten van Gode unde sînem worde sungen seden unde trachteden, de schrift

16 *hier zuerst* Gade, *auch im folgenden sehr oft.* 18 gy. 19 dohit ydt. 21 nach.

up allerlê wîse gehandelt unde tractêrt mochte werden, eft ôk alsô, dorch sôdâne ûtwendige têken des glôvens, de gotlôsen sik bedenken wolden, der hônsprake unde Godes lesteringe weniger makeden, de wîle nû de afgoderîe des fastelavendes, van den hêden angefangen, ôk dorch de larvendregers tô Rome jêrliken celebrêrt wert unde bî macht beholden unde noch nicht genslik ût unserm flêschliken herten gereten mach werden, de sülftigen tôm geringesten jô mit ênem gêstliken fastelavent vorwandelen mochten. Der halven bewogen hebbe ik de parabel vam vorloren sone vor genomen unde up it christlikste, wô mi mogelik was, gespelt unde vor der christliken gemênde al hîr tô Riga ût gelecht. Dâr umme bidde ik di, lêve leser, umme christliker lêve willen de alle dink int beste up nimpt, wil di nicht bewegen lâten, efte ik gedachte parabel nicht nâ der vedere wîse geduedet, sonder etwas besonders (dat in der huech-

41 nach. 48 gemeynte. 51 nymbt.

ler ôren seltsam klinget) in getogen hebbe, dat doch ungetwîvelt gnôchsam mit schrift bewêrt, wente it bî unsen dagen ên gar vele ander werlt is, dan bî den tîden Origenis Augustini Ambrosii Chrysostomi. Unde nû de antichristische laster (welke ût der glìsnersche bôshêt in de werlt gefloten unde geswemmet sint) heftiger unde ernstlik tô strâfen sint, de bî der veder tìden nicht sô grûlik in gereten wêren unde sô unvorschamet openbâr gingen, wol hadde de prophecîe Davidis Esaie Jeremie Danielis item Christi Petri Pauli unde Apocalypsis vorstân, sô nicht de overswenklike unkueschêt der Babilonischen hôren tô Rom unde de antichristische tirannì des vorstockeden Pharaonis sô merklik overhant genomen unde de begrîpliken dûsternisse van Egypten alsô dicke vor unse ôgen gekomen wêren. De wîle nû Godes wort blift in êwichêt unde ên gemêne hêlsame artsedîe wedder alle laster unde sunde van Gode uns gegeven is, môt

63 gienghen. 65 vorstaen. 71 Esa 40.

men de sülftige brûken tegen alle krankhêde unde alder mêst tegen de, sô uns am mêsten anfichtet unde bedderesich helt, namlik de trôst der werke dâr dorch de werlt tô hônsprake unde lesteringe des blôdes Christi vorhopet sâlich tô werden, dâr dorch dat larven angesichte tô Rom sik in den tempel Godes (dat is: in dat herte der minschen, sô mit dem blôde Jesu gekoft sint) gesettet heft, de gansse werlt mit gêstlôsen gêstliken overschuddet unde vorfullet. Drum sueh in de schrift unde merke, eft sik de dinge nicht alsô bî unsen dagen vorlôpen. De sonne der gerechtichêt is uns wedder up gegân unde dat wort Godes is etlike jâr wedder umme geprediget, se wellen sik avers nicht wîsen lâten, môt men etliker mâten (dennacht mit der schrift) dorch scompen an se tasten, eft de vexatio ên vorstant orem gehôr geven wolde unde in or herte grîpen, sik van oren bôsen wegen bekêren. Got de mech-

74 kranckkeyde. 80 2 Tess. 2. 91 Esa. 28.

tich is, ût den stênen kinder Abrahe tô erwecken, geve on, als he in Jeremia gelovet heft, ên herte on tô erkennen unde schape dat dat blôt sînes lêven sons Jesu Christi unsers hêlants an on nicht moge vorloren werden, amen.

Tô Riga in Liflant, MDXXVII.

94 Matth. 3. 95 Jerc. 24. ib. gelavet, *wie schon* z. 6. 96 schaffe.

DE VORREDE.

Actor.

O vader Got van hemmelrîk,
Men fint jô nergen dîn gelîk
In hemmel hel noch up der ert!
Du bist allên der êren wert
De di, o Got, gebort allên,
Und in drêfoldichêt gemên
Mit dînem sone Jesu Christ
De vor uns minsch geborn ist,
De drüdde persôn de Hillige Gest
De uns tôm trôster alder mêst
Van di, o vader, is bestimpt

2 psal. 86. 6 Esa. 42. 7 psal. 114.
8 Luc. 2. 10 Joan. 14.

Und uns alle tît tô hulpe kümpt
In allen nôden, sô wi it begeren,
Als wi ût dînem worde lêren,
Wô du de werlt van anbegin
Geschapen hefst unde wat dâr in
Levet und is, al creatûr,
En islik dink in siner figûr,
Als men am hemmel dechlik suet,
Wô dat sîn umkrêt grôt unde wît
Getsîret is mit son unde mân,
Dar tüschen vele der sternen stân,
Dâr van kumpt regen snê unde wint
Allen de hîr up erden sint,
De son des dages gift den schîn,
De mân des nachts dêt ôk dat sîn,
Allen dêren de hîr up erden leven
Hefstu sô vele tô erkennen geven,
Dat se di loven in oren werken
Unde dorch or spîse dat levent sterken.

15 Gen. 1. 16 Apoc. 10. 20 vmmkreysz. 22 tüisschen. 23 kumbt. psal. 146 24 Act 14. 25 psal. 103. 26 psal. 135. 28 hest *u.* hefst *wechseln.*

En islik socht de spîse sîn
Als du om hefst gegeven in:
De fische im water lôpen frî,
Or hopen is allên tô di,
Dâ se dîn hulpe redden dêt,
Dat on dat water dô kên lêt;
De vogel in der lucht dôn singen,
Or stim hen up tô di erklingen,
Tô on dîn hant is ût gestrekt,
Sô werden se mit spîse erquekt.
O Got, wô grôt is dîn gescheft
Dat al dîn hant gemaket heft!
Wo wunderlik sint dîne fel
In hemmel erden und in der hel!
Al creatûr de dâr in sint,
Klên unde grôt, wô men se fint,
Môten al vor di or knê bôgen
Unde di allên de êre ertôgen
Unde di bekennen vor den Got

31 psal. 103. 39 psal. 145. 40 erquecket.
41 groit. psal. 146. 43 vell. 46 groet. 47 Phili. 2.

De sôdânt al gemaket hât.
De minsche dîn lof, o Got, ôk prîst
Dem du hefst grôter gnâde bewîst
Dan andern creatûren al,
Den du nâ dem dôtliken fal,
Dâr in uns Adam heft gestot,
Vorlôset hefst, o êwige Got,
Dorch Jesum Christum dînen son.
Van êner maget geboren schôn
Unde komen her tô uns up erden,
Dat he mocht unse brôder werden,
Heft he geprediget dîn hillige wort
Im jodischen lant an mannigem ort,
Sô lange dat sîne stunde was komen,
Heft he sîn crûce up sik genomen
Unde dat gedregen mit gedult,
Dâr up gelecht al unser schult,
Heft se dâr an genegelt gar,
Als Paulus uns bewîset klâr,

50 haet 55 gestoct. Gen. 2. 56 voloszet.
59 Luc. 2. 63 kamenn: nomenn. 68 Colo. 2.

Dâr an he sülfs is ôk gestorven,
Und uns den hemmel alsô erworven.
Tein dûsent punt heft he betalt
De wi wêrn schuldich mannichfalt.
Dar nâ de sülfte JESUS CHRIST
Vam dôde wedderum erstanden ist,
Gen hemmel up tô di gefarn,
Mit sik gefôrt der gefangen scharn,
Sittet nû tô dîner rechtern hant,
Heft sîn aposteln ût gesant
Dat evangelion tô lêren,
Wô wi uns scholden tô di kêren,
Mit rechtem gelôven an di kleven,
Sô woldestu uns den hemmel geven
Und alles wat dâr binnen ist
In dînem sone JESU CHRIST,
Ut rechter gnâd' und îdel gunst,
On al unse tôdônt werk unde kunst!

71 Matth. 18. betaelt *u.* faelt. 73 Mar. ult. 76 gefüerdt. 81 rechten. 82 Joan. 3. 83 is. 84 dynen. 86 On *so, d. h.* ôn, *für* âne.

Dat heft den duevel sêr vorsmât,
Heft bolde erdacht ênen andern rât
Dorch sînen hat unde bôse list
Uns her gesant den antichrist:
De brak her ût mit worden grôt,
Ens solken glôvens wêr nicht nôt,
En betern wech wolde he uns wîsen,
Wi mosten uns an werke prîsen
Unde stormen sô den hemmel hôch,
Wô wol he sôdânt alles lôch,
Vorbarch uns sô den rechten stech.
En islik socht ên sondern wech.
Wat om êrst kam in sînen môt
Dat dûchte on tô der sâlichêt gôt:
De êne tô den hilgen rêp,
De ander hen tô klôster lêp,
De êne lêt sik de hande smeren,
De ander lêt ên platten scheren,

89 haedt. 93 Eynn. 98 Esa. 53. 99 *steht einmal plötzlich* em *für sonst gebrauchtes* ohm. 104 schernn.

De nimpt kên gelt unde gêt barfôt,
De ander drecht ên spitsen hôt,
De et kên flêsch unde drinkt kên wîn.
Isliken behaget de wille sîn,
Bedunket sîn sake sî gans slicht,.
Doch is it alles minschen gdicht.
Dâr kam de pâves mit sîner rot
Di, hêre, tô laster unde tô spot,
Mit cardinaln unde roemschen dêven
In duetsche lant, mit aflâts brêven,
Heft uns van di, o Got, getrent,
Mit sîner sophistrî vorblent,
Heft uns in schand' unde laster gebracht,
Unse wîf unde kinder tô hôren gemakt,
Heft uns gebracht van gôt und êr
Und an der sêl verwundet sêr,
Heft uns mit sînem ban gedwungen
Unde mit macht in de helle gedrungen,
Heft uns gebracht tôm dôde vam leven,

105 barffoit. 108 Iszlichen. 109 gantz.
112 HERRE. 120 szeill. 121 getwungen.

Mit lîf unde sêl dem duevel geven!
Dâr um di, hêr, o konink grôt,
Solk uns elende hart vordrôt!
Du hefst dîn hilge wort erwekt
Dat lange tît her was bedekt:
Nû brekt her vor der sonnen glans,
Wîst uns den wech der wârhêt gans!
Du hefst, o hêr, dîn volk erhôrt,
Dat dorch den antichrist was vorfôrt,
Du hefst dîn volk vorworpen nicht!
Sevenfolt schînt der sonnen licht!
Unsen grôten schaden, dêpe wunden
Hefstu hêr! dorch dîn wort vorbunden
Und unse krankhêt sô gehêlt
Als de prophet Esaias melt.
De gefenknus van Babilon
Hefstu uns allen up gedân,
Unde wedder in dîn rîk gefôrt,
Ok Babilonen gans tostôrt!
Se is gefallen gefallen, de grôte stat,

124 den d. 133 Esai. 30. 142 gans. 143 Jerc. 51.

Dâr in de rôde hôre sat,
Mit orem kelk der grûlichêt
Heft se gestichtet mort unde lêt,
Mit orer ganssen beschornen rot,
Lêt sik anbeden als wêr se Got.
De heft Christus geslagen nedder.
Or is alsô vorgulden wedder
Dubbelt wat se heft angericht
Mit or logen unde gedicht.
In Jeremia or drouwet Got:
Babilon schal werden der luede spot,
Den Beel und afgode wil he slân,
Or gebû schal fallen, or lant vorgân,
Vele draken schollen wonen dâr,
Strûssen unde grimmiger louwen schar.
De sunde de wi wedder Got hebben dân
Wil he lâten over Babilonen gân.
Mit Israel heft Got gedult,
Babel môt dregen sîne schult,

144 Apoc. 14. 145 ernn. 148 2 Thess. 2. 152 Apoc. 18. 153 drauwet. Jere. 51. 156 gebw. 159 sonde *u.* than.

Van sînem drank wil on Got schenken,
Mit êwigem slâp tôr helle senken.
Ji christen al, ik segge dâr üm,
Lât uns Got loven mit lûder stim,
Lât uns om singen mit dem munde
Und on bekennen ût herten grunde,
Dat he vorhôrt heft unse klagen
Unde nû in düssen latesten dagen
Sik unser sake heft angenomen,
Mit sîner gnâde tô hulpe komen!
Christus de hêlant unse hêre
Heft lange geslâpen up düssem mere,
Nû is he wedder up gewaket,
Unse stormige herte still gemaket.
Wolden ji nû swîgen unde stille sîn,
Sô wollen wi ju bewêren fîn,
Wô Got de vader in êwichêt
Tô allen tîden is berêt,
Sâlich tô maken uns al gemên,

163 tranck. 164 ewigen. 165 darumm: stemm. 167 Ro. 10. 169 Psal. 9. 170 *u*. 74 duss. 174 Marc. 4. 175 Luc. 8. 181 Ephe. 2.

Junk olt arm rîke grôt unde klên,
Ut rechter gnâd' und îdel gunst,
On al unse tôdônt werk unde kunst,
Dorch Jesum Christon sînen son
Den he vor uns heft dôden lôn.
De wîle nû Gots wort êwich blift,
Weln wi it bewîsen mit der schrift,
Dat den gestoppet werde de munt
De Gots wort lestern tô aller stunt,
Unde dat mit der parabel dôn
De in Luca finden beschreven stân
An dem fifteinden ûtgedrukt:
De mogen ji hôren unvorrukt,
Dat ji it deste bet mogen vorstân,
Wâr up dit spil hîr sî gedân.

186 lon *so*. 187 Esa. 40. 193 Luce 15.

Dàr nà stunt up ên kint,
vorkundigede dat evangelion alsô sprekende:

Hôrt dat evangelion Jesu Christi!

Luce am fifteinden capittel.

En minsche hadde twê sone unde de jungeste under on sprak tôm 'vader: gif mi, vader, dat dêl der gôder dat mi gebort. Unde he dêlede on dat gôt unde nicht lange dâr nâ sammelde de jungeste son alles tô samende unde tôch ferne over lant; dâr sülvest brachte he sîn gôt umme mit brassen. Dô he nû alles dat sîne vortert hadde, wart ên grôte duere tît over dat sülvige gansse lant unde he hôf an tô vorderven. Unde he gink hen unde dêde sik tô ênem borger in dem sülven lande, de schickede on up sîn dorp, de swîne tô hôden. Unde he begerde sînen bûk tô fullen mit drave dat de swîne freten unde numant gaf dat om. Dô dachte he in sik unde sede: wô vele dachlônre

1 szöne. 3 gebört. 4 lan- *so,* ge *fehlt.* 9 sulffige.

heft mîn vader de dâr brôdes genôch hebben unde ik vorderve in den hunger; ik wil mi up maken unde tô mînem vader gân unde tô om seggen: vader, ik hebbe gesundiget in den hemmel unde vor di unde bin nû nicht mêr wert, dat ik dîn sone hête, make mi als ênen van dînen dachlônern. Unde he makede sik up unde kam tô sînem vader. Dô he aver noch ferne van dâr was, sach on sîn vader unde dat jâmerde on unde lêp unde fêl om umme sînen hals unde kussede on. De son aver sede tô om: vader, ik hebbe gesundiget in den hemmel unde vor di, ik bin fort nicht mêr wert, dat ik dîn sone hête. Aver de vader sede tô sînen knechten: bringet dat beste klêt her unde têt om an unde gevet om ên fingerlîn an sîne hant unde schô an sîne fôte unde bringet ên gemestet kalf her unde schlachtet dat, lâtet uns eten unde frôlik sîn, wente düsse mîn

23 over, *ebenso* 26; *aber* 28 *u.* 36 aver. 23 fere? G's. *abschrift hat* ferne; *ferner hat der druck* nach, G. *schreibt* noch. 29 *u. öfter* brenget. 30 teydt.

sone was dôt unde is wedder levendich worden, he was vorloren unde is gefunden worden. Unde hôven an wedder frôlik tô sîn. Aver de olste son was up dem felde unde als ke ham unde nâ bî deme hûse was, hôrde he dat gesenge unde den rîjen unde rêp tô sik der knechte ên unde frâgede wat dat wêr, de aver sede om: dîn brôder is gekomen unde dîn vader heft ên gemestet kalf geslachtet, dat he on wedder gesunt heft. Dô wart he tornich unde wolde nicht hen in gân; dô gink sîn vader hen ût unde bat on; he antworde aver unde sede tô sînem vader: sueh, sô vele jâre dêne ik di unde hebbe dîn gebot noch kên mâl overtreden unde du hefst mi noch kên mâl ênen bok gegeven, dat ik mit mînen frunden frôlik wêre; nû aver komen is düsse dîn son, de sîn gôt vorslungen heft mit den hôren, hefstu om ên gemestet kalf geslachtet. He aver sede to om:

34-35 un *u.* und *wechseln auch hier ohne alle rücksicht auf den folgenden laut: das erste mal steht* vnd ys, *das andere* vn ys. 39 reygen.

mîn sone, du bist alle tît bî mi unde alles wat mîn is, dat is dîn, du scholdest aver frôlik unde gôds môds sîn: wente düsse dîn brôder was dôt unde is wedder levendich geworden, he was vorloren unde is wedder gefunden.

Actor.

Düt is nû dat evangelion
Dat wi denken tractêrn schôn,
Nicht rîssen tô lichtferdichêt,
Wô de pâvest tô Rome dêt,
An fastelavendes spel grôt kosten lecht,
Dô êne larve de ander drecht:
Senior pultron de rit vor,
Madonna putana stêt in der dor,
Ribaldus up se bêde wart,
Dâr wert kên laster noch schande gespart,
Dâr mit bewîsen dat se sint

55 guds muds. 199 reyssen *so*.

Des Jani unde der afgode kint.
Wi willen avers anders lêren,
In christliken saken christlik bêren,
Unde kêrt it uns tô argem nicht
Dat unser stilus is sô slicht,
Mit Terentio gar wênich stimpt,
Noch mit Plauto overên kümpt,
De wîle it is kên fabel gedicht
Sonder up de rechte wârhêt gericht:
Dâr um swîget stil unde blîvet bestân,
Wi willen de sake heven an.

Hir wort gesungen de lovesank:

Nû bidden wi den hilgen gêst,

mit fif stemmen. Dâr nâ hôf de vorloren son an den êrsten actum tô dem volke.

---

204 doer. 206 nach. 213-14 stymbt: kumbt. 218, 1 Lave-. 3 huff.

DE ERSTE ACTUS.

De vorlorn son.

Ach lêven frunde, de ji hîr stân,
Ik bidde nempt int beste an,
Ik môt ju klagen mîn gebrek
Dâr in ik hebbe lange gestekt:
Mînem vader môt gehôrsam sîn,
Vorwâr it dunket mi nicht fîn.
Môt al geschên, wat he begert,
Is faken nicht êns penninges wert.
Sô om wes kumpt in sînen sin,
Eft ik alrêde tô bedde bin,
Nâ sînem beger môt ik up stân,
Wat he mi sent mit îlen gân,
Nû wil he düt, nû gebüt he dat,
Dan begert he jont, ik wêt nicht wat,

220 nembt. 223 mynen *u. ebenso* 229 synen. *Vor* gehorsam *ist* ik *und v.* 224 *vor* fin *ist* wesen *als ausgelassen am rande schriftlich nachgetragen, indem der druck in letzterem verse zugleich* dunkt *hatte.* 230 war he mi sent?

Al knechte, dat gansse hûs gesinde
Môt sik tô rechten tîden finden,
Oft he wes gebüt, it hast geschuet,
Gar selden men on lachen suet,
Mit kurren murren gêt he hen.
Nêmant kan dôn nâ sînem sin,
Suet he ênen de frôlik is
Den strâfet he tôhant, dat is gewis,
Mit ernste môt men vor om stân
Unde darf nicht êns dat mûl up dôn.
Sîn ôgen om al dunker werden,
Dat hôvet henget om nâ der erden,
He kan nicht gân dan bî dem stave,
Dâr mit he stocket nâ dem grave
Unde trachtet wô he liggen wil;
Sîn hôvet helt he nummer stil,
De ôgen sipen, sîn nese drüpt,
Löpt wol sô sêr als êner krüpt.
It is vorwâr noch als men secht:
En oltman kindesche sinne drecht.

235 fast? in hast? 236 en *für* on. 242 muel. 245 by den staue. 251 nach.

Vele seltsamer saken he begint
De vor mi al dôrhêt sint,
Unde dêt vele anders als mi behaget.
Vorwâr it mi gar sêr bewaget.
He mênt it schal sô gân her dor
Als he sik heft genomen vor;
Ik hebbe wol sülfs sô vele gelêrt,
Bederf nicht dat he mi regêrt
Unde bin ên junger stolter man
De sik wol sülves strâfen kan.
Sô hebbe ik mi ên list erdacht
Dâr up mîn vader gar wênich tracht.
Mîn olsten brôder wil ik frâgen,
Ik wêt, om wert de sake behagen.

Tô dem olsten brôder.

Got grôte di, brôder, wâr kumpstu her?
Segge mi, wat wêstu nîjer mêr?
Lât hôrn, wat hefstu korts erfaren?

257 mend. 258 genommen. 268 nyger mehr. 269 hesztu.

Olste son.

Got danke di, brôder, unde môt di sparen
Tô sînem dênste mit allem flît
Van nû an went tô langer tît!
Van des vaders hûs kum ik gegân,
Dâr du mi sêgest vor der doren stân.
Dâr hebbe ik gearbêt und ût gericht
Wes ik dem vader was vorplicht
Und alle dat jenne vollenbracht
Wat he mi tô hêten hadde gedacht
Up dat ik hebbe sîn wiln unde gunst.

Vorlorn son.

Kanstu dat dôn? dat is mi kunst.

Olste son.

Jâ brôder, dat dô ik al dâr um
Dat ik nicht in sîn ungunst kum
Unde wedder on nicht wes bedrîve,
Dâr um he mi mocht erflôs schrîven:
Hîr um holde ik al sîn gebot.

271 allen vlyth.. 276 gearbeydt.

Vorlorn son.

Dat is in mînen ôrn ên spot!
Scholde ik om dat vordênen af
Dat he mi van anbeginne gaf?
He is mîn vader unde heft mi getelt
Unde to êm erven ût erwelt,
Dô ik noch in der wêgen lach
Unde was nicht olt ên halven dach.
Ach brôder, du bist unrecht dran,
Du wult de sake nicht recht vorstân
Unde felest wol up dûsent mîlen.

Olste son.

Holt stille, brôder, unde wil nicht îlen!
Mênstu dat it alsô gâ tô,
Dat he it als vorgevens dô?
Nên, lêve brôder, vorstâ mi recht:
Sô ên hêr is, de heft ênen knecht
Unde dêt nicht alles wat he wil,
Mênstu dat he dâr tô swîge stil?

289 geteelt. 290 cm̄ *so*. 292 halffen.
295 feylsst. 298 G's *abschrift* vorgeues.

He secht wol ût: du bôse wicht,
Gâ hen unde kum her wedder nicht,
Woldestu mi alle tît wedder streven,
Wâr vor scholde ik di dat lôn den geven?
Unde hefst it nicht um mi vorschult.

Vorlorn son.

Jâ is dat, als du seggen wult?
Du sechst al wâr unde hefst ôk recht:
He was kên erve, he was ên knecht.
Hefstu nicht gelesen in der schrift:
De knecht im hûs nicht êwich blift;
De son de des ên erve ist,
De blift dâr in tô aller frist.
Am andern orde stêt ôk dat:
De vader sammelt den kindern schat,
Unde wes de vader mach erwerven
Dat let he sînen kindern erven.
Ei sô mach ik doch nichts bedrîven
Dâr um he mi mocht erflôs schrîven.

306 wor vor. loen. 308 *ebenso interpungirt.* 312 Joan. 8. 313 ys. 315 2 Cor. 12.

Drum wil ik nû nicht lenger sparen
Unde hen tô mînem vader faren
Unde seggen om, dat he recht vornimpt:
Geve mi dat erve dat mi tô kümpt!
Dâr dô ik mit wat mi gefelt.

Olste son.

Nû, brôder, ik hebbe di genôch vortelt;
Du hefst mîn warninge wol vorstân,
Du wult di avers nicht seggen lân:
Sô dô, wat du hefst vor geset.

Vorlorn son.

Kum du her, brôder, unde gâ ôk mit.

Vorlorn son tôm vader.

Got grôte ju, lêveste vader mîn!

De vader.

Dank hebbe, son, wat is dat begerte dîn?

Vorlorn son.

Dat wil ik ju vortellen fîn.

324 kumbt. 327 warnung, *vgl. v.* 401. 333 yw *so gewöhnlich.*

Ji sint des bericht unde wêtent wol,
Wô sik ên vader hebben schal
Tegen sînen son unde rechten erven,
It gâ tô dîjen ofte vorderven,
Sô bin ik jô juw echte son.
Dat schole ji mi genêten lân
Unde geven mi dat erve nû,
Wat mi van rechte kummet tô,
Dat wil ik hebben tô düsser stunt,
It sî dan hundert oft dûsent punt,
Dâr mit dô ik wat mi gefelt.
Nu sûmet nicht lange unde gevet her gelt,
Sô wil ik tôhandes van ju tên,
Dat ik mach frömbde lande besên:
Dat is de sake de ik beger.

De vader.

Ach son, wâr kumpstu dâ mit her?
Mi behaget nicht solk dîn vornemen,
Du machst di wol der rede schemen!

333 boricht. ib. wol: schal. 338 yw. 339 lann. 342 *im druck vielleicht* deser? 345 *so im druck, nur* und.

En dôrhaft dink hefstu im sin,
Dîn fîent heft di dat geven in.
Hefstu solks nue van lueden gehoert,
Eft sülves dorch vorfarnhêt gelêrt:
De nicht sîns vaders strâf kan dragen,
De gêt van al sînen gôden dagen!
Nû di mîn brôt nicht lenger smekt,
Sô hefstu lêt over di erwekt.
Vorwâr de bêne sint stark unde gesunt
De gôde dage dregen kunt.
De esel heft sik sat gefreten
Unde dêt sik grôter dinge vormeten,
Dan gêt he danssen up dat îs
Unde brekt ên bên, sô wert he wîs:
Dat anbegin heft ên gôt behagen,
Dat ende môt de last dragen!
Du hefst der dinge kên vorstant;
Kumpstu hen in ên ander lant
Unde heddestu Solomonis schat,
Vorwâr du wordst vorspilden dat.

354 nu *so*. 359 Sz hesstu. 363 ding.

Wan du dîn gôt dan hefst vorbracht
Sô werstu ôk dâr tô belacht.
Tô grôter armôt werstu dîjen,
Dâr van kanst du di nû wol frîjen.
Den stal môt men betern tô vorn,
Er wen de ossen werden vorlorn.
Sô du it vor bedenken kundest,
Oft du up ênem berge stundest,
Du mochtest dîn drôfnus nicht over sên
De di hîr nêgest al wert geschên.
Dâr um, lêve son, blîf du bî mi,
Vor mîn kint wil ik holden di,
Wat du begerst, dat wil ik dôn,
Up dat ik hebbe tô hûs mînen son,
Unde slâ solk danken ût dem herten!

Vorlorn son.

Lâten ji ju dunken, it sî mî scherten?
Ik hebbe it bedacht al tô vor.
Mênen ji, ik sî lôs als ên rôr

374 dyghen *u.* frygen. 376 betteren. 377 *ist* êr, *dr.* Ehr. 386-7 hertzenn: schertzenn.

Dat van dem winde wert gedreven?
Nên, vader, ik bin wat fast gebleven;
Ik wêt mîn dink wol recht tô foegen,
Ik lâte mi nicht sô gerne bedrêgen
Unde lâte mi nicht sô hastich vorfêren.
Ik bidde, wilt mi hîr in vorhoeren
Unde düsse sake alsô drîven,
Dat men nicht denk, oft wi hîr kîven.
Vele wort fullen nicht den sak,
Gevet gelt unde hebbet juw gemak,
Wan ik dat krîge, sô hebbe ji frede.

Vader.

Mîne warninge de is di nicht mede:
Mîn rede gelt vor di wênich twâr,
Dat wert di rouwen, ik wêt vorwâr!
De joget is sô gar vorbolgen,
Dem older wil se nummer folgen:
En jungelink wol entlôpen kan
Avers nicht entrâden êm olden man.
De hêdensche poet Horatius

392 fogenn. 408 *am rande*: Hor. in arte poetica.

Van jungen gesellen schrift alsus:
Kên strâfe willen se nemen an,
Den oldern nicht wesen underdân,
Perde hunde ên lustich grône felt
Bî on vele mêr dan wîshêt gelt.
Wan it di nû wert ovel gân,
Ik hebbe it di gesecht, denke dâr an!

Vader tô dem knechte.

Seh hen knecht, nim de slotel nû,
Slût up de kisten, se is tô.
Du wêst it wol, wâr dat gelt lît.
Bringe mi dat her, it is nû tît:
Ik hebbe it sô mannich jâr vorwart
Unde vor mîne bêden sons bespart;
Nû is de tît, ik môt it dêlen.

Knecht.

Ja hêr, it schal an mi nicht felen!
Hîr is de buedel mit den krônen,
Dâr ût ji plegen den arbêdern lônen;
In dem andern sint îdel ducâten,
In düssem nobelen, in jennem carsâten,

Dâr sint de rhînschen gulden al,
Fîf hundert dûsent is de tal,
Dat is ju êgen unde hôrt ju tô.

Vader tô dem vorlorn son.

Kum nû her, son, unde tret her tô,
Ik wilt ju dêlen in twê dêl,
Dâr an schalstu nicht finden fel:
Dîns brôders dêl wil ik vorwarn,
He blift bî mi, he kant wol sparn,
Dîn part geve ik di gans unde vol;
Sueh tô, dat du it brûkest wol
Unde dat an solke ware lechst,
Dat du dâr an kên schaden drechst:
Seh hen, dâr hefstut gans und al,
Bî ênem pennink den vollen tal,
Dâr machstu di mit frôlik maken.

Son.

Ik danke ju, vader, in düssen saken,

428 Vbff *so, für* vyff? 431-32 deyll: feyll. 436 Sü, *aber* 439 Sehen *so*; 415 Seh hen. 441 *hier und sonst öfter* vrölich.

Dat ji mi des nû nicht vorkêren
Unde mi in düsser bede vorhoeren
Unde des van ju getweden bin:
Adê, adê, ik far dâr hin!

Spitsbôve tôm hôren wert.

Gôden morgen, her wert, wat sitte ji hî
Und ik ju alsô trûrich sê,
Holden dat hôvet in der hant,
Des bin ik nicht an ju gewant.
Ji plegen tô sîn frôlik unde frisch,
Dobbeln spelen bi juwem disch.
Ik hebbe sô faken mit ju gewest
Dat ji hadden vele gôder gest
Unde drunken den alder besten wîn,
Men plach tô danssen, frôlik tô sîn!
Dâr hebbe ik mannigen sluk gehalt,
Mîn dage nue kên scherf betalt,
Dat is nû alle komen um!

445-6 binn: hynn. 446[b] Spitzboue *so immer*. 447-8 hir: seh. 452 ywen. 454 geest. 455 aller?

Wert.

Ik hôr, du wêst vorwâr nichts drum:
Dat ik hîr sit unde sî bedrôvet,
Hebbe up mîn hant gelecht mîn hôvet,
Dâr dwinget mi grôte moije tô.
Hebbe wedder dach edder nacht kên rou!
Ik segge it, sô du hôren wult,
Der Luther heft allên de schult:
Sint he geschreven unde gelêrt,
Heft sik de gansse werlt vorkêrt.
Hedde de monik hant unde munt gespart,
De wîle sîne metten unde vesper gewart,
Vele quâdes wêr bleven underwegen
Dat sik in aller werlt dêt regen!
De moneke he ût deme klôster drift,
Kên meiersche bî orm kerkhêrn blift,

459b *Ich verändere die stäte überschrift* Huren werdt *in das einfache* wert; *neben* hu- *begegnet aber auch* ho-, *s. z. b.* v. 446b. 461 sitte und. 462 Hebb up *so.* 463 moüghe. 464 edder? ib. rouw. 466 Der *so!* 469 mönnick, *aber gleich hinterher* möneke. 474 ernn.

Dat grôte quât is, dat ik wêt,
Vorbüt vordômet de unkueschêt,
Den echten stant he sêre prîst
Unde dat sülfte mit schrift bewîst,
Mit sunt Paul wil sîn dink slecht maken,
Se sint bêde gelîke gôt in der sake!
Al hôrhûser denkt he tô vorstoeren:
Wat schal sik mannich arme dêrne erneren
De spinnen neien nicht heft gelêrt?
Mannich gôt geselle dorch de lande fert,
Wan om de sueke bestêt sô bolde,
Kan he sik nicht am hemmel holden!
Ik und ên ander sik dâr van nert,
Wi hebben anders kên arbêt gelêrt,
Dâr tô is it al sô kostlik nicht
Dat he vam echten stant erdicht.
Du hefst it jô wol êr gehôrt:
Als Adam êrst geschapen wort,
Im paradîs nam ên echte wîf,
Dâr van kam alle moije unde kîf!

479 Pawel. ib. *steht nur* slcht *so!* 481 hüszer. 585 bosteydt. 487 seck. 494 möge.

Beter dat he wêr bleven allên,
Hedde sik beholpen int gemên.
Welke sake uns bringt den grôtesten schaden,
De is dem Luther ok gerâden.
Al cleriken papen in düsser sake
Plegen uns den kôl recht fet tô maken,
De heft de Luther al bedrogen,
Dat brôt uns ût dem munde getogen!
Wat mênstu nû van düssem wesen,
Wol kan dâr ût was gôdes lesen?
De schans de is nû sô gerâden,
It bringt mi nicht ênen klênen schaden,
Wêt nicht wat wert tô lest drût sûren!

Spitsbôve.

Ach, lêver wert, nû lâtet juw trûren,
Ik hebbe ên vogelîn hôren singen,
Dat schal uns gôde dage bringen!
Ik gink spatsêren um den ort,
Dâr hebbe ik gôde tîdinge gehôrt:

497 *u.* 506 brengt. 500 koel. 505 schantz.

En rîker man de heft ên son
De wil om nicht mêr gôdes dôn,
He strâfet on fast, he achtes nicht,
Tô brassen is sîn herte gericht.
Ik hebbe wol sô vele van om vornomen,
He wert om ût den ôgen komen.
Wan nû de duevel tô worde slân,
Dat he wolde mit mi hîr her gân,
Sô wolden wi in proquellis leven.

Wert.

Sô worde ik tein jâr lenger leven!
Ik bidde di um al fruntschap, trûwen,
Wilst nicht in düsser sake rûwen,
Lât di der moije nicht vordrêten,
Du schalst des wêrlik mede genêten,
Sô du di beflîtest in der sake.

Spitsbôve.

Lât mi betemen, ik wilt wol maken,

516 hertze. 521 *so!* 525 mõge.

Ik wêt wol sô mannich schelmen stucke,
Vele bôser list unde quâder tucke!
De jeger wêt it sêre wol
Wâr dat wilbret lît in dem hol:
Dâr stelt he om dat nette vor,
It môt dâr in, kan nicht dâr dor.
He schal van dage komen her
Und eft he ôk de duevel wêr,
Lât sên, hebbe ik de kunst nicht fast!

Wert.

He is mi ên wilkomen gast:
Ik wil de wîle richten tô
Dat ik ju wes tô gôde dô
Unde bringen spîse tô dem fuere.

Spitsbôve.

Bestuert ji dat, ik wil nicht fîrn:
Bringe ik on nicht van dage her,
Gelôvet mi juw dage nummer mêr.

532 wor, *sonst ebenso!* 537 den kunst?
541-2 füre: fyrnn.

Vorlorn son.

Nû forsch! ik hebbe geldes genôch,
Ik wil mi schapen gôt gefôch
Unde tên hen in ên ander lant
Unde maken mi ôk dâr bekant
Unde hebben dâr ên frîjen môt!
It wert noch altômâl wol gôt:
Bin junk van jâren unde nicht alt,
Gesunt van lîve unde wol gestalt.
Ik wil mi aller êr vorwegen
Unde wil mi gôder dage plegen
Unde scholde dat gelt mîn hêre sîn,
It lêge mi lêver in dem Rhîn!
Ik wil it mank de luede bringen,
Wil slommen singen unde springen!
Hedde ik des Cresi gelt unde schat,
Wat hulpe mi dan alle dat,
Sô ik it vor mi spart allên
Und îderman nicht makede gemên?
Wuste ik wâr gôde gesellen wêren,

546 schaffen. 549 fryghen. 550 male.
556 den? Ryhn.

Dô wolde ik mi hen tô on kêren
Wol tô dem alder besten wîn
Unde lâten rôven beren sîn
Unde slommen dâr went an den morgen
Unde lâten ênen hunt sorgen, —
Wem schal ik it de lenge vor sparen!

Spitsbôve.

Ei junker, ji môten wol faren!
Ik hôre an ju, ji sint de man
Dâr nâ ik lange getovet hân;
Juw wîse mi al recht gefelt,
Ji frâgen nicht vele wat de rogge gelt,
Ji sint dat rechte Venus kint
De gerne bî hoveschen frouwen sint!
Ji frâgen nicht nâ strengem leven,
Ene volle kanne de kumpt ju even,
En fette molli des morgens frô,
En gôde kan wîns ofte bêrs dâr tô!
Ji sint im korve de beste han,

565 den. 566 rouen beren *so!* 569 vor sparnn. 572 getouet. 579 mölly.

Under Epicuro tô schôlen gân,
Bî gôden gesellen gerne blîven,
Mit spelen unde dobbeln de tît vordrîven,
Wat schal ik seggen, ji komen recht!
Ji sint mîn hêre, ik bin juw knecht:
Wes ji gebêden dach unde nacht,
Dâr tô sî ik alle tît vordacht
Dat it wert alles ût gericht
Unde sî dâr an kên sûment nicht.
Sô komet her, ik wil ju bringen
To ênem wert, dâr schal ju lingen!
De heft den alder besten wîn
Unde hovesche froulîn de sint fîn.
Sô gât nû hen, unde sûmet nicht lank!

Vorlorn son.

Nû gôde geselle, ik wêt di dank:
Mîn rechte compân du ôk bist,
Ik sê an di kên argelist,
Du schalst mi altît bîstant dôn,

594 frowlin.

Dat wil ik di genêten lôn.
Den besten wîn den lât uns halen,
Ik wil vor di dat glach betalen,
Kum, lât uns gân, wat stân wi hî?

Wert tô dem vorloren sone.

Ei juncker, weset wilkomen mi!

Spitsbôve.

(Her wert, bewîset om wiln unde gunst,
It is de rechte gast vor uns.)

Wert.

Dat is mi gar ên seltsam gast!

Vorlorn son.

Jâ lêver wert, unde dat is fast,
Ik hebbe mîn dage hîr nue gewest:
Ji mogen denken, wat sint dit vor gest
De alsô tô ju lôpen in!

600 *der druck hat auch hier* lon. 603 hir: my. 609 nu. 610 sydt dyt. geste.

Ik hôre, ji hebben ên gôden wîn:
Wan ji uns wolden wol plegen
Unde mit der fulle de spîse up dregen,
Mogen wi hîr leven nâ unsen sinnen,
Wiln ju dat gelt vor êm andern günnen:
Bringt uns êrst her ên kan oft twê!

Wert.

Ei junker, ik hebbe on mangerlê:
Wîn amabile van Cursica,
En malmasi van Candia,
En muscatel van monte Flascon
Unde van Florenz ên trebian,
Noch ên edlen wîn van Rhodis,
Exoticum heft ôk den prîs,
Wîn lesbium nicht tô rugge blift
Dâr van uns Aulus Gellius schrift,
Elsesser rynckawer van dem Rhîn
En franken und ên ôsterwîn,

615 synnenn: günnenn *so!* 626 *am rande* Aul. Gell. lib. 18. c. 5. 627 *rheingauer? der druck wie oben.*

Sô drinket welker ju behaget,
Unde hebben ji nicht genôch an der maget
Sô geve ik ju de frouwe dâr tô,
Wat wil ji dat ik mêr schal dôn?
Dâr um gât nû sitten bî dem disch,
Dâr sette ik ju vor wilbret fisch
Gens hôner, wes juw herte begert
Dat werden ji al van mi gewert,
Ik kome tô ju unde brasse mede.

Vorlorn son.

Dâr mit sô geve ik mi tô freden:
Scheppet up mit dem grôten sleve,
Sô willen wi in frouden leven.
Den rechten wert wêt ik tô raken,
Mit dem wil ik mi frôlik maken
Unde slân al sorge ût dem sin.

Wert, tôm spelman.

Kum her, spelman, int hûs her in,

632 frow. 633 *so!* 635 willbret. 640 sleue. 644 den, *ebenso* 647.

Slâ up de trum ên frischen rî,
Mak dem junkern ên feltgeschrî
Dat om sîn herte vorfrischen mach,
Sô betalt he ôk vor di dat glach.
Hef up unde slâ mit frouden drin,
It bringt bêde di unde mi gewin.

Dâr nâ slôch men up de trummen ên klên feltgeschrî.

Else.

Komet her, junker, an mîne sîden,
Ik mach ju wêrlik gans wol lîden,
Unde rucket an mîn stolte lîf,
Ji sint mîn rechte tît vordrîf.
Ik sach nue sô ên stolten man
Ok kênen lêvern nue gewan
On den ik hebbe an mîner brust:

646-7 rey: geschrey. 650 Heff up (hev' up). 651, 2 *hier und später ist den namen* Else *und* Grete *meist das wort* hore *hinzugefügt, das ich ebenfalls tilge*, *s. zu* v. 459. 656-7 nu. 658 *so!*

In om is al mîns herten lust,
Bî dem ik wil ôk slâpen gân.

Vorlorn son.

Ei, lât dâr mit de rede bestân
Unde lât dat alsô faste blîven
Dat nêmant wêt wat wi bedrîven:
Mit di leve ik in frôlichêt
Unde wêr it ôk dem duevel lêt,
Dâr up hefstu ên engelot
Dat du nicht denkst, it sî mi spot,
Unde holt dat hêmelik bî di.

Grete.

Ei junker, rukt doch her tô mi,
Ik hebbe ju wat hêmeliks tô seggen:
Wolde ji ju bî mi slâpen leggen
An mînen witten blanken arm,
Mîn beddeken dat is wêk unde warm,
Dâr hebben ji al juwes herten lust.

660 den. 663 bodryuenn. 664 in *fehlt im texte, am rande schriftlich nachgetragen.* 665 den. 668b Grethe hore etc. *sieh die anm. zu v.* 651.

Vorlorn son.

Swîch stille, Grete, it is umsust,
Du findest wol ênen andern man,
Dat is ên dink des ik di gan;
Ik hebbe mi itsunt al vorloft,
De brâde is alrêde vorkoft.
Ik hebbe hîr êne dâr blîve ik bî,
Ik achte nicht gar vele up di,
Kum her, Else, du bist de ik mên.

Else.

Jâ junker, ik wêt ik sî it allên,
Ji sint de mi recht frouwede gift
Unde de tô lengest bî mi blift.
Nâ düsser sîden mi vorlanget,
Ik mên de, dâr de tasche hanget,
Dat is de sake de mi hîr helt.

Vorlorn son.

Nû swîch doch stille, dâr hefstu gelt,

683 *für* weyt *steht* mêne (*oder* ment?) *geschrieben; dann folgt* ich *für* ik.

Ik wil di setten des ên pant.
Seh hen, du hefst dâr up mîn hant
Dat unse sake sî sô dicht;
Ik mên vorwâr, du glôvest mi nicht,
Ik wil di des ên êt wol sweren,
Mîn gelt wil ik mit di vorteren,
It gelt di drup ên beker wîn.

Wert.

Ach junker, ji most frôlik sîn!

Vorlorn son.

Jâ, lêver wert, ik dô alsô,
Ik bin mit juwen gesten frô
Dat ik van frouden up springe,
Drum heve ik an ên lêt tô singen.

Dâr nâ sank de vorlorn son sampt den hôren unde spitsbôven als folget:

Wie sol ich mich erneren
Ich armes brüderlein?

700 springhen, *sieh die anmerkung.* 701 darumm. 702 wo sall. 703 brüderlin.

Wo sol ich mich hin keren,
Mein gut ist vil zu klein!
Als ich ein wesen han
So muss ich bald davon,
Was ich sol heur verzeren
Das hab ich fert vertan.

Ich bind mein swert uf die seiten
Und mach mich bald davon,
Hab ich dan nit zu reiten
Zu fusse muss ich gan.
Es ist nit alzeit gleich,
Ich bin nit alwege reich,
Der zeit muss ich erwarten
Dass mich das glück ersleich.

Ich bin zu frü geboren
Und wo ich je hin kum,

707 dar van. 708-9 vor- *stäts für* ver-. 710 uf *so immer, nur* 744 dar auff. 712 *hier steht* nit, *später auch* nicht. 714 alltzydt gelich. 715 alle wege. 717 erschleich, sch *nur hier, sonst* sw. sl. *immer.* 718 frw, *aber* 735 frü.

Mein glück das kumpt erst morgen.
Het ik das keisertum,
Darzu den zol am Rhein,
Und wär Venedig mein
So wär es doch verloren,
Es müst verslemmet sein.

Drei würfel und ein karten
Das ist mein wapen frei,
Sechs hübscher fräulein zarte,
Uf itlicher seiten drei.
Ruk her, du schönes weib,
Du freust mirs herz im leib,
Und möcht ich bei dir slafen
Das wär mein zeit vertreib!

Ich wil mein gut verprassen
Mit slemmen frü und spat,
Wil einen sorgen lassen
Dem es zu herzen gat:
Was hilft mich dass ichs spar,

725 most. 734 vorbrassenn.

Villeicht verlör ichs gar;
Solt mirs ein dieb entragen
Das reuet mich ein jar!

Steck an die sweinen braten,
Darzu die hüner jung!
Darauf so möcht geraten
Ein frischer küler trunk:
Nu schenk uns tapfer ein
Und lass uns frölich sein:
Uns ist ein beut geraten
Die muss verslemmet sein!

Vorlorn son.

Her wert, bringt worpel unde karten her!
Wi willen spelen âne als gefêr,
Welker dit gelach betalen schal
Dâr in wi sitten altômâl,
Sô dorven wi nicht vele buedel tên.

740 dyp. 743 höner. 750 wörffel, *nachher aber* wörppel. 754 teyn.

Wert.

Junker, dat achte ik wêrlik klên,
Sêt dâr is êne karte frisch,
Dâr tô twê worpel up dem disch,
Nû werpet hen, it gelt, mi nâ!

Vorlorn son.

Sêt tô, dâr schollen twelve stân!

Wert.

Nên, hîr stân twelve, ik wêt vorwâr,
Dat gelach hebbe ik gewunnen twâr,
Dat scholle ji allên betalen!

Son, tô dem spitsbôven.

Seh hen unde lât uns wîns genôch halen.

Tô dem werde.

It gelt noch hundert gulden dâr,

759 *und öfter* twelffe.

Gewinstu, ik sette di noch pâr:
Dat gelt vor mi, ik hebbe tein!

Wert.

(Dâr mit wert di de buedel rein!)
Elven ôgen werp ik dâr,
Dâr um neme ik nû des geldes war
In ganssem ernst ân alles spotten.

Vorlorn son.

Dâr stân noch dûsent engelotten,
Kanstu de winnen, du werst it sên.

Wert.

(Ik wil it stillik nâ mi tên!)
Sette du up, dat de tavel bücht
Unde sueh tô, wol den andern drücht:
Ik wil gôt knechtisch mit di spelen,
Du scholst sô vele geldes nicht tellen,
Ik winne it al tô düsser stunt

770 on. 773 stillich. theyn. 774 taffel.

Unde wêr it ôk tein dûsent punt,
Sô werp ik hen, it gelt mi vor,
Mîn gluk is itsunt vor der dor
Unde dringet fast tô mi her in.
Sueh, oft ik nicht ên speler bin:
Lôp hen, terlink, bringe ses alle!

Vorlorn son.

Dat spil dat scholde dem duevel gefallen!
Du brûkest schalkhêt unvorholen,
Mênstu ik hebbe dat gelt gestolen?
Du handelst mit mi mit rechte nicht!

Wert.

Dat lüchstu als ên bôse wicht!
De wîle di nû brekt dat gelt
Und it di an dem nâklap felt,
Sô hevestu an mit uns tô kîven.

784 *der druck hat* ttrlinck, *sieh die anmerkung.* 785 dünel *so.* 791 feylt. 792 kyfenn.

Spitsbôve.

De duevel far di in tôm lîve!
Mênstu schelm, dat it sô gâ tô
Dat di de wert hîr unrecht dô?
Dat gelt heſt he gewunnen mit rechten,
Dâr darſt du hîr nicht tegen fechten:
Swîch stil unde lât al hîr dîn pralen
Eſte di schal de boddel halen!
Men wert di hîr kêner rede gestân,
Dâr um sô gif dîn poc̣hent an:
Du schalst dem werde dat sîne geven
Eft schalst den avent nicht afleven.
Lôs af den degen unde gif on mi,
En tûn stake is ên gewere vor di:
Ik wêt du bist ên fârlik man,
Sueh, eft ik di nicht gôdes gân!
Wan du slôgest in solkem torn,
Men sette di wêrlik in den torn.
Wultu mit hêler hût gân slâpen,

799 böddell *so*. 804 loes. en. 808 zornn *so!*

Sô machstu wol dîn dolvern lâten,
Ik wil di hîr wol mores lêren!

Wert, tô dem sone.

Mênstu, wi lâten uns sô vorfêren?
Du mênst, di schal alsô gelingen,
Ik wil bet mit di um springen
Als de duevel mit der buks hût plecht!
Vorwâr ik hebbe tô di gôt recht:
Mînen wîn hefstu gesopen ût,
Mîn spîse gefreten in dîn hût,
Du kanst grôt spreken unde pralen
Unde hefst nicht êne schans tô betalen!
Du scholdest dîn gelt êrst hebben getelt
Er wen du haddest mit mi gespelt!
Du pochtest sô grôt in dînem môt,
Ik mênde du heddest êns forsten gôt;
Du brassest sêr unde bist doch dul,
Hefst vele wort unde wênich wul!
Dîn vornemen gêt di nû entwê,

824-25 moedt: guedt. 827 hest. 828-29 entwey: geschrey.

Du bist men federn unde geschrî
Unde hôrst int nachtegals geslecht.
Du schalst mi betalen, it sî di gesecht;
Kanstu mit gelde nicht vornôgen
Sô wil ik mi bî de klêder fôgen.
Tueh ût den rok unde makt nicht lank,
Gif on mi her unde hebbe kên dank,
Dennoch blifstu in mîner schult!

Else.

Her wert, hebbet nicht mit om gedult,
He heft noch wamps unde hosen:
Ik wils om wol tôhant up lôsen!
Tueh ût, du unflât, unde denke dâr an
Unde lêr wô du tôm hôren schalst gân;
Gâ morgen hen unde hale wat mêr!

Vorlorn son, tô dem spitsbôven.

Hefstu mi dâr um bracht hîr her?

834 *u.* 840 Thū uth. 836 den nach. 836b *für* Elsze *ist am rande* Spitzbove *geschrieben.* 841 thom *so.*

Ik hebbe di mit gelde begavet,
Du haddest mi gar vele anders gelavet
Als du mit mi kêmst hîr in
Unde sprêkest, wi wolden frôlik sîn!
Dêstu dat nû? du machst it weten,
Du hefst aller trûw und êr vorgêten,
Nû sê ik wô ik sî gefaren.

Spitsbôve.

Du machst wol düsse worde sparen!
Ik wil di up de flabbe slân
Dat du schalst hinder der dor up stân.
Schal ik hîr antwort geven di?
De wert de wêt wol, we ik sî,
De frommen frouwen kennen mi wol
De hîr bî sitten altômôl.
Mênstu wi hebben nicht anders tô dôn,
Dat wi solken narren tô rede stân?
Wat hefstu bôve hîr tô pleppen?

856-7 woll: moel *so.* 859 solcke *so.*

Vorlorn son.

Jâ, ik darf mîn gebrek nicht reppen!

Else.

Her wert, dôt ummer wô ji kunt:
Slât düssen plepper up den munt,
He trotset unde wil mit uns hîr balgen,
Swatset mêr dan seven an der galgen;
He vorstêt vorwâr der dinge nicht,
Mênt it sî mit delvern ût gericht!
Ji fallen om genêdich tô düssen stunden,
He hedde it vorwâr mit mi nicht funden!
Hedde ik dat râdent over on gehat
Ik wolde on hebben bet beschat:
He hadde it wol van mi geleden
Dat ik om de negel hadde af gesneden!
Mochte he ên ander mâl denken dâr an
Dat he wêr blôt van hîr gegân

862 wu, *schon* v. 850 *und früher.* 865 seuen. 867 delfferen.

Unde hadde dat sîne sô gar vortert,
Dat he nicht klouwen mocht den stert,
Sô wêr he ême holunken gelîk!

Vorlorn son.

Ach hêre Got van hemmelrîk,
It is jô alle dink nicht recht!
Vor was ik hêr, nû bin ik knecht,
Nû stâ ik vor den lueden naket,
Alle mîne frunde hebben mi vorsaket!

Vorlorn son tô Greten.

Frou Grete, sêt mîn kummer an
Unde willet mi nû bî stân,
Beklêdet doch mîn lîf dorch Got
Dat ik nicht werde der luede spot!
Ik hadde mi up mîn gelt gefrout,
It scholde mi hebben anders getout,
Nû sê ik wol, ik bin des quît.

878 eynn hol. 879 hem. ryk *getrennt.*

Grete.

Du kumpst bî mi tô rechter tît:
Sus lange hebbe ik nâ di gehart,
Ik hebbe di wat warmes vorwart;
Sueh tô, dat nicht ên ander kümpt,
Unde dat it nicht de sôge nimpt!
Wat lestu bôve di bedunken,
Vorwâr du bist van schalkhêt drunken!
Gâ hen, du kumpst hîr um sus,
Du machst wol hebben ên sterf drôs!
Vor was ik di nicht gôt genôch,
Itsunt bist du nicht mîn gefôch:
Vor als du wêrst ên grôter hêr,
Wart ik van di vorachtet sêr,
Du haddest it nicht gedacht tô vor,
Dat du scholdest komen to mîner dor:
De hîr nicht bringt is unangenomen,
Du machst wol morgen wedder komen.
Gâ hen tô Elsen, lât di bespotten,

895 szöge. 898 um susz: sterff droesz.
906 namen: kamen.

Der gêvestu de engelotten,
Krichstu dâr wat, dat werstu sên!

Vorlorn son tô Elsen.

Sêt doch Else, wô is mi geschên,
Bewîst mi doch barmhertichêt
Unde gevet mi ên oldes klêt,
Ik hebbe it an ju wol vorschult!

Else.

Schal ik di geven wat du wult?
Du kumpst vorwâr al recht tô mi,
Mênstu it lît mi grôt an di?
Du bist ên rechter götse vorwâr,
Du scholdest it hebben bedacht tô vor
Unde steken ên pennink up ên ort.
Hefstu den rîmen nue gehôrt:
De wat gôdes wêt de swîge
Unde dem wol is de blîve
Unde de wat heft de mach beholden,

910 sehnn. 921 nů?

Wente ungeluk mach komen bolde!
Dâr um drei di ût, du krichst hîr nicht:
It is vor di nicht an gericht,
Sô machstu nû der dor wol raken!

Wert.

Gâ, oft ik wil di fôte maken,
Hen ût der dor ins duevels namen
Unde môst her wedder nummer kamen,
Wat hebben wi mit narren tô dôn!

Vorlorn son.

Ik sê wol, ik môt bûten stân.
Wô ji nû handeln, dat wête ji wol,
Unde dô ik hadde den buedel vol
Dô wart ik lêve junker gehêten,
Des lâte ji mi gar wênich genêten!
Dô ik gelt hadde, dô was ik wert,
Nû wîse ji mi achter in den stert!
Dô ik noch hadde gelt unde gôt

926 drey *so*. 934 Wu. 935 vull.

Dô tôge ji vor mi af den hôt,
Dô was ik junker gek allên;
Nû mi de buedel is worden rên,
Sô is nêmant de mîner acht,
Ach Got, hebbe ik it dâr tô bracht!

Hir gink de vorlorn son vam hûse.

Ik bin mînes geldes unde gôdes quît
Und is nû in der dueren tît,
Ik wêt up erden nicht tô werven,
Befrucht mi, ik môt hungers sterven:
O wê, o wê mîner grôten nôt,
Ik wolde dat ik gerêt wêr dôt!
Wuste ik doch wâr ênen fromen man,
Dem wolde ik gerne hangen an,
Ik wolde om dênen wô ik scholde
Dat he mi men brôt geven wolde.
Ik sê up erden sus kên rât,
It is in allen landen quât,
Alle minschen lîden itsunt nôt,

955 men *so.* 959 feyllth - den brodt. 973 besleyt.

It felt on allen an dem brôt.
Wat men schal up de tavel leggen
Dat môt men al mit gelde up wegen,
Unde des hebbe ik nicht ênen scherf:
O wê, ik lîde grôt vorderf,
Codrus Irus wêren nue sô arm
Als ik nû bin, dat Got vorbarm!

Vorlorn son tô dem borger.

Got grôte ju, hêr, unde geve ju hêl,
Ji merken wol wat is mîn fel,
Ik hebbe getogen over al,
Dat êne lant up, dat ander dal,
Ik hebbe fast mîn gelt vortert
Und ok dâr bî nicht vele gelêrt.
Nû ik kome in de lande wît,
Beslêt mi hîr ên duere tît
Unde wêt up erden nicht tô werven,
Ik môt van grôtem hunger sterven.
Dâr um bidde ik, hêre, sêt up mi armen
Unde wilt ju mînes jâmers erbarmen,
Nemet mi in juwer dêner tal,

Ik wil dôn allent wat ik schal,
Bî dach unde nacht, tô aller tît
Wil ik an kêren ganssen flît
Up dat ik mi des hungers erwer.

Borger.

Wâr kumpstu nakede bôve her?
Dâr du di hefst her ût gedreit,
Dâr heft ên scharper wint geweit;
Du hefst vorwâr nicht grôt gewunnen,
Du bist tômâle dun bespunnen!
Du hefst dînes dênstes sêr geschônt,
Eft dîn hêre heft di ovel gelônt,
Dîn dogent wîsen de klêder ût.

Vorlorn son.

Jâ hêre, it is vor mi nicht gût,
Ik bidde, wilt mi der bede getwîden,
Ik wil mi wêrlik gerne lîden!

987 dünn besponnen. 991 gudt, *wie gewöhnlich.*

Ach hêre, lât mi doch mit ju gân,
Ik sterve sus hungers, dâr ik stâ,
De wegge is geten up den timpen.

Borger.

Ik sê wol, it is di kên schimpen!
Wat scholde ik mit solkem knechte dôn,
Du hefst doch weder hosen noch schôn,
It wêr ên schande, wô men it sede,
Dat ik di in mîm huse lêde.
Dâr tô sô hebbe ik dêner genôch,
Ik wêt di wêrlik kên gefôch;
Doch sô ik mi bedenke recht,
Mîn meier bederft wol ênen knecht
De de swîne wol kan hôden
Unde de sülften mit drave fôden:
Wultu den dênst nû nemen an,
Sô machstu hen ût up dat dorp gân
Unde gif tô freten genôch den soegen.

998 solcken. 1002 dyner (dîner?)

Vorlorn son.

Ja hêre, ik wil on wol plegen.

Vorlorn son tô dem meier.

Meier, dîn hêre sent mi to di
Unde secht, du schalst an nemen mi
Tô ênem knechte de bî di blift
Unde di de swîne tô felde drift
Unde dêt al wat du om werst hêten.

Meier.

Is dem alsô, du machst genêten;
Wultu dat lôn dâr mede winnen,
Sô machstu ôk dat arbêt beginnen
Unde dat sülfte heven an.
Nim hen dat draf dâr in dem span
Unde guet den sôgen in den troch,
Lât se freten, se fasten nôch,
Sueh dat se krîgen glîke vel.

1014 Tho eynen. 1022 güeth. 1025 hebb *und* spill. 1030 berür.

Vorlorn son.

Nû hebbe ik ên gewunnen spel,
Nu wil ik mînen bûk ôk füllen,
Up dat ik mach den hunger stillen
De mi sô lange heft gedwungen.

Meier.

Mênstu dat di hîr is gelungen?
Lât blîven unde berôr des nicht,
It is vor di nicht an gericht;
Unde werstu des nicht lâten stân,
Ik wil di up de snûten slân.
Hefstu dîn freten went nû gespart,
Sô hefstu altô lange gehart;
Ik wil di hîr den balch nicht spîsen,
Du machst di an ên andern prîsen,
Men wert di hîr den disch nicht decken.

Vorlorn son.

O wê, nû mach ik wol erschrecken!
It is vorwâr êne grôte schande

Dat mi in düssem ganssen lande
Kênige spîse mochte blîven,
Dâr mit ik mocht den hunger vordrîven.
Dat is vorwâr ên jâmer grôt,
Nû bin ik in der ûtersten nôt:
In grôter nôt was nue kên man
De sô gar grôten hunger gewan,
Als ik nû hebbe tô düsser stunt:
It gêt mi dorch mîns herten grunt!

Actor tô dem volke.

En dêl der parabel is vortelt,
Dâr in gar klêrlik wert vormelt,
Wô Got heft twîerlê kinder twâr
In sînem rîk gans openbâr.
Olt unde junk, wô se dâr sint,
He nomt se alle sîne kint.
Paulus secht tô Timotheon wîs:
Vor îderman tô bidden is
Dat Got van allen wert geêrt,

1054 wü. 1056 1 Tim. 2.

Went he êns îdern sâlichêt begert,
Up dat ên îder recht vornêm
Unde tô erkentnus der wârhêt kêm.
De olste son de tôget uns an
Enen îdern gêstliken fromen man
De sik an îdele werke prîst
Unde wil dâr mit hebben bewîst
Wô dat he sî ên Godes kint,
Der men vele in den klôstern fint,
Wô wol or mêninge nicht gôt is
Und ores dinges sint unwis.
Sô se nû wedder tô Gode kêren
Unde lâten sik de wârhêt lêren,
Sô wil Got nicht des sunders sterven,
Men sik bekêre unde huld erwerve.
De jungeste son beduedet uns dê
De gôt hebben gewerket nî,
Unde wat on Got je heft gegeven
Vorteren se in bôsem leven;

1066 Wu. 1068 er. 1073 Ezech. 33. 1074 *so im druck.* 1075 ny. 1076 ohm *u.* böszen.

Sô de tô latest wedder komen
Unde sik bewîsen als de fromen,
Dan is de Got deř gôdichêt
Nû unde tô aller tît berêt
Se genêdeliken an tô nemen.
Sô se sik willen der sunde schemen
Unde Got tô dênen ût erwelen,
Wil he se mank sîne kinder tellen,
Unde dat ût gnâd' und îdel gunst
An al or tôdônt werk unde kunst!
Nû hôre ji, wô de jungeste son
Van sînem vader is gegân,
Sîn dêl des erves heft begert
Des he vam vader is gewert.
De sunder kêrt sik af van Gode,
Om misgefallen sîne gebode,
Vorlet sik up sik sülves sêr,
Vortrûwet ôk up Got nicht mêr,
Ins vaders strâf wil he nicht leven,
Dâr um môt he om dat erve geven.

1078 Jerem. 15. kamenn: framenn. 1081 Sapi. 5. 1087 Aen. 1093 Amos 2.

Al wat he sülven heft und is
Gift om tôhant de vader wis.
Nicht lange dâr nâ he sik bedacht,
Dô he hadde als tô samende umme bracht,
He folgede sînes herten beger
Unde tôch hen in ên lant, was fer.
Sô he des vaders joch werpt af,
Wil nicht mêr leven in sîner strâf,
Sô schêdet he sik van Godes gemên
Unde blift in sîner sunde allên.
Nicht mit den fôten gêt he hen,
Avers wandert fer in sînem sin.
Proverbiorum am achteinden stêt:
De gotlôse in vorachtinge gêt!
Wan he in duepe der sunde kümpt,
Wat van Gode is, he nicht vornimpt.
Sô hôrt nû tô, wat wîder schuet!
Dat fere lant, dâr he hen tuet,
Is van Gode forder dan de hel:

1101 umme *ist schriftlich am rande nachgetragen.* als *ist* alles, alls.

Want dâr geschuet jô Godes wil
Unde sîn gerichte wert volbracht.
Men düt lant heft de duevel erdacht!
In düssem lande schuet kên gôt,
En islik folget sînem môt,
Men kan dâr anders nicht in finden
Dan Godes lesterink schant unde sünde.
David rôpet in dem psalter:
Dat hêl is van den gotlôsen fer;
Se achten Gots gerichte nicht,
Or hert is men tô sunden gericht.
Drum is düt lant de sülve stat
Dâr Got nicht in tô schapen hât.
Up düssem ertrîk is dat lant
Als mannigem glîsner is bekant,
Socht grôten stat unde tîtlik êr
Unde kricht dâr nâ van Gode nicht mêr;
Dâr in de minsch in sunden left,
Vortert mit schant al wat he heft

1118 würdt. 1124 psal. 181 *so!* 1127 Ehr. 1128 dith (*aber* v. 1119 düth) *u.* sulffe. 1131 mannigen. 1132 söcht, *aber* 1180 socht. 1134 lefft.

In unkueschêt und overflôt,
Vortert sînes vaders erf unde gôt,
Vornuft vorstant unde wat dâr is
Vorlüst in düssem lande gewis.
Luce am elften Christus secht:
De nicht mit mi tô samen drecht,
In mînen namen nicht sammelt schat,
De sülfte vorlüst unde spildet dat.
Dô he nû alles was worden quît,
Tôhant kam an ên duere tît:
Dô om gebrak dat hemmelbrôt
Dô hôf he an tô lîden nôt.
Got de entôch om sînen segen,
Lêt in sîn hert kên gnâde regen:
Wan in dat hert nicht felt dat wort
Sô blift it hunger hîr unde dort.
Wâr Got de vader nicht glôven seit,
Dâr is nêmant de dogede meit;
De tîtlike wollust gêt fortan,

1145 dürt tydt. 1146 Matth. 4. 1151 Matth. 13. 1153 nümands. 1154 vordan, s. 1177.

Tôhant sô kumpt de grûwel an
Unde schuet dat Jeremias melt:
Am andern capittel he vortelt:
Den gotlôsen wert sîn sunde schelden
Unde sîn afkêringe wert on melden,
Up dat he wête unde mach lêren
Wô bôse it sî, van Gode af kêren.
Went de sik Godes dêt vormîden
De môt den êwigen kummer lîden.
Amos am achten sprekt Got alsô:
De tît de kumpt, sêt even tô!
Als ji ju nicht wilt tô mi wenden
Wil ik ju dorst unde hunger senden,
Nicht waters dorst oft brôdes hunger,
Aver des wort Gots grôten kummer.
In proverbiis secht Solomon:
Sô ên vader strâfet sînen son
Unde he de strâf nicht wil up nemen,
So môt he sik in sunden schemen
Unde sô mit aller schant bestân:

1156 Jere. 2. 1159 würdt.

Hunger unde kummer wert sîn lôn.
Nû he sik sülves nicht helpen kan
Sô fert he in der sunde fortan,
Gotliker hulpe he nicht vortrûwet,
Dâr um sîn hûs up minschen bûwet
Unde socht hulpe bî der minschen kint,
Dâr he doch nichts dan moije fint.
Kumpt tô ênem borger in düssem lande,
De fôrt on hen in grôter schande.
Borger des landes sint even dê
De up sik nemen der minschen moi,
Sik understân der conscienz
De sik befrucht ên swâr sentenz,
Willen de mit werken tô freden stellen
Unde se doch wîder in sunde fellen.
Se werden borger up erden genumpt
Went or nicht ên tôm hemmel kumpt,
Als pâvest bischop cardinâl
Monk unde pâpen de grôte tal;
Se hebben funden de schat der erden

1179 Matth. 7. 1183 füerdt. 1185 moeg.
1190 genompt, *s.* 1325. 1194 schatz.

De mochten allên dem entichrist werden,
Dâr over de duevel allêne ret
Den Christus ên forsten der erden hêt,
Des bischop pâpen und alle orden
Sint underdânige borger worden.
De sik der sunde tô dênen vorplicht,
De is or knecht und anders nicht.
Wi wêten dat satan heft ên rîk
Dâr in leven alle gotlôsen glîk,
Mit ernst orem forsten sint underdân,
Vorwachten van om ên tîtlik lôn.
Christus vam vader ên koninkrîk heft
Dâr he mit allen hilligen left,
Dâr in alle glôvigen borger sint,
Als Paulus den Ephesern vorkünt,
Tô den Philippern des sülften glîk:
Unse borgerschap is im hemmelrîk,
Dâr her wi vorwachten den hêlant
Jesum Christum van dem vader gesant.
Sô nû de sunder in kummer stêt,

1197 Joan. 12. 1209 Ephe. 2. 1210 Phil. 3.
1213 von den. 1214 sonder.

In düssem lande um her gêt,
De hillige gêst dêt on nicht roeren
Dat he mochte wedder tôm vader kêren,
Sô nimpt on düsse borger an:
Hen in sîn dorp dâr môt he gân,
Bî sik wil he on nicht beholden,
De lêve is al in om vorkoldet,
He wîset den sunder up sîne werke
Dat he dâr mit de geweten sterke,
Dorch gêstlik leven sik make frome,
Mit fasten beden to Gode kome.
Avers it sint alle unrên swîn,
De sülften sint dâr tô nicht sîn,
Dem borger he se mesten môt:
Om sülven schuet dâr van kên gôt,
Môt bullen lôsen, aflât kôpen,
Nâ sant Jakob, nâ Rome lôpen.
Wan he alsô den gek rîen tret
Sô werden dem pâvest de swîne fet,
Om sülfs werden bûk unde buedel smal,

1216 rörenn. 1218 aenn. 1220 en. 1224 vrame: kame. 1232 reyen. 1245 ny.

It helpet om düt nicht altômâl,
In hunger kummer stêdes blift
Dâr on sîn êgen sunde hen drift.
Sîn bûk tô fullen he begert
Mit drave der swîne, it wert om gewert.
Al wat de pâvest je heft erfunden
Und al minschen erdenken kunden,
Al gêstlôs recht unde decretâl,
Schotus Thomas Alexander al,
Al kappen platten gêstlik leven
Mochten nî kênem sunder rouwe geven.
De conscienz unde minschen geweten
Is alsô wît in sunde gereten,
Dat se mit al düssem drave up erden
Nummer mêr kan gesadiget werden.
Al werlt in sunden lach vorwâr
Vel lenger dan fîf dûsent jâr.
Noch Enoch Noe Abraham,
Noch Moses David noch kên man
Fôrde nue sô ên hillich leven,
Dat he mochte êne sunde vorgeven.
Paulus tô den Listranern sede:

Got lèt van anbegin al hêden
Isliken wandern in sînen wegen,
Sô lange he ût gôt sînen segen
Unde se tô sîner gnâde entfink,
Dô Christus vor se tôm dôde gink.
Joannis am fiften de kranke vorwâr
Hadde gelegen acht unde dertich jâr.
Lucas am achten uns bewêrt:
En wîf hadde al or gôt vortert
Mit den arsten, dat se worde gesunt,
It was kêner de or helpen kunt.
Dô Christus kam, dô wort vorlôst
Und alle bedrôveden getrôst.
Unse hunger kummer dorst unde lêt
Dat jâmert Got in êwichêt,
Unse elent was grôt âne mâten,
He dachte he wolde uns helpen lâten
Unde sande uns Christum hîr up erden
Als ji fortan wol hôren werden.

1256 Act. 14. 1264 Luce 8. bowerdt.

Dâr nâ wart gesungen de XIII psalm:

It sprekt der unwîser munt wol,

mit fif stemmen. Dâr up hôf de vorlorn son den andern actum an.

DE ANDER ACTUS.

Vorlorn son.

Ik sê up erden hîr kên trôst
Dâr mit ik werden mocht erlôst:
Wâr ik mi kêre edder wende
Dâr is kummer an allen enden.
Vele dagelôner mîn vader heft
Der kên in solkem kummer left,
Se hebbent altômâle gôt
Unde hebben brôdes overflôt.
Avers ik mach hîr kên trôst erwerven,
Ik môt van grôtem hunger sterven.
Ik wil mi schicken in de saken
Unde wil mi altôhant up maken,

In düsser moije nicht lenger stân,
Wil hen tô mînem vader gân
Unde spreken: vader, ik sî de man
De dâr heft alsô ovel gedân,
Gesundiget in hemmel unde vor di,
Dat lât du nicht entgelden mi.
Dat ik gehêten was dîn son
Des wil ik mi nû gans entslân,
Ik bin des namens jô nicht wert
Dat ik dîn son gehêten wert;
Sunder nim mi in dîne gemên,
Make mi als dîner dachlôner ên.
Dâr um blîve ik nicht lenger hî!

Vader.

Dat is mîn son den ik dâr sê,
Ik mênde, he hadde dôt gewesen;
Nû sê ik wol, he is genesen
Unde levet noch tô düsser stunt.

1281 solcken. 1288 moyge. 1289 mynen. 1297 werde. 1300 hir: seh, *wie oben.*

It beweget sik mîns herten grunt,
Mi jâmert sîn elende grôt,
Ik sê, he is in grôter nôt,
Ik kans mi wêrlik nicht entslân,
Ik môt om vorwâr entegen gân.

Hir gink de vader entegen dem vorlorn son.

Mîn lêve son, wes mi wilkomen,
Ik hebbe dîne grôte nôt vornomen,
Vorwâr ik môt mi dîner vorbarmen:
Kum her, mîn son, in mîne armen,
Lech dînen munt an mîne wangen,
Du schalst van mi alle gnâde erlangen,
Vortrûwe mi dat ût herten grunde!

Vorlorn son fêl nedder vor den vader sprekende.

Ik sê wol, ik hebbe gnâde funden:
Ach vader mîn, und ik bin dê
De di heft willen folgen nue,
Al tît dîn geboden wedderstrevet
Unde nue nâ dînem willen gelevet.

1316[b] veel. 1319 *u.* 1321 nü. ib. dynen.

Ik hebbe gesundiget in overmôt
In hemmel unde vor di, vader gôt:
De nam mi nicht mehr even kumpt
Dat ik mach werden dîn son genumpt.
Du haddest it mi tô vorn gesecht
Er wen ik van di tôch hen wech,
Unde hefst mi gewarnt vor mînen schaden,
Ik wolde mi avers nicht lâten râden.
Solken kummer heft kên minsch gesên
De mi allêne is geschên:
Dâr um dat ik nicht, wô ik den scholde,
Dîns gôden râdes folgen wolde,
In dîner strâf nicht wolde leven,
Dâr um heft mi lêt unde moi umgeven.
Vor mîne sunde unde missedât
Is over mi gegân alle quât,
Mîn sunde bekenne ik al vor di,
Bidde di, vader, wes gnêdich mi,
Ik hebbe gesundiget, it rouwet mi sêr!

1325 genümbt. 1328 gewardnt. 1329 overs. 1332 denn *so.* 1335 müg, *aber v.* 1370 1398 1468 *u. sonst steht* moyghe (:koyghe) *oder* moyge.

Vader.

Ei son, wil des nicht denken mêr!
Wat geschên is, dat is vorbî,
Frouwe di dat du bist wedder bî mi,
Ik hebbe noch mêr wen ik vorgaf.
Getrûwe up mi unde lât nicht af,
Al wat dîn herte begeren mach
Dat krichstu hueden up düssen dach,
Ik wil di nicht mêr lâten vorderven
Al mîner gôder bistu ên erve.

Vader tô den knechten.

Sûmet nicht, ji knechte, weset berêt!
Bringt om bolde her dat beste klêt
Unde têt om dat an altôhant,
En gulden rink an sîne hant,
An sîne fôte ên rên pâr schô.
Gât bolde hen unde halet dâr tô
Dat gemeste kalf unde dôt it slachten,
Lât uns eten unde frouden wachten,
Wente düsse mîn son de was dôt,

Nû is he komen ût der nôt,
He is tôm leven wedder geborn
Unde was dâr tô ôk gans vorlorn,
Nû is tô gnâden wedder funden
An düssem huedigen dage unde stunden.
Dâr um frouwet ju, he is genesen,
Unde lât uns tô hôpe frôlik wesen.
Nû dekt de tavel unde bringt spîse,
Wi willen uns an froude prîsen!
Nû sit her tô, mîn lêve son
Unde lât al lêt unde drôfnis stân,
Vorget dîne moije unde lât se blîven,
Wi willen mit frouden de tît vordrîven!

Dâr nâ wart gesungen:

Te Deum laudamus,

up duetsch, mit vêr stemmen. midler tît berêden de knechte den disch mit allerlê tôbehôr.

Dâr nâ geschach de mâltît up dat alder êrlikste mit trummeten schalmeien zinken floiten unde mancherlê sîdenspil.

Nâ düssem al wart gesungen:

Jesus Christus unser heilant,

mit fif stemmen.

Nâ al dem kam de olste son van dem felde sprekende.

Wat is dat geschrî dat ik hîr hôr,
Sô ik kum vor mîns vaders dor?
Dâr is grôte froude unde frôlichêt,
Ik mên dâr sî ên gestebot berêt.
Ik hôr gesank unde sîdenspil,
Dâr is grôt lust unde froude vil,
Wat mach dat wesen jummer mêr?

Tô dem knechte.

Hôrstu knecht, kum doch ên wênich her,
Segge mi doch unde sûme nicht lank,
Wat beduedet dat pîpen unde gesank
Dat ik ins vaders hûse hôre?
Wêt nicht wat ik dâr bî schal sporen,
De dink sint mi gar unbekant!

Knecht.

Ik wilt di seggen altôhant
Unde hefstu des noch nicht vornomen?

1383 spörenn. 1390 mit allen.

Dîn jungeste brôder is wedder komen
De sô lange heft ût gewest:
Nû heft dîn vader gebeden gest,
Dâr tô mit allem flît betracht,
Unde heft dat gemeste kalf geslacht
Und ên grôt gestebot gemaket,
Dat he is wedder tô hûs geraket
Und on gesunt heft wedder kregen.
Dâr um dêt he om nû froude plegen
Und is mit om sô wol tô freden.

Olste son.

Dat wesen is mi jô nicht mede:
Ik hebbe dat arbêt unde de moije,
En ander heft genêt unde koije.
Ik wolde schîr mit der fûst drin slân,
Nû wil ik ôk int hûs nicht gân,
Mîn vader dô dâr um, wat he wil.

Hir kam de vader her ût tô dem olsten son.

Mîn lêve son, nû swîch doch stil.
Ik bidde di, gif di tô freden

Unde kum her in, wes frôlik mede
Unde wes nicht quât, mîn lêve son!

Olste son.

Wat hebbe ik mit dem bôven tô dôn?
Ik sê wol wat des dinges is:
Ik hebbe di gedênt unde dat is wis,
Sô mannich jâr dîn arbêt gedân
Unde hefst mi nue genêten lân,
Hebbe dîn gebot nue overtreden,
Noch hebbe ik di sô faken gebeden,
Hefst mi noch nue ên buk gegeven
Dat ik mit mînen frunden mocht wol leven!
Nû avers düsse dîn son is gekomen
De alle sîn erve hadde up genomen
Unde heft dat sülfte mit hôren vortert,
Den hefstu nû sô hôge geêrt
Unde wert van di sô grôt geacht,
Hefst om dat gemeste kalf geslacht,
Mênstu it si mi wol tô willen?

1407 mit den b. 1411 *u. fl. dreimal* nü.
1426 redst. 1433 en.

Vader.

Mîn lêve son, nû swîch doch stille.
Du bist doch alle tît bî mi,
Al wat ik hebbe dat hôrt ôk di,
Du retst jô over al mîn gôt:
Dâr um scholdest du hebben ênen gôden môt
Unde scholdest mit uns frôlik sîn,
Wente düsse de brôder dîn
De was des bôsen dôdes gestorven,
Nû is he wedder levendich worden;
He was vorlorn unde gans vorkomen,
Nû hebbe wi on wedder vornomen
Und is nû wedder tô lande geslagen:
Dâr um scholdestu wesen gôdes hagen,
Bî om gân sitten drinken eten,
Up dat he moge sînes lêdes vorgeten
Dâr in he sus lange is gelegen.

Olste son.

Vader, it helpet nicht dîn seggen!
Du werst mi dat nicht predeken in

Dat ik dâr mit tô freden bin.
Ik blîve ên knecht, he wert ên hêr,
It vordrüt mi ût der mâten sêr.
Alle dink is vorwâr nicht recht,
It gêt als men tô seggen plecht:
Jô krummer holt jô beter krucke,
Jô arger schalk jô grôter glucke.
Vorwâr wan it scholde recht gân tô,
Sô mustu gar vel anders dôn,
Sô worden wi bêde blîven tô hôpen,
Unde lâten den nakeden bôven lôpen
De âl sîn dage nî gôt heft gewerkt,
Nû wert in sîner bôshêt gesterkt;
Tô lest gift he di bôse lôn!

Vader.

Ach son, swîch, lât de reden stân!
Ik hebbe om dat beste klêt an getagen,
Schal mit mi wesen gôdes hagen:
Mit hemmelbrôt wil ik on spîsen,
Mîn êwige gnâde om bewîsen,
Mîn hilgen gêst wil ik om geven

Dat he nicht falle in düssem leven,
Mit fastem gelôven an mi hange,
Sô wert on nummer mêr vorlangen
Nâ der vorlâten egyptschen spîse;
Ssipollen knoflok wert he nicht prîsen,
In mîner jegenwordichêt
Wert he vorgeten moije unde lêt,
De wîle he mi des kan tô getrûwen
Schal he tô êwigen tîden rûwen.
Sô lât nû af van dînem sin
Unde gâ doch mit int hûs hen in,
Des torns und unmôdes nû vorget,
Mit dînem brôder drink und et,
Im glôven unde lêve komet overên
Unde hebbet tô hôpe de froude gemên,
Unde wil nicht lenger bûten stân.

Olste son.

Nû hôrstu wol, ik wilt nicht dôn;

1462 vasten. hangen. 64 Numm. 11. 65 *so*, *nur* Szyp. 68 he *am rande schriftlich nachgetragen.* 69 rouwen (: getruwen). 70 *u.* 73 dynen.

Wan mi düt wesen wêre tô mâten,
Ik wolde mi nicht lange bidden lâten.
Mi is van dage grôt unrecht geschên
Dat alle düsse luede hebben an gesên:
Dâr ik her kum, ik wedder hen far,

(Hîr gink de olste son van dem vader.)

Mîns werkes wedder neme war
Unde wilt dâr bî nicht blîven lân,
Ik sê, ik hebbe nicht genôch gedân!
Fort wil ik hebben kên vorwîten,
Ik wil mi up dat hôgeste beflîten,
Mîn schade rouwet mi mechtich sêr,
Ik wêt, ik werde erlangen êr.
De nue kên gôt werk heft gedân,
Scholde de vor mi im hemmel gân?
Scholde ik om dat alsô tôgeven,
It wert mi rouwen de wîle ik leve.
Ik bin jô noch dat olste kint:
Ins vaders hûs vele woninge sint!

1482 hen *am rande nachgetragen.* 83 nemen.
93 leuen. 95 woning. Joan. 14.

Ik wêt, ik wil dat beste erlangen
Sô ik ên beter leven anfange,
Dan krîge ik ên der negen kôr,
De bôve sit wol hinder der dor!
In dem bôke deutronomiô
Schrift de hillige Moses alsô:
Godes benedîunge he dem gift
De in al sînen geboden blift,
Unde de vele gôder werke dôn
De krîgen van Gode dat mêste lôn!
Matthei am fîf unde twintigesten stêt:
Got belônt de werke der barmhertichêt.
De Nineviten hadden tô vorn
Dorch sunde Godes gunst vorlorn,
Dorch strenge leven se wedder krêgen
Dô se mit secken in der aschen lêgen.
Helias sik in de wôsten gaf,
Dâr mit he Gode vordênet af,
Dat he in sînen latesten dagen

1497 anfang. 1500 Deutr. 28. 1503 gebaden. 1508 Jone 3. 12 der? wüsten. 3 Reg. 19

Im hemmel fôr up fuerigen wagen.
Joannes in der wôsten wolt sîn
He at kên brôt unde drank kên wîn,
Kamêls hût sîn strenge leven wîst
Den Christus boven alle minschen prîst.
Paulus mit grôtem pral her kumpt
Sîns strengen levens he sik rômpt.
Antonius Franciscus Dominicus
De hebbens nicht al gedân um sus:
Hadden se nicht Godes willen gewust,
Des ungeluckes hedde se nicht gelust;
Tô erlangen dat êwige leven
Hebben sik in solke moije geven,
Um Godes willen sint se gestorven
Dâr mit hebben se den hemmel erworven.
Or harde leven unde strenge orden
Is mi tô ênem exempel worden!

1515 fuer vp fūrigen. 16 Marc. 3. 17 Luce 3. 18 Marc. 1. 19 Matth. 11. 20 groten. 2 Cor. 11. ib. kumbt: ruembt. 23 umb sust. 24 gudes *des druckes ist zu gades corrigirt.* 31 eynen.

Ik wil mîn vader dâr tô bringen,
Mit gêstlik leven on dôn dwingen,
Wil he mi anders nicht unrecht dôn,
Môt he mi geven den hemmel tô lôn.
Den hardesten orden ik wêt up erden,
Dâr in wil ik ên brôder werden.

Dâr nû beslôt de actor de ûtleggingе des andern actus.

Actor.

In düsser parabel êrstem dêl
Hebbe ji gehôrt gebrek unde fel,
In wô grôten lastern unde sunden
Düsse vorlorn son is befunden
Dâr um dat he nicht dêde, wô he dôn scholde,
Ins vaders hûse nicht blîven wolde.
Sô swîget stil unde hôrt grôt wunder,
Wô sik Got holt tegen den sunder
Dem he alle tît sittet berêt
Tô tôgen sîn barmhertichêt,

1538 ersten. 40 *fehlt* unde, 41 be, 42 dede *und* 43 nicht, *am rande nachgetragen.*

De he om willich dêt bewîsen;
De is boven alle sîne werk tô prîsen
Und is ôk grôter den al sîn gescheft,
De he allen sundern berêdet heft.
Den gesunden mach de arst nicht fromen,
He his men tô den kranken komen.
Wan he den sunder wil sâlich maken
Sô schicket he sik alsô tôr saken,
Wô de histori al hîr lüt.
De gnâde he om int herte güt,
Nicht ût den werken de he heft gedân,
Dâr mit mach he nicht vor Gode bestân,
Sonder ût îdel gnâd' unde gunst,
An al sîn tôdônt werk unde kunst.
Nêmant ins vaders gnâde left
Den Christus nicht getogen heft,
He tuet den sunder ût den feren landen
Dat he on bringt tôs vaders handen.
Dorch grôten kummer he on dwingt

1549 Psal. 56. 52 artzt. *s* 1266. Matth. 9. 56 lüdt: güdt. 59 he *nur am rande.* 60 Ephe. 2. 62 Joan. 14 66 twingt. Act. 14

Unde wedder tô dem vader dringt.
He fint kên rou, wâr he hen kêrt,
Sô lange dat on Got sülves lêrt
Unde tô solker bekantnis kümpt,
Dat he sîn êgen sunde vornimpt,
Dêt in sîn êgen herte slân,
He sprekt: wil hen tôm vader gân
Unde wil mi vor ên sunder schrîven,
Up dat ik mach ên dachlôner blîven.
Wô wol up rechtem wege gêt
Dennoch he alles nicht vorstêt,
Wô al de sunder hîr up erden:
Sô se mogen Godes kinder werden
Und erven al Godes gôder fîn,
Begern se kên knechte tô sîn.
Sô om vorwandelt is sîn sin,
Gift om de hillige gêst dâr in,
Wô Christus trôstet alle blôden
De sik erkennen in den nôden,
Als he Mathei am elften secht:
Welk minsche up sik swâre borde drecht
Unde fôlt sîn sêle mit sunden beswêrt,

De wert van om dâ sülven gelêrt,
He schal sik kêren tô om allên
Sô wert he van den sunden rên.
Nû he solks heft gesettet vor,
Gêt he hen nâ des vaders dor
Im fasten glôven unde tôvorsicht:
He hôpt, de vader vorwerpet on nicht.
Sô he in solken glôven kümpt
Tôhant de vader it vornimpt,
Sô bolde de sunder im glôven rôpet
Van stunt om Got entegen lôpet:
De glôve is sô ên mechtich dink
Dat he on ût dem hemmel dwingt.
Paulus tô den Hebreern twâr
Vortelt der veder ên grôte schar,
De Got mit glôven heft getsîrt,
Mit grôten wunderwerken geêrt.
Allên im glôven, he vormelt,
Hebben se overwunnen de gansse welt.

1576 rechten. 80 gueder. 95 en. 98 Joel 2. Act. 2. roept: loept. 1601 ohn vth *so*. 1602 Hebr. 11.

Sô nû Got solken glôven gift,
De sunder dâr in bestendich blift,
Got sik dan als ên vader stelt,
Um sînen hals he om dâr felt,
Kusset on bolde an sînen munt,
Sô wert van sunden de sêl gesunt.
De Godes gnâde gêt om vor
Er he kumpt tô des vaders dor.
Wen sô de bôm tô vor nicht docht
Sô bringt he nummer gôde frucht!
De sophisten komen anders her,
Vorstân de sake over quer,
Des bômes wortel kêren in de lucht:
Se spreken, den bôm maket gôt de frucht
Unde de vele gôder werke dôn,
De krîgen van Gode dat mêste lộn.
Sô he des vaders woldât merkt
Tôhant he sik im glôven sterkt,
Bekent den vader vor den Got
De on tô gnâden genomen hât,

1614 Psal. 58. 56 Matth. 12. 21 Sz *so, für* sze.

Sik sülves gift velhêt der sunden
Up dat Godes gnâde grôt werde funden.
Mattheus sik ên tolner nent,
Bî sik de Godes gnâde kent,
Gift sik de sunde unde Got de êr
Als Zacheus unde vele ander mêr.
Paulus mit grôter ôtmôdichêt
Secht, dat om sint sîn sunde lêt,
Got on vor ên apostel kent,
Dennoch he sik ên sunder nent,
So he sik sülves bekent recht,
Nomet sik den klênsten Godes knecht.
It lît gar vele an düsser saken
Dat wi uns kont tô sundern maken.
Joannis am negeden beschreven fint:
De joden spreken, wi sint nicht blint;
Se wolden sik nicht vor sunder schrîven,
Dô mustens in êwiger blinthêt blîven.
Wan sik de sunder bekent alsô,
Dan fert de gôdige vader tô

1631 Matth. 9 et 10. 33 vele *nur am rande.* ib. Luce 19. 35 1 Tim. 1. 39 Ephe. 3.

Unde nimpt on up mit frouden grôt,
He suet, he is an dogeden blôt.
Sô sint düsse nû des vaders knechte
De Godes wort vorkunden rechte,
Nâ sînem gêste it leggen ût,
Bedecken dâr mit de blôte hût
Des armen sunders, wan he kümpt,
De Godes gnâde bî sik vornimpt.
De sülften knechte môten sîn berêt
Unde tên om an dat beste klêt,
Dat klêt der unschult he tô vorn
Dorch sunde und ungelôven vorlorn.
Nû kan de vader nicht lenger bêden,
Mit glôven unde lêve môt he on klêden:
Jesum Christum tuet he om an
Dat he mach frôlik vor Gode stân,
Den olden Adam ût getogen
De on hadde mit der sunde bedrogen.
Van Jakob men beschreven fint,
Belêvede Joseph vor al sîne kint,

1662 Rom. 13. 1664 Ephe. 4.

En bunte rok dat was sîn klêt,
Beduet in Gode de êwichêt,
Dâr in de hilge gêst uns lêrt,
Mit mancherlê gave de gnâde tsîrt.
David im psalter secht ôk dâr van:
De dochter des koninges is gans schôn,
Or klêt gans hêrlik is van golt
Dâr um is or de konink holt.
De gulden rink beduet dat vorbunt
Dat Got wil sîn ên êwich frunt,
Nicht reppen mêr de sunde sîn,
He wil sîn gunstige vader sîn.
Got nâ der grôten waterflôt
Vorbarmet sik des Noe gôt,
Tôm têken gaf den regenbagen
Dat he nicht mêr in kunftigen dagen
De werlt in water lâten vorgân,
Sîn wort wolde he bestêdiget hân.
De fôte de begerte sint
Dâr um om Got de schô tô bint,

1672 Psal. 45. 78 Psal. 31. 80 Gen. 9. fluedt: guedt. 82 bogen. 83 Esa. 54.

Dat om de nicht besmittet werden
De wîle he hîr noch levet up erden,
Up dat sîne fôte nicht werden berôrt
Und in des duevels strik gefôrt,
Dat he geschôt bî dach unde nacht
Dat evangelion predeken mach.
Mit gêstliken wapen he sick wert
Als Paulus de Epheser lêrt.
Dat gemeste kalf nû Christus is
De wert geslacht unde geten gewis,
Sô wi mit glôven an om hangen,
Sîn flêsch unde blôt in uns entfangen,
Gêstlik on eten alder mêst,
Dat wi mit om werden ên gêst
Sô he uns sîne gnâde dêt schenken,
Mit Abraham Isaak eten drinken,
Tô êwigen tîden in om rûwen
Unde he bî uns ên woninge bûwe.
Wan Got alsô den sunder trôst
Und on dorch gnâde van sunden lôst,

1694 Ephe. 6. 1703 Matth. 8. 1705 Joan. 14.

Sô fert de olste son her in,
Wil kênerlê wîs tô freden sîn:
He kan nicht lîden dat om Got günt
Unde dat de sun int water schînt:
Dem ênen beddeler is altît lêt
Dat de ander vor der doren stêt.
He let sik dunken, he sî de man
Dem Got allên de woldât gan,
Unde dat om Got de sâlichêt gaf
Dat heft he om vordênet af.
Ach Got, sueh an der minschen nôt,
Wô is de dôrhêt alsô grôt:
Düsse minsche sik up sîn werk vorlet,
Mit Gode in dat gerichte tret
Unde klaget Got sînen schepper an,
Dat he om hebbe tô kort gedân!
Over Got als unrecht he dô klaget,
He is de man dâr Paulus nâ frâget,
De Got gegeven heft tô vor
Dat he wedder van om êschen dor.

1718 Psal. 142. 23 Rom. 11. 24 Aver.

Unde wil ins vaders hûs nicht gân,
He môt om vor tô rechte stân.
Wat mocht doch grôter dôrhêt sîn
Sô dat werk lêrt den mêster sîn,
De lême tôhant den potter strâft,
Sprekt, wâr um hefstu mi sô geschaſt!
In solker dôrhêt on nicht let
De vader, tô om ût her tret,
Biddet dat he hen in wolde gân,
He wil sik avers nicht seggen lân:
In sîner hofferdîe he sterſt
Unde nummer Godes gôder erſt.
Up erden heft kên volk gelevet
Dat Godes gnâde heft wedderstrevet,
Dan Phariseer schriftgelêrden,
De sint altît gewest de vorkêrden.
Se hebben den slotel des hemmels genomen
Unde sülſs sint se dâr in nicht komen,
De minschen under grôte borde gefôrt
Unde sülſs nicht mit êm finger gerôrt.

1732 Esa. 45. 44 Luce. 11. 46 menschen. Matth. 22.

Wat Christus on heft gedân unde gelêrt
Hebben se om alle tôm ergesten kêrt:
Dâr um dat he mit den sundern at
Dâr um worpen se up on den hat,
Dat he de sunder gerne up nam
Dâr um he in or ungunst kam.
Bî unsen tîden schuet ôk alsô:
De sunder werden der gnâden frô,
Hôren unde bôven in hemmel gân
Dâr monnike unde pâpen bûten stân;
De Godes gnâde achten se nicht
De vor de sunder is an gericht.
Wi wêten dat unde sints gewis,
En hofferdich werkhilge slimmer is
Dan de grôteste sunder up düsser erden
De Godes gnâd' unde hulpe begeren;
De wert ên Godes kint vel êr,
De ander kumpt dâr nummer mêr
Sô he in trôst der werke levet
Dâr mit he Got entegen strevet.

1751 Luce 13. 56 ynn. 59 de sündern.

It is al hîr tô Riga geschên
Dat wi hebben altômâl gesên,
Wô êner in der gemênde erstunt
Unde dêde up sînen unrênen munt:
De GODES gnâde he belacht
Unde sîne barmhertichêt voracht,
Der lesterink wolde he sik nicht mâten,
Men scholde sik nicht tô sêr vorlâten
Up GODES gnâde, barmhertichêt,
Up dat it uns nicht worde lêt.
In solke blinthêt on GOT slêt
De wîle he sik up werke vorlet,
De doch vor GOT sind grûwelich nôch
Als ên besmittet unrên dôk.
Wi werden avers anders gelêrt,
Als GOT in Esaia bewêrt
Am vêr unde fiftigesten underschêt:
Allen sundern lovet barmhertichêt,
Wil nicht mêr up uns werden quât
Unde nicht mêr strâfen um missedât;

1778-79 sleyth: vorleth. 80 genoch: doeck. Esa. 64. 82 overs, *aber* 1790 avers. 85 lavet.

He secht, alle berge werden sik regen
Und alle hôge sik bewegen,
Avers mîne gnâde wil ik nicht wenden
Van di nû an went tô dem ende.
Mîn vorbunt, als ik di hebbe gesworn,
Dat schal nicht êwich sîn vorlorn.
Alsô sprekt Got in êwichêt,
He heft gesworn, is om nicht lêt:
Dâr um willen wi uns solkes mâten,
Up Godes gnâde allên vorlâten
De dorch den glôven wert gemêrt
Und uns dorch Christum wert beschert,
Vorachten sô dat jungest gericht.
De sunde wil he uns vorwîten nicht,
Mit sîner hant wil he uns decken
Dat uns de duevels nicht erschrecken,
Uns fôren in de sâlichêt
De is van êwigen tîden berêt,
Sîn angesicht und êwich leven
Dat wil he uns tô lône geven,
Dat wi dâr alle mogen kamen
Dat help uns Jesus Christus, amen!

Wert tô dem actor.

Got geve ju hêl, mîn lêver hêr,
Ik hôre van ju gar seltsam lêr;
Ik hebbe gewandert wedder unde fort
Unde sôdâne lêre nue gehôrt,
Hebbe gehôrt sô mannige predekîje,
Avers düsse lêre is mi gans nîje:
Als Godes barmhertichêt unde gnâde
De prîse ji boven al sîn gebade,
Bewêren wunderlik de sake
Wô uns kên werk nicht sâlich make!
Allên dorch gnâde unde blôte gunst,
It helpt kên arbêt werk oft kunst,
Sô wi hebben glôven unde tôvorsicht,
Vorwerpet Got kên sunder nicht?
Is dem alsô, dat segget mi!

Actor.

Jâ brôder, vorwâr ik segge it di.

1808 komenn: Amen. 14 predekyge: nyge. 17 gebode (:gnade).

Wat ik hebbe openbâr gesecht
Dat is van worde tô worden recht:
It heft gesproken Godes munt
De heft nuewerlde lêgen kunt,
Dâr mach men frôlik wol up bûwen!

Wert.

It is wol billik, dat wi om trûwen!
Sô bidde ik, wilt mi nicht vorkêren
Dat ik ju frâge um gôde lêren,
Unde gevet mi doch gôden rât.
Mîn gansse leven dat is quât:
In wollust unde mîns herten behach
Hebbe ik gelevet up düssen dach,
En openbâr hôrenwert bin ik gewest,
Up geholden vele bôser gest,
In unkueschêt mit sûpen freten
Hebbe ik mîn mêste tît vorsleten,
Mit stelen rôven bôsen seden
Dâr hebbe ik mîn gelt gewunnen mede,
Mit spelen dobbeln mannigen bedrogen,
Dat sîne mit schalkhêt af gelogen!

Bî düssen dagen it geschach:
En junk gesel mit mi tôr herberge lach,
Vele bôser worde ik om vor lôch
Sô lange ik on umme dat gelt bedrôch;
Segget mi nû de rechte wârhêt,
Sô mi de sunde wêren lêt
Und ik mi nû bekêren wolde,
Mocht ik bî Gode erwerven hulde
Dat he mi mochte de sunde vorgeven
Unde mi fristen tôm êwigen leven?
Segget mi, wat moste ik dâr tô dôn.

Actor.

Dat wil ik di seggen, mîn lêve son!
Du hefst jô gehôrt, wô it tô gêt,
Sôdân vordênst bî uns nicht stêt;
It is besloten im gotliken râde
Dat de sâlichêt kummet ût gnâde,
Ane al vordênst uns wert gegeven
Dorch Jesum Christ dat êwige leven.

1831 ohn. 60 beslaten ynn götliken. 61 kummet *schriftlich nachgetragen.*

De glôve dêt sôdânt alder mêst
Dâr in wert gegeven de hilge gêst.
Joannes am drüdden uns vormelt:
Got heft sô sêr belêvet de welt
Dat he vor se gegeven hât
Sîn ênigen son went in den dôt.
Vele sunde, de in uns worden funden,
Der wi nicht êne betalen kunden.
Got êschet im gesette gar vele van uns,
Scholden wi it dôn, it wêr uns kunst,
Christus heft altômâl erfült
Dâr mit sîns vaders torn gestilt.
Des schollen wi om nû tô getrûwen
Unde festichliken up on bûwen;
In welker stunt de sunder ropt,
Mit ernste vor Godes doren klopt,
Wil om mit gnâden wonen bî
Wô grôt ôk jummer de sunde sî.
Matthei am sevenden he uns trôst,
Sô wi gern wêrn von sunden vorlôst,

1872 Act. 15. 74 Gal. 4. 75 Matth. 5.
77 festlichliken *so.* 82 Matth. 7.

Wi schollen on bidden um sîne gnâde,
Vor sîner dor an kloppen drâde
Unde bî om sôken gluk unde hêl,
Sô wert uns bolde sîn gnâde tô dêl.
Went de on biddet dem wert gegeven,
De on ôk socht de fint dat leven
Unde de an kloppet vor sîner dor
De blift nicht êwich stân dâr vor.
Manasses de konink van Judân
Wedder Got hadde grôte sunde gedân,
Dô he sik wedder tô Gode kêrde
Got on ût Babilone foerde.
Nabuchodonosor up sîne gewalt vorlêt
Dat on Got ût dem rîke stêt,
Dô he tô last sîn sunde erkant
Fôrde on Got wedder in sîn lant.
Im nîjen testament men vele fint
De grôte sunder gewesen sint:
Sô bolde se Christus lêr an nêmen
Tôhant in Godes gunst se kêmen,

1892 4 Reg. 21 *so.* 96 2 pal. 33.

Als Petrus Paulus unde Zacheus
De schêker am crûce Magdalena Mattheus.
Vor allen dingen denk up den,
Als du hefst mit den ôgen gesên,
Den vorlorn son de sik bekêrt,
Kam tô dem vader unde wart vorhoert,
Van sîner nôt van stunt vorlôst:
Dat is geschên allen sundern tô trôst.
Dâr um vorlât di up CHRISTUM allên
De is de rechte eggestên!
De up on bûwet up düsser erden
Mach nummer mêr tô schanden werden,
Dan wert de conscienz tô freden.
Hefstu dan wat, dat dêle mede
Mit dînem nêgesten, wô he it bederft,
Wô du suest dat he lit vorderf
Unde wil mit om in freden stân.

1897 steyt. Danie. 3. 1904 Matth. 26. *bei den folgenden versen stehen* Marc. 14. Act. 9. Luc. 19. Luce 23. Luce 7. Matth. 9 *am rande; zu* 1915 1 Petr. 2. 1919 Luc. 3.

Wert.

De almechtige Got sî juwe lôn,
Juwe lêr is mi gar wol tô willen
Ik wil dâr mit mîn herte stillen.
Ok alle de dage, de ik leve,
Wil ik mîn herte tô freden geven
Unde danken dem êwigen gôdigen Gade
Vor sîne barmhertichêt unde gnâde
De he mi armen sunder bewîst,
De sî tô êwigen tîden geprîst!

Dâr nâ wart gesungen de CXXIX psalm:
Ut dêper nôt etc.
mit v. stemmen.

Dâr nâ kam de olste son als ên ênsedel ofte willige arme vor dat crûce unde hadde in der vordern hant ên staf mit ênme crûcifix, in der andern ên grôt lank pater noster, unde mit denkzedeln umme den sôm sines klêdes under boven, mit ûtgestreckeden armen, rôpende mit lûder stemmen:

O hêr in dîner drêfoldichêt,
De du bist Got van êwichêt!
Dîn stôl dat is de hemmel wît,
De erde under dînen fôten lît,

Du hefst geschapen de gansse welt,
Dîn mechtige hant al dink erhelt,
Du bist ên rechtferdiger strenger hêr
Di sî in êwichêt lof und êr!
Du richtest recht bêde arm unde rîk,
Den fromen gifstu dat hemmelrîk,
De sunders môten bûten stân:
Dat helsche fuer dat is or lôn.
Dâr um danke ik di, o êwige Got,
Dat du mi gewîst hefst dîn gebot
Unde dînen willen tô dônde gelêrt
Unde van der sundigen werlt bekêrt,
Hefst mi vorstant unde wîshêt geven
Unde mi gewîst ên gêstlik leven
Dâr in ik di wol dênen kan
Mit vele fasten, frô up stân.
Ik hebbe geholden van anbegin
Mîn gelofte regel unde wat dâr in
Vorfatet is, armôt kueschêt
Gehôrsam underdânichêt,

1932 Esa. 66. 34 Gen. 1. ib. werldt. 38 Psal. 7. 52 küeszheit. 67 gantzen.

Mîn dage nue kên gelt berôrt,
Alle wege ên hart strenge leven gefôrt,
Dat ampt der misse alle dage volbracht,
Gebedet gesuchtet in grôter andacht,
Mîn lîf kastîet mit disciplînen,
Dat flêsch gedwungen mit schmert unde pînen.
Ik danke di, Got, dat ik nicht bin
En sunder als alle minschen sîn,
Kên rôver êbreker ik nicht sî,
Van unrechtferdichêt bin ik frî,
Bin nicht beswêrt mit sunde unde bôshêt
Als de hôrenwert de dâr achter stêt.
Den tegenden geve ik tô rechter tît
Van al mîner have mit ganssem flît,
Ik faste twê mâl in der weken
Dat ik des flêsches lust mach breken:
Dâr um môstu êwich sîn gelavet
Dat du mi hefst hîr mede begavet.

Wert.

O hêre, hemmelscher vader mîn,

Ik stâ hîr vor dem antlâte dîn:
Ik bin nicht wert, dat ik hîr stâ,
Mîn ôgen dor ik nicht up slân,
Vor di ik mi nicht rômen kan
Als düsse hillige frome man!
Ik bidde di, hêre, wes gnêdich mi armen
Unde wil di over mîn sunde erbarmen;
Von allen dogeden bin ik blôt,
Help mi, Got, dorch dîne gnâde grôt!

Actor.

Hôrt tô, wat uns de schrift vormelt,
Wat vor ên ordêl Christus felt!
Lucas am achteinden dêt uns kunt
Wat Christus sprekt ût gotlikem munt:
De sik vorhôget up düsser erden
De wert van Got ernedericht werden,
We sik up erden maket klên
De wert bi Gode vorhôget allên.
Düsse hillige man in tempel kumpt

1970 gelouet. 73 Luc. 18. 75 dööer.
88 Matth. 23. 90 kumbt: rumbt.

Sîner gôden werke he sik berômpt;
Wô gêstlik he van bûten is,
De schalk steckt drin vorborgen gewis!
Wan êr de wulf wil rôven gân
Sô tuet he schâpes klêder an;
De slange im grônen grase schûlt;
De appel schînt rôt und is vorfûlt;
Dôdengraver sint bûten wit unde rên,
Inwendich sint se vul dôden bên.
Got de allên de herten kent,
Dem wert sîn ôge nicht vorblent,
He wêt al dink unde richtet rechte,
It gelt vor om kên spêgelfechten.
Düsse huechler ên gotlôs bôve blift
De wîle he solk spil vor Gode drift;
De ander gêt frôlik tôm tempel ût,
Van allen sunden frî in sîn hûs,
Sîn conscientie de is tô freden.
Hebbet acht unde gât ji ôk sô mede:

1994 Matth. 7. 2000 1 Reg. 14. 2002 Joan. 21.

En îderman sê even tô
Dat he ôk als düsse sunder dô,
Mit rênem herten tô hûs moge gân,
Mit gôdem geweten vor Gode stân,
Dat help uns Christus dorch sîn lîden!
De sî benedîet tô êwigen tîden,
Mit vader unde hilgem gêst ên Got,
De behôde uns vor dem êwigen dôt
Unde mak uns sâlich dorch sîn namen,
Geve uns dat êwige leven, amen!

De benedîunge unde beslut.

Dâr nâ stêch up dat kint, de dat Evangelium vorkundet hadde, sprekende.

Ju segen de vader van hemmelrîk
Unde Jesus Christus, de son om glîk,
De hillige gêst wil bî ju stân,
In der gothêt de drüdde persôn!
Ju segen unde behôde de êwige Got
Adonai van Sabaoth!
De hêr erlüchte sîn angesicht

Over ju unde vorwerp ju nicht!
Sîne gnâde wil he ju dêlen mede
Unde geven ju den êwigen frede,
Dorch Christus bittern dôt unde sterven
Môten ji dat êwige leven erven!
Amen.

Ende düsses bôklîns.

ANHANG.

De CXXVII psalm

vorduetscht dorch Borchart Waldis, sampt mit twên andern lovesengen.

Wô Got nicht sülfs dat hûs up richt
Unde schapet al dink dâr inne,
Sô ist mit uns nicht ût gericht,
Vorlorn is sterk unde sinne.
Al moij unde sorge vorgeves gêt,
Wô Godes hulp nicht bî uns stêt,
Al arbêt is vorloren.

Wô Got nicht sülfs bewart de stat
Unde bûwet al torn unde dore,
Dâ helpt kên gelt noch minschen rât,
Al sterk unde macht vorloren.
Wô Got nicht heft tô waken lust,
Dâ is al hôde unde wacht umsust,
Al kunst unde list môt fallen.

Dâr um merkt up unde sêt nû an
De ji âne glôven leven,
Juwe brôt sôken mit frô up stân,
He wilt alsô nicht geven.
De on fruchten, den felt it tô
Im slâp âne alle nôt unde moi,
De sîner gnâde vorwachten.

Des lîves frucht, al minschen kint,
Sint ôk van Gode ên erve
Unde gift tô lôn wem he se günt,
He let nêmant vorderven.
Mit segen he al dink erfült,
Dorch on wert hunger dorst gestilt
Ut rechter gnâd' unde gôde.

De pîl sint in des resen macht,
Wan he wil gân tô strîde,
Unde schüt se wâr he heft gedacht
Tô rechten stede unde tîden.
Sô sint al minschen junk und alt
In Godes macht unde sîner gewalt,
He wil se al vorsorgen.

Drum lât uns trûwen up sîn wort
Unde sên up sîne hande,
He wert uns helpen hîr unde dort,
Wi werden nicht tô schanden.
Den koker he uns fullen wil,
Sô hebben wi gewunnen spil
Vor unsen fîenden allen.

De lovesank

Rex Christe factor omnium,
dorch den sülftigen vorduetscht.

O Christe, schepper konink hêr
Der glôvigen ên vorlôser,
Lât di dat bet tô herten gân
Der armen de di rôpen an.

Dorch gôdichêt unde gnâde grôt,
Dorch crûce lîden unde wunden rôt,
Dorch gotlik kraft unde starke hant
Hefst up gelôst des Adams bant.

De du sun mân unde stern berêt,
Hefst an gedân ên flêschlik klêt,

Dâr in geleden hôn unde spot,
Schentliken dôt, o êwich Got.

Dorch dîn strik is up gelôst
De gefangen werlt unde wart getrôst,
Dorch dîne schande gewaschen af
Der armen minschen sunde unde strâf.

Dat crûce dînen lîcham drecht,
Dîn gotlik macht de erde bewecht,
Gifst up dîn gêst mit grôtem schal,
De werlt wert dûstere over al.

Tôhant kumpst wedder ût der hel,
Ferst up tô dînem vader snel,
Sende uns dîn gêst van êwichêt
De uns trôst in der sterflichêt.

De lovesank

Jesu nostra redemptio,
vorduetscht dorch den sülftigen.

Vorlôser, her Jesu Christ,
Du unse beger unde lêve bist,

Hefst alle dink gemaket mit flît,
Minsch worden in der lesten tît.

Di tôch de grôte gôde dîn
Dat du wech nêmst de sunde mîn,
Geleden hefst den bittern dôt
Dat du uns hulpest ût aller nôt.

De helledor hefst du up gedân
Unde dîn gefangen ût gelân,
Du herschest, hêr, gewaldichlik
In dînes êwigen vaders rîk.

Wi bidden di, o hêre milt,
Dat du uns ovel stillen wilt,
Sô werden wi van sunden licht
Wan du uns wîsest dîn angesicht.

Du wollest unse froude sîn,
Gifst uns tô lôn dat rîke dîn,
In di sî unse hêrlichêt
Van düsser tît in êwichêt.

Amen.

Etlike psalmen dorch Andream Knoepken vorduetscht.

De ander psalm.

Help Got, wô gêt dat jummer tô
Dat alle volk sô grimmet,
Forsten unde koninge al gemên
Mit en sint êns gesinnet,
Wedder tô streven dîner hant
Unde Christo den du hefst gesant
Uns und allen tôm hêl.

Se willen ungestrâfet sîn
Unde leven nâ erem sinne,
Vorwerpen dînes wordes rât
Unde wat du lovest dâr inne
Unde gân nâ eres herten wân,
En îderman up sîner ban,
Trots de it en solde weren.

Du avers im hemmel hôch,
O Got, werst se belachen,
Bespotten eren besten rât,
Ere anslege vorachten,

Se reden an in dînem torn,
In dînem grimme se vorstôrn
Unde se gar scharp an tasten.

De hêre heft tôm koninge set
CHRISTUM den ji vorklênen,
Over Sion den hilgen berch,
Dat is over sîne gemênde,
Dat he sal kunt dôn overal
Des vaders sin unde wolgefal
Unde predigen sîn gesette.

He sprak tô em: du bist mîn son,
Huede hebbe ik di getelet,
Van den dôden erwecket schôn
Und in di ût erwelet
Vor erven unde kinder mîn,
De glôven an den namen dîn,
Dat se alle dorch di leven.

De hêden wil ik schenken di,
Mîn kint, tô ênem erve
Dat du mit dînem worde in en
Des flêsches lust vordervest,

En nîje volk mi richtest an,
Dat mînen namen prîsen kan
Tô aller werlde enden.

Dâr um, ji koninge, merket an
Unde wilt juw lêren lâten,
Dat ji nicht dôrlik grîpen an
Unde faren in disser sake:
De hêr môt gefruchtet sîn
Und up en getrûwet allên,
It is kên hêl im minschen!

Nempt up de strâfe willichlik
Dat sik nicht torne de hêre,
Holdet en vor ôgen stêdichlik
Unde levet nâ sîner lêre:
Wen sîn torn als ên fuer up gêt,
Wol is de den vor em wol stêt,
De sint de up en trûwen.

De drüdde Psalm

dorch den sülftigen vorduetscht.

Ach Got, mîn êniger trôst unde hêl,

Wâr umme sint der fiende sô vel,
De mi gar um ringen
Unde stellen mi allenthalven nâ
Als ênem wilde dat men jaget
Unde trachten mi tô vorslingen.

Se streven unde strûven sik wedder mi
Unde spreken, it is kên hêl bî di
Vor mîne arme sêle,
Du hatest mi unde wilt mîner nicht,
Dâr umme sî ik ût als ên licht,
Dat woldestu nummer mêre.

Du avers, hêre, o êwiger Got,
Dêst mi redden ût aller nôt
Unde nimmest di an des armen,
Du bist mîn schilt unde trûwer ort,
De bêde mîn leven unde hôvet erhôget,
Unde lest di mîner erbarmen.

Dôn mi ummefenk des dôdes her
Unde de porten der hellen,
Mi genslik tô vorderven,

Schrêch ik mit mînem stemme tôm hêren
Unde he was snellich mi tô erhoeren
Van sînem hilgen berge.

De dôt mit walt fêl tô mi in,
Mi tô vorslingen was sîn sin,
It is em misgelungen,
De hêre up hêlt mi midden dâr in
Unde makede ene mi tôm slape fîn,
Ik bin dâr dorch gedrungen.

Sô denne de hêre mit mi is
Als mîn êniger schilt unde prîs,
Wâr vor solde ik mi entsetten?
It sint der fîende noch so vel
Unde wen er ok tein dûsent wêr,
Se solen mi nicht vorschrecken.

Dâr umme stâ up, ô hêre Got,
Mi to helpende make di up
Unde fôre den strît tôm ende,
Vorslâ alle de wedder mi stân,
Wente se mit unrechte umme gân,
Unde make ere sake tô schanden.

Slût en dat mûl unde vorschame se
De logene reden wedder mi
Unde dîn wort lasteren unvorschampt,
Dat ik âne allen minschen tant
Geprediget hebbe unde bekant
Lîkes als it di behaget.

Hêl trôst hulpe rât unde alle gôt
Bî di allêne is, o hêre Got,
De werlt dêt bedrêgen,
Over dîn volk dîn segen gêt,
Wêre it ôk aller werlet lêt,
Wente dîn wort kan nicht lêgen.

Prîs sî dem vader unde dem son
Van lîker macht im hôgen tron
Des hemmels unde up erden!
Prîs sî di, o Got, hilliger gêst,
De du unse herte vornîjern dêst,
Dat wi Godes kinder werden.

Amen.

De XXIV psalm

vorduetscht dorch den sülftigen.

Van allen minschen af gewant,
Tô di mîne sêle erhaven
Hebbe ik allêne, o hêre, mîn Got,
Lât mi nicht werden bewagen!
Al mîn vortrûwent stêt up di,
Lât nicht tô schanden werden mi,
Dat sik mîne fîende nicht frouwen.

It wert nêmant vorschamet stân
Van den de up di bûwen,
In dîner hant se seker gân,
De kôp wert en nicht rûwen;
Vorschamet werden alle de sîn
De lêt an dôn den armen dîn
Ane recht und alle sake.

Wîs dîne wege, o hêre mi,
Tô di den stîch mi lêre,
In dîner wârhêt lêde mi,
Wente du bist Got mîn hêre,

Mîn hêl unde trôst, mîn hulpe unde rât,
  Dâr up ik mi al tît vorlât
    Unde stêdes puche unde trotse.

Lât di, mîn hêre, tô herten gân
  Unde wil dâr an gedenken,
Wô al de dînen mit di stân
  Den du dîne gnâde lest schenken,
Van êwichêt en ût vorsên,
  Bewaret in dem râde dîn,
    Dorch welke se sêlich werden.

Mîner joget unwetenhêt
  Unde aller mîner schulde
Wil, hêre Got, jô denken nicht,
  Sunder nâ dîner hulde
Mîner erbarmen wil jô di,
  Van allen sunden frîjen mi
    Umme dîner gôde willen!

De hêre is sôte unde upgericht
  Al den de an em hangen,

Wen se al in dem wege felen
Wert he se doch entfangen
Unde lêren en den willen sîn,
Geschreven in er herte fîn
Nâ sînem wolgefallen.

Alle wege des hêren sint wârhêt
Gôde unde blôte gnâde,
Sîne gelofte holt he trûwelik
Unde gift se den gar drâde
De frâgen nâ dem worde sîn
Unde lôven wat he lovet dâr in,
Als uns de schrift af mâlet.

Umme dînes namens wiln, o hêre,
Gnâde mîner sunde,
Ik fruchte mi, er is gar vele
Unde wasset alle stunde:
Dâr umme mi dîn gesette lêre,
Dat ik den wech mach ût erwelen
De di is wolgefellich.

Des minschen sêle de Gode frucht
Wert sîne gôder erven,

Al de im glôven em folgen nâ
De werden nicht vorderven:
De hêre is er vorborgen schilt,
Sîn testament he en open wil
Unde sînen gêst en geven.

Mîn ôgen stêdes sint tô di,
O hêre Got, gerichtet,
Dat helpet ût dem nette mi
Dâr in ik bin bestricket:
Erbarme di mîner unde sê mi an,
Wente arm bin ik, van îderman
Stâ ik ôk gans vorlâten.

Mîns herten wê is mengerlê,
Ut mîner nôt mi redde,
Schou an wô ik vornichtet bin,
Van arbêde gans ligge nedder:
Dâr um gif tô de sunde mîn,
Sich an wo vele der fiende sîn
De mi âne sake vorfolgen.

Beschutte mîne sêle unde redde mi
Dat ik nicht werde beschamet,

Mîn hopen stêt allên up di,
Des frouwen sik de framen:
Sô help nû, Got, ût aller nôt
Israel dînen armen hôp
De di allêne an hanget.

ANMERKUNGEN.

s. 1. Zu dem titel, zeile 5, habe ich die form ut gelacht nachzutragen, die ich erst während des drucks mit rücksicht auf s. 5, 48—9 änderte: ohnehin weiss ich sie aus dem ndd. nicht zu belegen, obgleich es anderswo nicht an ähnlichen formen fehlt, vgl. geracht in Herborts liet von Troja, ed. Frommann, v. 8008, gestracht u. a. Auch führen noch manche ableitungen auf das alte ursprüngliche a dieses wortes hin.

Die in der note zu s. 1 Szohn beregte schreibart sz für s weist auf eine härtere aussprache des weichen s, mit der auch wol zusammenhängt, was man noch jetzt hie und da bei uns hört, schåen für sohn, schûk für sûk i. e. siech, sêk. Vorzugsweise steht jenes sz auslautend und auch im inlaute nach flüssigen, anlautend mag es auf gewisse wörter zu beschränken sein (vor l, m, n aber, wo es unserem sch den weg anbahnen könnte, finde ich es nie), doch vermisse ich jede stätigkeit in seinem gebrauche, um es danach in meinem drucke wieder darzustellen, wo ich es mithin ganz verbannt habe.

Von den drei neben einander gebrauchten

un (uñ), unde und und habe ich un als abkürzung (oder sollte es schon das jetzige un sein?) ganz aufgegeben, unde aber als das ursprünglichere durchgeführt und und nur vor vocalen stehen lassen; auch sonst oder gar immer und zu setzen schien mir bedenklich, unt hingegen zu fremdartig, trotzdem dass jenes z. b. bei Kantzow, dieses bei Mone schausp. des mittelalters II, 33 fl. fast immer gebraucht ist. Rücksicht auf den vers zu nehmen, hielt ich nicht für angemessen, es bleibt aber dem leser freigestellt, das für den vers oft unbequeme unde nach belieben abzukürzen.

Das akrostichon s. 2 ist durch den zwang der anfangsbuchstaben etwas verwickelt geworden; wenn ich es recht verstehe, so enthalten z. 1—5 haupt- und nebensätze, 6—9 den abhängigen satz, 10, 11—14 zwischensätze und erst 15—16 den nachsatz. schwierigkeit machen nur z. 6—7; allein es ist mir wenig zweifelhaft, dass das subject zu rîklik makt sâlich aus bî Gode zu entnehmen ist, (der oder er macht selig aus blosser gnade etc.), eine ausdrucksweise von der sich beispiele aus unsrer und aus den anderen schriften des B. Waldis beibringen lassen. vgl. fabeln 4, 5 (Aesopus, ed. 1555, s. 231*b* s. f.)

Er ward zornig und schöpfet wider,
Auf den tisch setzt den krug nider,
Ohn al gefehr fiel wider um,

wo er, der krug gemeint ist, oder 4, 7, s. 235[b] u.

Beim fuchs wird dir fein angezeigt
Den stein auf beiden schultern tregt,
Zugleich beid schleifen kan und wenden
Und sich schmücken an allen enden,

nämlich einer der, der den stein trägt etc. Zu vergleichen ist auch Aesopus 335[a]: dass euch am gut zerrinnet u. (ihr) mit eurm thun nit vil gewinnet. Näher liegen aber die beispiele unsers gedichtes, die ich hier gleich zusammenstelle. Ich schlage dabei nicht an, wenn he, se, de u. d. gl. eben nur nach unserm gewöhnlichen sprachgebrauche bei der grade gewählten stellung des verbums, bei einem zwischengeschobenen satze, bei der häufung mehrer verba u. sonst vermist wird, wie z. b. 1139. 1362. 1510. 1576. 1620. 1669. 1785, auch v. 192 (de wi in Luca). etc. wo doch das subject in demselben casus stehen bleibt; oder du vor hefst 1411, u. 307 nebst 305, wo das verbum selbst genügt; sondern die fälle, in denen es nach u. aus einem anderen casus zu ergänzen ist: so erstlich nach dem accusativ: 300-1 ênen knecht unde dêt nicht (nämlich er, der knecht, s. d. anm. u. 1172 wo he wiederholt ist). 445. 1419 den hefstu geêrt unde (he) wert geacht. 1570 sô lange dat on Got lêrt unde (he) tô bekantnis kümpt. zweitens nach dem genitiv: 1069 or mêninge is, unde (se) sint unwis. 1073 des sun-

ders, men (dat he?) sik bekêre. 1880 vor Godes doren klopt, (he) wil om. drittens nach dem dativ bei präpositionen u. allein: vgl. 140 uns (dat.) upgedân unde (uns, acc.) gefôrt. ist so auch 163-4 on schenken, (se) senken zu verstehen? vergleiche ferner: 1236 it helpet om nicht, in hunger (he) blift. 1457 ik hebbe om angetagen, (he) schal mit mi wesen. 1667 van Jakob men fint, (he) belêvede. — Noch andrer art ist 1394 dat he (der sohn) is tô hûs geraket und (he, der vater) on gesunt heft, wo he uns jedoch auch unerlässlich scheint. Andere unebenheiten vgl. zu 1268 wo der sg. u. pl. wechseln; 2019[b] dat kint, de; die absoluten sätze 1664. 1870, das s. g. fehlen des relativs 1103. 1536. 1658. 1795?

Die lehre vom seligwerden durch den glauben und die gnade Gottes im gegensatze zu der that u. dem werk macht den inhalt des gedichts aus, welches mit absicht wiederholt auf den auch durch den druck ausgezeichneten satz z. 7—8 in v. 85. 183. 1086. 1560. 1820 hinweist.

s. 2, 9 gelôven, sprich glôven: die mit ge zusammengesetzten wörter lassen, besonders wenn eine liquida folgt, meist dreifache form zu, z. b. gelach, glach, lach, ohne dass der heutige sprachgebrauch massgebend wäre. Ich bin hiebei mit wenigen ausnamen dem drucke gefolgt und stelle auch hier dem leser anheim, die für den vers angemessene vollere oder kür-

zere form nach seinem belieben zu sprechen. Die kürzung ist aber weder bloss niederd. noch ist sie auf die angeführten fälle zu beschränken, wie ein blick in die fabeln des B. Waldis zeigt, wo gnug, bschauen, gniessen, bhelts, gschicht, gsündigt u. dgl. überall vorkommen.

s. 2, 10 sus (süs) sonst, ist bekannt. gekrenket nicht ganz unser kränken, sondern: geschwächt, beeinträchtiget, Gottes stärke würde abbruch gethan, wenn nicht bloss seine gnade, sondern menschenwerk die kraft hätte, selig zu machen. Die bedeutung bedarf keines beweises, doch vgl. z. b. Wiggert, 2. scherflein 61, 15 alsô de arm môt deme rîken unde ên kranke deme starken. Daran schliesst sich dann unser kränken, welches auch erst schwächen, beeinträchtigen ist und auch als bekümmern ersichtlich noch mit krank in der jetzigen bedeutung wenig berührung hat. Dass letzteres im ndd. jetzt aber auch schon in diesem sinne (krank, siech) gebraucht wird, sieht man z. b. aus v. 1553.

s. 3, 1 über kangêter, welches Scheller sass. bücherkunde s. 182 als namen fasst, s. die einleitung. ê u. î der formen mannigerlê, sîdenspels z. 5, u. rîssinge z. 9 gehören mir, die alten drucke haben überall (nur hist. troj. 13ª unten steht sedenspele) ei, ey, wie auch vielleicht gesprochen ward, obgleich man später wieder zum richtigeren zurückgekehrt zu

sein scheint. Bei lei hat mich ausser der jetzigen aussprache, die indessen auch wol lî hören lässt, der reim v. 617: twê geleitet, bei dem etwas bedenklicheren ss von rîssinge besonders v. 199 u. hist. troj. 19^{d}, 6, sowie ich überhaupt tz ganz verbannt habe: dass ss angemessen war, zeigen z. b. Rein. Fos v. 297 krassefôt und 6375 krassen. Von anderem an seinem orte.

s. 3, 7 grôtmaken ist was früher (psalm 56, 11 Hagen) gimikilon, goth. mikiljan hiess, *μεγαλύνειν*, magnificare.

s. 3, 9 om, vielleicht schon ôm gesprochen, desgleichen on, or hat hier überhand genommen und em, en, er bricht so selten durch, dass ich nicht gewagt habe, das bessere und richtigere aber seltene dem gewöhnlichen vorzuziehen. o ist in der that schon viel früher gäng und gebe und nicht bloss, wie ich früher dachte, an einzelne wenige gegenden gebunden, obgleich es andere vielleicht nie gekannt haben, doch mag es in den handschriften der älteren niederd. gedichte auf rechnung der späteren schreiber zu setzen sein. Ein verzeichnis von beispielen das man sich leicht aus den drucken der Gand. kron., von Bruns, Eschenburg u. a. zusammen stellen kann, dürfte hier überflüssig sein, dagegen bemerke ich, dass Flos 1463 or: her reimt u. dass or auch schon in urkunden zu anfange des 14. jahrh. nachzu-

weisen ist, s. L. Hoefers urkundensammlung s. 113. 162 u. öfter. Die erklärung des o betreffend, nehme ich eine vorangehende erste form auf ö an, die oft genug geschrieben wird und sich zu e nicht anders verhält als z. b. zum neuenglischen her die heutige aussprache, die dann nach der anm. zu Cl. Bûr 59 zu o führt, wie andrerseits zu a, so z. b. im neuniederld. har. vgl. Scheller gloss. zum Laiendoctr. wo auch are or ör neben er angeführt werden. Weiteres sieh unten zu slommen vers 558.

In betref der schon hier unter dem texte angezogenen bibelstellen bemerke ich, dass ich bemüht gewesen bin, sie ohne weitere kritik dem drucke eben nur getreu nachzudrucken; einige sind offenbar falsch.

3, 11 für loven loben, mach lôven glauben besser sein, doch vgl. z. 6. Die häufig vorkommende nebenform laven habe ich wie a in Gade, kamen u. vielen anderen fällen verbannt und nur da beibehalten, wo sie der reim ausdrücklich zu fordern schien. Die stellen führt das reimverzeichnis genau auf. Dass die reinere form dem dichter noch geläufig war, halte ich für sicher, sie findet sich stäts neben der anderen, s. die note zu s. 4, 16.

3, 12 tô-herden, ähnlich wie Cl. Bûr 447, doch noch fühlbarer in der ursprünglichen bedeutung: es ist nämlich unmittelbare ableitung von hart, nndd. hard, und gewinnt in der

verbindung mit verschiedenen präpositionen und adverbien teils activen, teils passiven begrif, indem sich aus harten, herten die bedeutung: hartsein, dauern, beharren, oder: hartmachen, befestigen, antreiben entwickelt, wie am deutlichsten englisch to harden zeigt (ags. heardian) u. holl. harden. Vgl. ahd. hartjan, hartên, mhd. herten dauern, Diemer d. gedichte 21, 17; volherden Ettmüllers H. v. Meissen spr. 385, 10. über alts. farhardon obdurescere und herdian firmum reddere s. Schmeller glossar zum Heliand. Im ndd. finde ich bei Wiggert (I, 15, 15 beherten: obdurare ist mehr hoch- als niederdeutsch) I, s. 42 fulherdich blîven; II, 63, 52 or lofte dachten se vulherden i. e. ausführen, vollbringen und Laiendoctr. s. 31 sowe fulherdet tô dem ende d. h. ausharrt. Ueber das ndrl. wort s. Hoffmann hor. belg. V, 122. Bormans s. Christ. 196. 500, 5.

3, 13 malk ander ist soviel wie einander, s. Ephes. 5 v. 19; ursprünglich ist malk gleich manlik, unser männiglich, Grimm III, 54. Hoffm. hor. belg. V, 121. es verhält sich zu manlik, mallik (L. Hoefer urk. s. 120) wie z. b. relk: rênlik, (s. Dähnert pomm. wb.); es geht hier also eine assimilation des nl:ll voran, bei der n verschwindet und dann eine zusammenziehung eintritt, welche letztere auch sonst oft im ndd. die endung -elike, like zu elke, elk, lk gestaltet, daher -lik nicht mehr langes î

haben kann. Die etwas andere, doch ähnliche form elk welche Grimm l. l. aus dem br. wb. anführt, kommt schon Hartebôk 255[b] vor ndl. Hoffm. ad. bl. I, 73, 173. Das ndd. manlik hat noch Sspiegel II, 51, 2 und später seine ursprüngliche bedeutung, dann wird es vorzugsweise gern mit aller, alre verbunden, wie Sass. kron. ed. Scheller 122. Daniel s. 11. 93 und oft, bis es am ende mit folgendem ander, ên ganz unserem einander entspricht, z. b. Werltsproeke 36[a], RF. 4397 malkên.

3, 14 psalm ist minder üblich als salm, s. Graff diut. II, 211[b]. Mone II, 1824 etc. unser verfasser schreibt aber immer ps. u. habe ich überhaupt für zweckmässig erachtet, in bezug auf fremd- und eigennamen wenig oder gar nichts zu ändern.

4, 15 juwen herten kann plural sein oder für juwem stehen, wie in der unten citirten bibelstelle. Mit ausname weniger und namentlich solcher stellen, in denen irgend ein zweifel möglich war, habe ich immer die richtige form in den text aufgenommen, denn B. Waldis ist ein gelehrter dichter, der zwischen accusativ und dativ wol zu scheiden weiss und das m des letzteren, möchte es jetzt auch noch mehr hoch- als niederdeutsch sein, ziemlich strenge bewahrt. Inwiefern es im ndd. überhaupt in der von W. Grimm zu Vrîdank 165, 16 dargethanen weise in bestimmten lautverbin-

dungen dem n weicht, habe ich noch nicht näher untersucht, glaube aber wol, dass dergleichen verhältnisse auch hier einfluss geübt haben, s. zu 87.

4, 18 unses wechselt mit unseres, s. Cl. B. 154.

4, 22 umme drîven ohne ju, intransitiv, umher treiben, weiss ich nicht gleich zu belegen, doch glaube ich es gelesen zu haben; s. zu 4, 23 und vgl. mhd. umbetrîbe, eine die sich umhertreibt.

4, 23 hantgebêr, entsprechend den ûtw. litmâten z. 25. der sinn ist deutlich genug: essen und trinken und andere äusserliche beschäftigung, hantirung haben, und diese bedeutung steht durch das ndrl. hantgebeer exercice, occupation (Christ. Plantin, thes. theut. ling. Antverp. 1573), holländisch hantgebaar hinlänglich fest, obgleich ich das wort zur zeit leider nicht in unmittelbaren niederd. quellen nachweisen kann. Im mhd. finde ich es bei Hartman vom glouben ed. Massmann v. 1466, wonach es bei Benecke-Müller I, 148^b als das was man in der hand trägt erklärt ist, ein begrif der sich zu dem was man mit der hand thut gestaltet und demnächst zu arbeit und beschäftigung überhaupt erweitert. Stünde diese form nicht so fest und wäre die letzte bedeutung namentlich nicht durch das ndrl. erwiesen, so möchte man versuchen,

das wort auf eine art zu erklären, bei der der erste teil mit unserm hand gar nichts zu schaffen hätte.

ib. holdet entweder zus. gezogen aus: haltet es, oder was mir wahrscheinlicher, soviel als: haltet euch, indem wie bei umme drîven v. 22, bêren v. 210 und öfter das reflexive pron. nach unserm sprachgebrauche fehlt, s. zu Cl. B. 11. so steht auch Sass. kr. s. 129 ên mickel sterve dô began an deme here brêden. vgl. Grimm IV. 28 fl. Einige niederländische beispiele des fehlenden pronomens hat Bormans zu s. Christina v. 930 gesammelt.

4, 30 der plôch, dativ feminini gen., ist befremdlich, da das wort nach Grimm III, 414 durchgängig männliches geschlechts ist; indes führt er selbst eine zwar bezweifelte stelle zuo einer pfluoge in der note an, und für das niederdeutsche steht neben dem masc. (Sass. kr. 212) das femininum fest: Wiggert II, 57, 8 de nerde sik van der plôch. cf. ib. 60, 94 bî de plôch. Werltspr. 35^b de tuet de narren plôch allên. Kantzow 75 it hedden averst de wende men haken unt kêne plôge, mag plur. sein. Ueber arbêt s. zu Cl. B. 73. 117; andere wörter mit abweichendem geschlecht s. unten v. 306. 440. 865.

drescher ältere form, jetzt gewöhnlich descher, döscher welchem das umstellte derscher vorangeht. s. diut. II, 230^b dersgen. Werltspr. 31^b steht dörschet: waschet.

4, 31 spinwocken i. e. rocken, noch jetzt im niederd. ganz gebräuchlich, s. Schütze, Dähnert, brem. wb. V, 284 und Richey s. v. wucken. Ausserdem finde ich nur im älteren ndl. wocke une quenouille, s. Plantin thes. s. v., welches im holl. indessen durch rok, rokken verdrängt ist. Ob sich beide mit einander vermitteln lassen, etwa wie wasen sich zu rasen verhält, woneben mundartlich wrasen besteht, will ich hier nicht untersuchen.

4, 33 bemerkenswert ist hier der ausdruck singen unde seggen, welche wörter bekanntlik früher gern verbunden werden.

6, 54 seltsam oder -sâm: ich habe es wie das sam anderer wörter behandelt, von dem es eigentlich verschieden ist, dem es jetzt aber schon gleich zu stehen scheint.

6, 66 unkueschệt gewöhnlich so, doch hat der druck einige male auch nur sh, szh, z. b. 476. 1952, wie auch Theo. 105 ed. Dasent unkûshêt steht; vgl. alts. adv. kûsco. Die genaue bestimmung der mit heit, hêt gebildeten substantiva macht mitunter schwierigkeit, so wäre vielleicht 7, 74 kraukkêde (s. die note das.) vorzuziehen, wenigstens hört man noch jetzt wol so.

6, 69 dûster oder duester gleich dem alts. thiustri; beispiele sind wol überflüssig, sie zeigen meistens u.

6, 72 artsedîe, so, weil der druck z

hatte; viel üblicher ist arstedie z. b. Werltspr. 2[b]. 36[b], Eschenburg s. 272, wie auch hier v. 1266 mit den arsten. 1552. vgl. diut. 206[a] ersetrie, 223[a] ersetren.

7, 76 bedderesich ist wörtlich: bettfällig, bettlägerig, vom stamme ris, rîsen sich erheben und auch fallen, im ndd. nicht ungebräuchlich, z. b. Wspr. 25[a] rîsen in macht, u. L. Hoefer urk. s. 104 = steigen; Wiggert II, 16, 64 frucht de van dem bôme rîset, ähnlich in Leysers d. pred. 3, 2 brosem die ab sinem tische riren. vgl. Graff ahd. spr. II. 537 rîsan, daher schon ahd. bettiriso (ib. 541) das noch im mhd. im Parzival, aber auch noch bei Seb. Brant vorkommt, s. 147, 85 der her zuo dem bettrysen sprach. Anderes, darunter früheres und noch späteres, bei Schmeller bair. wb. III, 132 wo auch bettris u. bettrisig verzeichnet sind, anderes bei Frisch s. 88[c] der aus Script. Brunsv. III, p. 441 ndd. bedderese beibringt. Daran schliesst sich denn wol älter ndl. beddre malade au lict, clinicus bei Plantin l. l. Das engl. bedridden ist nur ein ähnlicher, doch anderer ausdruck, gleich dem ags. bed-redda, -reda, -rida, von rîdan i. e. to ride, sit or rest upon?

7, 86 sonne wäre besser in sunne verändert, wiewol der druck beständig so hat; u in v. 1711 gehört mir; ebenso stünde s. 22, 48 besser buk, wie ich später auch gesetzt habe.

7, 90 dennacht, besser mit o, scheint eine dem dichter sehr geläufige form, s. z. b. Aesopus IV, 3 und 5 und oft.

ib. scompen (so mit sc im druck) hat etwa in dem folgenden vexatio seine erklärung, ein altertümliches, jetzt schwerlich noch gebräuchliches nebenwort von schimpf, nd. skimp, vergleichbar zunächst dem mndl. scamp, vgl. Grimm zu RF. v. 1508, s. 275. hor. belg, V, 117 zu v. 1144 u. 1354. Plantin s. v. schamp, schampen. Das o scheint also zunächst dem a zu entstammen, sonst könnte es auch anders erklärt werden, s. die anm. zu s. 3, 9 und zu v. 558.

---

v. 2 fint: dergleichen zusammengezogene formen gebraucht B. Waldis auch im hochdeutschen sehr häufig; die schreibung findt, wie in kyndt u. a., soll wol nichts anderes als fint sein, obgleich man jetzt wirklich find't spricht.

v. 11 bestimpt: kümpt, s. 213. 323 und das reimregister, wo alle beispiele gesammelt sind, die für den umlaut beweisen; in allen anderen fällen habe ich ihn verbannt, es wäre denn dass umgelautete formen oder wörter schon als feststehende üblich gewesen wären. p nach m, besonders vor t ist überaus beliebt, kömpt, kümpt: nimpt, verdampt: sampt u. dgl. findet sich aber ebenso oft in dem Aesopus.

v. 14 lêren: der unterschied zwischen lêren und lernen ist im ndd. aufgegeben, obgleich früher noch lernunga, Graff diut. II, 194[a], nachweislich ist. vgl. Flos 153. Mone 1681. Eschenb. 238 und allerwärts, wo lêren zu hêren, kêren, êren u. a. reimt. Hier könnte freilich begern: lern gesetzt werden, allein begêren: lêren dürfte noch richtiger sein, denn gêren scheint schon lang gewesen zu sein.

19 dechlik (s. zu Cl. B. 334 behechlik, wie Wigg. 1, 43, mhd. behegelich) zu dach, i. e. tag gehörig, daher denn z. b. dagelikes Lud. v. Su. 59, 3, alle dagelik Brandan 325, alledegelike Skro. 65, dachlikes Wigg. 1, 40 und Werltspr. 23[b] s. f. (Kantz. 47. 150. 218). degliken Daniel 3.

v, 20 umkrêt umkreiss, t nach RF. 6200. Sass. kr. 70 und 134; ob aber ê richtig ist, oder vielmehr î (krît) zu setzen war, lasse ich dahingestellt: unser jetziges krîs und mndl. crijt (holl. kreits) weisen eher auf î, schw. krets, dän. kreds dagegen auf ê. fiele es, mit e, im mnld. mit crêt clamor zusammen (Grimm zu RF. 4344; Plantin hat indessen: krijt), so würde es mit î nicht von crijt, ndd. krîde, krît, creta zu scheiden sein. Das eigentlich niederdeutsche wort ist aber sicher vielmehr krink. Auch ist zu merken, dass in einer anzahl von wörtern unserm jetzigen ei gegenüber im ndd. i und e wechseln.

27 dêren reinere form, später oft dêrt, dêrte, das thier.

31 islik, ausser dieser stelle noch v. 98. 108. 1121. 1258 u. a. Die erklärung der form, die aus den Nibelungen und sonst hinlänglich bekannt ist, s. Grimm III, 56. Die bemerkung das. s. 57 „diese bildung scheint kaum über die grenze der hochd. mundart hinaus zu schreiten, doch soll nach dem brem. wb. 2, 693. 705 islik in nd. urkunden vorhanden sein", wozu schon in der anm. einige beispiele aus dem rigischen recht angeführt sind, rechtfertigt wol in ermangelung fertiger sammlung, ausser den gloss. zu Ssp. 1, 61, 5. RF. und Kantzow, noch z. b. auf L. Hoefer urk. v. j. 1322, s. 158. hist. troj. 34^d. 35^d. Harteb. 266^b. Sass. kron. s. 91 und oft. Mone 1082 (ieslik) hinzuweisen.

37 lucht für luft ist bekannt, ebenso hier z. b. 146 gestichtet. 1957 gesuchtet; beispiels halber s. diut. II, 198 locht. Brandan. 115. Lud. 63. Wigg. II, 61, 22. Ueber den wechsel des ft : cht im niederld. vgl. Bormans s. 43. das umgekehrte findet bekanntlich z. b. in der aussprache des engl. laugh statt.

38 or stim — erklingen: entweder ist stim abgekürzter nom. plur., oder erklingen ist transitiv gebraucht, sie lassen ihre stimme erklingen, was ich vorziehe: sicher intrans. ist es z. b. Gand. kr. pr. 19 und Mone 1234. 1266; vielleicht trans. Brandanus v. 139—40 ên lof

se Godde sungen un ere kelen erklungen (aber Seb. Brant 153, 5 duot sîn schellen sô erklingen, heisst: macht, lässt sie erklingen, wie mhd. einen singen tuon ihn singen lassen); beweisend für die trans. bedeutung scheint nur Grimm fuchs u. rabe v. 1915 – 16 (RF. 362, 1) er huob ûf und wollte singen und sînen dôn erklingen. Vergl. auch B. W. 127 psalm, letzte zeile, hier in der anmerkung zu dem anhange, sein lob wir erschallen.

47 bôgen: ertôgen, s. Gr. diut. 210[b] boegen, Zeno 1473 bôgest: verhôgest, und ndrl. bôgen, jetzt boegen und bêgen. Wie jenes dem beugen entspricht, würde tôgen (v. 1062. 1547) auf zeugen in sinne von erzeigen führen (ehre bezeugen etc.) und dies entspricht neben zeigen, zeigôn, zeigjan dem althd. zougjan, zougen, alts. tôgian ostendere, exhibere, Schmeller 119[a], ndrl. toogen, ndd. tôgen Gr. diut. 211[a]. cf. Wigg. II, 36, 75. Harteb. 240[a] z. 8. Skron. 16 dênst tôgen u. a.

50 sôdânt wie 96. 1864 u. s. überbleibsel des neutralen t wie in allet, allent, oder lautliches, nach n erzeugtes t, wie beim infinitiv. Die zuweilen begegnende, als neutrum ursprünglich zwar nicht niederdeutsche form alles habe ich beibehalten, wo immer sie stand.

52 grôter nicht genitiv, sondern compar. für grôtere.

55 gestot zus. gezogene schwache form

für stôtet, die ebenso bei Mone 1056: Got und Alex. p. 341, 3 vorkommt, jetzt noch stöt; das ähnlich gebildete präter. stotte s. Harteb. 249^{b} s. f. Dagegen finden sich noch beispiele alter starker bildung, z. b. hier v. 1897 stêt i. e. stiess, holl. stiet, und Theo. 49 (ed. Das. v. 234) gestôten: genôten. Dass jenes kurz sei, wie in dieser art von zusammenziehung meist, glaube ich, gestützt auf die jetzige aussprache, trotz dem oe des druckes, was auch ö sein kann, als sicher annehmen zu dürfen.

65 gedregen für gedragen, vielleicht noch jetzt zu hören, ähnlich wie Mone v. 4 geheven u. a. cf. den inf. dregen 162, aber 355 und 367 dragen.

70 erworven gehört noch zu heft v 67; aber v. 76 fehlt auch heft nach vorausgehendem ist bei gefôrt, oder steht dies wie 1664 absolut?

74 ist, wo es der reim fordert, setze ich auch gegen den druck, wie v. 83. es kommt oft genug vor, doch kann man nach belieben auch falschen reim is: Christ annehmen.

76 rechtern soviel wie sonst vordere hant; der compar., wie luchtern, nicht selten, s. Harteb. 211, 320. Haupts z. 3, 75 und belege für das mndl. bei Grimm III, 629 note.

86 ôn, ich würde jetzt lieber ân, âne setzen, wie später geschehen ist.

87 den duevel — vorsmât, s. zu Cl. Bûr

v. 321, dazu füge Graff diut. 211^{b}. Wigg. I, 49. 50. II, 7, 6. 24, 122. Dan. 60 (vorsmeet: stêt). 139. Flos 1124. altd. bl. I. 285, 19. Mone 1076. 1096. 1224. So häufig das verbum vorkommt, so selten wird es doch in der aus dem alt- und mhd. bekannten weise (Grimm IV, 234) unpersönlich gebraucht, wofür nur Gand. kron. 13, 33—35. Zeno 699 dat lât di nicht vorsmân. Flos 789. Baumg. bei Bruns s. 113, 66 und Alex. 342 dat vorsmêde om sêre, anzuführen sind. Danach sollte es denn auch hier dem duevel heissen, vielleicht war aber nach 4, 15 absichtlich das vor flgd. d bequemere den (s. d. note zu 124) vorgezogen, oder es verleitete den dichter die analogie anderer wörter bei denen der accus. richtig und üblich ist. Die bedeutung ist misfallen, verdriessen.

88 bolde für unser balde, früher kühn, stark, trotzig, dann bald, cf. engl. bold. altd. bl. I, 208 (Harteb.) reimt es zu stolt.

94 uns an werke prîsen etwa soviel als: uns durch werke preiswürdig, wert machen, s. beispiele bei Frisch s. v. II, 70^{a}, und hier v. 1064, etwas anders 1367, noch verschiedener (anpreisen) 1037.

100 dûchte habe ich übersehen, es wird nur duchte richtig sein; die reime z. b. duchte: mochte Flos 7, duchte: beluchte Eschenburg 234 (mndl. dochte: brochte) entscheiden in dieser beziehung zwar nicht ganz, doch kommt die analogie und die jetzige aussprache hinzu.

114 mit fehlt in G's abschrift vor aflâts, aber nicht im druck selbst.

129 glans: gans ist nicht niederdeutsch, s. Mone 455: dans; ebensowenig tsîren 21 und spits 106.

139 gefenknus: die endung ist schon alt (s. Hagens psalm. 61, 10 idilnussi. 68, 28 rechtnussi. id. 70, 2 etc.) und immer noch gebräuchlich, obgleich auch schon -nis durch den reim beweisbar ist. Vgl. Aesopus s. 231[a] m. wildtnuss: bildnuss.

141 unde—gefôrt nämlich uns, aus dem dativ uns in 140 zu entnehmen, wie v. 164 se aus on?

145—47 die bibelstelle apoc. 14 scheint, wie öfter, nicht richtig, vielleicht ist 17, 4 gemeint, vergl. mit Jerem. 51, 7. Der ausdruck beschorne rot, der etwas vieldeutig, ist mir hier nicht ganz klar; an schoren frangi darf man nicht denken, weil das ein schwaches verbum ist, s. RF. gl. u. Wigg. I, 49. Schmeller III, 395. Alles was das brem. wb. unter scheren hat, passt nicht recht, es müste denn das einfache beschoren gemeint sein.

158 louwen ist die gewöhnlichste form, s. Flos 465—6. Brandan. 858. Alex. 340. Sass. kr. 155. Werltspr. 25[a]. Haupt I, 546. doch steht diut II, 221[b] leu.

186 son: lôn für lân wie v. 600, ebenso v. 856 wol: tômôl. ich glaubte diese nur hier

vorkommende, wenngleich wol nicht eigentlich niederdeutsche form des druckes um so mehr bewahren zu müssen, als sie sich in dem Aesopus unsres verfassers nicht selten findet: cf. 1, 6 geniessen lon: thon. ib. lohn: het thon. fab. 7 gross: über alle moss. lohn: haben thon. thon: kron; ferner roth: hot (hat), gelobt: begobt (a), gesotten: broten (a), geloffen: gschloffen (a) und oft. Sie deshalb im reime durchzuführen, dürfte für das hochdeutsche sehr bedenklich sein, für das niederd. konnte es gar nicht in rede kommen, daher ich 191 dôn: stân u. dgl. alles stehen liess.

---

s. 20, 10 dêde sik tô, that sich, gab sich zu einem bürger hin, d. h. er suchte dienst bei ihm, trat bei ihm in dienst. in diesem sinne wird sik dôn tô oder bî noch heute gebraucht, doch steht gewöhnlich wol hen oder sonst ein zusatz wie in de lêre etc. dabei. Es liesse sich manches über den eigentümlichen gebrauch des ndd. dôn sagen, ich begnüge mich aber, einige beispiele von der bedeutung geben beizubringen, die am meisten ähnlich scheinen: so steht oft dô her gleich gib her, Theo. ed. Ettm. 237. 241: dô her den brêf; Wigg. II, 59, 62 den schilt sîn hûshêre ome dêde, ihm gab, hinreichte, nicht ummedêde wie die note vermutet. Derglei-

chen ist noch jetzt geläufig. Vgl. ferner Sass. kron. 78, 3 dêde milden schîn. Anders mit einem verbum, Werltspr. 35[a] de morgen dêt sorgen, oder umschreibend hier 1702 dêt schenken, cf. Wigg. II, 52, 16 Got dô di jô vorwaten, anders mit einem adjectiv oder adverbium, Brandan. v. 759 ên berch, un wêre îdel stâlen gedân.

20, 13 mit drave, ebenso 1007. 1239. 1248. 1021 dat draf, ein nicht unbekanntes aber hier zuerst, soviel ich weiss, belegtes wort, dasselbe mit unserm hd. treber, als dessen singular es sich vielleicht ansehen lässt: völlig ebenso findet es sich im engl. (draff und drab), im schwedischen, ältern ndrl. und jetzigen holländischen (Plantin s. v. draf oft seye la gousse ou bran du grain qui demeure apres que la biere est brassée.); im ags. ist es drabbe. — altnordisch dregg. engl. dregs, dazu franz. drague, mlat. drascus und drasqua (hordeum s. braserium coctum, bei Du Cange I, 901 von altd. drascan abgeleitet) scheinen eine besondere reihe zu bilden.

20, 15 sede habe ich nicht als lang sêde bezeichnet, doch ist zu merken, dass die hist. troj. oft seede schreibt und ebenso leede legte. e ist mir aber als eine contraction noch nicht sicher, und unsre jetzige sprache hat eher saede, saed, saer, als sêde; auch hat der genannte druck für sede i. e. sitte, ebenfalls

seede, also um die länge zu bezeichnen, nicht reines ê, welches dem worte nicht zukommt.

ibid. dachlônre: das ältere niederdeutsche liebt es, für er, ere, el die formen re, le zu sprechen, besonders in der verbindung mit gewissen lauten; so finden sich oft: banre, donre, kelre, alre, sînre, mînre, altre (altare), auch sikle, werdre, nadre, kerkre, timbren, wîntappre, dormtre; ferner zieht es rer (rere) gern in rre zusammen: lerre doctor, horre exauditor u. a. der art.

21, 29 bringet: die reime 509. 557. 591. haben mich für durchführung dieser form bestimmt, obgleich B. Waldis die ohnehin sicher auch niederdeutsche form brengen nicht bloss hier sondern in hochd. reimen auf e oft genug anwendet: s. z. b. Aesopus III, 18 ult. brengen: behengen. ib. 32, 7: drengen; id. ib. IV, 2 s. f. IV, 96, 119 brengt: gelenkt. Im niederd. steht e für i fest, s. zu Cl. Bûr 194. diut. II, 199[a], indes fehlt es doch auch nicht an i beweisenden reimen, wie: ringen Mone 2005, : dingen Zeno 1362, will man auch: dwingen hier 1532 und Zeno 656. 801 nicht für entscheidend erachten. Gleiches schwanken zwischen i und e findet sich hier auch in anderen fällen.

21, 30 têt ist, wie öfter, mit it verschleift, also für têt't was man jetzt recht gut im niederd. noch ausspricht; ähnlich fint für findet (findt) v. 2, gearbêt v. 275 für gearbêtet u. a. der art.

21, 31 fingerlîn ist bekannt als ring, annulus Graff diut. II, 200^b vingerlên. jetzt auch fingerlink? vgl. Wigg. II, 66, 18 dâr fingerlîn vele was enbinnen. RF. 4926. Flos 552. Theo. Br. 112 = Das. 294, von Ettmüller 108 wie mir scheint ohne not verändert und als „abdruk des siegelrings“ gefasst. Nach den drucken soll: ingesegel und (Das. gulden) fingerlîn, dat du dregest an dîner hant, angehängt werden, letzteres als pfand. der belege des wortes aus dem mhd. und ndl. wird es wol nicht bedürfen.

22, 38 über gesenge für gesinge, s. die anmerkung zu 21, 29.

---

v. 203—205 pultron ist nichts anderes als ital. poltrone, frz. poltron; putana ital. puttana, frz. putain; ribaldus aber eigentlich unser altd. reinbalt, ribalt, das sich dann als it. ribaldo, frz. ribaud, engl. ribald etc. wieder findet.

207 vor bewîsen vermist man se, vgl. 192 und oben zu s. 2.; der druck hat bewysen, was nicht wol das jetzt übliche part. bewesen sein kann, s. 1065 bewîst; die note zu 223 macht mir nicht unwahrscheinlich, dass mitunter ein wörtchen im drucke fortgefallen sein möge. — Zu Jani v. 208 findet sich die erklärung Aesopus IV, 69, 50 um fastnacht

pflegen sich die heiden dem abgot Jano so zu kleiden, wenn sie mit larven und mit butzen wie narren auf einander stutzen.

210 bêren, s. zu 4, 23 und vgl. ahd. kipârôn, mhd. gebâren mit und ohne sich, s. Beneke-Müller I, 146. so fasse ich jetzt auch Cl. B. 525. cf. Flos 460 alsus konden sik de belde bêren: wêren, und Baumg. 128 an gôder bêre: wêre. anders Wigg. 1, 39 ik bere mîne sêle tô di.

211 tô argem kêren, 1749, wie sonst oft vorkêren, s. zu 443. 1832. ähnlich Aesopus I, 85 und IV, 96, 120 zum argen lenken.

218, 3 fîf, einzeln, behandele ich als lang; in dem ordin. und den zusammengesetzten fiftein, fiftich (v. 193. s. 21, 4) lasse ich aber in übereinstimmung mit dem jetzigen ndd., englischen u. a. i unbezeichnet, weil ich es für kurz halte. — Der hier angeführte lobgesang wird von Luther gerühmt, X, 2272 ed. Walch.

221 gebrek ntr., dat gebrek, wie im ndl., s. hier 861 und Wigg. 1, 40; es ist aber nicht bloss eigener fehler, mangel, schuld, moralisch und körperlich, sondern ähnlich dem mhd. gebreche m. (die beschwerde, Schmeller I, 247) auch ausser uns das, worüber man sich zu beschweren hat, was uns fehlt oder belästigt, also hier etwa unrecht, unglück; sonst sehe ich nicht wie es hier von der lästigen pflicht des gehorchens gesagt und nicht bloss

mit klagen, sondern auch mit gestekt verbunden sein kann.

228 alrêde bereits, s. zu Cl.B. 113, Wigg. I, 47 und sehr oft, ebenso einzeln rêde, adj. und adverbium; für etwas anderes kann ich auch das von Ettmüller zu Theoph. 195 besprochene rệde nicht halten.

230 ist mit der note wâr he mi sent zu lesen, der druck hatte nicht wat, sondern richtig war, wie mir hr. dr. Hoeck in Wolfenbüttel gefälligst bestätigt, auf den ich mich noch bei einigen anderen stellen berufen darf.

232 jont, der druck gonth, scheint wie Cl. B. 165 jint, günt, zu jener gehörig, adverbium dort, da, nicht das ntr., welches RF. 2340 steht, vgl. ndl. ginder, gins, ginds, unser jetziges schon präpositionelles ndd. jens, engl. yond, yonder, beyond, ags. geond, anderes hier zu übergehen.

235 it hast geschuet, nicht fast, wie G. abschrieb, auch nicht in hast oder mit hast, sondern ebenso wie nachgedruckt ist, adverbiell, entweder für gehast, was ich nachweisen zu können glaubte, aber nicht wiederfinde, oder besser ein adverbialisch gebrauchter dativ, etwa wie nôde u. a., dem sich das ndrl. haest (Plantin: kompt haest oft haestelik weder, k. volcken weder: revenez bien tost), holl. haast i. e. bald, beinahe vergleicht.

237 hen: sin nach dem druck, der v. 1108 hin hat.

243 dunker dunkel, im sinne von blind, s. Frisch, und vgl. ndl. doncker, so auch bei Graff diut. II, 204[a]. 225[a]. Hartebôk 178, 134. — Brandan. 373 und 1058 muss es zwar, auf carbunkel reimend, ebenso wie v. 389 dunkel heissen. Ein mhd. tunker hat Ziemann in seinem wörterbuche verzeichnet.

246 stocket von stok, am stocke langsam gehen, schleichen?

249 sipen, unser jetziges siepern, i.e. siekern, sickern, bes. von triefenden augen, wie Daniel 76 de ôgen em lôpen und rinnen und dârtô als êner merkatten sypen, wo es jedoch auf schlycken so! reimt, vgl. ags. sipenige lippus, bleer-eyed, engl. to sipe, fries. bisipa und die bei v. Richthofen darunter angeführte stelle, mndl. sijpen degoutter, couler etc. Das wort scheint auf der einen seite mit sabbern, severn (fries. sever auch die flüssigkeit der nase), auf der andern mit saft, seife verwandt.

ib. sîn nese drüpt: über nese s. zu Cl. B. 11. drüpt ist entweder trieft, treufelt, oder da jetzt nur die formen druppen und drüppeln (tropfen, tröpfeln) gebräuchlich scheinen, für druppet gebraucht; vgl. nesedröpel Werltspr. 44[b], 2; Graff diut. II, 194[b] drupil: gummi.

250 löpt, so der druck und so noch jetzt

gesprochen, s. zu v. 1556 (1598. 1878). krüpt hochd. kriecht, von krûpen, daher (ausser RF. gl. und diut. 228[b]: reptare) Mone 1875 gekropen, Wspr. 14[b] kroepe ên schalk in ênen zabels balch. Brandan. v. 331 sô krêpe ik under, ist präs. das sich zu krûpe ungefähr verhält wie kriechen: kreuchen und durch psalm 68, 35 alla criepinda: omnia reptilia, bestätigt wird. Die folgende stammtafel des wortes, ags. creopan, alts. criopan, doch unbelegt, isl. kriupa, engl. creep, schwed. krypa, ndrl. kruipen, fries. kriapa, krippen, dazu ἕρπειν und repere, zeigt wol hinlänglich alter und echtheit des p, welches man nicht selten als eine verderbte form des hochdeutschen gutturalen erscheinen lässt, während im hochd. selbst noch mancherlei auf den labialen weist.

251 noch, druck nach, passt nicht recht, nôch ebenso wenig; wäre nâch, nahe, beinahe gemeint was man noch jetzt hört? oder ist secht auf die vergangenheit bezogen?

252 oltman compositum, wie sich arm-man (arman?) gegen Etmüller Theo. 22 aus Theo. Das. 663 (Br. 436. 517 armen?) und aus dem mhd. (Grimm II, 629) und mndl. (s. Bormans zu v. 1021) nachweisen lässt, wie sich ferner im ndd. kaleman Wigg. II, 49, junkman Harteb. 246[a], 9, hartman diut. 202[b], dunnebêr, gôtdunkel, oltfader, ovelgêst, her Sôtewort, nîmêre u. a. der art findet, was ich gleichfalls belegen kann.

256 bewaget, die bedeutung ist deutlich: es bewegt, reizt, ärgert, verdriesst mich, vgl. hier s. 5, 51; urspr. ist es bloss: sich bewegen, wackeln und wanken, wie mhd. wagen, z. b. Harteb. s. 239^{a} war he trat, dar wagede in der kemenaden; ferner hier s. 140, 4 bewagen werden, wankend werden? dann geneigt sein, z. b. B. W. Aesopus I, 17 zu lachen wart gar sehr bewagen, und endlich: innerlich in bewegung und aufregung sein. Ueber Werltspr. 12^{b} dorch drê dink wert de erde bewagen, später. Dies u. a. spricht für eine im ndd. erhaltene form wagen neben wegen, wie dragen dregen etc., von der wagen starkes part., wie dragen, sein kann, wenn es nicht dem hd. bewogen (jetzt ndd. bewagen) entspricht; dass dies auch für die hochd. stelle des BW. angenommen werden dürfe, glaube ich nicht; die schwache form beweist diut. II, 194^{b} gewagit commotus.

277 vollen wäre richtiger getrennt, es ist adv. Gand. kron. 8, 6. 8, 7. 9, 35. Zeno 1505. Lud. v. S. 54. Sass. kr. 4. ebenso tô fullen, an den vullen etc.

289 getelt für getelet, s. s. 135, 117, von telen i.e. zielen u. zwar teils unserem kinder erzielen gleich, erzeugen, teils gebähren, so ist Maria die telerin Godes Wigg. 1, 51. Theo. 689. Harteb. 230, 83; vgl. auch historia trojana 53^{a} Ulixes frûwe telede Thelagonum. statt weiterer anführungen verweise ich auf

ndl. teelen, mhd. ziln und Aesopus III, fab. 61, 14 möcht so irs gleichen kinder zeln: erweln. auch mag wol alts. tilian, engl. to till, mnd. telen colere (Schm. und diut. II, 207[a]) hieher gehören, sowie hist. troj. 6[d], 6 alse de rose van der naturen is geteelt in dem bloienden meie.

291 wêgen, neben wege, ê ist noch jetzt gewöhnlich, s. Zeno 33: bodrêgen u. v. 532. Graff diut. II, 214[b] wigebant.

298 vorgeves stand allerdings so, ohne n, im alten druck.

301 unde dėt nämlich er, der knecht thut nicht den willen seines herren, s. oben zu s. 2. man könnte auch sagen, unde vertrete das relativum in der aus dem mhd. bekannten weise, wie Gregor 2667 des scheltens unde ir man tete. Wigal. 8396 diu gnâde und er begie, allein s. die obigen beispiele. Anders aber auch bewerkenswert ist Werltspr. 36[a] dem vele gôdes kumpt tôhant, unde he den armen nicht rêkt de hant, sô is sîn rîkdôm ovel bewant, d. h. und wenn er nicht.

306 dat lôn, das ntr. ist auch im m. und nhd. nicht unerhört, bes. im sinne von sold, löhnung, lohngeld, s. hier 1505. 1623.

318 sînen ist nicht zu ändern, da auch im ndd. der dat. und inf. nach lâten oft belegbar ist, Mone 38 und 61.

332 begerte, wie v. 1685 ebenso, sonst meist mit der media.

337 dîjen ofte vorderven, öfter verbunden, L. Hoefer urk. 140 m. dien unde verderven, sonst: schaden edder fromen, schaden e. lucke u. a. — Neben dien (gedeihen) dîjen oder dîgen ist bekannt, s. 374, ebenso rîjen, frîjen u. viele andere wörter.

370 Solomonis steht auch hier v. 1170, gewöhnlicher ist *Sa*lomon, wie B. W. recht gut weiss und hochd. auch schreibt, jenes mag aber eine art assimilation enthalten, wie auch vielleicht *Sa*krates in Haupts zeitschr. I, 543, 6.

381 vorspilden, unser spillen, ahd. spildan, alts. spildian perdere. cf. Werltspr. 25[a] dat em sîn gôt nicht kame tô spilde (:milde) und hier v. 1143.

391 wat fast, etwas, ziemlich fest, noch jetzt üblich, vgl. hist. troj. 52[d] men it was wat ferne van em. Mone 1712 wat korter. Daniel 36 blîvet wat stille stân; gl. zu RF. In Wolfs Wodana II, 128 ho, zei de man, de hoop begint wat groot te werden! Ja, zeide er ene, en wy gaen hier wat dansen etc. s. d. ndl. wbl. Im hochd. fehlt es nicht an beispielen, wenigstens nicht in der späteren zeit, z. b. Kelch Liefl. hist. v. j. 1695, s. 170: da die legaten Riga was näher kamen.

398 vele worde, so hat der druck.

399 gemak, auch mak, mhd. gemach, ruhe, bequemlichkeit, vgl. unser: gemach, gemach!

404 vorbolgen, die gewöhnliche bedeu-

tung erzürnt, zornig, passt weniger als: stürmisch, wild, unfügsam. abulge (Bormans v 991) z. b. ps. 68, 25 ist iram, vorbelgen (so ist der infin. des verbums) Gr. diut. II, 220[a] irasci, cf. Wigg. ps. 5, 8. 15, 19 offendere und offensus. Im neueren ndd. kann ich das wort sehr oft nachweisen, aber bisher nur in der part. form: ausser RF. 3267. 5698. 6263 diene zum beispiel Theo. ed. Das. 25 he is ên sô vorbolgen man, dat ik em dat bischopdôm nicht engan. ib. 76 he was verbolgen an sînen sinnen, nên man enwas em tô mâte. Sass. kr. 29, 3 dat der Sassen môt wêre tegen on gar vorbolgen, schon bei Frisch citirt I, 49[b]. Nam. u. Val. 242[b], 6 he rêt alsô gar vorbolgen. 246[a] in sînem môde was he vorbolgen: kolven. 247[b]. 249[a]. 251[a]. 253[b]: sorgen? 254[b]. 260[b]. Van drên kon. Harteb. 263, 19 wi leven in grôter êre vorbolgen unses grôten môdes.

407 entrâden êm: der dativ êm für ênem, enme ist in dieser verbindung bemerkenswert, weniger befremdlich aber, weil er zugleich zu entlôpen gehört wo er freilich mehr am orte ist: wäre der sinn ausweichen, so würde der dativ so erklärlich sein wie nach Beneckes note zu Herbort 9742; allein der sinn ist vielmehr, wie der gegensatz andeutet, der: der jüngling kann dem alten manne entlaufen, aber seiner nicht entbehren, nicht entraten, und in dieser bedeutung pflegt

entrâden wie noch jetzt mit dem genitiv verbunden zu werden. vgl. Aesop. I, 40 seins nechsten hülfe geraten, in demselben sinne, wie schon im Iwein v. 6124. Also wird der dativ wol nur durch die verbindung mit entlôpen herbeigeführt sein, oder sollte er absichtlich stehen, um nicht bloss entraten, sondern des rates entbehren auszudrücken?

415 seh fasse ich neben sueh (sieh) als unser älteres sich, das nach der note zu v. 436 vielleicht mit hen in sehen zusammengefasst ward.

416 für tô im reime auf nû hier tû zu setzen, würde vielleicht nicht unstatthaft sein; über lît i. e. liegt s. zu v. 917.

426 über nôbelen, eine englische goldmünze, genügt was Frisch II, 20[a] unter dem worte nobel beibringt; als rosen-nobel steht es auch Aesopus II, 19, s. 91[b], 1. derselbe fleissige und immer noch unentbehrliche forscher gibt auch über carsâten auskunft, sobald man freilich die arge verdrehung des worts erkannt hat: es ist offenbar cruciaten oder crossaten gemeint, welches letztere I, 177[b] als „ducaten mit dem langen creuz, 1 thaler 17 gr. 4 pf. meissnisch, vom franz. croix, croisser“ erklärt wird.

440 den vollen tal. vol (s. 435: wol) wechselt überall mit vul, über das msc. tal

vgl. Hoffmanns gl. zu RF. und mhd. der zal, welches neben dem fem. gebräuchlich.

443 vorkêren ist hier nicht wol das zu v. 211. 1832 besprochene, also nicht: dass ihr mir das nicht übel deutet, zum argen kehrt, sondern vielmehr: dass ihr mirs nicht verweigert, vorenthaltet, mich nicht davon abhaltet. Das scheint die fügung mi des und der sinn zu verlangen, wobei dann das erste unde mehr adversativ wird. Einigermassen vergleicht sich das üblichere vordragen, welches c. acc. ps. u. gen. rei soviel wie: überheben, verschonen, ersparen wird.

445 getweden, auch hier vermissen wir nach dem vorhergehenden accus. mi ein ik, worüber die anmerkung auf s. 147 zu vergleichen ist. Das verbum twîden c. acc. der pers. u. gen. der sache oder c. dat ps. u. acc. der sache, s. 992, ist: einen in etwas befriedigen, es ihm gewähren, willfahren. vergl. Gand. kr. 39, 12, vier beispiele bei Wigg. I, 52 und ib. II, 9, 19. Theo. ed. Das. 704. 744. 777. 826. Zeno 579. 1303. Eschb. 242. Mone II, 1052. Harteb. 195, 759. 778. Hist. troj. 19ª. u. a. woraus die schon von Ettmüller zu Theo. 456 besprochene teils starke, teils schwache form des participiums, getwêden und getwîdet, sich des weiteren belegt. alts. tuithon, ags. tvîdig gracious, s. Frommann zu Herbort 12105 gezwîden und Ziemann s. v. zwîden.

447 hî, hie: sê durfte ich hier und 603. 1300 wol für hier, hîr setzen, da B. Waldis sich desselben auch in seinen hochdeutschen reimen öfter bedient. vergl. psalmen 107[a], z. 1: sie, und im Aesopus s. 241[a], 1: knie.

450 gewant, es ist wol nur unser gewohnt gemeint, s. Aesopus 106[b] andt: gewont.

451 plegen, vielleicht besser plêgen i. e. plechten, pflegtet?

452 dobbeln ist verbum, öfter mit spelen verbunden, s. 584. 1844, würfeln, doppeln? offenbar von doppel und nicht von tafel, tabel, also eigentlich doppelwürfe (pasch) werfen; vgl. diut. 230[a]. Werltspr. 20[b]. 47[a]. Hoffmann hor. belg. VI, 171 etc.

458 scherf s. 962 und zu Cl. B. 815; über nue s. zu v. 1075.

464 edder steht allerdings so im druck, s. d. note.

476 vordômet, noch jetzt üblich, wie schon Mone 567. 598. alts. dômian etc. es gehört zu dem alten nomen tuom, dôm urteil, gericht, daher: strâfen, richten, verdammen. Hochdeutsch findet es sich noch im Aesopus IV, 1, s. 222[b] zu verblümt reimend: er ist mit leib und seel verthümt.

477 echt ursprünglich: rechtmässig, gesetzlich, vom alten ê, ehe das gesetz, dann die gesetzliche verbindung der ehe, hier schon ehelich. ebenso v. 493 echte wîf.

479 slecht maken d. h. gut, ehrlich, grade machen, also beschönen oder bekräftigen, erweisen, rechtfertigen, egl. to make good. — Für sake 480 konnte hier, 499. 527 und öfter füglich auch saken stehen.

482 wat für: wovon, womit; der genit. wes wäre angemessener; sonst steht wô, wâr van, s. 487.

485 bestêt im sinne von: befallen, betreffen, ebenso Brandanus v. 889 uns mach anders grôt lêt bestân, also nicht etwa für beslêt; om soll mithin accus. on sein. Die in der note hier und sonst erwähnte schreibart bo-stân ist eine ähnliche, aber wol nie so üblich gewordene verderbnis wie om, on, wenngleich sie vielfach zu belegen ist, s. s. 150.

Ueber kîf 494 und wol wer, welcher, fragend, s. das register zu Cl. Bûr.

505 de schans is gerâden, es ist nun so eingeschlagen, das ist der vorteil davon, dass etc. wie z. b. im Aesopus IV, 96, 125 ir nimmer keine schanz gelingt, das frz. chance, der einsatz beim spiel, das spiel selbst und sein guter oder schlechter ausgang, daher Werltspr. 40[a] in de schans slân aufs spiel setzen, und hier v. 821: und hast nicht eine schanz zu bezahlen, nicht das geringste dafür einzusetzen.

507 sûren sauer werden? also: ich weiss nicht was saures, was für unheil zuletzt draus hervorgehen wird?

508 *lêver* gewöhnlicher *lêve*, doch s. 608. 698.

513 *ên son* abgekürzt für *ênen*, oft.

515 *achtes* so im druck, für *achtet es* wobei *es* der genitiv ist, s. 1308. 1760. Diese gar nicht seltne form weiter durch beispiele zu beweisen dürfte überflüssig sein. -*fast* in derselben zeile ist bekanntlich *sehr*; anders 608.

516 *brassen* unser prassen; s. RF. 5862 lärmen.

521 *in proquellis* ist mir noch unverständlich, so klar der sinn auch ist; etwanige vermutungen halte ich bis auf weiteres zurück.

528 *lât mi betemen* überlass es mir, lass mich dafür sorgen; aber wie kommt das heraus? das unpers. *mi temet* (unser *geziemt*, psalm 64, 2 thi timit lof) ist weiter mit lât (für lât't?) verbunden, wie man im mhd. l dich des gezemen (oder: dir daz, Grimm IV, 235) sagte, also eigentlich: lass es mir anständig, geziemend sein, mir zukommen, meine sorge sein.

532 *wilbret in dem hol*, letzteres ist ntr. wie RF. 506, ersteres, wie 635, unser *wildbret* (mundartlich *wilbret*) und wie dies wahrscheinlich schon verkürzt gesprochen. Werltspr. 6b steht noch: ere nette nâ dem wiltbrâde sprêden. Aesopus II, 31, s. 107b hat *wildtprät*.

535 *van dage* heute, s. zu Cl. B. 34.

Daniel 34. holl. van dag; ebenso unten 543. 1480. — 544 juw dage ist: in eurem ganzen leben, s. 609 und Aesopus 227[b] mein tag.

537 die note ist zu streichen; der druck hat wie hier de kunst, nicht den.

540 wes etwas, s. gl. zu RF.

545 forsch vielleicht unser jetziges forsch, oder stünde es für frisch, fersch, tapfer?

553 vorwegen c. gen. der sache ist, wie das mhd., teils sich eines dinges unterfangen, z. b. Sass. kr. 89—90 bî der tît he sik verwôch êner grôten herfart, teils darauf verzichten, sich entschlagen, entsagen, wie z. b. Theophilus ed. Das. 496 (vgl. mit 519) sagt: der sêle hebbe ik mi vorwegen. In dem letzteren sinne es hier zu nehmen macht der sinn von v. 554 rätlich, im ersteren könnte es aber auch stehen, wenn man das wort êre anders verstehen wollte. Ein anderes vorwôch s. Wigg. II, 57, 20. B. W. gebraucht im Aesopus gewöhnlich erwegen und zwar, wenn ich nicht irre, auch in beiderlei sinn; vgl. s. 214[a] die sich der ehren ganz erwegen, mutwilliglich in unehr legen.

557 mank ist bekannt, alts. an gimang eigentlich: in mixtione, engl. among, wie schwed. ibland, s. Grimm III, 268. beispiele im niederd. allerwärts, Wigg. II, 59, 1. Theo. Das. 526. Mone 877. vgl. mengen, mangkorn u. a.

558 slommen, wie 567 und sonst, erkläre ich nach anm. zu s. 3, 9 für eine reinlautliche nebenform von slemmen, wie z. b. swommen Wigg. II, 37, 82, Ludolf 64, scoplico poetice Graff diut. II, 193[b], swoppe neben swepe Alexand. 347, sworde (cf. engl. sword) Zeno 1093 (:pert!) u. a. Eben dahin rechne ich die formen: twolf, sosse, soven, dortich, foftich, om, on, or, bo- für be und andere, denen meist eine form mit ö zur seite steht, wie ich zu Cl. B. 59 das mit i, e wechselnde u in dusse, sulve, drudde u. a. durch die formen mit ü zu vermitteln gesucht habe.

566 roven beren kann allerdings einen sinn haben, indessen sehe ich noch keine sichere erklärung. Die wörtliche übersetzung: beeren rauben, befriedigt nicht, ebenso wenig das sonst oft mit einander verbundene rôven und bernen; vielleicht ist es gar verdruckt.

572 getovet unser jetziges toeven, toewen, imp. toef warte! ganz wie warten gebraucht, s. Dähnert, Schütze u. a. Der erstere kennt es auch als: anhalten, warten machen, und so ist es in W. Böhmers berichtigungen zu Kosegartens ausgabe des Kantzow s. 154 bereits nachgewiesen. So bekannt das wort aus dem leben ist, so selten mag es sich in ndd. drucken finden, meine quellen bieten es kaum je noch dar; doch sind einstweilen die andern germanischen dialecte zu vergleichen,

am sichersten die nordischen isl. tefia, altschw. töfva, dän. töven, dazu dial. hochd. zäfeln, zöfeln zaudern bei Schmeller bair. wb. IV, 227. bekannter ist holl. vertoeven (Plantin s. v. vertoeuen verweist auf verbeyden), vgl. Wodana II, s. 143 nieuwsgierig, wat dit voor eene vrouw zyn en wat die nog zoo laet op straet zoeken mocht, vertoefde hy een weinig. Gehört auch noch ags. thafian dulden, leiden, lassen hieher, welches Heyse III, 1251 vergleicht, so ist auch thefian i. e. to rage nicht ganz zu trennen und dann schliesst sich eine andere reihe von niederdeutschen genossen an, die das seltenwerden unsres toven mit veranlasst haben mögen.

578 kumpt ju even, hier 1324, zukommen, anstehen, geziemen, s. die anm. zu Cl. B. 453 vergl. mit meiner zeitschrift III, 2, 216. Sass. kr. 4, 2. L. Hoefer urk. 135. — Aesopus I, 89 wider den, der dir nicht ist eben, soltu dich nit in kampf begeben, aber 91 z. e. ein nar, der sich rümpt des, welchs im doch nicht eben kümpt.

579 molli, aus Chytraeus nom. saxon. schon bei Frisch 668[b] angeführt molye, eine fleisch-molye edder soppe und eine mölie-soppe offa; vergl. Schmeller bair. wb. II, 568 mollen, isl. moli, das weiche im brod.

581 bei B. W. im Aesopus I, 13 ebenso: wer viel schmeichlen kan, der ist im korb der

beste han, ähnlich bei Luther, gedicht vom hofleben v. 1, wo jedoch verschiedene lesarten.

592 lingen nach anm. zu s. 2, 9 für gelingen succedere, s. 814 und 1029, zwar meistens so, wie hier, unpersönlich und selbst ohne hinzugefügtes it es, mi gelingt, indem noch ein genitiv hinzutreten darf. Gand. kr. 25, 9. 33, 36. Wigg. II, 50, 21 dus was dem esele gelungen, nicht wast wie der herausgeber wollte. Flos 872. Sass. kr. 27, 10. 126. Mone 1308 etc. hochd. Aesopus IV, 5 würde mir bein leuten bass gelingen.

615 der druck hat: nâ unse*m* sinnen.

617 ên kan oft twê, s. z. b. Aesopus IV, 15 ein wort oder zwei, 17 ein kind oder acht, und öfter, wie im engl. a glas or two.

619 fl. verrät eine gute kenntnis edler weine: vergl. Aesopus II, 31 wein Cors, Trebian, süss Malmasier, den man bringt von Venedig her; zu wîn amabile van Cursica vergleicht sich noch ibid. IV, 24, 32: der Preusse lässt „speis und brod auftragen und nach dem besten Cursa fragen“ s. Hoffmanns note, polit. gedichte s. 170; über malmasî s. zu Cl. B. 22; monte Flascon ist monte Fiascone dessen muscateller berühmt, und endlich trebian der jetzige ital. trebbiano.

636 gens ist mehr hochdeutsch, niederd. gôse, goese s. RF. 1997.

640 sleve (lies mit deme, so hat der

druck), abermals ein seltenes, aus älteren ndd. quellen hier, soviel ich weiss, zuerst belegtes wort, das indessen, nach den idiotiken von Richey, Schütze und dem brem. wb. IV, 819 s. v. sleef zu urteilen, noch hie und da üblich sein mag, ohnehin durch schwed. slef, dän. slof bestätigt wird; die bedeutung grosser löffel, hölzerner kochlöffel, kelle passt hier genau: füllet auf mit der grossen kelle. scheppen vergleicht sich wol am besten mit unserm schöpfen welches im Aesopus grade so gebraucht wird.

642 raken ist ersichtlich: finden, treffen, erreichen, s. 928 der dor raken sich nach der thür umsehen, 1393 tô hûs geraket zu haus gelangt etc. welche bedeutung durch manches dutzend beispiele belegt werden könnte, deren teilweise aufzählung ich mir aber für meine ausgabe der Werltspr. 30[a] fl. vorbehalten will. Inzwischen vgl. man ags. raecan, gl. zu RF. hor. belg. IV, 60. Bormans s. 253 fl. nndl. raeken, wovon ein anderes raken (s. RF. 1998. Wspr. 23[b]) vielleicht zu trennen ist? Uebrigens verhält sich raken zu reichen, wie straken zu streichen und sollte also wol ein langes â haben.

643 mi frôlik maken wie v. 440, cf. Aesopus IV, 2, s. 226[a].

646 rî für rey dr., das abgekürzte rîjen, reihen, reigen.

650 hef up, von heven, nicht von hebben, heb auf! d. h. heb an, wie im mhd. z. b. bei Grimm, fuchs und rabe 1915 er huob ûf unde wolte singen, ebenso Wigg. II, 41, 38 hôf up unde sank. aber Aesopus I, XI, 39 hat: der rap erhub sich.

657 nue gewan: hatte nie einen liebern, ôn den i. e. âne den als den, ausser dem den ich an meiner brust habe, wie hist. troj. 34[c] âne bî Troilo anders wêre er nên levent, und mhd. âne. Eigentümlich ist Aesopus II, 55: weil niemand den die jar betagen, des alters unlust kan abtragen, ohn der keinr alten jar wil denken, lass sich frisch in der jugend henken.

666 engelot, cf. 771, 909 engelotten, eine goldene münze mit dem bilde eines engels, wie man auch engelgroschen hatte, nach Frisch 227[b] s. v. engillotte gleich vier gulden, 22 kreuzer.

670 der druck hat aber wes hemeliks, was ich hiemit nachtrage, wat ist schreibfehler.

677 gan, wie 807 und das mhd. gan, mit dem gen. der sache verbunden, gönnen, s. RF. 2684.

683 zu der note. dr. Hoeck liest auch mêne, nicht mênt wie G. „der letzte buchstabe ist ganz dem zweiten gleich.“ *Zu* mên in v. 682 vgl. Aesopus s. 117[a] wie die frauen die männer meinen.

687 de tasche hanget: hierauf scheint sich unser dichter im Aesopus II, 46 zu beziehen, wo er die liebe feiler dirnen schildert: so lang du hast gab oder geld, so lang sie etwas von dir helt, und hat dich lieb zu allen zeiten, sonderlich aber auf der seiten, da dir die tasche pflegt zu hangen, darnach hats tag und nacht verlangen.

700 lies: mach up springen, womit der reim richtig ist.

701 die nun folgenden verse gehören einem bekanntlich schon von Fischart (geschichtklitterung cap. 8) citirten, von Erlach (die volkslieder der deutschen I, 27) sogar diesem zugeschriebenen volksliede der schlemmer an; dass dessen verfasser unser B. Waldis sei, glaube ich nicht, obgleich sich nicht leugnen lässt, dass das lied in der hier stehenden form der situation des ganzen sehr angemessen ist, namentlich der sonst etwas befremdende sechste vers. Jedesfalls verdanken wir unserm B. Waldis der auch im Aesopus ein parmal anderer lieder anführt, wenn er nicht der verfasser ist, die erste und älteste überlieferung des liedes, denn die bei Uhland 2, 213 angeführten quellen möchten sämmtlich jünger sein, auch kommt mir die vermehrung des Uhlandschen drucks um 5 ganze strophen nicht durchweg als eine bessernde bereicherung vor, von einzelheiten abgesehen. Vers 1 beginnt auch

bei U., doch wechseln z. 1 und 3 und für armes hat er tummes. vers 2 entspricht bei U. dem schlussv. 11, der ebenso lautet, nur an dseiten, den nit und für erwarten allerdings dem reime entsprechend erbeiten (mit demselben sinne) hat. vers 3 ist bei U. 2: ja wo ich heut hin kum passt besser zu z. 3. vers 4 gleich U. 10, hat das. ein karte, an ieklicher s. und z. 7—8 lautet: wol in dem rosengarte dem schlemmer sein zeit vertreib. vers 5 ist gleich U. 4, aber nur die erste hälfte stimmt, die zweite steht bei U. 3, der hier dafür so hat: ich nim mir ein ebenbild bei manchem tierlein wild, das springt auf grüner heide, got bhüt im sein gfild. endlich vers 6 ist gleich U. 9, z. 4 fl: ein frischer freier trunk, trag einher külen wein und schenk uns tapfer ein, mir ist ein beut etc. — In dem drucke zeigt unser lied übrigens eine starke beimischung des niederdeutschen, wenngleich es im grossen und ganzen sicher hochdeutsch hat sein sollen; was ich in dieser beziehung selbst geändert habe, wird nicht überflüssig erscheinen, die form uf und sl, sw für schl, schw (s. d. note 710. 717) mag man als einfluss des niederdeutschen gelten lassen, denn um diese zeit sind sie freilich nicht mehr hochdeutsch.

709 fert ist: im verflossenen jahre, gegensatz zu heur, vergleiche mhd. vernent, vernet, vert.

712 nit hochdeutsch für nicht, findet sich im Aesopus oft, z. b. 226^a: fried, 251^a und 254^a: mit reimend, und auch ausserhalb des reims neben nicht.

729 uf itlicher, nicht unser etlich, etzlich, sondern jeglich, z. b. Hans Sachs bei Hoffmann s. 97, 4 sagt: wie jedlicher den seinen stand hält; anderes später zu Werltspr. 5^a, 3. 6^a.

738 hilft mich, auch im Aesopus kommt der accus. bei helfen vor, vgl. zu Cl. B. v. 517.

751 âne (als) gefêr heisst gewöhnlich: ohne nachstellung, böse absicht, unversehens, wie es im Aesopus oft begegnet, s. z. b. 183^b. 227^b, und wie im mhd. âne vaere steht; ob als aber eigentlich ein genitiv ist, oder gefêr auch ein neutrum, weiss ich nicht. bei weitem üblicher ist das etwas verschiedene âne vâr, sunder vâr.

761 twâr fürwahr, in wahrheit, ist bekannt.

766 tein : rein; tên : rên schien mir zu gewagt, auch habe ich die form tein (s. zu Cl. B. 51) lieber bewahren wollen und rên einmal aufgeben, als umgekehrt. tein : rên wäre freilich auch nicht unerhörter als manche hochdeutsche reime des Aesopus, bei denen aber mitunter offenbar niederdeutsche formen eingewirkt haben.

774 bücht und drücht von bêgen (boegen), drêgen wie lüchst v. 789, flüt von flê-

ten u. a. vgl. zu Cl. B. 552 und ztschr. III, 207. weiteres darüber im nächsten hefte derselben.

784 terlink (der druck: ttrlinck) ist sicher richtig, denn es soll nicht, wie ich erst dachte, den klang beim rühren und werfen der würfel bezeichnen, sondern terlink heisst der würfel, wie sich vielfach belegen lässt, s. ndl. terlinck (Wodana II, 152: een speler had al zyn geld met teerlingen verkwist) und tarningen altd. bl. I, 78, 22, woselbst aus Richey schon tarrel angeführt ist; ausserdem vergl. Frisch s. v. u. Heyse 1191. Wenn ich nicht irre, ist noch in heutigen kinderspielen eine erinnerung an dieses wort erhalten, doch lasse ich das hier ununtersucht, ebenso die frage nach dem ursprunge des wortes, bei der man niederl. terlinck van den huyse: la quarrure d'une maison, nicht übersehen darf. Seb. Brants rotwelsches rü-, ribling, s. 184, 46, gehört aber wol nicht hieher.

791 nâklap, gleich v. 790, weil du nichts mehr nachzuschiessen hast, zu ende gekommen bist; nâklap heisst gewöhnlich: das was hinterdrein folgt, bes. unerwarteter ausgang, böse folge, vgl. zu Wrltspr. 10b; zu unterscheiden ist achterklap, soviel als: achterrede, -sprake, von klappen im sinne des mhd. klaffen, vgl. holl. nâklappen nachklatschen, welches wir verloren haben.

799 boddel ist dem drucke am gemässesten, sonst bodel, s. Mone 1117. 1667. L. Hoefer urk. öfter — an geven 801 im sinne von aufgeben, lassen, hört man noch jetzt zuweilen; ebenda ist auch: kêner rede gestân zu beachten. über gan 807 (so lies für gân!) siehe zu v. 677.

811 dolvern, der sinn ist klar, ebenso v. 867 delvern, plappern, schwatzen, oder stärker: belfern, schreien; das wort ist aber im ndd. mindestens sehr selten. Da e und o wechseln, ist entweder o nach anm. 558 zu erklären oder beide sind auf ein älteres a zurückzuführen und dies ist das wahrscheinlichere. Denn Schmeller bair. wb. 1, 368 hat dalfern als fehlerhaftes, polterndes unverständliches sprechen, und eben dies findet sich auch bei Stalder I, 260 als: einfältig schwatzen.

816 hier hat der druck so: bucks.

849 vorgêten ist druckfehler, lies vorgeten.

852 flabbe mund, maul ist bekannt, schwed. flabb, daher noch fl*a*bsmûl (oder mit o) breite aufgeworfene lippen, s. Mone 1678, anders ndl. flabbe coup d'espee au visage, Pl., holl. flap, schlag, maulschelle, letzteres auch noch jetzt üblich.

860 pleppen plappern. 861 reppen s. zu v. 1678.

865 seven an der galgen ist an sich

vieldeutig, da jedoch erstlich de galg auch im holländischen noch heute femininum ist und da zweitens redensarten vorkommen, wie sieben macht den galgen voll oder, wie ich hier noch hörte, ik wull dat seven an'n galgen wîren, so glaube ich nicht fehl zu greifen, wenn ich übersetze: er schwatzet mehr als sieben am galgen, d. h. mehr als eine ganze galgenbande, indem wahrscheinlich auf die sitte hingedeutet wird, der gemäss verurteilte vor ihrer hinrichtung noch zum volke sprachen und sich zu rechtfertigen oder gar loszuschwatzen suchten, vgl. RF. 1964 fl. — Eine ganze anzahl von stellen, in denen das wort galgen nachweislich, zeigt fast nur das auch im Aesopus allein gebräuchliche msc., z. b. hist. troj. 33[a] unde se an ênen galgen hangen. dagegen vergl. Mone 1667: dat di de bodel an ene galgen tê; auch möchte B. Russows lyffl. kron. vom j. 1578 s. 180[b] s. f. heft he ôk de galge mit den dêven vor Revel gespolieret, das femininum sein. Im Aesopus finde ich nichts dem obigen ähnliches.

877 klouwen kratzen, s. zu Werltspr. 11[b]. 23[b] und öfter.

880 alle dink nicht vergl. v. 1444.

883 vorsaket verlassen, im stich gelassen, gew. ableugnen wie RF. und Theo. Br. 176 godes vorseken, ib. 180. 182. 186. 225. 555 und öfter, meist mit dem genitiv. cf. L. Hoefers

urk. 89. für Theo. 367 vorsôke steht Wigg. I, 47 vorsakede, aber II, 80 auch vorsôk; s. ndl. versaken. Die hiesige allgemeine bedeutung bestätigt sich durch engl. to forsake, noch Dan. s. 94. 125 u. a. wichtig ist aber noch der dativ der sich, wie auch in der älteren sprache (s. Ettmüller zu Theo. 171), Daniel anhg s. 175 findet: do se vorsakeden dem duvel und sînen werken.

886 dorch Got ist bekannt: um Gottes willen.

889 getout von touwen, tauen (wie noch in ledertauer, ndl. leertouwer, oder getouwe bei Graff diut. II, 214[b]. 230[a] fabrilia, textilia) ist das goth. tavjan, mhd. zouwen, mndl. touwen, hor. belg. III, 158. VI, 259, d. h. sich sputen, von statten gehen, oder bereiten (gerben), beeilen und hier offenbar: nützen, fördern, mein geld hätte mir anders forthelfen sollen.

895 de sôge, jetzt soege, vergl. hier v. 1010. 1022, schon ags. suga, dann diut. II, 227[b], 229[ab], woher es im ahd. sprachsch. 6, 63 entnommen scheint, s. Haupt III, 69. hor. belg. V, 120. Ein ndd. beispiel bieten die Werltspr. 19[b] als wen ên sôge in de jodenschôl quême.

899 sterf-drôs gift- oder pestbeule, auch noch hochd. hie und da: sterbedrüse, Heyse 1075, vgl. mhd. sterbe m. und f. pest, seuche

und druos eichel, beule, geschwür. umsus vorher ist: vergebens, umsonst.

909 gévestu prät. neben gafst.

914 vorschult verschuldet, d. h. aber verdient.

917 lît, öfter für licht, liegt, eigentlich nicht ndd., s. 417. 1640. 1933.

920 steken participium für gestaken, wie oben v. 65 gedregen, du hättest dir einen pfennig zurücklegen sollen.

929 gâ oft, geh oder ich werde etc.

939 etwa soviel als: nun zeigt ihr mir den hintern hinterdrein.

951 gerêt bereits, s. die anm. zu v. 228.

969 dal ist bekanntlich unser thal, das zu einem adverbium geworden, vergl. zu berg und zu thal.

973 beslêt, ist nicht etwa nach v. 485 bestêt zu lesen.

984 gedreit c. ût cf. 926, und Aes. I, 34, 8 und 34. ei ist eine dem ndd. ganz gemässe form, ebenso v. 985 weit, neben weijet, vgl. seit:meit 1152—3.

993 wil mi lîden; im ndd. ist zwischen lîden und lêden wol zu unterscheiden: das letztere, mhd. leiden, schliesst sich an leid, lêt an und heisst als verbum, dem lêven, lieben entgegengesetzt, erstlich leid werden: Sass. kr. 28 des koninges hof begonde lêden deme jungen (:bêden), vgl. Aesopus II,

6 die zunge treue scheidet, das lieb dem lieben leidet; zweitens leid machen, unser verleiden: he began et sêre lêden orem fader (:bêden) Ss. kr. s. 140, verglichen mit Flos 151: schêden, indem also ein dativ pers. hinzugefügt wird. Anders lîden: sîden Mone II, 1789 ik enmach der papen so nâ nicht lîden c. gen. oder Daniel 125. Wrltspr. 25^b dar schaltu hovesch mit lîden: sîden, mitleid, nachsicht haben. Tritt zu diesem lîden das refl. pron. hinzu, meist auch noch ein zusatz mit —, so gewinnt es die bedeutung unseres sich gedulden, begnügen, bes. behelfen, zufrieden geben. Wrltspr 14^b und 19^b de swacken und armen môten sik altît lîden (:sîden) wirft helles licht auf unsre stelle; noch deutlicher ist Daniel 76. 91.. mit êner kan ik mi nit lîden: tîden. he sik mit ir allêne nit kan lîden: wîven. Hochdeutsche belege hat schon Frisch, vgl. Aesopus IV, 52, 47 und muss der arm sich alzeit leiden, wo es Hoffm. „über sich ergehen lassen“ erklärt, ferner holl. zich mee — lyden behelfen; Plantin: ik sal my hier met lyden: je me passerai de ceci, j'aurai patience, ou je me servirai de, his contentus ero.

996 wegge — timpen d. h. mir ist nichts übrig geblieben, mein gut ist verzehrt bis auf das letzte. Das erste wort, unser wecke, ahd. m. der wegge oder wecke, hat B. W. auch im Aesop IV, 90 buchsemeln und die weissen

wecken, indem jedoch ndd. die form mit inlautendem gg mehr beliebt ist, wie egge, rugge, brugge u. a. Das zweite wort timpen kenne ich nur aus den glossarien, es heisst die ecken, spitzen, bes. des brodes, dann eine art brodes, wecken, selbst, wie im holl. het timp oder timpje spitze wecken. Das bei Dähnert angeführte: he bit al up'n letzten timpen passt zu unsrer stelle genau; minder: wat in'n timpen hebben, was wol nicht bloss äusserlich an engl. to be, to get tipsy anklingt, vgl. top, tip, zipfel, zimperlich u. a.

999 schôn durch dôn bestätigt, ist ein älterer plural von schô, der auch Sass. kro. s. 212 sunder hasen unde schôn: dôn vorkommt. bekannter ist dieser plural aus dem englischen, wo er formen wie oxen, hosen, eyne, oder gar children gleich steht, s. Shak. Hamlet IV, 5 and by his sandal schoon. Percy rel. III, 45. Nares gl. 720[a]. The engl. lg. by Latham 211, 141. Halliwell prov. dict. 735[a].

1001 lêde verstehe ich als litte, von lîden, duldete.

1022 guet scheint der druck zu fordern, verbunden mit angeschleiftem t, es, entspricht es unserm geuss es; die dritte pers. ist gêtet oder gut, gew. güt, zusammengezogen und dabei verkürzt, s. zu 1556, vordrüt 1443. vorlüst 1139. ob nun auch hier güt zu sprechen und zu schreiben war, lasse ich dahin gestellt.

ib. troch ist das noch gebräuchliche der trog, in allen germanischen sprachen vorhanden. — nôch schien der sinn zu verlangen, sie fasten genug, oder wäre: sie fasten jetzt noch gemeint?

1024 vel: spel s. v. 1376.

1055 nomt, s. zu vers 1190.

1063 îdern konnte schon s. 3, z. 2 bemerkt werden, zum beweise dass das niederdeutsche auch noch die richtige beugung des wortes jeder kennt, die mannigfach zu belegen ist. das ndrl. hat darin also nichts vor dem älteren ndd. voraus. Aber auch hochdeutsch sagt B. W. noch im Aesopus II, 97, 2 eim jedern thier.

1073 men sik, es sei denn dass er sich. s. s. 147.

1075 nî: dê, vergl. 1318 dê: nue, 1184 dê: moi und das reimregister. zu ändern wäre auch hier leicht gewesen, indessen schien es mir am geratensten, bei dergleichen schwankungen dem drucke zu folgen, der die beiden formen nü oder nu (d. h. mir nue) und ny i. e. nî, nie nebeneinander gebraucht, wie sie und manche andere formen, einzeln und in zusammengesetzten wörtern, auch sonst abwechseln. nu, wo es so stand, in nue, oder wenn man lieber will, nü zu ändern, riet schon die rücksicht auf nû jetzt, nun. sollte es weiterer belege bedürfen, so werde ich sie im nächsten bändchen beibringen.

1082 der druck hat, was ich zu bessern bitte, genedichliken.

1094 vorlet, s. 1196, kurz weil zusammengezogen für vorlâtet, noch jetzt völlig ebenso lautend.

1099 wis oder wîs? beide öfter mit einander verwechselt.

1103 lant, was fer, das war fern, oder: das fern war, s. zu 1536. 1658 und Cl. B. 289. Vgl. Aesopus IV, 4, 3 da sass ein bürger, hiess der Strauss, und öfter.

1112 duepe, eigentlich gleich hochd. teufe, wie sueke d. h. seuche, vergl. mit dêp tief, sêk neben sûk i. e. siech, dêf neben dûve, dûverîe, oder dueve; auch hört man wol duepde (engl. depth, theft).

1123 schant, oben schand' geschrieben, wird hoffentlich nicht zu gewagt erscheinen, doch habe ich es noch nicht durchführen mögen, wie ich überhaupt gestehe, über den gebrauch der media im auslaut nicht ganz im klaren zu sein. gnâd und dgl. halte ich jetzt für unbedenklich. — Zweifelhaft bleibt mir unter anderm auch noch left 1134, obschon es durch den reim zu heft — und wie dieses ist auch jenes im drucke mit ff geschrieben — verlangt zu werden scheint. Dagegen steht socht 1132. 1889, vom umlaute abgesehen, fest.

1152—3 seit: meit säht, mäht, s. zu v. 984 und Haupt III, 70. seien jetzt gew. sei-

jen steht z. b. Wspr. 41b, maien (meijen) Graff diut. 211a, vgl. oben meier, anders Wspr. 4b meyen ût faren.

1158—59 schelden : melden, beide eigentümlich und vom hochdeutschen abweichend gebraucht, ersteres etwa: beschimpfen, strafe zuziehen, vgl. Wigg. I. 47. melden als anzeigen, verraten steht Bruns s. 139. Flos 706. 1063.

1185 dê : moi, cf. 984. 1075, hochd. die: müh; moi, moije (:koije 1398) ist vielleicht die üblichste und angemessenste ndd. form, s. gl. zu RF. Wspr. 3a. Escbb. 240. die erklärung anderswo.

1190 genumpt, wie 1325: kumpt, doch steht freilich auch 1520 und 1990 rômpt: kumpt; es könnte also wol sein, dass beide gleich behandelt werden müsten, aber wie nun? beide kurz, also geromt, gerumt, offenbar als eine verkürzung, oder beide lang, also genômt von einem langen nômen? Schreibart und reime beweisen nichts, denn wenn das in urkunden so häufige genumpt, genümpt freilich wie eine kürze aussieht, so wird wieder auch rümpt, rumpt geschrieben, und im Aesopus selbst reimt B. W. kümpt : nimpt so gut wie zu verblümt, z. b. s. 161b. 162b. oder s. 67b unten: rhümpt; aber das ist sicher unreiner reim, den dieser dichter am wenigsten scheut. Ob ich das rechte getroffen, weiss ich nicht, doch bin ich der meinung dass

eine verkürzung (gerumpt) anzunehmen unstatthaft, dass nomen aber nach der bemerkung Cl. B. 226 und gegen Ettmüller zu Theo. 174 ursprünglich kurz sei (für namen diut. II, 225[a]: nominare, stehend) und daher wol ein kurzes genumpt zulassen möchte. — Das häufige zwischen mt, mn u. a. auftretende lautliche p entscheidet dabei wol nichts.

1196 ret für redet (oder râdet?) wie let. s. 1426.

1205 vorwachten, s. 1212, unser erwarten, warten, vgl. wacht, teils mit dem acc. teils mit dem genitiv verbunden, s. Wigg. 1, 52. Doch steht es, je nachdem der sinn es verlangt, auch mit nâ, Harteb. 191, 620 und 653; anders ist sik wachten vor s. gl. zu RF. und Dan. anhg. 156. — Werltspr. 14[a], 7: de wachte sik dat he nicht falle. Vgl. noch Mone 751. 1713. Sass. kr. 297. Dan. 6. 75. 140. Bemerkenswert ist Harteb. 254[b] gewachten sin c. gen. und hier v. 1357 frouden wachten d. h. der freude warten, pflegen, lustig sein; cf. 1367 und 1395.

1216 Gs. abschrift hat voeren, der druck aber richtig roeren; ebenso ist v. 1247 allein gereten richtig, 1254 hillich, nicht billich, 1369 all leydt, nicht tydt.

1231 nâ sant Jacob erklärt sich vollständig aus Aesopus s. 228[a], 8 und IV, 1, s. 220[b], 3: die glerten sagen jetzund frei, dass

nur ein lauter fürwitz sei, dass man gen Rom, sanct Jacob lauft und vor sein geld den teuel kauft und holt nicht mehr dann müde bein, womit denn der hiesige ausspruch weiter ausgeführt ist. Bekanntlich fanden die abenteuerlichsten wallfarten nach st. Jacob dem älteren oder grösseren statt, der im dome zu st. Compostella, nach einigen in Toulouse ruhen sollte. Luther meint aber, das zu glauben sei keine not und das arme volk werde in dem papsttum jämmerlich betrogen, dass es nach dem st. Jacob müsse wallfarten, s. II, 2839 ed. Walch.

1232 den gek rîjen treden, den narrentanz treten, tanzen, vgl. mhd. reie, reige, unser reigen, tanz und tanzlied, und treten als tanzen, auch ndd. Werltspr. s. 45—46[a] tô sênde der narren und narrinnen tret, eft se den narren tret maken recht. s. Aesopus IV, 87, 14 wil selb mit an den reien treten.

1243 Schotus ist Scotus der scholastiker, der den beinamen des spitzfindigen doctors hatte und nach Luthers urteile ein vortrefflicher mann war, seine gaben aber zur gotteslästerung misbrauchte; dann ist Thomas von Aquino gemeint und Alexander der päpstliche gesandte der in Worms die schriften Luthers verbrannt wissen wollte, sowie dieser seinerseits die decretalen verbrannte, die Christo grade entgegen wären und nichts als gaukelwerk enthielten.

1268 wort vorlôst steht voran, da ward erlöst, kam erlösung; um so leichter wird man hieraus zu dem folgenden plural ein wurden entnehmen können.

1275[b] ist nicht der 13. psalm (so im druck), sondern der 14. gemeint, dixit insipiens, den rechten Got wir meinen, so spricht der narren mund, s. B. W. psalter 19[b].

1286 mi schiken, mich fügen, vgl. Aesopus 242[a] u. hier 1555 sik tô-, ferner Werltspr. 11[b]: und schicken den hoiken nâ dem winde; eigentümlich ist Zeno 1109 fruntschop schicken mit, vgl. Ettm. Theo. 582.

1302 hadde gewesen, s. zu Cl. B. 293.

1332 den i. e. dann, damals, nicht dôn. zu beachten ist der genitiv der folgenden zeile, über den bei anderer gelegenheit mehr; in bezug auf freien und doch richtigen gebrauch dieses casus steht das niederdeutsche dieser zeit kaum einer andern germanischen sprache nach, vielen aber sicher voran.

1347 hueden, s. v. 1363; es kommen verschiedene formen vor, z. b. hûten Lud. v. S. 72. Mone 15. hûtene Theo. Das. 96. 117. 198. 366. hûden: bedûden und lûde Mone 262. 308. hîden Graff diut. II, 217[b]. hûdes dages Wigg. II, 43. Alexander 346. Doch ist auch ue wie immer in diesem falle zu belegen.

1365 tô hôpe, vgl. 1450. 1475 und s. 144, 291, unser zu hauf, zusammen.

1367 an froude prîsen (ähnlich wie v. 1357 und 1395), von dem gewöhnlichen (s. v. 94 und 1205) etwas abweichend, denn: wir wollen uns durch freude ehren, verherrlichen, heisst hier eben nur: wir wollen froh sein, in freude leben, nicht etwa: uns der freude anpreisen, ebensowenig: uns in freuden, vor freuden, glücklich preisen.

1383 sporen, unser spüren, merken, eigentlich: auf die spur oder fährte kommen.

1393 geraket s. zu v. 642. 928. über den folgenden satz s. s. 148.

1397—9 is mi nicht mede, ist mir nicht mit, d. h. passt mir nicht, gefällt mir nicht, ist mir nicht recht. — genêt ähnlich Cl. B. 117, s. die anm. dazu. — zu koije i. e. kühe vgl. Aesopus IV, 95 (365^a u.): ich sehe wol, wenn einr hat viel küh, so hat er auch dabei viel müh, und I, 9.

1413 verstehe ich so: und hast mir noch nie, habe ich dich noch so oft gebeten, einen bock gegeben.

1435 gôdes hagen, ebenso 1457, gutes muts, voller freude, vgl. 1836 mîns herten behach, Bruns 145, 28 behage, unser hochd. behagen, mhd. hagen, behage, auf der anderen seite mhd. hüge, welchem unser ndd. högen, haegen entspricht, alts. hagen und huggian, hugi i. e. animus. Wenn unser wort sich nun mehr an die letzteren, als an die ersten anschlösse, so wäre a für o eingetreten und es

hätte 1457 getogen: hogen geschrieben werden können, wie auch Flos 972 steht.

1486 vorwîten, s. 1801 als verbum, verweisen, vorhalten, tadeln, daher das subst. tadel, vorwurf, s. Hoffmann zu RF. Wigg. I, 54. Daniel 31. Scheller zum laiendoctr. Graff 214[a]. 218[b]. exprobrare, mhd. vorwîzen, alts. wîtan, wîti. Die länge ist hinlänglich bewiesen, doch findet sich daneben auch wol ein kurzes witten, Brandan. 502 wat wittest du mi.

1498 ên der negen kôr, vgl. Aesopus III, 100, 20 „doch seins der meinung gspalten, in welchem chor ir Franz im hemmel sitz, auf einr bank, oder auf eim schemmel“, und IV, 4, s. 229[a] „lieber, hast nit daselben gsehen, dort oben bei den heiligen, Franciscum unsern vattern seligen? sag, welchen chor er innen hat, ich weiss, er ist gar viel bei Got.“ Der lehre von neun chören der engel wird auch in Luthers schriften öfter gedacht (I, 36 und 431), in früherer zeit aber setzte man ihrer zehen an, wie noch Berthold, und vor ihm Wolfram, der annimmt, der ganze zehnte chor sei mit Lucifer hinabgestossen worden, daher er im Willehalm 230, 28 nur von neun redet, s. W. Grimms note zu Vrîdank s. 325.

1511 vgl. Jona 3, 5, 6 fl. 3 Reg. meint das erste buch der könige, die zahl 3 muss verdruckt sein, sowie später 4.

1519 boven s. zu Cl. B. 526, eben da

über bûten. Hierbei erwähne ich das seltnere bût geworpen Mone 741, de bûtere ridderschaft Sass. kr. 203, 1 und de bûtersten ibid. 168, wie wir auch jetzt z. b. bavere, baverste sagen.

1520 pral, oder prâl, s. z. b. Hartebôk 230, v. 56 prîslike maget, junkfrouwen pral: al. nye lyffl. kron. 6 der vorrede: dergeliken pracht unde prael.

1536—7 unvollständiger satz: in dem härtesten orden, den ich auf erden weiss, will ich ein bruder werden; statt dessen ist den orden im accusativ voran gesetzt, wie ihn das folgende wêt erfordern würde, vgl. quem scio, in eo, also eine art attraction, wie man auch jetzt wol hört: den besten orden den ich weiss, darin etc., wobei dann das relativum allerdings besser und deutlicher gesetzt wird. vgl. 1103. 1658 und 1870.

1542 wäre dêde mit dem drucke (s. die note) auszulassen, so wäre mindestens auch nicht in v. 1543 überflüssig: darum dat he nicht, wô he dôn scholde, ins vaders hûse blîven wolde; vielleicht war dies beabsichtigt.

1556 lüt ist zwar grade wie güt geschrieben, auch an sich als eine zusammenziehung aus lûdet vielleicht gerechtfertigt, dennoch ist mir die aussprache mindestens zweifelhaft. Darum habe ich es hier zwar stehen lassen, aber nachher 1669. 1676 beduet geschrieben:

die jetzige sprache kann höchstens lûd't, bedued't bilden, kein kurzes lüt, bedüt; luet soll vielleicht lût sein. — Ebenso bin ich der richtigen behandlung der form lôpet 1599 keineswegs sicher, doch glaube ich dass dieses erlaubt, daneben aber auch das kürzere lopt, wie ropt 1878, löpt 250, zulässig sein möchte. 1595 lies: hopet.

1607 welt im reim, neben werlt, wird auch v. 1867. 1934 gefordert, aber eher für hochd. gelten müssen, als ndd.

1642 scheint man, men zu fehlen.

1660 bêden warten, von bêden d. h. bieten und beden beten, bêden wir, sie baten, wol zu unterscheiden, das mhd. beiten und bîten, alts. bêdian und bîdan, mndl. bêden und bîden, s. Bormans 419. beispiele Wigg. I, 39. Mone 1311. Zeno 435. 442. Brandan. 337. 570. 1043. Daniel 96. 120 u. a. das wort wird einzeln activ und intransitiv gebraucht, mit af, vor, er verbunden, in welchem letzteren falle es gern den genitiv bei sich hat, und conjugirt soviel ich sehe immer schwach.

1664 den olden Adam ût getogen steht absolut, vgl. v. 76. Aesopus IV, 88, 2 heisst es sogar: das eichhorn ist ein tierlein gring, ein langen schwanz, ein kleines ding, sein wonung hats etc.

1676 vorbunt wie 1792, bündnis.

1678 reppen ist an dieser stelle an sich

klar, wir werden es ähnlich auch in v. 861 zu verstehen haben: ich darf mein gebrechen nicht geltend machen, was mir fehlt nicht berühren, erwähnen. Das wort hat ursprünglich diese bedeutung und ist schon sehr alt, obgleich es in den denkmälern dieser und der früheren zeit selten sein mag; am genauesten vergleicht sich das ags. hrepian, repian, auch hreppian to touch, und holl. reppen. Aehnlich soll noch jetzt bei uns it rept mi nich gehört werden, wogegen es Dähnert als wiederholen, erneuern aufführt. Das brem. wb. III, 435—36 hat es in der bedeutung: bewegen, rühren, erwähnung thun.

1684 ist etwa wolde zu ergänzen oder lâten zu ändern?

1688 besmittet, vgl. id. 1781 und Wigg. 1, 50. (RF. 1604 smette fem.), dagegen steht umbesmiten diut. II, 218[a]. es heisst beschmutzt, befleckt und entspricht dem mhd. smitzen neben smeizen, smîzen, wie auch im Aesopus, bei Luther u. a. dieser zeit noch beschmitzen neben beschmeissen zu finden ist, s. Aesopus 5[b] beschmeisst mit gift, und 237[a] nicht unbeschmitzet bleibt.

1692 dach unde nacht : mach, s. 587. diese geläufigere und allerwärts zu belegende worstellung wird auch da bewahrt, wo der reim eher nacht unde dach zu verlangen scheint, z. b. Zeno 287: mach, Flos 219. 318. 1012;

ich habe deshalb kein bedenken getragen, sie nebst dem nun zwar falschen reim zuzulassen; dagegen findet sich freilich auch oftmals, wo der reim es zu fordern scheint, vielleicht nur ihm zu liebe, die umstellte form nacht unde dach, vgl. Brandan. 242: belach. Daniel 125: vermach. Harteb. 187, v. 463 und 488. 209, 275, deren sich dann auch unser B. W. in seinem Aesopus IV, 96, 35: klag bedient.

1693 predeken wechselt mit predegen, s. z. b. s. 7, 88.

1694 wapen lies wâpen.

1711 dass ich hier das richtige getroffen, hoffe ich, doch hat der druck, wie mir hr. dr. Hoeck bestätigt: szohn ynt water schindt, wo denn szohn (4 zeilen vorher szon) doch wol nichts anders als sonne, also son, sun bedeuten kann, mag es auch verdruckt sein; schindt oder schyndt ist auch sonst scheint, i und y werden durchaus nicht so strenge unterschieden, dass sich aus der schreibung mit i auf etwas anderes schliessen liesse; das im Aesopus oft gebrauchte schindt (s. IV, 52, 46 und 73) würde ohnehin nicht passen; auch ist, wie mir scheint, der sinn völlig klar.

1722 sîn schepper, so hat der druck.

1727 êschen, 1872, fordern, s. Cl. B. 99.

1731 sô dat werk, grôter ist der compar. wonach sô wenn, als wenn bedeutet. vgl.

Vrîd. 6, 21—24: waz mac der haven sprechen, wil in sîn meister brechen?

1774 mâten mit sik und dem genitiv, s. 1796, ist: sich mässigen, sich eines dinges enthalten, es unterlassen; anders Flos 1039 or trore (so) moste sik maten; jenes dagegen ist aus dem Aesopus bekannt, s. z. b. s. 225[a]. 232[a] und bei Hoffmann s. 182, 111.

1795 he heft, is einfach für it is, oder etwa wat he heft, is?

1812 wedder unde fort, vgl. Hartebôk 252[a] up unde nedder, fort unde wedder. 261[a] de ênen straten up, de andern wedder.

1829 nuewerlde, nusquam terrarum, s. Hoffmanns gloss. zu RF. s. v. nywerlde.

1832 vorkêren s. 411. 443 und gl. zu RF. es ist hier übel: deuten, falsch auslegen.

1841 vorsleten von slîten schleissen, alts. slîtan, mhd. slîzen, ist reissen, brechen, spalten, daher dann Sass. kron. 117, 10 erslîten verderben; unser vorslîten, von der zeit gebraucht, wie solches schon aus dem alts. und mhd. belegbar, soviel als: hinbringen, zu ende bringen, verderben, vgl. Daniel s. 68, 2 dat se er tît hebben unnutliken verslitten.

1848 bôser worde, an sich nicht undenkbar, ist doch zu tilgen, wie es nur durch ein versehen hereingekommen, der druck hat besser sôter worde.

1870 vele sunde scheint mit nachdruck

vorausgestellt, absolut, statt: veler sunden wi nicht êne, vgl. zu 1536. 1664, und schlagender B. W. Aesopus IV, 17, 1: Campegius der cardinal, der überall ist bekannt, — zu Nürnberg ich einst vor ihm stund.

1873 kunst ebenso schon vers 280.

1885 drâde alsbald, sogleich, schnell, noch jetzt üblich, s. gloss. zu RF. und mhd. drâte. Wigg. II, 9, 18. Mone II, 629. Flos 172. Dan. 29. drâden steht Wigg. I, 47. drâder Wigg. II, 80. Aesopus I, 76, 4 des nachtes um den hanen krat musten sie all aufstehen drat.

1896 vorlêt: ist der druck richtig, so muss man dat im sinne von sô dat nehmen, er trotzte auf seine gewalt, so dass ihn Gott verstiess. freilich ist ndd. verlâten ohne sik mir jetzt nicht belegbar. über stêt s. zu v. 55.

1913 eggestên s. zu v. 996.

1929ª ist nicht ps. 129, sondern 130 gemeint: de profundis clamavi, zu dir mein Got in nöten tief und angst ich ruef, ich bitt erhör mein schreien, B. W. ps. s. 234ᵇ. — Später bei under boven vermist man unde welches dieser dichter in manchen verbindungen fortlässt.

1957 gesuchtet ist seufzen, mhd. siuften, s. Wspr. 27ᵇ, 1. Wigg. I, 51. Sass. kr. 153. Flos 298. Haupt III, 65. ndl. ebenso. vgl. anm. zu 37.

1968 weken bekanntlich unser woche, Graff diut II, 229^a, das keiner weiteren belege bedarf; doch kommt auch woke vor, und zwar durch den reim gesichert Sass. kr. 129. 183.

1973 antlâte angesicht, antlitz, das gewöhnlichste niederdeutsche wort, aber keineswegs das einzige, denn es kommen noch angesicht und auch antlit vor, letzteres z. b. Zeno 379 und Sass. kron. 92, 8, wo es zu flîte reimt. Ueber den ursprung des wortes weiss ich nicht sicher zu entscheiden; Ettmüller zu Theo. 294 ist geneigt, es als eine verstümmlung von antlitz anzusehen, indem das mndl. gelât verderbend eingewirkt habe, ich möchte es aber eher für eine ursprüngliche und zwar ähnliche bildung wie gelât halten, denn dieses und ebenso lâten im sinne von: aussehen, ansehen haben, kleiden, ist jetzt wie früher gar nicht selten: vgl. gelât Werltspr. 21^b, ferner Sass. kron. 28. 29. Mone 1593 wo he denne late. Wrltspr. 27^b dat mi ovel let, des hôde he sik. Br. Alexander 345, 2 do lêt de môder icht et ore lêt wêre. Mag nun dieses laten, hochd. lassen, ein eigener stamm sein oder nicht, so scheint es doch, dass unser niederd. antlât, antlâte unmittelbar damit zusammenhänge, und sicher bietet hiefür das aus v. d. Hagens nieders. psalmen bekannte antsceini i. e. facies, eine schlagende analogie dar. Das hier in rede stehende laten hat

Heyse II, 20 mit ags. wlîtan i. e. to look, behold, see (daher wlîte shining, splendid, fair) und isl. laete (laeti gebärde) verglichen, daher stammt unser antlitz etc., es würde also antlât eben nur ein seitenverwandter von antlitz sein, der wol mehr ansprüche hätte, auf jenen getreuer erhaltenen stamm als als auf diesen seitenzweig zurückgeführt zu werden.

1975 dor, oben schon öfter vorgekommen, s. zu Cl. Bûr 605, ist hier soviel wie: wage, getraue mir.

2019b dat kint, de: dieses de lässt indes auf kein fem. oder masc. kint schliessen, sondern es wird unter kint ein knabe gemeint und darauf, dem sinne gemäss, das masc. de bezogen sein, ähnlich wie wir wol auf: das weib, das mensch u. a. ein fem. sie, ihr folgen lassen.

Der **ANHANG** füllt die letzten 8 seiten desselben drucks, dem die vorstehende parabel entnommen ist, nur gehen die psalmen von Andreas Knoepken (hier s. 134 bis zu ende) voran und danach folgen erst die lieder unsres B. Waldis, denen ich hier die erste stelle einräumen zu müssen glaubte, s. 129—133. Zur erklärung des 127. psalm, setze ich hieher den hochd. text, der zugleich als eine probe von B·

Waldis hochdeutscher psalmenübersetzung dienen mag, deren vorrede Abterode, den letzten Februarii Anno 1552, datirt ist, so dass sie also viel später gearbeitet schiene, wenn er nicht zugleich erklärte, sie zum teil wenigstens schon im gefängnis (a. 1524—26 etwa, s. die einleitung) verfasst zu haben. Der psalm heisst: ein lere, dass allein durch Gottes segen, und kein menschliche weisheit, regiment und haushaltung erhalten und bestendig bleibt:

Wo Got nit selb das haus aufricht
Und schaft al ding darinne,
Da ists mit uns nit auss gericht,
Verlorn ist sterk und sinne.
Al müh und sorg vergebens geht,
Wo Gottes hilf nit bei uns steht,
Al arbeit ist verloren.

Wo Got nit selb bewart die stat
Und baut al türn und tore,
Da hilft kein gelt noch menschen rat,
Al sterk und macht verloren.
Wo Got nit hat zu wachen lust,
Da ist al hut und wacht umsust,
Al kunst und list muss fallen.

Darum merkt auf und sehts wol an
Die ir on glauben leben,
Eur brot suchen mit früh auf stan,
Er wils also nit geben.

Die in förchten, den felt es zu
Im schlaf on alle not und müh,
Die seiner gnad erwarten.

Des leibes frucht, al menschen kind,
Schenkt uns Got selb zum erbe,
Er gibts zu lon, wem ers nur günt
Und lesst niemand verderben.
Mit segen er al ding erfült,
Durch in wird hunger, durst gestilt
Auss rechter gnad und güte.

Die pfeil sind in des risen macht,
Wan er wil gehn zu streiten,
Er scheusst sie wo er hin gedacht
Zu rechter stet und zeiten.
So sind al menschen jung und alt
In Gottes macht und seiner gwalt,
Er wil sie al versorgen.

Drum lass uns trauen auf sein wort
Und sehn auf seine hande,
Er wird uns helfen hie und dort,
Wir werden nit zu schanden.
Den köcher er uns füllen wil,
So haben wir gewonnen spil
Vor unsern feinden allen.

Dafür wir danken Christo fron
Der uns solchs hat erworben,
Er ist war Got und Gottes son,
Für menschen mensch gestorben.

Des wir im ewig dankbar sein,
In seiner heilgen christen gmein
Sein lob alzeit erschallen.

Der letzte vers findet sich aber weder im urtext, noch im niederdeutschen und scheint ein späterer zusatz. Der druck hat v. 2 schafft. 5 und 20 möyg. 8 gode. 28 güde. Im folgenden 46 dick. z. 51 ist berêt (der druck bereyt) undeutlich, wol soviel als: bereitet, geschaffen. 60 bewecht so im druck.

Schliesslich bedarf es noch eines wortes zu den folgenden psalmen. Andreas Knoepken, von dem bereits Karl Gödeke, elf bücher deutscher dichtung I, 40 m. bemerkt, dass er nebst andern an den lutherischen gesangbüchern teil gehabt, und der hier als zeit- und glau bensgenosse unsres B. Waldis erscheint, war aus Küstrin gebürtig und bis zum jahre 1521 an der schule zu Treptow angestellt. Um diese zeit ward er aber durch die verfolgungen des bischofs Erasmus Manteufel zu Cammin bewogen, nebst Joh. Bugenhagen und andern amtsgenossen, die der lehre Luthers anhiengen, ins exil zu gehen. Andreas wandte sich mit Joachim Müller und einigen schülern zu seinem bruder Jacob Knoepken der canonicus in Riga war und ihm bald zu einer anstellung als prediger bei st. Petri kirche verhalf. Dies amt trat Andreas am 23sten weinmonats 1521 (? Gadebusch livl. bibl. II, 119) an und wie er durch

den stürmischeren rostocker professor Silvester Tegelmeyer unterstützt die sache Luthers förderte, so hat er mittelbar auf die schicksale unsres B. Waldis einen entscheidenden einfluss geübt. Alte geschichtschreiber rühmen seine gelehrsamkeit gleich wie seine sanftmut und bescheidenheit und schon D. Chytraeus chron. saxon. I, 748 legt besonderes gewicht auf seine lieder, von denen er mehrere, darunter den 25 psalm (hier s. 140 gleich ps. 24, wie im original steht) anführt; andere, darunter alle drei hiesigen, aber hochdeutsch, sind bei Gadebusch Livl. bibl. II, 123 verzeichnet und Kelch sagt s. 170: „Insonderheit trieb vorerwehnter Andreas Knoepgen das werk des herrn mit allem ernste, zumalen er nicht allein die christliche lehre seinen zuhörern mit gebührender bescheidenheit im predigen, sondern auch in unterschiedenen christlichen liedern vortrug, wie denn noch heute zu tage die christliche kirche in Liefland und an andern orten mehr sich derer von diesem manne gemachten schönen lieder nützlich gebrauchet; und dieses pflanzen und begiessen segnete der liebe Gott augenscheinlich" etc. Der name dieses mannes kommt übrigens in den verschiedensten formen vor, als Knopf, Knoph, Cnophius (Seckendorf historie des luthertums 546), Cnopius, Knoepken und Knöpgen; auf seinem leichenstein heisst er A. Knopke, obiit ao 1539, die 18. febr. Die sprache der drei

psalmen ist im wesentlichen ganz gleich der des Waldis, der diese ursprünglich wol hochdeutsch abgefassten lieder selbst mag übersetzt haben; doch kann dem verfasser das niederdeutsche auch geläufig gewesen sein. Auffällig ist nur, dass die formen em, en, er hier entschieden vorherrschen. v. 165 heisst: schrie ich mit meiner stimme, das prät. schrêch noch jetzt allein üblich, von schrîjen, schrîgen schreien. Sass. kr. 111 erskrei : bei, aber 210 skreich und 215 schwach skrîjede, vgl. Harteb. 250[a] s. f. schreiede und Flos 987 screde. zu dem masc. stemme vgl. z. b. Mone 1234. 150. — 196 werlet steht im druck. — 220 lêde ist leite. — 228 lest für letst. — 241 felen, dr. feylen, ist: fehlen. — 284 sich, so, aber sindt. 291 hüep so, indem jedoch hûp und hôp gebräuchlich.

Nachträgliches zu Cl. Bûr.

Um mich auf das wichtigste zu beschränken, bemerke ich nur dreierlei: erstlich habe ich die freude, in bezug auf meine zeitschrift 3, 211 aus dem niederdeutschen selbst ein bis dahin vermistes, dem ags. dritan entsprechendes wort nachzuweisen, nämlich bedryten,

welches sich Werltspr. s. 21^{b}, 13 findet: Ein untreuer meier, der mit stinkender butter und faulen eiern die leute betrügt, sagt von sich selbst:

dat ik dar mit de borgers bedryte,
dar an spare ik nenen flyt.

Die erklärung bietet ags. gedritan und das noch im holl. übliche dryten (Plantin: drijten chier, foirer), sowie die analogie des aus B. Waldis u. a. geläufigen bescheissen fallere, decipere, s. Hoffmanns polit. ged. s. 169 und Frisch s. v.

zweitens finde ich uphor (Cl. B. 468, ztschr. 3 209) in Namelos und Valentin, Harteb. 250^{b}, 11: do sprak Gawin altohant, uphor! se mot sin gebrant, — wo es sehr wol nach der der von Grimm gegebenen erklärung stehen kann.

drittens endlich kommt wieder einmal das schon berühmt gewordene visepetent an die reihe, denn meine ahndung, wir möchten das wort noch weiter im hochdeutschen ertappen, hat sich bereits bestätigt, ja die nun aufgefundene stelle führt uns vielleicht später noch zu dem ursprunge. Bei B. Waldis im Aesopus IV, 3, s. 227^{b} 26 heisst es nämlich:

Der Luther sagt und sein scribenten
Die geistlichkeit sei visipatenten,
Sei gar unnütz und nichtes wert,
Vergebens Got damit wird geehrt.

Ich behalte mir vor, weiteres beizubringen, sobald es mir gelungen sein wird, die noch nicht aufgefundene quelle dieser stelle nachzuweisen; in Luthers werken habe ich sie bisher vergeblich gesucht, was liegt aber darin nicht noch verborgen!

REIMVERZEICHNIS.

a

Cursica : Candia 619.

ach

behach : dach 1836.
geschach : lach 1841.
lach : dach 291.
mach : dach 1346.
: glach 648.

acht

acht (-tet) : bracht 944.
geacht : geslacht 1420.
bracht : gedacht 277.
gebracht : gemakt 117.
volbracht : andacht 1956.
: erdacht 1118.
vorbracht : belacht 372.
dacht : tracht 263.
bedacht : bracht 1100.
belacht : voracht 1772.
nacht : vordacht 587.
: mach 1692.
betracht : geslacht 1390.

achten

slachten : wachten 1356.

an

an : gedân 1722.
: underdân 410.
: gân 1008. 1218.
: span 1020.
: stân 884. 1662.
dâr an : gân 840.
: gegân 874.
dran : vorstân 293.
fortan : an 1154.
han : gân 571.
kan : fortan 1176.
: man 406. 1976.
: up stân 1948.
man : an 952. 1062.
: gedân 1290.
: gan 676. 806 (lies gan). 1714.
: hân 571.
: kan 261.
: gewan 656. 1046.
dâr van : schôn 1672.

ande, anden

schande : lande 1040. 1182.
landen : handen 1564.

angen

hange : vorlangen 1462.
hangen : entfangen 1698.
erlangen : anfange 1496
wangen : erlangen 1314

anget

vorlanget : hanget 686.

ank

lank : dank 595. 834.
: gesank 1390.

ans

glans : gans 129.

ant

hant : gesant 77.
: gewant 449.
altôhant : hant 1352.
hèlant : gesant 1212.
erkant : lant 1808.
unbekant : altôhant 1384.
lant : bekant 547. 1130.
pant : hant 690.
vorstant 368.

ar

far : war 1483.
gar : klâr 67.

aren

erfaren : sparen 269.
gefaren : — 850.
sparen : faren 321. 569.

arm, armen

arm su. : warm 672.
adj. : vorbarm 964.
armen adj. : erbarmen 976. 1978.
vorbarmen : armen 1312.

arn

gefarn : scharn 75.
vorwarn : sparn 433.

enken

schenken : drinken 1702.
: senken 163.

ent

kent : vorblent 2000.
nent : kent 1630. 1636.
getrent : vorblent 115.

enz

conscienz : sentenz 1186.

eppen

pleppen : reppen 860.

er

beger : fer 1102.
: her 348.
her : gefêr 750.
: mêr 267. 543.
: quer 1618.
: wêr 535.
psalter : fer 1124.
erwer : her 982.

erden

erden : werden 59. 243. 1194. 1248. 1274. 1536. 1578. 1688. 1914. 1986.
: begeren 1762.

eren

begeren : lêren 13.
smeren : scheren 103.
sweren : vorteren 694.

erf

scherf : vorderf 962.

erft

bederft : vorderf 1918.
sterft : erft 1738.

erk, erke, n

werk : sterk s. 2.
werke : sterke 1222.
werken : sterken 29.

erkt

merkt : sterkt 1624.
gewerkt : gesterkt 1452.

ert

ert : wert 3.
begert : wert 225.
: gewert 636. 1090. 1238.
nert : gelêrt 487.
vortert : geêrt 1418.
: gelêrt 970.
: stert 876.
wert adj. : stert 938.
: wert 1296.
sik wert : lêrt 1694.

erten

herten : scherten 386.

erve, erven

vorderve : erve 1348.
erven : vorderven 336.
sterven : erven 2030.
: erwerve 1072.

êm, êmen

vornêm : kêm 1060.
an nêmen : kêmen 1902.

ên

allên : gemên 5. 495. 561. 1106.
: rên 942. 1590.
: eggestên 1912.
overên : gemên 1474.
mên : allên 682.
gemên : klên 181.
gemên su.: ên 1298.
klên : allên 1988.
rên : bên 1998.
geschên : an gesên 1480.
sên : geschên 380. 910.
: tên 772.
gesên : geschên 1330. 1768.
tên : klên 754.
: besên 364.

êp

rêp : lêp 101.

êr

êr : mêr 1132. 1632. 1764.
: sêr 119.
hêr : êr 1936.
: lêr 1810.
: sêr 902. 1442.
lêr : her s. 2.
mêr : her 842. 1378.
sêr : êr su. 1488.
: mêr 1904. 1340.

êrde, êrden

kêrde : foerde 1894.
gelêrden : vorkêrden 1742.

êre, êren

hêre : mêre 173.
vorfêren : vorhoeren 394.
vorkêren : lêren 1832.
: vorhoeren 443.
lêren : bêren 209.
: vorfêren 812.
: kêren 79. 1070. 1160.
wêren : kêren 563.

êrt

geêrt : begert 1058.
kêrt : lêrt 1568.
bekêrt : vorhoert 1908.
lêrt : tsîrt 1670.
gelêrt : kêrt 1748.
: bekêrt 1944.
: vorkêrt 467.
: regêrt 259.
: bewêrt 1781.
gemêrt : beschert 1798.
beswêrt : gelêrt 1588.
bewêrt : vorklêrt s. 2.
: vortert 1264.

êst

gêst : mêst 9. 1700. 1864.

êt

barmhertichêt: klêt 912.
: lêt 1776.
: berêt 1546.
: underschêt 1784.
: stêt 1504.
drêfoldichêt: êwichêt 1930.
êwichêt: lêt 1794.
: berêt 179.
frôlichêt: lêt 664.
: berêt 1374.
gôdichêt: berêt 1080.
grûlichêt: lêt 146.
jegenwordichêt: lêt 1466.
kueschêt: underdânichêt 1952.
lichtferdichêt: dêt 199.
ôtmôdichêt: lêt 1634.
sâlichêt: berêt 1804.
dêt: lêt 35.
gêt: stêt s. 2. 1110. 1214. 1858.
: vorstêt 1576.
wârhêt: lêt 1850.
bôshêt: stêt 1962.
klêt: êwichêt 1668.
lêt: êwichêt 1270.
: stêt 1712.
vorlêt: stêt? 1896.
berêt: klêt 1350. 1656.
slêt: vorlet 1778.
wêt: unkueschêt 475.

êten

vordrêten: genêten 525.
hêten: genêten 1016.
gehêten: genêten 936.

êven

drêven: brêven 113.

ein

tein: rein? 766.

eit

ûtgedreit: geweit 984.
seit: meit 1152.

i

mi: di 382. 668. 804 916. 1012. 1292. 1338. 1424. 1824.
di: sî 854.

icht

dicht: nicht 692.
gedicht: gericht 215.
nicht: erdicht 489
: licht 133.
: gericht 515. 1126.
: an gericht 926. 1030. 1758.
: ût gericht 866.
: slicht 211.
vorplicht: nicht 1200.
bericht: erdicht s. 2.
gericht su.: nicht 1800.
an gericht: gedicht 151.
ût gericht: nicht 589.
: vorplicht 276.

înen

disciplînen : pînen 1958.

îrt

getsîrt : geêrt 1604.

îs, îse, n

îs : wîs 364.
wîs? : is 1056.
spîse : prîsen 1366. 1464.
spîsen : prîsen 1036.
: bewîsen 1458.
wîsen : prîsen 93.
bewîsen : prîsen 1548.

îst

wîst : prîst 1518.
bewîst : — 51. 477. 1064.
: geprîst 1928.
underwîst : prîst s. 2.

ît

flît : tît 271. 980. 1966.
lît : tît 417.
quît : tît 890. 964. 1144.
wît : lît 1932.
: tît 972.

îten

vorwîten : beflîten 1486.

îve, îven

bedrîve : schrîven 283.
blîven : bedrîven 662.
: vordrîven 583. 1042. 1370.
drîven : kîven 396.
bedrîven : schrîven 319.
kîven : lîve 792.
schrîven : blîven 1574. 1644.

och, ocht

troch : nôch? 1022.
docht : frucht 1616.

ode

Gode : gebode 1092.

oft

vorloft : vorkoft 678.

ogen

bedrogen : gelogen 1844.
: getogen 501. 1664.

ol

vol : wol 435. 935.
wol : hol 531.
: schal 334.
: tômôl 856.

olde, olden

bolde : holden 485. 924.
scholde : wolde 954. 1332. 1542.
beholden : vorkoldet 1220.

olen

unvorholen : gestolen 786.

olgen

vorbolgen : folgen 404.

olt

golt : holt 1674.

ome, omen

frome : kome 1224.
komen : fromen 1078. 1552.
: genomen 63. 171. 906. 1744.
gekomen : genomen 1416.
vorkomen : vornomen 1432.
vornomen : komen 517. 1310. 1386.

on

Flascon : Trebian 621.
evangelion : schôn 197.
Solomon : son 1170.
son : dôn inf. 513. 1406.
: gegân 1088.
: lôn 185 (: lân 339).
: schôn 57.
: entslân 1294.
: stân 1668.

opt

ropt? : klopt 1878 (1598).

or

dor prp. : vor 257.
vor : dor prp. 533.
vor : dor vb. 1726.
: dor su. 203. 780. 905. 1592. 1614. 1890.
: rôr 388.

orden

orden : worden 1198. 1530.

orgen

morgen : sorgen 567.

orn

geborn : vorlorn 1360.
torn : torn 808.
tô vorn : vorlorn 376. 1508. 1658.
gesworn : vorlorn 1792.

ort

fort : gehôrt 1812.
ort : gehôrt 511. 920.
wort : dort 1150.
: ort 61,

orven

gestorven : erworven 69. 1528.
: worden 1430.

osen

hosen : lôsen 838.

ot

gebot : spot 285.
Got : gebot 1942.
: dôt 2016.

sunden : befunden 1540. 1628.
wunden : vorbunden 135.

under

sunder : wunder 1544.

undest

kundest : stundest 378.

ungen

gedwngen : gedrungen 121.
: gelungen 1028.

unger

hunger : kummer 1168.

unken

bedunken : drunken 896.

unnen

gewunnen : bespunnen 984.

uns

uns : kunst 1872.
gunst : kunst s. 2. 85. 183. 279. 1086. 1560. 1820.
: uns 605.

unt

vorbunt : frunt 1676.
kunt : munt 862. 1984.
munt : stunt* 189.
munt : gesunt 1612. 1828.
stunt : grunt 1048. 1304.
: punt 342. 778.
erstunt : munt 1770.
gesunt : kunt 360. 1266.

us

Dominicus : sus 1522.
Zacheus : Mattheus 1904.
Horatius : alsus 408.
sus : drôs 898.

ust

brust : lust 658.
lust : umsust 674.
gewust : gelust 1524.

ü (kurz) **ücht**

bücht : drücht 774.

üllen, ült

füllen : stillen 1026.
erfült : gestilt 1874.

üm, mpt

dâr üm : stim 165.
kümpt : nimpt 894. 1112.
: vornimpt 1570. 1596. 1654.

ünt

günt : schînt 1710.

üpt

drüpt : krüpt 249.

üt

lüt? : güt 1556.

û

nû : tô 340. 415.

ûlt

schûlt : vorfûlt 1996.

ûr, ûren

creatûr : figûr 17.
sûren : trûren 507.

ût

ût : gût? 990.
: hût 818. 1652.
: hûs 2006.

ûwen

bûwen : trûwen 1830.
rûwen : bûwe 1704.
trûwen : rûwen 523.
getrûwen : bûwen 1876.
: rûwen 1468.

ûwet

vortrûwet : bûwet 1178.

ue (lang) **uere**

fuere : fîrn 541.

uet

schuet : tuet 1115.
geschuet : suet 235.
suet : wît 19.

REGISTER ZU DEN ANMERKUNGEN.